Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 102 2. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Da von den durch die Abgeordneten der Kantone Bern, Aargau, Solothurn, Baselland und Luzern auf die Gefangenen anderer Kantone verlegten 25,000 Fr. der größte Theil (man sagt, 20,000 Fr.) auf den durch Gefangene am stärksten betheiligten Kanton Zürich fallen muß, so wird bereits von der radikalen Partei zu diesem Zwecke gesammelt, in einigen Gemeinden sogar von Haus zu Haus. Außerdem soll sich Hr. Dr. A. Escher bereitwillig erklärt haben, das etwa Fehlende bis auf die Summe von 10,000 Fr. zuzusetzen.

Bern. In der Sitzung des gr. Rathes vom 29. v. M. wurde nach längerer Debatte der Antrag der Regierung auf völlige Amnestie für die beim Freischaarenzug betheiligten Beamten mit 159 gegen 25 Stimmen angenommen. In letzterm Sinne sprachen die HH. Straub, Stettler, H. Schnell, Kernen, Blösch u. a. Aus der Rede des letztgenannten heben wir gerne einige Worte aus:

Wie — fragte er u. a. — ist es möglich daß ein Mitglied des Obergerichts an seiner Stelle belassen werden könne, das an dem Freischaarenzug Theil genommen? Wie kann ein solcher Richter, der selbst der Verantwortung anheimgefallen ist, über Andere miturtheilen wollen?! Was soll ferner die Gemeinde Gsteig denken, wenn sie ihren Pfarrer mit blutbefleckten Händen wieder die Kanzel besteigen sieht? Sein Wirken in derselben kann kein gesegnetes mehr sein, und sollte ihn auch keine Strafe treffen, so wird es zum mindesten gerathen sein, ihn in eine andere Gemeinde zu versetzen. Mag man auch Vergessenheit über das Geschehene aussprechen, die Gemeinde Gsteig wird es nicht so leicht vergessen können ꝛc. Das Gift, das die Krankheit in unserm Lande erzeugt hat, ist die Hochschule und die Presse. Seit Jahren hat man Wind gesäet, und jetzt erndtet man Sturm. Der gr. Rath habe sich in seiner außerordentlichen Wintersitzung bestimmt gegen das Freischaarenwesen ausgesprochen; man habe damals gesagt, man wolle über das am 8. Dezember Vorgefallene ein Auge schließen, und dann in Zukunft strenger verfahren. Ob dies etwa geschehen sei? Nun wolle man wieder verzeihen und in der Folge mit Kraft und Energie auftreten; es werde vielleicht nicht anders gehen als das erste Mal. „Seit langer Zeit erblicke ich anarchische und revolutionäre Elemente in unserm Lande; diese müssen fortgeschafft werden, wenn dauernder Friede bei uns einkehren soll; dafür aber muß die Regierung stark sein; jetzt ist sie krank. Ich wünsche eine starke Regierung, regiere dann wer da will, wenn nur gut regiert wird. Das nenne ich noch nicht regieren, wenn man etwa ein Schindeldach bewilligt, oder ein Bataillon aufbietet, das ist blos administrirt. Aber über Ruhe und Sicherheit seines Volkes zu wachen und sie zu handhaben, das heiße ich regieren. Es hat sich nun in letzter Zeit noch eine andere Art von Regierung gebildet, welche ihre Sitzungen in einem Wirthshause hält, das unter dem Publikum den Namen „äußeres Standesrathshaus“ trägt; wie kann dergleichen geduldet werden? ꝛc.“

Die Mittwochssitzung betraf nur administrative Gegenstände.

— Obgleich viele besorgte Gemüther auf Dienstag den 29. April unruhige Auftritte in hiesiger Stadt befürchtet haben, so ist doch gar nichts vorgefallen, das uns an eine bewegte Zeit hätte erinnern können; sogar der sonst so belebte Roß- und Schweinmarkt boten ein Bild des tiefsten Friedens. Wenn wirklich Aufregung vorhanden war, so muß sie ganz innerlich gewesen sein. (A. Schw. Z.)

— Die nach Luzern spedirte Baarschaft von 70,000 Fr. hat ein Gewicht von etwa 10 Centner ausgewiesen.

— In Nidau ist den 28. v. M. ein Comite, meist aus Beamten bestehend, zusammengetreten zum Behuf einer Nationalsubscription, durch welche wenigstens ein Theil der Loskaufssumme gedeckt werden soll.

† Bern. 30. April. Die beunruhigenden Gerüchte von einer Volksversammlung auf der Schützenmatte um der Regierung zu imponiren, von Abberufung der Regierung und Bestellung einer andern im Sinne des Volksbundes, hatten schon im Laufe voriger Woche an Glaubwürdigkeit verloren, da es sich bald bestätigte, daß zwischen den Unruhstiftern und den Häuptern der Regierung ein Frieden zu Stande gekommen sei, wodurch Erstere auf die Volksversammlung, letztere auf Einstellung der Freischärlerbeamten verzichten sollten. Man sah also dem Zusammentritt des großen Rathes auch mit Spannung, doch ohne ernste Besorgnisse entgegen, und es waren nur wenige Vorsichtsmaßregeln getroffen, z. B. Illumination der Stadt, während der ganzen Nacht Garnison von 300 Mann, Aufstellung des Studentencorps, Verlegung der eidgen. Bernertruppen in die Umgegend. Auch die angeblichen Brandlegungen an der Matte führten auf keine erhebliche Thatsache. Im großen Rathe

herrschte eine unheimliche Stimmung und es waltete die Ueberzeugung vor, daß nur die allergrößte Mäßigung und Vorsicht einen Ausbruch verhüten könne, welcher sich von da unausbleiblich weiter erstrecken würde. Die Auslösung der Gefangenen ward daher fast ohne Diskussion genehmigt, und auch am folgenden Tage, bei Behandlung des Regsräthl. Antrages herrschte die gleiche Mattigkeit. Bei aller Entrüstung gegen die Regierung, wegen ihres curiosen und wankelmüthigen Benehmens prädominirte das richtige Gefühl: daß ein kräftiger Angriff auf sie nur dem Radicalismus in die Hände arbeiten würde. Im Bewußtsein, eine schon verlorene Sache zu vertheidigen, ward also der Antrag zu einer Großrathscommission gestellt, und mit halbem Muthe unterstützt. Verschiedene Reg. Räthe widersetzten sich zwar, pochten auf ihr Gewissen, wünschten sogar die Untersuchung — unterließen es aber doch weislich, den Antrag zu unterstützen. Andere Reg. Räthe forderten hingegen dazu auf, „damit ihnen die Zungen gelöst würden.“ Blösch trat mit Energie auf und richtete seinen Angriff besonders gegen Neuhaus wegen seines Benehmens auf der Tagsatzung. Dieser Hieb erschütterte tief, die Vertheidigung war sehr schwach, und es ließ den „großen Schultheißen“ sogar seine große Kühnheit im Stich, denn er wußte nichts besseres, als sich hinter seinen Patriotismus zu stecken; Dr. Schneider trat nicht auf, die andern Radikalen schwiegen auch, die Freischärler Michel und Im-Oberstäg hatte man hinausschicken müssen; und so wurde dann der Friede mit den Freischaaren ratifizirt. Die gedrängt volle Tribüne und die Menge vor dem Rathhaus hatten sich zur Verwunderung ruhig verhalten. Natürlich ist damit die Crisis nicht beseitiget, sondern nur aufgeschoben; aber einige Wochen — vielleicht Monate — von Ruhe sind beinah mit Gewißheit vorzusehen. Die Freischärler werden wieder das Haupt erheben, daran ist nicht zu zweifeln, denn sie wissen nun wie die Kraft der Regierung gebrochen wird. Auch in dieser sind die Zerwürfnisse nicht gehoben. Dr. Schneider von Nidau ist zu sehr compromittirt als daß er sich in seiner Stellung noch behaupten könnte, und Neuhaus wird durch sein Benehmen selbst seinen radikalen Collegen unerträglich. Es wird also hier noch allerlei Auftritte geben, welche sich indeß ausserhalb des Rathhauses nicht kund geben werden.

Luzern. Das Dankfest ist letzten Sonntag in allen Pfarrkirchen des Kantons abgehalten worden. Ein mildes und ernstes Rundschreiben des Bischofs von Basel war auf diesen Tag an die Kantonsgeistlichkeit ergangen; die Schlußworte desselben glauben wir mittheilen zu müssen:

O möchten nun Alle, die in bedaurungswürdigster Verblendung entweder durch offene Gewaltthat oder heimlichen bösen Rath und Aufmunterung oder pflichtwidriges Stillschweigen, schriftlich oder mündlich, mit Bedacht oder unbedacht, mittelbar oder unmittelbar an diesem schaudervollen Ereignisse Schuld tragen, sich dasselbe als eine blutige Lehre für immer zu nutze ziehen, und künftighin mit gewissenhafter Treue dem Gesetze und den obrigkeitlichen Gewalten von ganzer Seele ergeben sein! Zu diesem Zwecke betet, Hochwürdige Brüder! mit euern Pfarrangehörigen, damit der Allerhöchste sich der Schuldbelasteten gnädig erbarme, und dieselben, vom bittern Reuschmerz durchdrungen, wahre Buße wirken. Betet aber auch mit euern Pfarrangehörigen, daß sie selber nicht weniger barmherzig seien als Gott, und alle Unbilden verzeihen und vergessen, Groll, Haß und Feindschaft ablegen, Gnade vor Recht gewähren, und durch allgemeine Aussöhnung ein liebendes, ganz einiges Volk im ächten Geiste Jesu Christi bilden. Betet endlich, auf daß der Allmächtige die hohen Obern mit ihren Landesangehörigen und unser ganzes Schweizerland immerfort in seinen göttlichen Machtschutz nehme, uns alle vor dem Bösen bewahre, im Guten stärke, und die heilige Religion allenthalben wirken lasse. Gott der heilige Geist wird euerm Vortrag die nothwendige Salbung geben, und das allgemeine Gebet der Kirche die blutende Wunde des Vaterlandes heilen. In dieser zuversichtlichsten Hoffnung geharre ich unter Ertheilung des bischöflichen Segens hochachtungsvollst

Euer ganz ergebenster Mitbruder in Jesu
Joseph Anton Salzmann,
Bischof von Basel.

Luzern. 28. April. Die Regierung von Solothurn hat heute Vormittags drei Omnibus und eine Chaise für ihre Gefangenen (noch 48 an der Zahl, worunter der Polizeidirektor Gugger und der Oberst Munzinger, der Bruder des Landammanns) geschickt, und heute Nachmittags einen Wechsel von 20,000 Schweizerfranken, „zahlbar in einem Monat“. Unsere Regierung hat aber diesen letztern natürlich refüsirt, worauf die Summe von dem Abgeordneten, Reg. Rath Reinert, einem sehr achtungswerthen Manne, baar aufgebracht und bezahlt worden sein soll. (Eidg. Z.)

— Den 1. Mai ist die Integralerneuerung des großen Raths, welcher dann die Integralerneuerung aller übrigen Behörden und Beamten, ohne Ausnahme, folgt.

— In Littau wurden die letzte Woche hindurch Verschanzungen aufgeworfen und die dortigen Durchpässe befestigt; muthmaßlich um der über Bern herumgebotenen Gerüchte willen. (N. Z. Z.)

— 29. d. Heute Morgen früh sind die Herren Jäger und Oberst Schmiel mit der Ratification hier angelangt, und Nachmittags 1 Uhr ein schwergepackter Wagen von Aarau, enthaltend 200,000 Frk., an Gewicht: 28 Zentner und 57 Pfund netto. Von den Aargauern sind heute Nachmittag 200 abgereist.

— Um auch das Militär an den gestern abzuhaltenden Wahlen Theil nehmen zu lassen, sind sämmtliche Luzerner Truppen für einige Tage in ihre Heimath entlassen worden, während welcher Zeit die Schwyzer Bataillone Hediger und v. Reding den Wachedienst versehen. Sobald die Wahlen vorüber sind, werden diese Schwyzer Truppen und in der künftigen Woche wohl auch die sämmtlichen Luzerner Bataillone abgedankt werden, wenn sich nichts Weiteres ereignet.

Sämmtliche nicht luzernische Gefangene haben im Laufe des Mittwochs die Stadt verlassen.

— Die Beurtheilung des Hrn. Dr. Steiger ist abermal und zwar von Seite des Gerichts verschoben worden. Die Mitglieder haben nämlich jetzt mit den Wahlen zu thun.

Baselland. Der am 29. d. versammelte Landrath hat nach langer und lebhafter Diskussion die vorschußweise Verabfolgung der ausbedungenen 35,000 Frk. aus den in der Staatskasse liegenden Barfonds beschlossen. Von seiner Seite also wurde die Summe nach Luzern gesandt; gegen die Anerbietungen der Basler Particularen sprach sich indeß allgemein der aufrichtigste Dank aus.

Schaffhausen. Aus der Neuen Würzburger Zeitung vernehmen wir, daß Se. Maj. der König von Bayern gestattet hat, daß zur Begründung eines Fonds für die katholische Schule zu Schaffhausen eine Sammlung im

Königreich Bayern veranstaltet werde. Die HH. Erzbischöfe und Bischöfe sind aufgefordert worden, sich der Sache, jedoch mit Umgehung einer Kirchensammlung, anzunehmen.

St. Gallen. Der ganze Kanton ist wegen der am künftigen Sonntag stattfindenden Wahlen in Bewegung. Der Ausgang ist im Großen kaum zweifelhaft. Die conservative Partei wird mit einer, wenn auch kleinen, Majorität aus dem Kampfe hervorgehen. Leider aber bestätigen alle Berichte, daß die Parteien sich wesentlich nach den Confessionen theilen, der reformirte Landestheil vielleicht ausschließlich radikal, der katholische wenigstens großentheils conservativ wählen werde. So gewinnt der Kampf, obgleich er ganz und gar kein confessioneller, sondern ein durchaus politischer ist, den Anschein eines confessionellen. (Erz.)

Aargau. Die Regierung hat Mittwochs eine neue Proclamation, und zwar über die Amnestie erlassen, laut welcher sie endlich zu der Erkenntniß durchgedrungen ist, „daß ohne die unbedingte Herrschaft des Gesetzes, ohne gegenseitige Rechtsachtung keine Freiheit möglich sei.“

Waadt. Dem Vernehmen nach sind in hiesigem Kanton bereits wieder Unterschriften für einen dritten Freischaarenzug gesammelt worden, und die Zahl derselben soll sich auf viele Tausende belaufen. Man harret nur des Winkes von Bern und ist sicher, denselben zu erhalten, weil ja die Helden Ochsenbein und Imobersteg eine furchtbare Scharte auszuwetzen haben. Bei uns ist die „schöne Bewegung“ fortwährend im Steigen; die Radikalen arbeiten fast rein nichts mehr, sondern verbringen ihre Zeit mit Politisiren und Trinken in den Wirthshäusern. Wir gehen sicherlich ernstern Ereignissen entgegen. Fürs Erste, heißt es, gilt der dritte Kreuzzug der Stadt und Regierung von Luzern, sodann würde nach glücklicher Expedition das Kloster St. Urban in Beschlag genommen; hierauf gings nach Freiburg; Wallis und Schwyz, wohin ein etwas schwieriger Zugang führt, sollen unter dem Gewicht des Schreckens fallen, den die projektirten Siege des „sittlichen Ernstes“ verbreiten.

Waadt. Unter den zahllosen Absetzungen, durch welche sich das jetzige Regiment bemerklich macht, befinden sich auch die zweier Frauenzimmer, der Wittwe Clerc, welche bisher in der Militärschule die Stelle eines Casernier zu allgemeiner Zufriedenheit versah, und einer 85jährigen Frau in Lausanne, welche einen Salzdebit hatte. Der Cour. S. bemerkt hiezu: il paraît que ces deux personnes n'étaient plus en harmonie avec le nouvel ordre de choses.

Frankreich.

Paris. Ein Blatt behauptet, im September werden fünf gekrönte Häupter, die Königinnen von England und Spanien und die Könige von Holland, Belgien, und Neapel, zum Besuche hieher kommen.

Die Kammersitzung vom 28. ging großentheils über einer persönlichen Zänkerei zwischen dem Marquis Delangle und einigen andern Deputirten verloren. Hierauf brachte Gasparin, der bekannte Vertreter der protestantischen Interessen mehrfache confessionelle Beschwerden der Protestanten vor, und zwar zunächst das räthselhafte Verschwinden des in Genf convertirten Gaillard. „Il faut absolument, Messieurs, que le frère Gaillard soit retrouvé“, sagte er; allein die ganze Diskussion erhob sich in der Folge nicht mehr über ein eitles Hin- und Herreden.

Italien.

Mehrere Emissäre des italienischen Geheimbundes sollen dermalen auf Corsica in Thätigkeit sein, um eine Anzahl Banditen zu einer neuen Expedition gegen ihr Vaterland anzuwerben. (Köln. Z.)

Deutschland.

Preußen. Die Düsseldorfer Ztg. will wissen, daß JJ. MM. der König und die Königin im bevorstehenden Sommer die Rheinprovinz nicht besuchen werden, sondern daß Se. Maj. der König eine Reise nach Ostpreußen und Schlesien beschlossen haben, um sich persönlich von den daselbst durch die Ueberschwemmungen verursachten Verheerungen zu überzeugen und Abhülfe dagegen zu veranlassen.

Berlin. 22. April. Man bemerkt seit der neuesten Katastrophe einige polizeiliche Vorsichtsmaßregeln gegen die aus der Schweiz hier eingewanderten Gesellen. Diese Vorsichtsmaßregeln sollen in allen deutschen Bundesstaaten gehandhabt werden. — Bei der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde ist ein überaus merkwürdiges Schreiben des berühmten Theiner eingetroffen, über dessen Inhalt Folgendes verlautet: Er danke der Gemeinde für die an ihn erlassene Berufung, könne aber unter den obwaltenden Umständen dieselbe nicht annehmen, da er nicht gesonnen sei, sich von der römisch-katholischen Kirche loszusagen. Den Gedanken einer Reform habe er seit Jahrzehnden in sich herumgetragen, er könne aber nicht verhehlen, daß die Ergebnisse des Leipziger Concils seinen Wünschen nicht entsprochen, da die Ritualien der alten Kirche in Frage gestellt seien. (F. O. P. A. Z.)

Die Leipziger Häuser Hirzel und Comp. und Karl Gustav Harkort, die seit vorigem Jahre im Interesse der deutschen Industrie die Märkte Ostindiens und China's besuchen lassen, haben vor einiger Zeit Waarensendungen dorthin gemacht, denen eben jetzt neue folgen. Sie werden in einem chinesischen Hafen ein selbstständiges Etablissement gründen.

Südamerika.

Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 27. Febr. war die Kaiserin von Brasilien, geborene Prinzessin von Neapel, am 23. Febr. von einem Sohn, ihrem Erstgeborenen, entbunden worden.

Paris. 30. April. Gestern begann die Kammer die Berathung über die Supplementarkredite. Statt der 20,000 Fr., welche zur Verbesserung der Einkünfte der Bischöfe und Erzbischöfe verlangt wurden, bewilligte sie nur 16,500. Die Militärcredite wurden ungeschmälert bewilligt, obschon der unvermeidliche G. de Beaumont den Kabylenfeldzug kritisiren wollte, wofür ihn Soult etwas barsch abfertigte. Die Einrichtung elektrischer Telegraphen an Eisenbahnlinien wurde zugestanden. Am Ende gab ein Begebren von 41000 Fr. für die Schiedsgerichtskosten der Affaire von Portendik Anlaß zu einer langen Debatte, die auf den 30. verschoben wurde.

Guizot wohnt in Passy. — Balzac hat das Ehrenlegionskreuz erhalten.

Pariser-Börse.

29. *April.* Français 5% 119.10. 3% Fr. 85.50. 5% Nouv. 86.10. Banque de France 3260.—. Esp. activ 40 —. Naples —. — récipissés Rothschild 104.25. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1477.50. 4 Can. 127 2.50.

30. *April.* Français 5% 119.25. 5% Fr. 85.65. 5% Nouv. 86.25. Banque de France —. —. Esp. activ 40 —. Naples

—. — récipissés Rothschild 104.25. Haïti 425.—. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1272.50.

Eisenbahnen.

29. *April.* St. Germain 1045.—. Versailles, Ufer rechts 520.—, Ufer links 332.50. Strassburg nach Basel 280.—. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 1495.—. Paris à Rouen 1085.—. Hâvre a Rouen 880.—. Avignon 1005.—. Centre 810.—. Bordeaux 675.—. Amiens à Boulogne 625.—. Montereau à Troyes 575.—.

30. *April.* St. Germain 1040 —. Versailles, Ufer rechts 515 —. Ufer links 327.50. Strassburg nach Basel 275.—. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 1190.—. Paris à Rouen 1060.—. Hâvre à Rouen 850.—. Avignon 996.25. Centre 810.—. Bordeaux 690.—. Amiens à Boulogne 625.—. Montereau à Troyes 580.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

29. *April.* Comp. royale 160 %. Comp. générale 550 %. Union 57 ½ % ex-div. Phénix 3550.—. France 30 %. Urbaine 19 ½ %.

30. *April.* Comp. royale 160 %. Comp. générale 350 %. Union 57 % Phénix —.—. France 30 %. Urbaine 19½ %.

Wiener-Börse.

26. *April.* Metall. 5% 113 ⅛. 4% 102 —; Bankactien 1646, Nordbahn 190 —.

Frankfurter-Börse.

30. *April.* Integrale 63 ¼. —

Londoner-Börse.

28. *April.* Consols: 99 ⅛. —

Anzeigen.

Bei Neukirch Buchhdlr. ist zu haben:

General L. von Sonnenberg's
Bericht über die Gefechte vom 31. März und 1. April 1845.
31 Seiten in 8. Preis 6 kr.

Missionsstunde. Nächsten Montag den 5. Mai Abends 7 Uhr wird die monatliche Missionsstunde in der St. Elisabeth Kirche gehalten werden. Gegenstand: Unsere Missionen in Indien. Basel den 30. April 1845.

Die Evangelische Missions-Committee.

Endsunterzeichneter giebt sich die Ehre dem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß die Eröffnung seines Heilbades den 1. Mai statt findet und alle Sonntage unter guter Musik getanzt wird.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens
A^{s}. Mähly, Badwirth,
in Flühen bei Mariastein.

Glacirte Handschuhe,

vorzügliche Qualität, à 8, 10 und 13 Batzen das Paar, für Herren und Damen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
N^{o}. 1640, untere Freienstraße in Basel.

Von Verzierungen
in Gärten, für Brunnen, Springbrunnen und auf Gräber, Statuen, Büsten, Urnen, Denkmähler verschiedener Art mit und ohne Inschrift,
in Gußeisen

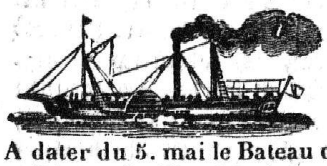
habe ich ganz neue sehr geschmackvolle Modelle erhalten und Garantire, daß gefällige Bestellungen in schönster Arbeit ausgeführt und in längstens sechs — ganz große Gegenstände in längstens acht Wochen an Ort und Stelle geliefert werden sollen.

Zu geneigten Aufträgen empfehle mich höflichst
J. Huber-Schmitter,
an der Eisengasse.

Landwirthschaftliches Institut
zu La Dosaz, bei Oron,
Kanton Waadt.

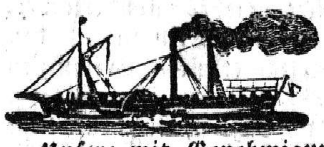
Ueber diese, durch den bekannten Pädagogen, H. D. Sonnay gegründete, und jetzt von seinem Sohne trefflich geleitete Anstalt, wird der Unterzeichnete mit Vergnügen jede Auskunft geben.

J. Haldy,
Lehrer an der Realschule zu Basel N^{o}. 1612.



SERVICE DU
BATEAU A VAPEUR
L'INDUSTRIEL
en **1845.**

A dater du 5. mai le Bateau commencera son service régulier:
Départ de Neuchâtel pour Yverdon, tous les jours à 7 heures du matin.
Départ d'Yverdon pour Neuchâtel, tous les jours, à 9 heures et demie dn matin.
A dater du 15 juin:
Départs pour Yverdon et Neuchâtel, comme ci-dessus.
Départ de Neuchâtel pour Bienne, tous les jours, à midi et demi
Départ de Bienne pour Neuchâtel, tous les jours, à 4 heures après midi.
A l'arrivée du Bateau, des omnibus partiront:
D'Yverdon, pour Lausanne et Morges.
De Neuchâtel, pour la Chaux-de-Fonds.
De Bienne, pour Soleure et Bâle.
Ces omnibus correspondent également avec le départ du Bateau.



Zuverlässige billige und sichere Gelegenheit nach
Nord-America.

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungestörten Gang nehmen. Da nun von den in verflossenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die **schleunige Beförderung** und **gute Behandlung** auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in 25 Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die **alleinigen** sind, die von hier in 2½ Tagen **direkt ohne Umladung** nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszusteigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kuhlen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die **Allerbilligste** und **Vorzüglichste** ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim
im Februar 1845.

L. W. Renner,
Agent der Niederländischen
Dampfschifffahrts-Gesellschaft
in Mannheim.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag — N°. 103 — 3. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ In der Mitte des europäischen Festlandes gelegen kann natürlich die Schweiz sich den Einflüssen nicht abschließen, welche von außen her auf dieselbe einwirken. Vielmehr ist gerade das eine der interessantesten Seiten unserer Geschichte, daß die geistigen Kämpfe welche in andern Ländern oft mehr nur verdeckt durchgefochten werden, in der Schweiz recht unverhüllt zu Tage treten, daß hier bälder als anderswo an die Faust appellirt wird, und daß durch die leicht eintretenden Störungen des Friedens das Land stetsfort tiefgehenden die Fortdauer seiner Unabhängigkeit gefährdenden Erschütterungen preisgegeben wird. Wirkt aber auf solche Weise Europa auf die Schweiz ein, so ist auch der Einfluß der Schweiz auf Europa nicht minder gewiß, ja es dürfte vielleicht behauptet werden, im Verhältniß der Größe des Landes sei derselbe sehr bedeutend. Man erinnere sich nur an die weltgeschichtliche Bedeutung von Genf in frühern Jahrhunderten, man vergegenwärtige sich, wie sehr die verschiedenen kirchlichen und politischen Parteien unserer Tage bemüht sind, in der Schweiz feste Niederlassungspunkte zu gewinnen, um die Fäden zum Ausspannen ihrer Netze anzusetzen.

Was Wunders also wenn auch auf die gegenwärtigen Irrungen ganz Europa mit theilnehmender Spannung hinblickt, wenn die Parteien welche sich in die öffentliche Meinung theilen, ihre lebhaften Sympathien für unsere Kämpfe an den Tag legen! Wir lesen hier und da in schweizerischen Blättern „Urtheile aus der Ferne“ welche eben deßhalb weil sie aus der Ferne kommen als besonders unbefangen mitgetheilt werden, aber die wenigsten sind es in der That, die meisten urtheilen gerade wie die einheimischen Organe der Meinung durch Parteibrillen, Manche sind ohne Zweifel gerade aus der Schweiz eingesandt, nur sehr wenige rühren in der That von ruhigen und umsichtigen Zuschauern her. So lehrreich Urtheile letzterer Art oft für uns sein mögen, so haben dagegen jene andern keine weitere Bedeutung, als zu zeigen, daß die auswärtigen Parteien die schweizerischen Wirnisse mit gleich blinder Leidenschaftlichkeit beurtheilen als es meist in der Schweiz selbst geschieht.

Als Schweizer könnten wir vielleicht wünschen, die inländischen Parteien möchten sich alles solchen Beistandes oder sonstigen Einflusses von außen her sorgsam enthalten, aber erwarten können wir es nicht. Am allerwenigsten bei Fragen kirchlicher Art, wo es sich um Interessen handelt, die, einmal lebhaft angeregt, weit tiefer und wärmer empfunden werden als die politischen, wo überdieß die eine Partei ihr sichtbares, officiell anerkanntes Haupt außerhalb der Schweiz hat. Die katholische Kirche mit ihren Ansprüchen auf Universalität, wird sich, wenn sie in irgend einem Lande sich angegriffen glaubt, in ihrer Vertheidigung nicht bloß mit den Hilfsmitteln gerade dieses Landes begnügen. Eben so verhält es sich aber mit den antikatholischen Tendenzen, obschon hier die universelle Gliederung keine so officiell vorliegende Thatsache ist.

Diese Intervention auswärtiger Parteikräfte ist aber nur eine geistige, so lange der Kampf so geführt wird, daß in der That die europäischen Parteien entgegengesetzte Interessen dabei haben. Artet aber dieser Kampf in der Weise aus, daß er Güter bedroht, welche beiden Parteien gemeinsam sind, dann mag es geschehen, daß sich beide zum Schutze dieser bedrohten Güter vereinigen, und dann hat die Schweiz Alles zu befürchten für den Fortbestand ihrer Unabhängigkeit.

Dieser Fall ist eingetreten bei der Freischaarensache. Nicht mehr um die Fortschritte oder um das Zurückdrängen dieses oder jenes Princips handelte es sich dabei, die gesellschaftliche Ordnung selbst war in Frage gestellt durch den anarchischen Frevel, welcher seinem Wesen und seiner Natur nach nur Fluch und Verderben über die Schweiz bringen konnte. Ein gelungener Freischaarenzug wäre das Signal unabsehbarer Verwirrung und Auflösung geworden, wobei es sich bald nicht mehr um Jesuiten, nicht mehr um die Regierung von Luzern, nicht einmal mehr um Bund und Bundesvertrag gehandelt hätte, sondern um den Fortbestand einer gesellschaftlichen Ordnung überhaupt.

Die Kurzsicht derjenigen schweizerischen Regierungen, welche diese gewaffnete Anarchie unter ihren Augen heranwachsen ließen, hat der Schweiz die Demüthigungen zugezogen, die ihr durch die europäischen Kabinette zu Theil geworden sind. Wir erblickten in den einzelnen Noten Demüthigungen, wir empfanden die herbe Sprache derselben schmerzlich, unser Ehrgefühl wurde verletzt durch die Erklärung, daß gewisse schweizerische Regierungen in den Bann des civilisirten Europas gethan zu werden verdienen. — Aber diese Demüthigung erschien uns als eine verdiente, denn die Vorwürfe waren wohl begründet, und die europäischen Staaten hat-

ten mehr als genügende Gründe, solche Barbarei in dem Herzen des Welttheils nicht zu dulden.

Ziemlich überflüssig ist es in solchen Fällen nach dem Rechte zu fragen. Wo das Aas ist, da sammeln sich die Adler. — Sorgen wir dafür, daß unser Vaterland durch lebendigen Rechtssinn vor der Verwesung gesichert werde, wo nicht, so wird das rabulistische Gerede der Herren Neuhaus und Consorten uns nicht viel helfen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß ein Sieg der Freischaaren uns unmittelbar bewaffnete Intervention des Auslandes gebracht hätte, ja viele Schweizer, denen die Ehre ihres Landes nicht gleichgültig ist, hätten dieselbe im Vergleiche mit den unausweichlichen moralischen Folgen eines Freischaarensieges für das geringere Uebel gehalten.

Glücklicherweise konnte sie unterbleiben; nach dem Siege der rechtmäßigen Regierung hat es, wie es scheint, an leiserm diplomatischen Einwirken genügt, welchem wohl zum Theil der schnelle Abschluß des Friedens zuzuschreiben ist.

Wir ziehen aus allem dem folgende Lehren: die Schweiz soll gerade weil sie klein ist, eifersüchtig sein auf ihre äußere Unabhängigkeit; sie soll aber wissen, daß diese nur so lange geachtet werden wird, als die Kämpfe zwischen den schweizerischen Parteien in solchen Schranken gehalten werden, daß sie die Grundlagen der europäischen Ordnung nicht bedroben. So lange man in ganz Europa um kirchliche Fragen sich streitet, so lange wird es auch in der Schweiz geschehen. Die schweizerischen Staatsmänner aber sollen darauf bedacht sein, diesen Kampf innert gesetzlicher Schranken zu halten, denn mit dem Heraustreten aus diesen Schranken ist Gefahr da, daß er sich mehr und mehr in das Anarchische verliere, und dadurch die besten Güter aller Parteien zu Grunde geben! —

Bern. In Beziehung auf den neulich auch von uns mitgetheilten Insubordinationsfall in Zofingen bringt die Eidg. Z. von dem betreffenden Offizier, Herrn v. E. v. H., selbst folgende Angaben: „Ein Theil der fünften Artilleriekompagnie vertheidigte den 15. April bei (nicht nach) dem Abendappell mit etwas zu derben Worten einen der von mir wegen fortwährender Unruhe im Glied mit Strafe belegten Trompeter, „weil er unschuldig sei.“ Nach sogleich hergestellter Ordnung erfuhr ich erst den Grund jener Unruhe, die Entwendung des Säbels dieses Trompeters, und ging mit ihm, ihm wieder dazu zu verhelfen. Ein vom Wein etwas zu lebendiger Theil der nun entlassenen Mannschaft glaubte uns auf dem Weg ins „Loch“, folgte uns, sprach laut gegen die Bestrafung ihres unschuldigen Lieblingstrompeters, meiner Abmahnungen ungeachtet. Einer riß ihn in ihre Mitte zurück; ich zog den Säbel, befahl, ihn loszulassen und auseinander zu gehen. Der ärgste Schreier, den ich verhaften wollte und beim Kragen packte, berührte mich nicht mehr als nöthig war, um sich loszumachen. Dieser Verhaftungsversuch, mein mit gezogenem Säbel wiederholter Befehl: „aus einander zu gehen, eher werde ich nicht vom Platze weichen,“ unterstützt von der wahrheitsgetreuen Erzählung des sich sehr gut benehmenden Trompeters über „was ich mit ihm vorhabe,“ brachte die Schreier allmählig aus einander.“ — Das „Dreinhauen“, die „Ohrfeigen“, ein „auf den Boden legen des Offiziers“ waren somit Uebertreibung des Gerüchtes.

— Der Verf. giebt zu verstehen, man wolle Hrn. Prof. Herzog nicht frei machen, obschon man es könnte. „Alles verräth hinlänglich, welch großen Willen man für Hrn. Herzog hat. Freilich ist es nicht das erste Mal, wo entbehrliche, vielleicht dem Einen oder Andern gefährlich erscheinende Männer von den Machthabern im Stich gelassen werden. Discite Justitiam moniti!“

Luzern. 30. April. Heute Mittag waren einzig noch fünf Nichtluzerner (2 Zuger, 1 Zürcher, 1 Thurgauer und 1 Appenzeller) von sämmtlichen Gefangenen übrig. Da morgen Festtag ist, so können sie erst Freitags spedirt werden. — Der General Sonnenberg wird, wie es heißt, erst künftigen Herbst für einige Monate nach Neapel zurückkehren und dann für immer hier bleiben. Deßhalb ist er der erste Candidat der Conservativen. Der Ausgang der Wahlen im Ganzen kann nicht zweifelhaft sein.

Appenzell A. R. 27. April. Trotz der nicht ganz günstigen Witterung versammelte sich heute unsere Landsgemeinde zahlreich in Hundwyl. Hr. Landammann Tanner wurde einhellig als regierender Landammann bestätigt. Der bisherige Landweibel trug über seine beiden Mitbewerber den Sieg davon; dagegen mußte der ausgezeichnete Landschreiber Hohl dem Lehrer Krüsi in Trogen weichen. Als stillstehender Landammann wurde Hr. Landammann Zellweger in Trogen einstimmig bestätigt. Bei den nun folgenden Wahlen ereignete sich etwas, was seit Jahren nie mehr geschehen ist. Wenn nämlich von Seiten der HH. Landesbeamten keine Entlassungsgesuche vorliegen, so wurden sonst die vor der Sitter und sodann die hinter der Sitter in einem Mehr bestätigt. Dießmal beschloß die Landsgemeinde aber, die Landsbeamten vor der Sitter einzeln in's Mehr zu nehmen. In einem harten Wahlkampfe nun wurde Hr. Statthalter Heim in Gais entlassen und an seine Stelle Hr. Hauptmann Dr. Oertli in Teufen erwählt. Als Seckelmeister wurde der bisherige, Hr. Rechsteiner, einstimmig bestätigt; dagegen wurde Hr. Landshauptmann Roth in Teufen „weggemehrt“ und an seine Stelle Hr. Landsfähndrich Jakob in Trogen befördert; Landsfähndrich wurde Hr. Hauptmann Suter in Bühler. Wir halten die Entlassung des Hrn. Landshauptmann Roth für einen argen Mißgriff, und wir wissen, daß Hunderte, ja Tausende mit uns sie sehr bedauern. Ohne Zweifel war der Hauptgrund derselben der mißfällige Besuch, den Hr. Dr. Bluntschli bei dem Betreffenden gemacht hat. Das Volk schloß daraus auf eine ihm mißbeliebige politische Richtung des Hrn. Roth. Die Landsbeamten hinter der Sitter wurden in einem einstimmigen mehr bestätigt. (Erz.)

St. Gallen. Unsere Großrathswahlen finden Sonntags den 4. Mai statt. Mit der St. Gallischen Verfassung weniger Vertrauten bringen wir in Erinnerung, daß der gr. Rath einer Integralerneuerung auf zwei Jahre unterliegt; länger ist die Amtsdauer nicht; indirekte Wahlen bestehen auch nicht. Der Kanton ist in nur fünfzehn Wahlbezirke eingetheilt, die mit den Zivilbezirken identisch sind. Die Wahlen geschehen, mit einiger Ausnahme des Stadtbezirkes St. Gallen, unter freiem Himmel, mittelst Handaufheben und, wenn schlechterdings nothwendig, durch Abzählen. Der Wahlakt hat im ganzen Kanton am gleichen Tage und zu gleicher Stunde vor sich zu gehen. Für nachträgliche Wahlen,

in Folge etwa vorkommender Doppelwahlen, wird gewöhnlich der nächstfolgende Sonntag bestimmt. (Eidg. Z.)

Aargau. Die letzten Maßregeln der Regierung und des gr. Rathes scheinen allgemein den besten Eindruck zu machen. Aus sehr achtbarer Feder gehen uns hierüber folgende Worte zu: Die oberste Landesbehörde hat einen großen Schritt zur Versöhnung gethan und den Kanton aus augenscheinlicher Gefahr gerettet, was jeden Vaterlandsfreund mit aufrichtiger Freude erfüllt, besonders wenn auch in Zukunft diese Versöhnungsbahn betreten bleibt. Schon die Proclamation des kl. Rathes an das aargauische Volk vom 25. v. M. war in versöhnendem, edelm Sinn abgefaßt, und es war gewiß erfreulich einmal wieder eine so würdige, leidenschaftslose Sprache von dorther zu hören. Unparteiisches Festhalten am Recht, am gegebenen Wort und an Eid und Pflicht, wird gewiß den Segen bringen, wie jene Proclamation sich in ihren Schlußworten ausdrückt, nämlich: „Segen „in wiederkehrendem Glück der Familien, im Genusse „des Friedens, in der wachsenden Eintracht und Wohl„fahrt unsers Kantons und des Gesammtvaterlandes.“ — Mögen daher diese Worte kein leerer Schall bleiben, sondern sich in Thaten und Handlungen als wahr erweisen — und der Kanton Aargau, in welchem man sich nicht ohne Rührung an die Eintracht und gegenseitige Liebe und Freundschaft in frühern Epochen erinnert, wird neu erstehen aus dem Zustande der gefürchteten augenscheinlichen Auflösung.

Frankreich.

Der „Univers“ behauptet bei Gelegenheit der Interpellation des Deputirten Gasparin, daß sich Bruder Gaillard in Frankreich befinde. — Die Theaterdichter von Paris in ihrem unersättlichen Tantièmendurst hatten den Marschall Bugeaud bei seiner Anwesenheit in Paris durch eine Deputation bitten lassen, er möchte auch die Theater Algeriens zur Bezahlung der Tantièmen anhalten; Bugeaud hat sich nun mit der Sache beschäftigt und günstigen Entscheid hoffen lassen. — Unweit Nevers wurde vor einigen Tagen ein Bänkelsänger, der seine Geliebte ermordet hatte, guillotinirt. Ein Daguerrotypist nahm das Angesicht des auf das Brett gebundenen Unglücklichen auf in dem Augenblick, da eben das Beil fallen sollte. — Eine Speculation anderer Art hat Hr. Emile de Girardin ausgesonnen; er giebt seiner „Presse“ eine fünfte Spalte und setzt den Preis für Frankreich noch tiefer herab.

Die „Presse“ bringt eine Correspondenz aus der Schweiz laut welcher bei dem projektirten Berner Putsch (auf französisch coup d'état populaire) die helvetische Republik proklamirt und Bern zur provisorischen Hauptstadt erklärt werden sollte; die Freischaaren hätten sich dann als Revolutionsarmee gestaltet und Luzern und die conservativen Kantone überfallen. Zu gleicher Zeit sollte in Zürich die Bewegung losbrechen und die vorörtliche Regierung an jeder Gegenmaßregel verhindert werden, während die Waadtländer gegen Genf marschiren sollten. „Es bestätigt sich, daß die geheimen Gesellschaften in Frankreich Gelder nach der Schweiz geschickt haben zur Ausrüstung der Freischaaren; man versichert sogar daß diese Sendungen noch immer fortdauern und zwar durch Vermittelung gewisser Handlungshäuser in Bern, Solothurn, u. a. O.“

Straßburg. Die Vorlagen in Betreff der pariss-traßburger Eisenbahn beweisen, daß die Strecke von hier bis Hommartingen sehr bald dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann, zumal der Durchstich der Vogesen so weit gediehen ist, daß die unterirdischen Gewölbe ihrer Vollendung nahen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Erklärung des Verwaltungsrathes, daß die Arbeiten für den definitiven Bahnhof im Innern unserer Stadt noch im Laufe dieses Sommers so weit gebracht werden, um die Güterbeförderung in unmittelbare Verbindung mit dem Canal zu setzen, und daß sowohl Dampf- als Segelschiffe da landen können, wo die Anhaltestelle der Eisenbahn beginnt. Im vorigen Jahre beförderte die elsässische Eisenbahn 15 Millionen Kilo Güter und 716,123 Personen.

Laut Nachrichten aus Taiti vom 2. Januar d. J. ward der Contreadmiral Hamelin daselbst angelangt, ohne daß die Lage der Dinge dadurch geändert worden wäre. Pomare verweigert jede Unterhandlung bis zur Ankunft des erwarteten englischen Admirals.

England.

Der Prinz Georg von Cambridge wird von seinem längern Aufenthalte auf den jonischen Inseln in Kurzem zurück erwartet.

Zu Dublin fragte am 23. in einer besondern Corporationsversammlung O'Connell den Lordmayor, ob er eine amtliche Mittheilung in Bezug auf den Besuch der Königin empfangen habe, worauf eine verneinende Antwort erfolgte. O'Connell zeigte an, daß er in einer demnächstigen Corporationsversammlung die Annahme einer Adresse an die Königin beantragen werde, worin sie ersucht werden soll, Irland mit ihrem Besuche zu beehren.

Italien.

Rom. 14. April. Der Papst, über den Stand, in welchen die katholische Kirche in Rußland während der letzten vier Jahre gekommen, überaus entrüstet, hat Hrn. v. Butenieff mittels Noten durch den Cardinal Lambruschini erklären lassen, daß er ihn in Zukunft nicht mehr als einen Gesandten des Kaisers von Rußland, sondern als Repräsentanten des Königs von Polen in Amtssachen empfangen könne. Und wirklich wird der genannte Diplomat seit jener vor kurzem abgegebenen päpstlichen Erklärung in den Audienzen auf dem Vatican des Papstes als Minister des Königs von Polen angemeldet und nur in solcher Eigenschaft vorgelassen. (D. A. Z.)

Die Nachrichten aus Ravenna sind sehr betrübend. Die Militärcommission hat 3 politische Beschuldigte, worunter einer nur 18 Jahre alt ist, zum Tode und mehrere andere zu den Galeeren verurtheilt. Diese Verurtheilungen haben die Bevölkerung so erbittert, daß man ungeachtet der zahlreichen Streitkräfte die sich zu Ravenna befinden, von einem Augenblick zum andern einen Ausbruch von Ruhestörungen befürchtet. (Fr. Bl.)

Deutschland.

Der „Düsseld. Ztg.“ wird berichtet, daß mit dem letzten Juli das Spiel an der Eisenbahn bei Köthen durch herzogl. Beschluß aufhören werde. Es werde aber behauptet, daß das Spiel in ein nahes Privathaus verlegt werden solle, um da unter dem Schutze einer im Herzogthum sehr einflußreichen Person zu noch größerer Ausdehnung zu gelangen!

Ronge soll sich in Berlin verlobt haben.

Die Versammlung deutscher Schriftsteller in Leipzig hat den 27. v. M. begonnen und sich zunächst mit den Rechtsverhältnissen zwischen Schriftsteller und Verleger beschäftigt.

Rußland.

Zwei Familienväter aus der Gegend von Memel die sich laut Zeugenaussagen nach Rußland begeben hatten um dort Arbeit zu suchen und von Contrebandiers mitgenommen waren, wurden bei einem Waarentransport ergriffen. Man verurtheilte sie durch 500 Mann Spießruthen zu laufen, 44,854 Silberrubel Strafe zu zahlen, dann aber nach Sibirien verbannt zu werden im Fall sie nicht mehr zum Kriegsdienst tauglich befunden würden, was in Folge solcher Strafe und nach 1½jähriger Haft bei Wasser und Brod fast zweifellos erscheint. Auf die Reclamationen des diesseitigen Landraths Waagen, auf die Uebersendung der Zeugenaussagen für die Unschuld der Leute ist keine Rücksicht genommen, weil solches Geschäft in den Ressort des preußischen Grenzcommissärs gehöre.

Paris. 1. Mai. In der gestrigen Kammersitzung wurde bei Anlaß der Supplementarkredite die Entschädigungsfrage von Portendick (1835) und die neuste Post von Taiti zu Interpellationen benützt. Fast alle einzelnen Rubriken der benannten Kredite sind nun ungeschmälert bewilligt; nur konnte man wegen allzugeringer Anzahl der Anwesenden noch nicht über das Ganze abstimmen.

Rossi ist Commandeur der Ehrenlegion geworden. — Von Victor Hugo's „le rhin" ist eine neue, mit allerlei Phantastereien vermehrte Auflage erschienen.

Fruchtpreise in Basel. 2. May 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp
Kernen	19.	3.	=	bis	21.	2.	=
Mittelpreis	20.	4.	=		=	=	=
Roggen	=	=	=		=	=	=
Gersten	12.	=	=		=	=	=

Am letzten Markt blieben stehen . . 579 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 90 „
669 „

Verkauft wurden:
Waizen } Kernen } . . . . . 411 Säcke.
Stehen geblieben . . . . . 258 „
669 „

Londoner-Börse.

29. *April.* Consols: 98 7/8. —

Anzeigen.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Wechselrecht

nach dem französischen Handlungsgesetzbuche; zum Selbstunterrichte für Nicht-Juristen nach Locré als Leitfaden; von A. Wasserburg. gr. 8. Mainz broch. fl. 1. 21 kr.

K. Gutzkow's gesammelte Werke.

Vollständig umgearbeitete Ausgabe in 12 schönen Oktavbänden. Frankfurt broch. 1. und 2. Band. fl. 3.

Der Gesundheitsfreund der menschlichen Seele,

oder leichtfaßliche praktische Anweisungen, wie man die Kräfte des Verstandes, des Herzens und des Willens bis ins hohe Alter ungetrübt erhalten kann; von W. Joachim. Stuttgart. broch. 36 kr.

Endsunterzeichneter giebt sich die Ehre dem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß die Eröffnung seines Heilbades den 1. Mai statt findet und alle Sonntage unter guter Musik getanzt wird.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

A^s. Mähly, Badwirth,
in Flühen bei Mariastein.

Französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft des Phönix.

Autorisirt durch königliche Ordonnanz vom 9. Juni 1844.

Sicherheits-Kapital Vier Millionen Franken.

Die Operationen dieser Gesellschaft bestehen in:

1) Versicherungen eines Kapitals mittelst fixen Prämien, welches beim Absterben des Versicherten, zu welchem Zeitpunkt dasselbe auch erfolgen mag, seinen Hinterlassenen ausbezahlt wird. Es werden auch Versicherungen für blos 1, 5 oder 10 Jahre abgeschlossen, in welchem Falle das versicherte Kapital nur ausbezahlt wird, wenn der Todesfall innert der bestimmten Frist erfolgt.

2) Versicherungen eines Kapitals oder lebenslänglichen Rente, welche nach Absterben des Versicherten der von ihm bezeichneten, ihn überlebenden Person zufällt.

3) Versicherungen auf einen festgesetzten Termin, deren Betrag zur benannten Zeit dem Versicherten, oder wenn derselbe nicht mehr am Leben wäre, seinen Erben anheim fällt.

4) Aussetzung sofortiger lebenslänglicher Renten auf einen oder mehrere Köpfe, mit oder ohne Verminderung der Rente zu Gunsten der Ueberlebenden.

5) Versicherungen von, nach einer Anzahl Jahren zu bezahlenden Kapitalien oder lebenslänglichen Renten, deren Zahlungen nur dann erfolgen, wenn der Versicherte an dem in der Polizze festgesetzten Termin noch am Leben ist.

Diese verschiedenen Operationen vereinigen alles dasjenige in sich was die Versicherten durch Lebens-Assekuranzen beabsichtigen und erhalten können.

Der Phönix läßt übrigens seine Versicherten alle diejenigen Vortheile genießen, welche von andern Gesellschaften gewährt werden, indem er ihnen für Versicherungen auf die ganze Lebensdauer, nach ihrer Wahl, entweder einen Antheil von 50% am Gewinn der Gesellschaft, oder eine Verminderung von 10% auf der jährlich zu bezahlenden Prämie bewilligt.

Die Unterzeichneten Direktoren dieser Gesellschaft für das Ausland sind bereit alle ferner wünschbare Auskunft denjenigen Personen zu ertheilen, welche Willens sind irgend eine Versicherung dieser Art abzuschließen.

Basel den 25. April 1845.

Ehinger & Comp.



SERVICE DU
BATEAU A VAPEUR
L'INDUSTRIEL
en **1845.**

A dater du 5. mai le Bateau commencera son service régulier:
Départ de Neuchâtel pour Yverdon, tous les jours à 7 heures du matin.
Départ d'Yverdon pour Neuchâtel, tous les jours, à 9 heures et demie du matin.

A dater du 15 juin:
Départs pour Yverdon et Neuchâtel, comme ci-dessus.
Départ de Neuchâtel pour Bienne, tous les jours, à midi et demi.
Départ de Bienne pour Neuchâtel, tous les jours, à 4 heures après midi.

A l'arrivée du Bateau, des omnibus partiront:
D'Yverdon, pour Lausanne et Morges.
De Neuchâtel, pour la Chaux-de-Fonds.
De Bienne, pour Soleure et Bâle.

Ces omnibus correspondent également avec le départ du Bateau.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 104 5. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

St. Gallen. (Corr.) Wie die westliche, so leidet auch die östliche Schweiz noch an konfessioneller Aufregung; die Folgen der Kurzsichtigkeit treten an den Tag. Wo irgend ein Imberbis das Wort „Ultramontan“ herauszustammeln wußte, war es ein Weiser. Darob ist nun die Eidgenossenschaft so überklug geworden, daß sie sich ihrer Thorheiten wegen vor aller Welt schämen muß. Bliebe es dabei, so hätte es noch wenig zu sagen, aber es ist Mehreres in Wirksamkeit und auf dem Spiele. Die Bevölkerungen beider Konfessionen stehen sich kampfgerüstet gegenüber und es bedarf jahrelanger Mühen, um die natürlichen Zustände toleranten Mit- und Nebeneinanderlebens wieder herbeizuführen. Für einmal ist Folgendes ungefähr die Lage der Dinge. In Appenzell A. R. besteht die unverkennbarste Gereiztheit gegen die katholische Konfession; nur schwachen Glauben könnte die Entschuldigung finden, daß es einzig den Jesuiten gelte, die man, wohlgemerkt, nirgends weniger kennt als in Appenzell A. R. Dieser unnatürlichen Stimmung fiel als Opfer Hr. Landeshauptmann Roth, von Teufen, Freund des Hrn. Staatsraths Bluntschli, der bis zur Stunde sich um die Katholiken noch kein anderes Verdienst erworben hat, als daß er den notorischen Nihilisten aller Konfessionen mit seinen Ansichten vom positiven Christenthum entgegentrat. Hr. Roth hatte seinen Freund jüngsthin beherbergt: das Volk nun findet ihn nicht mehr würdig, Landesbeamter zu sein. Gegen Luzern waltet glühender Haß, obwohl es Beweise von ungewöhnlicher Milde und Mäßigung zur Genüge gegeben und am Wenigsten dem Kanton Appenzell A. R. irgend etwas in den Weg gelegt hat. Im Thurgau ist es um eigentliche politische Vernichtung des katholischen Elementes zu thun; kein anerkannter Mann, der sich nicht zum brauchbaren Werkzeuge reformirter Uebespanntheit hergeben will, kann bei Wählern dieser Konfession noch Gnade und Rücksicht finden. Die Gelüste bewaffneter Intervention in die Angelegenheiten St. Gallens, wenn es daselbst nicht in Uebereinstimmung mit radikalen Planen verlaufen sollte, sind dort wie in Appenzell A. R. noch nicht verklungen und die Bereitwilligkeit, mit welcher die thurgauischen Bataillone in eidgenössischen Dienst eilten, ist wohl theilweise der (seither vereitelten) Hoffnung beizumessen, gegen Luzern verwendet zu werden. Deren Unwillen darüber, daß es nicht geschehen, haben die radikalen Blätter gar nicht verhehlt. Bei solchen Zuständen ist natürlich die nicht wenig zahlreiche, im Ganzen sehr achtbare katholische Bevölkerung Thurgau's außer allen politischen Einfluß, außer alle politische Anerkennung gestellt. Bei früherer Ordnung der Dinge hatte sie jedes dritte Jahr regelmäßig und unangefochten den ersten Gesandten an die Tagsatzung; gleiche Rücksicht waltete bei der Besetzung der Landammannsstelle und übereinstimmend dann auch in allen übrigen Verhältnissen. Im Kanton Glarus hat die katholikenfeindliche Freisinnigkeit, d. h. der bornirteste, unfreisinnigste Liberalismus, wohl den Höhepunkt erreicht und Appenzell A. R. mag sich mit dem glarnerischen Fortschritt in jener Beziehung nicht messen. Kein Wunder, wenn dann barer „Unsinn“, wie die Zeitungen gewisse Erscheinungen nannten, zu Tage kam. Der Ausdruck klingt etwas hart, aber leider ist er durch die Sache legitimirt. Es ist wirklich mehr als seltsam, dem gr. Rathe von Luzern Verfügungen befehlen zu wollen (die Amnestie), die das eigene Volk von Luzern, ohne Verfassungsverletzung, von seinem gr. Rathe weder fordern noch ihm irgendwie auferlegen darf; — des Bundes gar nicht zu gedenken, den der Kanton Glarus unter Umständen nicht weniger warm anrufen wird, als es Luzern seinerseits gethan hat. Bei solcher Stimmung ist begreiflich auch die Lage der Katholiken im Kanton Glarus eine bedauernswerthe. Die Reformirten haben seiner Zeit bestimmte ausgeschiedene Rechte, Vorrechte insbesondere, für die Katholiken nicht ferner gelten lassen wollen; die Eidgenossenschaft ließ sie gewähren, da die Verfassungsänderung sich als Ausfluß der Kantonalsouveränetät ausgewiesen hatte. Daß nun aber die Reformirten mit der errungenen freien Stellung nicht zufrieden sind, daß sie die Katholiken als nicht vorhanden betrachten, daß sie denselben seit Jahren nicht den mindesten Einfluß mehr einräumen, daß sie alle wichtigen Landesämter, Missionen u. s. w. ausschließlich ihren eigenen Confessionsgenossen anvertrauen, ist eben ein Mißbrauch des Sieges und zeugt von verderblicher Befangenheit. Wird man nun endlich in der Eidgenossenschaft begreifen lernen, warum in gewissen Kantonen das Geschrei über den „Ultramontanismus“ so laut; es dient so köstlich, um alle Rücksichten der Billigkeit bei Seite zu werfen, die Katholiken zuerst verdächtig, dann verhaßt zu machen, zuletzt dann allen politischen Einfluß in den Händen der Tonangeber zu vereinen

und namentlich alle öffentlichen Aemter vorzugsweise selbst in Händen zu behalten. Mögen auch die Katholiken nicht besonders darnach geizen, so macht immerhin das Gefühl persönlicher Würde, die schuldige Theilnahme an den Geschicken ihrer Confession und ihrer Confessionsgenossen, es zur unabweisbaren Pflicht für sie, der allgemeinen Helotisirung der schweizerischen Katholiken überhaupt und jener in den Kantonen insbesondere, wo sie die Minderheit bilden, mit Männerernst entgegenzutreten. — Es ist billig, mit ein paar Worten auch noch des Kantons St. Gallen zu gedenken; was anderswo im Kleinen, das gebt hier im Großen vor. Anfänglich war die radikale Partei vereinzelt, als das Bedürfniß der Ordnung und, nachdem sie sich eine schöne Zahl Stellen errungen hatte, jenes der Selbsterhaltung, ihr das gewöhnliche Demagogisiren gegen die Staatsgewalt nicht mehr erlaubte, so daß sie allgemach in den ruhigeren Entwickelungsgängen des Staates als wirksame Partei hätten verschwinden müssen, nahm sie die Fanatisirung der Reformirten zur Hülfe. Bis auf einen gewissen Grad ist es ihr gelungen; auch im Kanton St. Gallen soll kein Katholik gelten, wenn er nicht seiner eigenen Kirche die unnachgiebigste, zäheste Opposition entgegenstellt; „Ultramontan“ und „Jesuit“ ist auch hier das Schlagwort, mit welchem eine künstliche Mehrheit von Reformirten und von radikalen Katholiken erzwungen werden will. Dabei ist natürlich die verfassungsgemäße Stellung zwischen beiden Confessionen unter sich, und jener der Katholiken zum Staat durchaus verrückt, unhaltbar und in Auflösung begriffen. Die bevorstehenden Wahlen werden entscheiden, ob etwelche Besserung eintrete oder nicht. Als unzweifelhaft mögen Sie annehmen, daß auch hier die katholischen Confessionsgenossen diejenige unbefeindete Anerkennung durchzufechten bemüht sind, die allein als wahres Toleranzverhältniß, in politischer und kirchlicher Beziehung gelten kann. — Aus allem Gesagten sollte nun doch wohl für die besonnenen Reformirten der ganzen Schweiz klar werden, daß sie der bald in Trümmer niederstürzenden Eidgenossenschaft nicht anders aufhelfen können, als wenn sie mit den ehrenwerthen Katholiken aller Kantone, Hand in Hand, den gemeinsamen radikalen Feind zurechtweisen helfen. Sollte es aber auch, gegen Erwarten, nicht geschehen, so werden die Katholiken aller Orten sich auch durch fortgesetzte Befehdung nicht einschüchtern lassen und, je lauter sie als „Ultramontane“ verschrieen werden, desto beharrlicher ihre bürgerliche und kirchliche Stellung als „Katholiken“ zu wahren beflissen sein.

Der Vorort hat Samstag Morgen die Entlassung des letzten Restes der aufgestellten eidgenössischen Armee beschlossen.

Am 2. und 3. Mai wird sich das eidgenössische Kriegsgericht in Langenthal constituiren. Wie wir früher schon gemeldet, ist Hr. Dr. Kasimir Pfyffer von Luzern zum Großrichter bei demselben bezeichnet worden; als Auditoren (Untersuchungsrichter und öffentlicher Ankläger) werden die HH. Karl Bitzius und Wilhelm Kasthofer von Bern fungiren. Wie wir vernehmen, wird das Kriegsgericht einen einzigen Fall, betreffend Diebstahl, zu beurtheilen haben.

Zürich. Letzten Freitag ist in Winterthur zu Ehren des Hrn. Amtsbürgermeister Dr. Furrer ein glänzendes Bankett von den Freunden und Verehrern desselben gegeben worden. Auch die HH. Reg. Rath Rüttimann und Dr. Alfred Escher, der zweite und dritte Tagsatzungsgesandte, waren eingeladen. Würde und Herzlichkeit vereinigten sich bei diesem Feste. (N. Z. Z.)

Bern. Ein so eben eingelaufenes Schreiben von Luzern reklamirt den Hrn. Dr. Knobel aus Aidau.

Luzern. Die drei noch übrigen Wahlen in der Stadt fielen auf Hrn. Joseph Mazzola-Krauer, einen konservativen Ehrenmann, und die HH. Spezereihändler Ronka und Ignaz Pfyffer, unbekannte Leute. Auf dem Lande fielen die Wahlen, Dagmersellen ausgenommen, streng konservativ aus. Die Radikalen zählen im neuen gr. Rathe neun Stimmen. Derselbe wird den 10. dieß zu seiner Konstituirung zusammentreten.

— Die „N. Z. Z.“ sagt von jenen Stadtwahlen: Es befanden sich nicht weniger als 1450 Wähler anwesend. Während zehn Stunden sank die Wahlversammlung nie unter 1400 hinab, während zu andern Zeiten dieselbe oft auf 300 zusammenschmolz. Wie gering nun auch die freisinnige Opposition ist, so übersteigt sie an Zahl bereits die des frühern großen Rathes. Freudenschüsse verkündeten dieses glückliche Wahlergebniß, welches wahrhaft erstaunenswerth genannt werden darf, besonders wenn man bedenkt, wie viele Bürger von Luzern in Folge des 8. Dez. in ihrem Aktivbürgerrecht sich eingestellt befinden. Auf beinahe allen Gesichtern sah man den seit langer Zeit entbehrten Ausdruck einer wahren Freude glänzen; denn diejenigen, welche die Freude nicht theilen wollten, schlichen sich nach Hause.

— Die Erneuerungswahlen in den großen Rath sind in allen Wahlkreisen des Kantons Luzern ruhig vor sich gegangen. Das Ergebniß war größtentheils vorauszusehen. Nur in der Stadt Luzern wurden fast alle (6 von 7) Mitglieder aus der Opposition gewählt (jedoch durchweg mit sehr geringer Mehrheit), während die Wahlen auf dem Lande überall über die Erwartung gut ausfielen. Im Allgemeinen ist der nunmehrige neue gr. Rath mit entschiedenern Männern bestellt, als früher. Die radikale Opposition zählt höchstens 9 Mitglieder, die Konservativen somit 91. (Staatsz.)

Schaffhausen. Als eine Merkwürdigkeit meldet das Tagblatt, daß hier den 28. April im Rhein ein Fischotter geschossen wurde.

St. Gallen. „Freisinnige! Mann für Mann an die Bezirksgemeinden, auch wenn's Kieselsteine vom Himmel regnen sollte. Ausgehalten bis zur letzten Wahl; der Wahlwind kann sich drehen. Gekämpft um jeden Mann, wie wenn's um den Kanton ginge! Ein Mann kann Alles entscheiden. Rücksichten, ehrenwerthe persönliche, für dießmal weg! wo Alles auf der Spitze steht und wir eine Gegenpartei haben, die keine Rücksicht kennt. Entschiedene Kantonsräthe! Ruhe und Ordnung bei den Wahlen!“ (Letzter Nothschrei des Erzählers).

Aargau. Unsere Gefangenen sind mit Ausnahme weniger, die noch in den Spitälern zurückbleiben mußten, am Dienstag und Mittwoch Abend in ihrer Heimath angekommen. Die Zahl der gefallenen Aargauer ist gegenwärtig noch unbekannt; sie dürfte jedoch jedenfalls 30 nicht übersteigen.

Waadt. Der Nouv. Vaud. läßt sich mit größtem Grimme über die Regierung von Genf aus, als welche

fortwährend das Gerücht verbreite, es organisirten sich Freischaaren gegen Genf, während doch diese corps de volontaires nur gegen mögliche Angriffe des Auslandes aufgestellt werden sollten. — Endlich hat sich die Justiz der religiösen Versammlungen erbarmt und sieben von den am ärgsten compromittirten citoyens in Anklagezustand versetzt.

Wallis. Die Postdirektion zeigt die vollkommen sichere Fahrbarkeit der Simplonstraße an und verbindet damit die Nachricht, daß der Kanton Wallis ganz beruhigt sei, worauf sich die Reisenden verlassen dürfen.

Frankreich.

Der St. Philippstag ist ohne bedeutenden Unfall vorübergegangen. — Horace Vernet hat das Schlachtfeld am Isly und Tanger besucht und ist wieder in Algier angelangt. — Aus den Antworten des Königs auf die Glückwünsche an seinem Namensfeste wird nur die an das diplomatische Corps hervorgehoben, in welcher ein dauernder Weltfriede in Aussicht gestellt wird. — Neulich verschied der Pfarrer von St. Polycarpe in Lyon; worauf der Klerus der Pfarrei beschloß, ihn einzubalsamiren und vom Ministerium die Erlaubniß einzuholen, ihn in der Kirche selbst begraben zu dürfen (was sonst nur den Bischöfen zukömmt). Das Ministerium aber verweigerte die Erlaubniß. Nun nahmen die Geistlichen die Leiche aus dem in der Kirche stehenden Sarge und füllten letztern mit einem Stoff von gleichem Gewichte, um die Leiche im Stillen doch in der Kirche beisetzen zu können, während dem Sarge auf dem Kirchhofe die letzten Ehren erwiesen würden. Allein die Behörde erhielt Wind hievon, fand sich auf der Stelle ein, ließ den ausgestopften Sarg öffnen und sagte den Geistlichen die Meinung.

Es heißt, Guizot habe sich drei Fragen vorbehalten: die Durchsuchungsfrage, d. h. das Ergebniß der Verhandlungen des Herzogs von Broglie zu London, die Texasfrage, und die Frage von der Heirath der Königin von Spanien; in diesen drei Punkten soll sich Hr. Duchatel während des Interims enthalten.

Man versichert uns, sagt das Blatt „l'Afrique", daß von Neuem und sehr ernstlich die Rede davon sei, Algerien zum Vicekönigthume zum Vortheile des Herzogs von Aumale zu erheben. Nach dem, was uns berichtet wird, soll definitiv zu Anfang des nächsten Jahres dieser Plan sich verwirklichen, dessen vorgebliches Aufgeben in der Wirklichkeit nur eine Vertagung war. Man zählt, um ihn auszuführen, auf das Resultat der nächsten Wahlen, bei welchen die Regierung eine starke ministerielle Majorität zu erlangen hofft.

Deutschland.

Baden. Konstanz, 25. April. Die am 23. April zu Radolfzell stattgehabte Versammlung der Pastoralgeistlichen des Kapitels Konstanz hat mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, dem Ordinariat auf seine Anfrage über die Ursachen der kirchlichen Bewegungen unserer Zeit zu erwiedern: Diese Ursachen seien in den Rückschritten der kath. Kirche zu suchen, darum solle das erzbischöfliche Ordinariat wieder zu jenem Systeme zurückkehren, welches früher, besonders im Bisthum Konstanz, von Wessenberg befolgt worden. Der gegenwärtige Unterricht in der Theologie, die Bildung der jungen Geistlichen in den Seminarien, die Art, wie die Kapitelskonferenzen von oben herab behandelt werden, die Rückschritte in den gottesdienstlichen Einrichtungen, die Verdrängung der Volkssprache in denselben, der Widerspruch, in welcher sich die Kirche mit der zeitgemäß verbesserten Volksschule und Volksbildung gesetzt habe, der Ultramontanismus und seine Folgen, besonders die gänzliche Vernachlässigung der Kirchenversammlungen, welche eine wesentlich nothwendige Einrichtung der katholischen Kirche seien; alles dieses habe die gegenwärtige Unzufriedenheit in der katholischen Kirche herbeigeführt. Man solle von oben diese Uebelstände beseitigen. Die Kapitelsversammlung von Engen habe auf Abschaffung des Cölibats, auf Einführung der Volkssprache beim Gottesdienst und auf Abhaltung von Kirchenversammlungen angetragen. (Schw. B.)

Ueber den räthselhaften Grafen Bavel de Versay, der unlängst im Hildburghausischen starb, giebt die A. A. Z. einige wichtige Andeutungen, wonach der Graf nicht der Gemahl, sondern nur der Kerkermeister der bei ihm wohnenden Dame war. Sie war, scheint es, die wichtigere Person, ein weiblicher Kaspar Hauser. Im Jahr 1814, als Kaiser Alexander sich am Rhein befand, eilte der Graf sammt der Dame zu ihm nach Frankfurt und kehrte nach einer geheimen Conferenz wieder mit ihr nach Hildburghausen zurück. Daß die Landesherrn, Vater und Sohn, über das Verhältniß ein Auge zudrückten, geschah ohne Zweifel nur auf gewichtige Verwendung hin.

Rußland.

Königsberg. 20. April. Ein neu erschienener Ukas befiehlt allen Juden, ihre polnisch-jüdische Tracht ab- und Nationaltracht anzulegen. Bis zum Jahr 1850 ist noch die Wahl gelassen, entweder die Kleider umzutauschen, oder unter Abzahlung einer, von den Gouverneuren darüber aufzuerlegenden Accise dieselben zu behalten. Nach Ablauf dieser verhängnißvollen Periode findet kein Lösegeld statt und der Ukas tritt in volle Wirksamkeit; auch die Frauen sind hiervon nicht ausgenommen.

Paris, 3. d. Gestern war das Palais Bourbon umlagert von Neugierigen, welche dem großen Hauptangriff des Hrn. Thiers gegen die Jesuiten beiwohnen wollten. Im Innern waren die Tribunen Kopf an Kopf gedrängt voll. Hr. Thiers bestieg nach Beseitigung einiger minder wichtigen Gegenstände die Rednerbühne und hielt eine jener glänzenden Reden, welchen zum großartigen Erfolge nichts fehlt, als die politische Integrität des Redners. Er begann mit der Schilderung und Constatirung des gegenwärtigen Zustandes der Jesuiten in Frankreich, stellte demselben dann die Gesetze des Staates in ihrer historischen Reihenfolge entgegen, rief die großen Erinnerungen der Constituante an, gab sein Votum über die ultramontanen Bestrebungen in Frankreich überhaupt, und schloß mit einem Versprechen an das Ministerium: die große Majorität werde ihm helfen, wenn es nur ernstlich den Kampf beginnen wolle. Der Justizminister Martin gab eine etwas dunkle Antwort, aus welcher hervorzugeben schien, daß die Regierung allerdings den Jesuiten an den Leib wolle, allein behutsam und ohne den Klerus im Allgemeinen zu beleidigen; daß mit dem Papst unterhandelt werde, obschon man vielleicht auch gegen dessen Willen das Recht brauchen würde. Nachdem Hr. Carné noch die Jesuiten etwas schwach vertheidigt hatte, beleuchtete Dupin in

einer trefflichen Rede die Rechtsfrage schärfer als selbst Thiers. Um halb sieben ging die Versammlung in großer Aufregung auseinander.

Vermuthliche Witterung im Mai 1845.

Vom 3. bis 6. abnehmende Wärme, trüber, zu Regen geneigter Himmel; vom 7. oder 8. bis gegen 19., auch wohl 21., meist heiteres und nicht zu warmes Wetter; zunehmende Wärme vom 7. bis 12., abnehmende durch Gewittereinfluß am 13. und 14.; beständiger und wärmer vom 15. bis 18.; vom 19. gegen 21. veränderlich in Regen, erst warm, dann kühler mit Regen bis 24., darauf wieder heiter und warm, selbst heiß bis 27., was Gewitter, Regen und Abkühlung gegen den Schluß bewirkt. Dieselbe Witterung setzt sich noch fort bis Juni, jedoch mit Wärmezunahme. (Zeus.)

Pariser-Börse.

2. *Mai.* Français 5% 120 35. 5% Fr. 85.70. 5% Nouv. 86.50. Banque de France 5250.—. Esp. activ —. —. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.50. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1475.—. 4 Can. 1272.50.

3. *Mai.* Français 5% 120.45. 5% Fr. 85.70. 5% Nouv. 85.65. Banque de France 5240.—. Esp. activ 42 —. Naples 104.— récipissés Rothschild —. —. Haïti 425.—. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1270.—.

Eisenbahnen.

2. *Mai.* St. Germain 1045.—. Versailles, Ufer rechts 530.—, Ufer links 535.—. Strassburg nach Basel 275.—. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 1200.—. Paris à Rouen 1075.—. Hâvre à Rouen 872.50. Avignon 1007.50. Centre 820.—. Bordeaux 700.—. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 585.—.

3. *Mai.* St. Germain 1045.—. Versailles, Ufer rechts 520.—. Ufer links 532.50. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1200.—. Paris à Rouen 1080.—. Hâvre à Rouen 871.25. Avignon 1005.—. Centre 817.50. Bordeaux 705.—. Amiens à Boulogne 645.—. Montereau à Troyes 580.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

2. und 3. *Mai.* Comp. royale 160%. Comp. gén. 550%. Union 57%. Phénix 5550.—. France 30%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

29 *April.* Metall. 5% 115 5/16; 4% 102 —; Bankactien 1650, Nordbahn 189 1/2.

Frankfurter-Börse.

2. *Mai.* Integrale 65 3/16. — 3. *Mai.* 65 5/16.

Londoner-Börse.

30. *April.* Consols: 99 7/8. —

Anzeigen.

Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen.

Mittwoch den 7. Mai wird eine Sitzung der vorberathenden Commission und Freitag den 9. Mai wird eine Allgemeine Sitzung der Gesellschaft, beide Male Abends um 6 Uhr im obern Saale der Lesegesellschaft statt finden, wozu sämmtliche verehrliche Mitglieder hiemit geziemend eingeladen werden. Secretariat.

Ein Frauenzimmer von mittlern Jahren, guter Erziehung und Familie, welche hier fremd ist, wünscht eine Stelle in einem guten Hause in der Stadt oder auf dem Lande, wenn möglich noch auf Johanni, als Gouvernante, Gesellschafterin oder Beschließerin, sie spricht deutsch und französisch und ist sehr geschickt in weiblichen Handarbeiten; auch hat sich dieselbe der vorzüglichsten Empfehlung zu erfreuen.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 7. Mai Herr Rathsherr Merian: Ueber die Metamorphose der Felsarten; Herr Prof. Schönbein: Vergleichung des Ozons mit dem Chlor.

Es wird anmit zum Verkaufen oder Ausleihen angetragen: das Wirthshaus zu Wahlen, bei Laufen, nebst vier Jucharten Land. Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen Johann Schaltenbrand, Gastgeber zum Ochsen in Laufen.

Zu vermiethen. Ein Landhaus zu Gerzensee, Kantons Bern, zwei Stunden von Thun, enthaltend: Saal, Speisesaal, zehn Zimmer, vollständig meublirt, mit Garten, Anlagen, Platz für zwei Pferde u. s. w. Gerzensee ist, am Fuße des Belpberges, sehr schön gelegen und genießt eine der schönsten Aussichten auf die Gebirge. Anzufragen bei Dr. Wyß, Hotel-Laube N°. 232 in Bern.

Zum Verkauf:

Größere und kleinere Landgüter in den reizendsten Lagen bei Zürich, Wohnhäuser in, und um die Stadt Zürich für alle Stände und Beruf, größere und kleinere Mühlgewerbe, Baurenhöfe, Wirthschaften, Fabriken, alles zu sehr leichten Kaufbedingnissen, und äusserst billigen Preisen

bei Jean Sieber, Tritligaß N°. 105
in Zürich.

Die Kaltwasser-Heilanstalt im Schlosse Brestenberg wird Anfangs Mai, für Seebäder Anfangs Juni eröffnet. Darauf Reflektirende wollen gefälligst sich an Unterzeichneten wenden.

Brestenberg am Hallwylersee, 30. April 1845.
Dr. Erismann.

Die Azienda Assicuratrice in Triest

bringt dem verehrlichen Handelsstande zur Kenntniß, daß sie stets bereit ist, zu den möglichst billigen Prämien reisende Waaren und Güter aller Art, sowohl einzelne Collis als größere Partien gegen die Gefahren der Land- und Wasserreisen, wobei Beschädigungen durch Feuer ebenfalls inbegriffen sind, auf dem ganzen Continente Europas zu versichern. Es können auch Gesammtversicherungen auf eine gewisse Summe für die Dauer eines Jahres oder Semesters, oder auf einen gewissen Länderumfang, oder eine specielle Wasserstraße zu einer Durchschnitts Prämie abgeschlossen werden.

Während ihres mehr als zwanzigjährigen Bestandes hat die Azienda Assicuratrice die sich ereigneten Schäden stets zu gänzlicher Zufriedenheit der betheiligten Parteien regulirt, und wird auch für die Zukunft diesen ehrenvollen Ruf stets zu bewahren wissen.

Nähere Aufschlüsse und Tarife sind zu beziehen durch die Hauptagentschaft für die Schweiz und Angrenzungen:
O. R. Wertmüller.

Zürich, im April 1845.

EXPOSITION PERMANENTE ET VENTE AU MUSÉE *de Monsieur* DE SPIRE, *ancien propriétaire de la Bible de Charlemagne;*
au Heuberg N°. 415 à Basle.

Cette très grande et riche galerie de toutes les espèces d'antiquités et objets d'art uniques et précieux, est ouverte au public, tous les jours dès le matin jusqu'au soir et les Dimanches dès les 10 heures jusqu'à la nuit. Le prix d'entrée est fixé à 1 franc de france par personne et à 50 centimes pour les enfants. Les amateurs qui désireront acheter des tableaux ou autres objets exposés, paieront également le prix d'entrée, qui cependant leur sera rebonifié, après avoir effectivement fait un achat.

CANTON·BASEL·STADT

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 105 6. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Der Friede ist geschlossen, die Auslösungssumme bezahlt, die Gefangenen sind zurückgekehrt an ihren heimischen Heerd. Ist aber dieser Friede mehr als ein bloß äußerlicher, beruht er in der That auf wirklicher Wiederannäherung der entfremdeten Gemüther, auf eigentlicher Aussöhnung, oder ist er etwa ein bloßer Waffenstillstand, während dessen beide Parteien sich zum neuen erbittertern Kampfe rüsten?

Freilich wenn man die Proklamation der Regierung von Aargau vom 30. April liest, so sollte man glauben, daß das Bedürfniß nach Ruhe und Einigung gefühlt, daß Rückkehr zu rechtlichern Grundsätzen ernstlich angestrebt werde. Aber die Handlungen der Regierung von Aargau sind schon mehr als einmal ein höchst unerwarteter Commentar zu ihren Worten gewesen, und für künftige Ausleger dürfte es keine ganz leichte Aufgabe sein, die einen mit den andern in Einklang zu bringen. Wie Flugsand vom Sturme werden dort bessere Vorsätze und Bestrebungen weggeweht durch anderweitige Eindrücke, die bald von rechts bald von links, bald von oben bald von unten her sich geltend machen. Wenn wir daher allerdings der Regierung von Aargau den Schimpf nicht anthun möchten, daß sie es nicht redlich meine mit ihren Worten, wenn wir annehmen daß sie im gegenwärtigen Augenblicke allerdings in friedfertiger und versöhnlicher Gesinnung sich befinde, so dürfen wir dagegen an der Fortdauer derselben einigen Zweifel hegen, insofern nicht anderweitige Verhältnisse die Gewähr dafür enthalten.

Welches sind nun diese Verhältnisse im Allgemeinen?

Die Anarchie ist bei ihrem Angriffe auf Luzern unterlegen, hat sie deßhalb ihre Plane aufgegeben? Von verschiedenen Seiten vernimmt man, daß an Werbungen neuer Schaaren gedacht werde, und begreiflich ist es, daß die Leidenschaftlichern unter den offenen Führern und geheimen Treibern gar gerne an Auswetzen der Scharte denken möchten. Aber wird es wohl dazu kommen? Luzerns kraftvolle Mäßigung benimmt den Unruhstiftern jeden Vorwand zu neuem Eingreifen, und Regierungen und Volk der anarchisirten Kantone haben Erfahrungen gemacht (wohl auch solche die nicht zu officieller Kunde gelangt sind) die ihnen größere Behutsamkeit für die Zukunft zur Pflicht machen werden. Wir halten daher für einmal die Gefahr eines neuen Zuges für imaginär, und denken vielmehr, daß die nächsten Monate mehr zum Anspinnen neuer Parteigewebe als zu gewaltsamen Ausbrüchen werden benützt werden.

Dagegen deuten alle Zeichen darauf hin, daß die am 31. März und 1. April erfolgte Gewitterentladung unsere politische Atmosphäre noch keineswegs gereinigt hat. Die geschlagenen Wunden brennen, die Niedergeschlagenheit ist der Rachelust gewichen, und von allen Seiten wird auf's Neue die Gluth geschürt oder doch wenigstens unterhalten, um sie im geeigneten Momente wieder zur hellen Flamme anfachen zu können. — Wir rechnen dahin die fortgesetzten Berichte über Mißhandlung der Gefangenen, Berichte, welche zum großen Theile den Stempel grellster Uebertreibung tragen, und durch glaubwürdige Augenzeugen widerlegt sind, Berichte, die, wenn sie wahr wären, beweisen würden, daß die Radikalen ein sonst gutmüthiges, biederes, inoffensives Volk durch unerhört schändliche Mißhandlung bis zur Unmenschlichkeit gereizt und ergrimmt haben, die eben deßhalb eine ernste Warnung sein müßten, den bisher betretenen Weg zu verlassen, damit nicht noch größeres Unglück geschehe. — Wie? noch vor wenigen Wochen habt Ihr das Luzernervolk als ein so feiges und willenloses geschildert, daß es nicht einmal den Muth habe, drei Tyrannen, die ihm auf dem Nacken sitzen, und die es hasse, nicht etwa selbst abzuschütteln, sondern nur sich von guten Freunden davon befreien zu lassen, und jetzt schildert Ihr dieses gleiche indolente, träge, gleichgültige Volk als ein bis zur tigerartigen Blutgier entmenschtes! Nein, das Volk von Luzern ist weder das eine noch das andere. Wir haben nie daran gezweifelt, daß nicht Excesse begangen worden seien, weil wir den Ingrimm eines unmenschlich gereizten, getretenen, mißhandelten Volkes begreifen; wir wollen diese Excesse nicht gutheißen noch entschuldigen, aber wir wissen, daß die Schilderung derselben ungemein übertrieben ist; wir wissen, daß ihnen mit Erfolg Einhalt gethan worden, und wir halten dafür, daß das fortwährende Aufzählen und Ausmalen derselben nicht aus Liebe zur Wahrheit, noch weniger aus Friedensliebe, sondern aus Erbitterung und Rachsucht hervorgehe, und in keiner Weise zur Herstellung des Friedens dienen könne! —

Während nun aber in den Kantonen, die sich eben erst durch schweres Geld von den Folgen der eingerissenen Anarchie loskauften, der Grimm der Verletzten sich in Mißhandlung friedlicher Luzerner Luft macht,

die durch ihre Geschäfte dorthin geführt werden, so zeigen die in Luzern getroffenen Wahlen das allerdings nicht befremdende Resultat, daß dort das entgegengesetzte Extrem noch schärfer als bisher hervorgetreten, daß manche gemäßigte Männer als lau und unentschieden beseitigt worden sind. — Die Stimmung in der östlichen Schweiz endlich hat unsere gestrige Correspondenz aus St. Gallen geschildert. —

Der h. Vorort hat dem eidgenössischen Commissär, Hrn. Landammann Näff, unter den gegenwärtigen Umständen bloß einen Urlaub auf unbestimmte Zeit, nicht aber die Entlassung ertheilen zu können geglaubt.

Bern. Hauptmann Ochsenbein verwahrt sich im Verff. ausdrücklich gegen das hie und da umlaufende Gerücht, als hätte er in der Nacht vom 31. März auf den 1. April mit Sonnenberg und Siegwart conferirt und seine Waffengefährten verrathen. — Wir unsererseits hatten diese Anschuldigung (die seit einigen Tagen in der ganzen nordwestlichen Schweiz die Runde zu machen scheint) als sinnlose Erfindung betrachtet, allein überrascht hat sie uns keineswegs; wir hatten sie im Gegentheil schon seit Wochen erwartet. Mögen sich die eventuellen Führer aller künftigen Züge ähnlicher Art es merken, wie ihnen im Falle eines unglücklichen Ausganges von ihren eigenen Leuten gelohnt wird! — Uebrigens hat Hr. Ochsenbein vor vier Wochen seine Unteranführer an den Pranger gestellt; „heute mir, morgen dir.“

Luzern. Samstags den 10. Mai wird der neugewählte gr. Rath seine erste Sitzung halten, um sich förmlich zu constituiren, und wahrscheinlich am Pfingstmontag in der Hofkirche feierlich beeidigt zu werden.

— Folgendes sind die Wahlorte der bekanntern Männer: Herr Reg. Rath Wendelin Kost in Habsburg, Rathsherr Leu von Ebersoll in Hochdorf, Oberstlt. Schmid in Hitzkirch, Staatsschreiber Meyer und Oberst Göldlin in Sursee, Oberschreiber Fischer in Triengen, Schultheiß Siegwart-Müller in Ruswyl, Stadtrathspräsident Al. Hautt in Wangen.

— Heute (5. d.) rückte das Bataillon Xaver Schmid in die Stadt ein und wurde von der Regierung abgedankt. Den 6. d. wird das Bataillon Meyer abgedankt und ebenfalls auf das Piket zurückgestellt. Auf die Entlassung des Hrn. Mohr wird Hr. Kommandant J. Ulr. Schmid, dessen Bataillon einzig noch in Dienst verbleibt, die Funktionen eines Platzkommandanten übernehmen. — Samstags den 3. wurden die beiden Bataillone von Schwyz nach ihrer Entlassung von dem Generalstab und einem Theile des Offiziercorps mit Feldmusik an die Dampfschiffe begleitet.

— Laut der N. Z. Z. ist Dr. Robert Steiger letzten Samstag von dem Kriminalgericht zum Tode vermittelst Erschießens verurtheilt worden. Die gestrige Staatszeitung meldet noch nichts davon. — In Luzern scheint es als ganz ausgemacht zu gelten, daß der neue gr. Rath Begnadigung werde eintreten lassen.

— Bei der Entrichtung des Lösegeldes für die Kriegsgefangenen zeigte sich ein Ueberschuß. Er wurde für Auslösung derjenigen Kriegsgefangenen verwendet, die, zwar keine Luzerner, dennoch im Auslieferungsvertrag nicht inbegriffen waren. Auf diese Weise wurde es möglich, nicht nur alle nicht dem hiesigen Kanton angehörigen Schweizer, sondern auch die Ausländer auf freien Fuß zu setzen. Dadurch sind letztere, 17 an der Zahl (worunter 2 Bayern und 1 Sardinier) der Auslieferung an ihre Regierungen entgangen; sie zogen sich unter dem Schutze der Abgeordneten von Aargau, von Bern, Basellandschaft und Solothurn in das Gebiet dieser Kantone zurück. (N. Z. Z.)

— „Merkwürdig ist die Art und Weise, wie die Unterschriften der Freischaaren in Hinsicht des Versprechens, nicht wieder als solche den Kanton Luzern zu betreten, gesammelt wurden. Keiner unterschrieb seinen eigenen Namen, sondern je Einer unterzeichnete den seines Gefährten, um sich ja nie das Recht des freien Mannes und seine Würde zu vergeben. Selbst im Unglücke weiß sich der Freisinnige zu ermannen.“ So erzählt der B. Verff., der wie es scheint, von der gänzlichen Ehrlosigkeit dieses Verfahrens gar keine Idee hat. Doch — es ist ja nur das Gegenstück eines erlauchten Eidschwurs, welcher nicht galt weil er im Handschuh geleistet worden war.

Schwyz. Letzten Samstag kehrten unsere Truppen, die Bataillone Hediger und v. Reding, wohlgemuth in ihre Heimath zurück. Die beiden Dampfschiffe brachten dieselben von Luzern aus ans Gestade von Brunnen. Gegen Abend langten die Truppen in Schwyz an. Mit Freude begrüßten sich gegenseitig das zusammengeströmte Volk und die fröhlichen Soldaten. Eine erbeutete und von Luzern zum Geschenk erhaltene Kanone, welche dem militärischen Zuge folgte, zog Aller Blicke auf sich.

Solothurn. An der Auffahrt wurden unmittelbar nach dem Gottesdienst auf offener Gasse stille ruhige Entlibucher von Freischärlern auf das schändlichste überfallen und mißhandelt; ebenso Nachmittags ein älterer Luzerner, der zu Boden geworfen und an den Haaren durch die Straße geschleift ward. Landjäger sahen ruhig zu, bis endlich der Reg. Rath Cartier, ein ehrenwerther Mann, dem Spektakel ein Ende machte. (Echo.)

Schaffhausen. Die Deckung der auch den Kanton Schaffhausen treffenden 2000 Fr. in dem Geldhandel mit Luzern für die Schaffhauser Gefangenen sollen zur Hälfte zwei Männer ab der Landschaft (man nennt die HH. Kantonsräthe Martin Griesbaber und Zach. Gysel) aus eigenen Mitteln übernommen haben.

St. Gallen. Aus 10 Bezirken sind die Wahlen bekannt. Von 92 Wahlen, die auf dieselben fallen sind 48 liberale, 44 ultramontane. Von den noch ausstehenden Bezirken werden Unterrheinthal und Werdenberg liberal, Wyl und Sargans höchst wahrscheinlich in entgegengesetztem Sinne wählen und Oberrheinthal entscheiden. (N. Z. Z.)

Aargau. Wie man vernimmt ist auch Hr. Professor Schleuniger nach Aarau gereist, um dem gr. Rathe beizuwohnen, nachdem er in Folge zermalmender Prozesse beinahe ein Jahr in München aufzuhalten sich veranlaßt sah.

** Aargau. Unsere Gefangenen sind aus Luzern zurückgekehrt; das Aussehen von Vielen bezeugt überstandene Leiden oder einen noch leidenden Zustand, und es muß befürchtet werden, es dürfte diese harte Prüfung für viele lebenslänglich fühlbar bleiben. Alle Zurückgekehrten mögen die wieder erlangte Freiheit und alle damit verbundenen Vortheile im vollen Maße genießen, nur muß man aufrichtig bedauern, daß Viele dieses schöne Geschenk auf unwürdige Weise mißbrauchen und nach Art der Feigen an Wehrlosen und Unschul-

digen Rache üben. So werden oft luzernische Angehörige, wenn sie auf Aargauer Boden kommen, auf gräßliche Weise mißhandelt. Ein Mann von Oberäsch wurde in der Gegend von Rynach bis nahe zum Tod durchgeprügelt; ein Viehhändler von Winiken starb an den auf dem Schöftlander Markt erhaltenen Wunden. Einem Käsehändler wurde seine Waare vernichtet und er dann noch körperlich mißhandelt. Am gleichen Orte hatte eine Frau aus dem Kanton Luzern große Mühe, durch schnelle Flucht in ein Wirthshaus sich vor größern Mißhandlungen zu schützen und vielleicht ihr Leben zu retten, während ihr Fuhrwerk in Stücken geschlagen wurde. Dieses Alles und Anderes mehr geschieht in der Zeit der großen Aufklärung, und zwar im civilisirtesten Theile des Kantons Aargau. Glücklicher Weise hat die h. Regierung durch Proclamation vom 30. v. M. den entschiedenen Willen beurkundet, dieser rohen Willkühr und Gesetzlosigkeit mit Kraft und Ernst entgegen treten zu wollen.

Wallis. In der Gemeinde Chamoson hat sich ein höchst trauriger Vorfall ereignet: Ein junger Schneidergeselle ergriff ein im Zimmer stehendes geladenes Gewehr, welches er durch's Fenster losfeuern wollte, was ihm aber nicht gelang. Eine der im Zimmer anwesenden Spinnerinnen, eine junge Wittwe von 30 Jahren, hielt ihm seine Ungeschicklichkeit scherzweise vor, worauf der unbesonnene Jüngling auf sie anlegte. Dieß Mal ging aber unglücklicherweise der Schuß los und zerschmetterte der Wittwe den Kopf, so daß sie im nämlichen Augenblicke entseelt zu Boden stürzte. Das herzzerreißende Geschrei des allzu unvorsichtigen Jünglings vermochte leider das Unglück nicht wieder gut zu machen. Es wurde sogleich eine Untersuchung über dieses Ereigniß angehoben.

Genf. Hr. Prof. Th. de Saussure hat 12 verschiedene Vermächtnisse im Gesammtbetrag von 11,100 frz. Fr. für gemeinnützige Anstalten und wohlthätige Zwecke hinterlassen. Der Spital ist hiebei mit 3000, die französische Casse, die Gesellschaft der Künste und die öffentliche Bibliothek jede mit 1000 frz. Fr. bedacht; dem akademischen Museum vermachte er außer 500 frz. Fr. seine ganze naturhistorische Sammlung, die zum Theil noch von seinem Vater herrührt.

Frankreich.

Die wichtigern Zeitungen rücken nun alle mit ihren verschiedenen Systemen über die Jesuitenfrage heraus. Die Débats verlangen die Aufhebung des Ordens, doch nicht ohne eine gewisse zurückhaltende Verlegenheit. Die „Presse“ greift die Thiers'sche Interpellation offen an, und bringt einige wirklich gewichtige Gegengründe rein politischer Art vor, u. a. daß der ganze Klerus Partei für die Jesuiten ergreifen und dadurch ein unauflöslicher Zwiespalt in kirchlichen Dingen entstehen könne, daß mit einer bloßen Aufhebung der Jesuiten der Streit zwischen Staat und Kirche und die Frage über Freiheit des Unterrichtes noch nichts weniger als erledigt sein würde. Auch der Commerce äußert sich sehr mäßig und verlangt nur Aufhebung der Jesuiten, nicht aber ein Verbot jeglicher religiöser Association. Der Constitutionnel allein schwimmt im Entzücken und verbrennt zwei Spalten voll Weihrauch unter dem Antlitz des Hrn. Thiers.

Fast hätten wir vergessen, daß Hr. Thiers in seiner Rede auch ein Votum über die Freischaaren abgegeben hat. Er stellte dieselben dar als eine Uebertreibung des Jesuitenhasses, während andrerseits auch die Jesuiten ihm ein Extrem sind. „Ich will mich nicht besser machen als ich bin, sagte er. Ich sage offen heraus was ich denke; ich hätte lieber gehabt, daß die Freischaaren gesiegt hätten. Extrem gegen Extrem gerechnet, ist mir doch die Uebertreibung meiner Meinung lieber als die der entgegengesetzten.“

Der Graf von Syrakus, Bruder des Königs von Neapel, ist in Paris eingetroffen. (Sollte sein Besuch mit der Frage wegen der Vermählung der Königin Isabelle zusammenhängen?)

Die Marquesas-Inseln werden wohl aufgegeben werden. Die Besatzung ist auf Schiffsproviant beschränkt, da die Inseln so unfruchtbar sind, daß sie nicht einmal Futter für das aus Californien eingeführte Vieh hervorbringen.

England.

Es heißt, die Regierung gedenke, sobald die Maßregeln in Betreff des höhern Unterrichts in Irland geordnet sind, einen Antrag zu Gunsten der irischen Pächter zu machen, dahin gehend, daß dieselben, wenn die Gutsherren ihnen aufkündigen, für vorgenommene Verbesserungen, Bauten, Abzugsgräben ꝛc. entschädigt werden sollen.

Der Werth der bis jetzt beigesteuerten Artikel zu dem großen Bazar, welcher zum Besten des Fonds der Antikorngesetz-Ligue demnächst im Coventgardentheater abgehalten werden soll, wird auf 30,000 Pf. St. geschätzt.

Paris. 4. Mai. Die Deputirtenkammer hat sich vor den Augen der gestitteten Welt einigermaßen lächerlich gemacht durch eine urplötzliche Wendung, welche Hr. Thiers gestern in der Jesuitenfrage gewagt und durchgesetzt hat. Die Sitzung begann mit einem wohldurchdachten Plaidoyer Berryer's zu Gunsten der Jesuiten, welches aus einer Vertheidigung des religiösen Associationsrechtes und aus boshaften Bemerkungen gegen die Jesuitengegner im vorigen Jahrhundert bestand. Eine lange schleppende Rede des Hrn. Hebert im Sinne Dupins machte keinen großen Eindruck; auch Lamartine fand mit einigen, obwohl trefflichen, Worten über Trennung von Kirche und Staat nicht die gewohnte Aufmerksamkeit — da kündigte der Präsident auf einmal an, Hr. Thiers habe ihm folgenden Schlußantrag zugestellt: „In Betreff der Vollziehung der Gesetze des Staates verläßt sich die Kammer auf die Regierung und schreitet zur Tagesordnung.“ Eine Harangue Odilon Barrot's machte hierauf gar keinen Effekt mehr; der Justizminister Martin stimmte dem Antrag des Hrn. Thiers bei, Hr. Thiers den Worten des Justizministers, und ehe man sich dessen versah, hieß es: aux voix! aux voix! — Von mehr als 400 Anwesenden stimmten nur 40 gegen den Antrag; alle übrigen, worunter die Minister, dafür. — Warum hat man nun zwei Tage mit dieser Debatte verloren? warum hat Hr. Thiers diese „motivirte Tagesordnung“ nicht Tages zuvor, gleich nach der ersten Antwort des Justizministers gebracht? Also darauf läuft diese welthistorische Debatte hinaus? auf ein Vertrauensvotum für die Regierung?

In Paris existiren gegenwärtig 32 Frauenklöster. — Montags (5. d.) sollte die Armirungsfrage vorkommen.

Wiener-Börse.
30. *April.* Metall. 5% 115 5/16; 4% 102 1/4; Bankactien 1650; Nordbahn 187 3/4.

Anzeigen.

Gesellschaft
zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen.

Mittwoch den 7. Mai wird eine Sitzung der vorberathenden Commission und Freitag den 9. Mai wird eine Allgemeine Sitzung der Gesellschaft, beide Male Abends um 6 Uhr im obern Saale der Lesegesellschaft statt finden, wozu sämmtliche verehrliche Mitglieder hiemit geziemend eingeladen werden. Secretariat.

Das Geschäftsbureau des Unterzeichneten ist nunmehr von der Gerbergasse in das **Notariatsbureau zum Agtstein** verlegt; bei welchem Anlasse er das ihm bisher gewordene Zutrauen verbindlichst verdankt und sich E. E. Publikum zu fernerer Besorgung von Rechts- und Anlehensgeschäften bestens empfiehlt.

Basel, am 6. Mai 1845. Walter-Merian.

Die Kaltwasser-Heilanstalt im Schlosse Brestenberg wird Anfangs Mai, für Seebäder Anfangs Juni eröffnet. Darauf Reflektirende wollen gefälligst sich an Unterzeichneten wenden.

Brestenberg am Hallwylersee, 30. April 1845.
Dr. Erismann.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Wechselrecht
nach dem französischen Handlungsgesetzbuche; zum Selbstunterrichte für Nicht-Juristen nach Loeré als Leitfaden; von A. Wasserburg. gr. 8. Mainz broch. fl. 1. 21 kr.

K. Gutzkow's gesammelte Werke.
Vollständig umgearbeitete Ausgabe in 12 schönen Oktavbänden. Frankfurt broch. 1. und 2. Band. fl. 3.

Der Gesundheitsfreund der menschlichen Seele,
oder leichtfaßliche praktische Anweisungen, wie man die Kräfte des Verstandes, des Herzens und des Willens bis ins hohe Alter ungetrübt erhalten kann; von W. Joachim. Stuttgart. broch. 36 kr.

ALIMENTATION DES ENFANTS.

EXTRAIT des journaux de médecine, du journal des *Débats*, du *Constitutionnel*, de la *Gazette de France*, du *Courrier français*, du *Siècle*, de la *Presse*, etc., et d'autres journaux *français* et *étrangers*.

« Les médecins ont de tout temps appelé l'attention des mè-
« res sur l'*alimentation des enfants*, et avec raison, car, si une
« bonne nutrition développe leurs forces, favorise leur ac-
« croissement et une belle santé, il est évident aussi que
« l'usage d'aliments peu en rapport avec la faiblesse de leur
« estomac produit une digestion imparfaite, entrave leur
« croissance et les dispose au *rachitisme* ou autres *maladies*
« communes au jeune âge. Nos célèbres docteurs conseillent
« avec *beaucoup de succès* un aliment en réputation, très-
« agréable, fortifiant, aussi nourrissant que facile à digérer,
« et qui paraît mériter la vogue qu'il a acquise; c'est le
« *Racahout des Arabes*. Cet aliment est généralement or-
« donné aussi aux *personnes faibles de la poitrine ou de*
« *l'estomac*, aux *convalescents* et aux *dames*. C'est, d'ailleurs,
« le *seul aliment approuvé* par l'Académie royale de méde-
« cine de Paris et par toutes les illustrations médicales qui
« l'emploient préférablement au *café* et au *chocolat*.

Dépôt chez CHRISTOPHE de CHRISTOPHE BOURCARD à Bâle.

Es wird anmit zum Verkaufen oder Ausleihen angetragen: das Wirthshaus zu Wahlen, bei Laufen, nebst vier Jucharten Land. Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen Johann Schaltenbrand, Gastgeber zum Ochsen in Laufen.

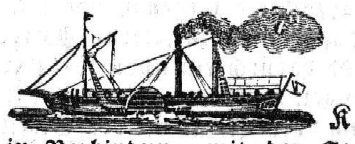
LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten B. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen versertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien .	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel B. Klenck.	16,320,888 —



Rheinische Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

Reisende die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch — N°. 106 — 7. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Bei der weitverbreiteten Stimmung von Gereiztheit und Erbitterung, die wir in unserm gestrigen Artikel schilderten, und bei der Art wie diese Gereiztheit die Confessionen massenweise ergriffen und aus einander gerissen hat, ist sich nicht zu verhehlen, daß der Friede in der Schweiz noch auf wenig festen Grundlagen beruht. — Ein kleiner Anstoß kann bei so allgemein verbreitetem Zündstoffe die schrecklichsten Folgen haben, und wir können es uns gar nicht verhehlen, daß ein Zusammenstoß der erbitterten Massen, wenn er wirklich erfolgen sollte, nichts anderes als ein confessioneller Krieg wäre. Schon lange haben wir auf diese Möglichkeit hingewiesen, und nach besten Kräften davor gewarnt, bisher aber ist die Erbitterung nur steigend gegangen, und mit Schrecken muß man fragen: wohin soll das noch führen? wie kann das Aeußerste noch vermieden werden?

Wenn zwei Männer in erbittertem Streite an einander gerathen sind, so ist es die erste Aufgabe eines Vermittlers, sie aus einander zu reißen, und zu verhindern, daß sie nicht auf's Neue einander in die Haare gerathen, und dann erst sinnt er darauf, durch einen Vergleich über den streitigen Gegenstand sie mit einander zu versöhnen.

Das erstere ist nun geschehen, und wir wissen, daß Herr Landammann Näff sich nicht geringe Verdienste hierum erworben hat. Neue Ausbrüche zu verhindern ist Sache der Gesetze. Achtung vor der gesetzlichen Ordnung wo und wie sie besteht, ist deßhalb jetzt nothwendiger als je. Leider aber ist Gesetz und Bund schon so oft mit Füßen getreten worden, man ist so gewöhnt an Empörungen, daß man darin fast gar nichts Bedenkliches mehr erblickt, selbst die Sprache hat dafür mildere Bezeichnungen gefunden. Dessen ungeachtet erblicken wir gerade in der Leichtigkeit, womit Regierungen und Verfassungen umgestürzt werden, eine Hauptquelle aller Uebel, mit welchen die Schweiz heimgesucht ist, und wir haben unausgesetzt davor gewarnt und dagegen protestirt, ohne Rücksicht von welcher Seite solche Umwälzungen ausgingen.

So sehr wir daher auch überzeugt sind, daß das bisher von der aargauischen Regierung befolgte System ein grundverderbliches ist, und so wünschenswerth es ist, daß durch gesetzliche Wahlen das Personale dieser Regierung modificirt werde, so würden wir uns dagegen jeder Aufforderung an die Regierung, freiwillig abzutreten, enthalten, weil wir wissen, wie leicht solche Aufforderungen, wenn ihnen nicht entsprochen wird, der Ausgangspunkt zu bedenklichen Agitationen werden. Das katholische Volk des Aargaus, so schwer verletzt es sich fühlen mag, möge in den strengsten gesetzlichen Schranken seine Wünsche und Begehren äußern, es möge sich auf's Sorgfältigste jedes Schrittes enthalten, der Ungesetzlichkeiten nach sich ziehen könnte. Nur auf diese Weise werden die reformirten Bezirke des Kantons Aargau sich überzeugen, daß es von Seite des katholischen Landestheils nicht auf ihre Bedrückung abgesehen ist, nur auf diese Weise ist es möglich, daß die Spannung wirklich gehoben werde, und daß man sich für die Zukunft über die Grundlagen friedlichen Zusammenlebens verständige. Ruhiges Ausharren und Abwarten des Augenblickes, wo gesetzliche Abhilfe möglich sein wird, kann allein dem gehofften Bessern Festigkeit geben und vor unglücklichen Rückschritten bewahren.

Wir haben hier Aargau beispielsweise, und nicht als Warnung genannt; die aargauischen Katholiken haben ernste Erfahrungen genug gemacht, und wir sind überzeugt, daß sie nicht fruchtlos geblieben sind.

Das Umstürzen, das rohe Brechen des Gesetzes ist aber nur die eine Seite des Uebels. Die sophistische Willkühr, welche sich über Bund und Gesetz hinwegsetzt, ist nicht minder gefährlich. Das Verdreben und Deuteln der klarsten Bestimmungen des Bundesvertrags ist eine unversiegliche Quelle von Zwietracht, weil sie im letzten Grunde auch wieder nur die Gewalt an die Stelle des Rechts, die Willkühr an die Stelle der Treue setzt und dadurch alle Rechtssicherheit, alles Vertrauen untergräbt. Wir meinen damit namentlich den Antrag auf Jesuitenausweisung. Dieser ist ein in die Schweiz geworfener fluchwürdiger Zankapfel, der auch im besten Falle nur das Gegentheil von dem angeblichen Zwecke bewirken konnte, der Mißtrauen und Zwiespalt zwischen die Confessionen hinstreute, und eben deßhalb ein Todesstoß war für die wahre Toleranz. Denn vor Allem ist er bundeswidrig, und die muthwilligsten Sophismen mußten geltend gemacht werden, um ihm Eingang zu verschaffen: erst mußte durch eine frevelhaft großartige Agitation die innere Sicherheit der Schweiz gefährdet werden, um dann unter dem Vorwande dieser innern Gefahr einen Machtspruch zu motiviren; durch diese

Agitation ist aber die Spannung ist die Erbitterung zwischen den Confessionen bis auf einen Grad gesteigert worden, wie man es sich früher kaum als möglich denken mochte. Offenbar sind dadurch aber die schweizerischen Katholiken weit mehr in eine ultramontane Richtung hineinversetzt worden, als es durch zehn Jesuitenschulen in zehn Jahren hätte geschehen können. Darum: fort mit den Jesuiten — aus Abschied und Traktanden.

Bern. Dem Republ. wird gemeldet, es hätten einige Ultraradikale im letzten gr. Rathe das Regierungssystem scharf angreifen wollen, seien aber „in Privataudienzen von den Regierungshäuptern bestimmt worden, von ihrer Kritik abzustehen."

— Der Verff. sieht sich genöthigt, in seiner gestrigen Nummer zu erklären, wie folgt: Die gestrige Mittheilung in Hinsicht der den Freischaaren abgezwungenen Unterschrift bezieht sich bloß auf die in der Krankenanstalt gefangen gehaltenen Theilnehmer.

Luzern. Der Regierungsrath hat gegen den hiesigen „Erzähler" einen Proceß angehoben, wegen zweier Artikel über Dr. Steiger und die Schwyzertruppen. Die Klage lautet auf Höhnung der Obrigkeit.

— Die N. Z. Z. theilt die letzten Samstag vorgefallene gerichtliche Schlußverhandlung gegen Dr. Steiger, nämlich das Plaidoyer Kasimir Pfyffers und die Selbstvertheidigung des Beklagten mit. Die darauf folgende Berathung der Richter dauerte anderthalb Stunden, worauf dem Dr. Steiger das Urtheil verkündigt wurde, das dieser mit Ruhe und Haltung anhörte.

Solothurn. Da über die Vorfälle vom Sonntag von dem Tit. Gerichtspräsident und der Ortsbehörde der Stadt Anzeige gemacht wurde, so soll der Regierungsrath Samstags beschlossen haben, Circulare an die Oberamtmänner und Gemeindevorsteher zu erlassen, mit dem Ansuchen, daß sie gegen die Verfolgung der Luzerner kräftige Maßregeln ergreifen. Das Landjägercorps soll auch, wie man vernimmt, bereits hierin schärfere Ordre erhalten haben. (Echo.)

St. Gallen. Wie die N. Z. Z. vorgestern vermuthete, sind die Wahlen der Bezirke Unterrheinthal und Werdenberg ganz radikal, diejenigen von Sargans und Wyl ganz konservativ ausgefallen, und der Bezirk Oberrheinthal hat den Ausschlag entschieden in konservativem Sinne gegeben. Der „Wahrheitsfreund" erklärt in einem Bülletin, das sämmtliche Wahlen bringt und die Gewählten nach ihrer politischen Farbe (mit Nüancen) bezeichnet, das Resultat aller Wahlen im Kanton für einen Sieg und die Mehrheit des gr. Rathes unzweifelhaft konservativ. — Der „Wahrheitsfreund" rechnet nur 51 entschiedene Radikale, 74 entschiedene und 8 weniger entschiedene Konservative unter den Gewählten. — Gesetzt aber auch, diese Rechnung wäre etwas zu günstig, so viel ist sicher, daß die Hoffnungen der Radikalen auf eine Gewaltherrschaft wie im Aargau, auf Verhinderung des Bisthums und einen Jesuiten-Zwölferbeschluß vollständig zu Wasser geworden sind. (Eidg. Z.)

— Die N. Z. Z. bemerkt: „Das Gesammtergebniß dieser Wahlen ist in mehrfacher Beziehung merkwürdig, denn in allen 15 Bezirken wurde planmäßig d. h. nach Vorschlagslisten gewählt, und in allen Bezirken nur Männer, die sich auf diesen Wahllisten befanden und zwar nach der planirten Reihenfolge. In allen Bezirken beseitigte die Majorität alle Dubiosen, so daß der gr. Rath nur aus ganz konservativen und ganz liberalen Mitgliedern zusammengesetzt sein wird. Schwankende werden sich nicht darin vorfinden; weder die eine noch die andere Partei kann sich einer entschiedenen Majorität im gr. Rathe rühmen; jede der beiden Farben glaubt auf 73 — 74 von 150 zählen zu können. Die wichtigsten Fragen können demnach nur wenige Stimmen in der Majorität vorausbaben."

Aargau. 5. Mai. Der gr. Rath hat sich heute, die ordentliche Maisitzung beginnend, versammelt. Er behandelte und erledigte meist nur Begnadigungsgesuche, und bewilligte einen nachträglichen Kredit für das Kriegswesen.

— Wir sind noch weit davon entfernt, daß Ruhe, Ordnung und Gesetzlichkeit bei uns zurückgekehrt wären. Gestern wurden, um für jetzt nur Ein Beispiel anzuführen, in Schöftland, Bezirks Kulm, drei Luzernerbürger auf das empörendste mißhandelt. Ein Bruder des berüchtigten Freischärlers, Amtsstatthalter Billot, wollte sich wohlmeinend für dieselben ins Mittel legen, mußte sich aber zu Sicherung seines eigenen Lebens in ein benachbartes Haus flüchten, wo er, bis sich der Sturm gelegt hatte, im heimlichen Versteck gehalten wurde. (Eidg. Z.)

Frankreich.

Man frägt sich, was mit der „motivirten Tagesordnung" des Hrn. Thiers gewonnen sei? Jedenfalls hat sich hier die alte Erfahrung bestätigt, daß es leichter ist, solche weitgreifende Fragen wie die über die Jesuiten in Frankreich, anzuregen als sie durchzuführen und zu lösen. Allerdings ist nun dem Ministerium die Sache überbunden, allein in solchen Ausdrücken, daß es noch jahrelang damit zögern, ja dieselbe gänzlich liegen lassen kann, wo sie liegt. Wenn man weiter nichts wollte, so konnte man sich die zweitägige Debatte ersparen. Aber Hr. Thiers brauchte ein großes populäres Feuerwerk, um seine zweideutige Stellung in der bevorstehenden Armirungsfrage etwas zu maskiren; auch hat er durch seinen Antrag indirekt ausgesprochen, daß er, wenn ihn das Schicksal wieder an die Spitze des Ministeriums stellen sollte, sich alsobald hinter die Jesuitenaustreibung machen würde. Der Justizminister Martin hat seinerseits als Diplomat zu viel gesagt. Welchen Einfluß muß es auf die Unterhandlungen Rossi's in Rom ausüben, wenn das Ministerium selber erklärt, es würde im Fall daß Rom sich nicht billig finden ließe, die Gesetze von sich aus in Anwendung bringen? Das Ministerium konnte, wie die „Presse" bemerkt, die Angelegenheit für jetzt geradezu von der Hand weisen und sie bis ans Ende der jetzigen oder an den Anfang der nächsten Session, d. h. bis zur Beendigung der Rossi'schen Unterhandlung verschieben. Hätte man dieß Hrn. Thiers zu rechter Zeit angezeigt, so wäre er wohl mit seinem Antrag gar nicht hervor gekommen. Wenn aber einmal die Debatte im Gange war, so mußte er sie durchführen und sie nicht wie ein bloßes parlamentarisches Kunststück fallen lassen. Einer tüchtigen Kammermajorität gegenüber hätte der Klerus, wenn man ihm nicht sonst zu nahe trat, sich nach einigem Widerstreben geduckt und die Jesuitenconvente hätten sich ihre Auflösung müssen gefallen lassen. Konnten auch die Patres unter anderm

Namen im Lande bleiben und ihre Fonds zum Theil nach Belgien flüchten, zum Theil auf Privatnamen einschreiben — der Schlag wäre dennoch ein höchst nachdrücklicher gewesen und hätte ihnen für die Zukunft eine heilsame Behutsamkeit mitgetheilt. — Allein die ganze Sache scheint ein abgeredetes Spiel gewesen zu sein, wie aus der sofortigen Beistimmung von neun Zehntheilen der ganzen Kammer zu der Tagesordnung hervorgeht.

Die 32 Nonnenklöster von Paris enthalten zusammen 2,830 Nonnen. Die Mehrzahl vertheilt sich auf neugestiftete, bisher kaum genannte Orden, Calvarienschwestern, Dames de la Compassion, Dames de Ste. Clotilde, Schwestern vom Andreaskreuz, Lorettinerinnen, Schwestern der heil. Martha, Michaeliterinnen u. s. w. Daneben werden drei Klöster von Augustinerinnen, zwei von Benedictinerinnen, 2 von Carmeliterinnen, 2 von Visitantinerinnen ꝛc. genannt. Man erstaunt über diese unglaubliche Anzahl von Klöstern mitten in der lärmenden Weltstadt, wo man nicht nur keine Nonnen außer den barmherzigen Schwestern, sondern auch keine Klostermauern bemerkt. — Jesuitenhäuser zählt Frankreich gegenwärtig 27.

Das Ministerium wird, wie man sagt, die Abwesenheit des Hrn. Guizot benutzen, um den Kammern über den Ausgang der Unterhandlungen des Herzogs v. Broglie in Betreff des Durchsuchungsrechts nichts bekannt zu machen. Man wird deren Resultat erst nach der Schließung der Session veröffentlichen.

Algier. Es scheint Allem nach, daß ein heiliger Krieg von Seiten der Eingeborenen im Ausbruche begriffen ist. Das kleine Lager zu Tenez, westlich von Algier, zwischen Scherschell und Mostaganem, wurde überfallen, geplündert und niedergebrannt. Selbst in Blidah, ganz in der Nähe von Algier, gab sich dieser Tage die Schwärmerei der Moslemin kund. Während alle Behörden damit beschäftigt waren, den ankommenden General v. Bar zu empfangen, benützte ein marokkanischer Marabut ihre Abwesenheit, um auf dem Marktplatze den heiligen Krieg zu predigen. Er erhitzte sich so sehr, daß er einen Yatagan ergriff, einen Agenten der Armee, der eben Ochsen aufkaufte, tödtete und eine andere Person, welche ihn zurückhalten wollte, verwundete. Der Schwärmer wurde sogleich festgenommen.

Das Journal „Algérie“ kündigt an, der Marabut Sidi Said, älterer Bruder des Emir Abdel-Kader, sei auf Befehl des Kaisers von Marocco in Fez enthauptet worden.

England.

Eine Uebersicht der dem Parlament vorliegenden Bittschriften ergiebt, daß gegen die Maynoothbill bis jetzt 6105 Bittschriften mit 767,045 Unterschriften eingegangen sind.

Trotz aller Behauptungen des Gegentheils beharrt die „Evening Mail“ auf ihrer Versicherung, daß die Königin keineswegs für diesen Sommer eine Reise nach Irland beabsichtige, sondern daß in Kurzem die amtliche Ankündigung ihres Vorhabens, mit dem Prinzen Albert eine Reise den Rhein hinauf zu machen und die herzogliche Familie in Coburg zu besuchen, öffentlich erfolgen werde, und daß wahrscheinlich der Monat Juli für diesen Ausflug nach Deutschland ausersehen sei, damit Prinz Albert bis zur Zeit der Birkhühnerjagd in Schottland wieder zurückgekehrt sein könne.

Die zur Prüfung des Werthes des atmospärischen Eisenbahnsystems niedergesetzte Kommission des Unterhauses hat jetzt ihren Bericht erstattet, worin sie die große Brauchbarkeit der atmosphärischen Eisenbahnen anerkennt und ihnen in vielen wichtigen Beziehungen, wie z. B. in Bezug auf Schnelligkeit und Sicherheit, vor den gewöhnlichen Eisenbahnen den Vorzug giebt, zum Schlusse übrigens den Ausspruch fällt, daß die Erfahrung allein entscheiden könne, ob und unter welchen Verhältnissen des Verkehrs oder des Landes das eine oder das andere System vorzuziehen sei.

Deutschland.

Oeffentliche Blätter enthalten fortwährend ungenaue Nachrichten über die auf dem linken Rheinufer anzulegenden Eisenbahnen, — welche Nachrichten, wenn auch in den Blättern, von denen sie zuerst verbreitet wurden, theilweise selbst berichtigt, dennoch in andern Zeitungen immer auf's Neue aufgenommen werden. So lesen wir in dem letzten Blatte der „Allgemeinen Ztg.“ u. a. die beiden Angaben: Die Eisenbahnanlage von Ludwigshafen nach der hessischen Grenze sei bayerischerseits genehmigt, und: die Basel-Straßburger Eisenbahngesellschaft habe bereits Schritte gethan, um ihre Bahn bis Lauterburg fortzusetzen. — Die erste Angabe ist voreilig, indem die königl. Entscheidung (allerdings mit dem zuversichtvollsten Vertrauen) erst erwartet wird; die andere ist völlig aus der Luft gegriffen, da die Straßburg-Baseler Eisenbahngesellschaft nach ihren Statuten und übrigen Verhältnissen eine Fortführung ihres Schienenweges in keiner Richtung unternehmen kann; dagegen wird die Erbauung der Straßburg-Lauterburger Bahn in anderer Weise stattfinden und zwar am wahrscheinlichsten in der Art, daß die Sache gelegentlich des bereits vor die Kammern gebrachten Gesetzentwurfs bezüglich der großen Paris-Straßburger Eisenbahn als Amendement erledigt werden dürfte, also noch in der dießmaligen Kammersession. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich für die Anlage der Straßburg-Lauterburger Eisenbahn wörtlich folgendermaßen ausgesprochen: „Sobald eine Gesellschaft sich präsentiren wird, werde ich ihr die Concession ertheilen.“ An Zustimmung der Kammern ist ungeachtet einiger widerstrebenden Localinteressen nicht zu zweifeln. (A. Speyr. Z.)

Hannover will vom 1. Mai an die Einfuhr des Getreides aus Braunschweig und Preußen fünffach höher besteuern, als bisher der Fall gewesen.

Rußland.

Die Débats berichten Folgendes: Bekanntlich hätten die Tscherkessen die Gewohnheit, Handel mit weißen Sklaven zu treiben und ihre Söhne und Töchter den Türken zu verkaufen. Diesen Handel habe die russische Regierung aus Gründen der Menschlichkeit abzuschaffen gesucht und zu dessen Unterdrückung selbst Kreuzer aufgestellt. Da jedoch der Sklave bei den Türken etwas anderes, als in den Ländern, wo der Negerhandel getrieben werde, und sogar dieser Stand häufig der Weg sei zum Emporkommen, so habe die russische Regierung bei den Tscherkessen bei Ausführung jenes Verbots auf den größten Widerstand gestoßen, und Graf Woronzow sei jetzt gesonnen, den tscherkessischen Sklavenhandel wieder freizugeben, nur wolle er für den Betrieb desselben eine Form vorschreiben, in welcher man die ganze Geschicklichkeit der russischen Politik wiederfinde. Den Tscherkessen würde es nämlich unverwehrt sein, ihre

Kinder den Türken zu verkaufen, allein der Händler dürfte sie nicht als Sklaven, sondern müßte sie als freie Passagiere nach Konstantinopel einschiffen und zu diesem Ende jeden mit einem russischen Paß versehen. Das Resultat wäre, daß die tscherkessischen Sklaven, selbst in Konstantinopel, stets als russische Unterthanen den Schutz des russischen Gesandten anrufen könnten, und daß in jedem neuangekommenen Sklaven der Kaiser nöthigenfalls einen neuen Emissär hätte. Wenn man bedenke, daß einige dieser Sklaven zu den höchsten Ehren des osmanischen Reiches emporgestiegen, so sehe man, daß Rußland auch hier sich eines mächtigen propagandistischen Elements versichern könne. — — Laut Nachrichten aus Trebisond vom 31. März hatte der von Petersburg aus ohne Beistimmung des Papstes zum geistlichen Oberhaupt aller Katholiken Georgiens ernannte armenisch-katholische Priester Schakulovi seine Functionen angetreten. Alle Jene, welche Schakulovi nicht anerkennen wollten, waren zu einer Geldstrafe von 70 Domanen (eine persische Münze, gleich 5 fl. C.-M.) verurtheilt worden, welche die Beamten mit der größten Strenge eintrieben. Selbst von einem blinden Bettler in Kutais wurden 15 Rubel, in Ermangelung von mehr, erpreßt. Man glaubte allgemein, daß der Befehl zu dieser Brandschatzung in Gewissenssachen nicht vom Kaiser gegeben worden, daß dies ihm vielmehr völlig unbekannt und einzig und allein das Werk der habsüchtigen russischen Beamten Georgiens sei. Aus diesen Berichten geht also hervor, daß die katholisch-armenische Kirche Georgiens jetzt von dem römischen Stuhl isolirt ist. Man wird nun nach und nach ihre Vereinigung mit der schismatisch-armenischen Kirche einleiten, welche letztere ihr jetzt in Etschmiadzin residirender, Rußland unterthaner und ergebener Patriarch Narses der griechisch-russischen Kirche allmählich in die Arme führen wird. Haben wir ja schon die Vorzeichen in der von ihm befohlenen Abänderung der armenischen Priestermütze und dem Wachsenlassen der Kopfhaare der Geistlichen nach griechisch-russischem Brauche. (D. A. Z.)

Paris. 5. Mai. Alles bereitet sich vor auf das heutige Treffen in der Kammer, durch welches die Armirung oder Nichtarmirung der Befestigungen von Paris entschieden werden soll. Der National erklärt sich gegen die Armirung, und zwar, wie er ehrlich eingesteht, weil schon der moralische Eindruck derselben die künftigen Revolutionen sehr erschweren oder gar unmöglich machen würde. Der Courr. Fr. sagt, die Kanonen auf den Forts von Paris seien eigentlich nicht viel anderes als eine Garde royale, nur auf Lafetten gestellt. Der Commerce klagt darüber, daß man absichtlich das Interesse der Kammer mit der Jesuitendebatte abgespannt habe, um die Armirung so viel leichtern Kaufes durchzusetzen. — In Lyon sind bei Gelegenheit des Feuerwerkes am St. Philippstag 12 bis 15 Personen erdrückt worden.

Pariser-Börse.

5. *Mai.* Français 5% 120 55. 5% Fr. 85.60. 5% Nouv. 86.10. Banque de France 5240.—. Esp. activ 40 1/8. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.—. Haïti 422.50. Oblig. de Paris 1475.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

5. *Mai.* St. Germain 1040.—. Versailles, Ufer rechts 520.—, Ufer links 525.—. Strassburg nach Basel 270.—. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 1205.—. Paris à Rouen 1075.—. Hâvre à Rouen 865.—. Avignon 1005.—. Centre 812.50. Bordeaux 710.—. Amiens à Boulogne 645.—. Montereau à Troyes 575.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

5. *Mai.* Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 57%. Phénix 3550.—. France 30%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

5. *Mai.* Integrale 63 5/16. —

Londoner-Börse.

5. *Mai.* Consols 98 5/8. —

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 7. Mai Herr Rathsherr Merian: Ueber die Metamorphose der Felsarten; Herr Prof. Schönbein: Vergleichung des Ozons mit dem Chlor.

Ancien Hôtel de l'Ecu de Genève, *rue du Rhône*, offrant un magnifique point de vue sur le lac. Pension bourgeoise tenue par M^me^ *Jaccoud*, et recommandée aux personnes qui veulent séjourner à Genève d'une manière économique et confortable.

Naquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen, welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Naquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hauterweichenderes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Macassar-Oel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedient haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Zutrauen geschwächt und getäuscht wird.

☞ Um nun dieses ächte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp." besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N^o^. 132 trägt.

Oben angekündigte Artikel sind jederzeit zu haben, bei Hrn. **Christoph von Christoph Burckhardt,** in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl meiner sämmtlichen Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

Naquet,
Königlich brevêtirter Parfümeur und Chemiker, sowie Lieferant des französischen, preußischen und russischen Hofes, Palais Royal
N^o^. 132 in Paris.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 107 8. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

△ Luzern. Die Integralerneuerung des luzernischen großen Rathes am 1. und 2. Mai hat diejenigen Resultate geliefert, welche nach vernünftiger Berechnung so ziemlich erwartet werden konnten. Die conservative Majorität ist der Stimmenzahl nach wenig verändert worden, die radicale Minorität hat einen Zuwachs von einigen Stimmen gewonnen. Es hat sich hiedurch die Vertretung der Parteien im großen Rathe ihrem wahren Verhältnisse etwas genähert, dasselbe jedoch noch nicht vollständig erreicht. Denn wenn die Folgen, welche die Aufruhrsereignisse vom December und März für viele Bürger nach sich gezogen haben, abgerechnet werden, so dürfte die Stärke der radicalen Partei im Volke doch immerhin auf einen Fünftheil der Stimmfähigen ansteigen. — Die radicale Partei im neuen großen Rathe hat jedoch in den Personen gewonnen. Ihre alten Führer, Dr. Kasimir Pfyffer und Altschultheiß Kopp sind geblieben, dazu hat sie Schumacher-Uttenberg gewonnen, der wenigstens die Fähigkeit — ob auch den Willen wird die Zukunft lehren — besitzt, eine selbstständige Richtung neben jenen beiden zu verfolgen. Weniger in Beziehung auf staatsmännische Eigenschaften als auf beliebte Persönlichkeit beim gemeinen Manne, ist auch die Wahl des Hrn. Felix Balthasar für die radicale Partei nicht ohne Bedeutung. Die übrigen Wahlen in der Stadt und die drei Wahlen im Bezirke Reiden, die ebenfalls der Opposition zufielen, geben derselben keinen geistigen Zuwachs, und es läßt sich in der That schwer begreifen, wie namentlich in der Stadt fähigere Männer der radicalen Partei bei den Wahlen des zweiten Tages übergangen worden sind. — Die conservative Partei hat durch die Erneuerungswahlen in gewisser Beziehung an innerer Einheit gewonnen, indem in mehreren Landbezirken conservative Männer, die jedoch nicht unbedingt dem gegenwärtigen Systeme anhingen, beseitigt und durch entschiedenere Männer (wie die kathol. Staatsz. sich ausdrückt) ersetzt worden sind. Es mag dieses seinen Grund in der Aufregung haben, die von den Ereignissen der jüngsten Zeit her noch immer in vielen Gemüthern vorherrscht. So fielen z. B. in Rußwyl der Gemeinderathspräsident Wangeler und der Oberrichter Koch weg, welche beide seit langen Jahren ihrer Gemeinde vorgestanden, in allen politischen Hauptfragen sich als entschiedene Conservative bewiesen und theilweise von der radicalen Dreißigerregierung wegen dieser Gesinnung Verfolgungen erlitten haben. Die Physiognomie der conservativen Partei im neuen großen Rathe ist aber dadurch, und vorzüglich durch das Wegfallen des Hrn. Großraths Mohr, noch einförmiger und monotoner geworden als sie es während der letzten vier Jahre war. Den einzigen geistigen Zuwachs hat die conservative Majorität in der Stadt Luzern selbst durch die radicale Partei in der Wahl des Hrn. Mazzola-Krauer und im Wahlkreise Triengen durch Hrn. Vincenz Fischer, einen sehr tüchtigen jungen Rechtsgelehrten, erhalten. Die Niederlage in der Stadt Luzern hat der bisherigen conservativen Partei im großen Rathe wohl einige administrative Capacitäten, wie die HH. Zünd und Zurgilgen, aber nur einen einzigen politisch selbstständigen Kopf, den trefflichen Großrath Mohr, entzogen, welcher Verlust freilich um so mehr zu bedauern ist, als in demselben die gemäßigte, vermittelnde, nachhaltige Richtung des Conservatismus ihren vorzüglichsten, auch von der Gegenpartei anerkannten, Vertreter verloren hat. Ueberhaupt haben die Leiter der conservativen Partei in der Stadt Luzern ihre Aufgabe sehr unrichtig aufgefaßt, was wohl auch nicht wenig zu ihrer Niederlage bei den Wahlen beigetragen hat. Unbedingtes Festhalten am Alten, wenn auch dasselbe nicht geradezu an sich verwerflich ist, ist unter Umständen wenigstens unklug, und daß darauf die Tendenz der conservativen Leiter ging, zeigt am besten das Resultat der beiden ersten Wahlgänge, wo sich niemals alle conservativen Stimmen auf den um sein Vaterland so hochverdienten General von Sonnenberg vereinigten, sondern sich zwischem diesem und Hrn. Schultheiß Rüttimann theilten, welch letzterer von der dritten Wahl an fortwährend allein als Wahlcandidat der Conservativen beibehalten wurde. — Ein Grundsatz der Klugheit schon bei solchen Wahloperationen ist das Mögliche zu erstreben. Die bisherigen Repräsentanten der Stadt hatten sich nun aber bei der Behandlung der Jesuitenfrage entschieden mit der Mehrheit ihrer Wählerschaft in Opposition gestellt: das ist eine Thatsache, die Jesuitenfreunde wie Jesuitengegner anerkennen müssen. Es war also wenigstens nicht klug, gerade alle diejenigen als Wahlcandidaten aufzustellen, welche sich mit der Mehrheit der Wählerschaft auf diese Weise in Widerspruch gesetzt hatten, und von denen man, sofern man ihnen Charakterfestigkeit nicht absprechen will, erwarten mußte,

daß sie auf dem einmal betretenen Wege fortwandeln würden. Die conservative Partei in der Stadt Luzern zählt zudem in ihren Reihen viele, die sich nicht in dieser Lage befanden und unter diesem Gesichtspunkt gewiß mehr Chancen für sich gehabt hätten. Zudem lebte in Vielen die Ueberzeugung, daß die Vertretung der Stadt in den letzten vier Jahren weder die Localinteressen mit gehöriger Umsicht gewahrt, noch überhaupt im gr. Rathe diejenige selbstständige Stellung und einflußreiche Stimme geführt habe, welche dem an geistigen und materiellen Kräften reichsten Wahlkreise des Kantons zukommen sollte. Es dürfte bei aller Anerkennung dessen, was die abtretenden Großräthe aus der Stadt in andern Behörden geleistet haben mögen, schwer sein, diese Ueberzeugung Vieler der Unrichtigkeit zu überweisen. Gerade dieses Bedürfniß aber bei der kleinen Anzahl der Repräsentanten, die die Stadt zählt, eine geistige Ueberlegenheit im gr. Rathe zu gewinnen, hätte ein vorzügliches Augenmerk der conservativen Leiter sein sollen, wenn sie über ihre radicalen Gegner einen wirksamen und nachhaltigen Erfolg zu erzielen trachteten. In den Landgemeinden wird der Natur der Sache nach mehr auf rechtschaffene, der guten Sache ergebene Männer als auf geistige Kräfte gehalten; die Sonderinteressen einzelner Landestheile sind politisch ebenfalls nicht sehr bedeutend und meist unter sich gleichförmig: Aufgabe jeder Partei in der Stadt dagegen ist es, dahin zu wirken, daß einerseits die Eigenthümlichkeit des städtischen Lebens im gr. Rathe repräsentirt sei und daß anderseits der Nachtheil der wenig zahlreichen Vertretung dieses wichtigen politischen Elements durch die geistige Tüchtigkeit der Repräsentanten möglichst aufgewogen werde. Rücksichten dieser Art möchten, wenn sie bei den conservativen Leitern vorgewaltet hätten, einer von dieser Seite ausgehenden Wahlliste, auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Parteien in der Stadt mehr Anklang verschafft haben, als unbedingtes Festhalten am Bisherigen und völlige Ausschließung einer Partei, die nach aller vernünftigen Berechnung doch nahezu die Hälfte der stimmfähigen Stadtbewohner in sich zählen mußte. — Die neuen Repräsentanten der Stadt werden sowenig als die abtretenden im Stande sein, der bezeichneten Aufgabe zu genügen, schon darum nicht, weil sie mit der großen Mehrheit des gr. Rathes und mit der Hälfte der Stadtbevölkerung selbst in entschiedenem Widerspruche sich befinden, welch' letzterer durch die Art und Weise ihrer Erwählung und des nachherigen Betragens vieler ihrer Wähler nur um so bitterer geworden ist. — Der neue gr. Rath hat eine wichtige Aufgabe vor sich, den Sieg der conservativen Sache im Kanton Luzern zu befestigen und nachhaltig zu sichern. Was die materielle Kraft gewonnen, muß die geistige erhalten. Entschiedenheit und Festigkeit mit Umsicht und Mäßigung vereint kann allein den Kanton Luzern zu dauerhafter Ruhe und Kräftigung bringen und der conservativen Partei in der ganzen Schweiz gesicherte Existenz verschaffen. Möge der neue gr. Rath sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen.

Zürich. 6. Mai. In seiner heutigen Sitzung hat der Regierungsrath eine Commission mit specieller Hinsicht auf die Eisenbahnangelegenheit bestellt aus den HH. Bürgermeister Furrer, RR. Eßlinger, RR. Ed. Sulzer und RR. Pestalozzi-Hirzel.

Bern. Am 5. hat die Regierung den RR. Aubry als Abgeordneten nach Luzern erwählt, um daselbst die Vollziehung der über Hrn. Dr. Steiger gerichtlich ausgesprochenen Todesstrafe abzuwenden. Uebrigens haben wir zuverläßige Nachrichten, daß zwar das erstinstanzliche Urtheil vom Obergerichte bestätigt, dagegen vom großen Rathe die Begnadigung erfolgen wird. Hr. Aubry reiste gestern nach Luzern ab. (B. Verff.)

Uri. Den 4. d. bestätigte die Landsgemeinde einhellig alle Beamtete; bloß an die durch den Tod des Hrn. Alt-Landammann und Landsfähndrich Al. Müller ledig gewordene Stelle eines Landsfähndrichs wurde Hr. Oberingenieur und Artilleriekommandant C. Müller gewählt. Zu Gesandten auf die ordentliche Tagsatzung wählte man einstimmig wieder die HH. Schmid und Muheim.

Zug. 3. Mai. Gestern fand die Abhaltung unserer Landesgemeinde auf die gewohnte Weise, in schönster Ordnung, und durch die ausgezeichnete Menzinger Feldmusik belebt, statt. Hr. Landammann Hegglin wurde in seiner Amtswürde bestätigt. Ebenso Hr. Schön als erster Landschreiber. Zum ersten Gesandten auf den bevorstehenden Bundestag wurde gewählt Hr. Alt-Präsident Bossard, zum zweiten Hr. Hegglin. Am Schlusse der Versammlung beantragte Hr. Quartiermeister und Fürsprech Etter in schöner, beredter und begeisterter Sprache, daß das gesammte zugerische Volk der Regierung, der Standescommission und dem in den letzten Ereignissen abgesandten Commissär seinen warmen und innigen Dank für ihre feste, entschiedene und bundestreue Haltung zu Protokoll aussprechen möchte, mit dem fernern Wunsche, daß dieselben nöthigenfalls bei ähnlichen Anlässen die gleiche Kraft und Entschlossenheit anwenden möchten. Dieser Antrag wurde sodann einmüthig und lebhaft unterstützt und angenommen. Das Volk des Landes Zug hat damit aufs neue seinen einmüthigen Willen kund gegeben, und die Correspondenzen gewisser Blätter aufs neue Lügen gestraft. (Eidg. Z.)

St. Gallen. Der Erzähler berechnet das Wahlergebniß folgendermaßen: „Nach einer anläßlichen Berechnung stehen 75 Liberale gegen 75 Konservative, wenn nämlich die Ersatzwahlen der Freisinnigen wieder auf Freisinnige fallen.— Die Ultramontanen zählen 7 Mann Mehrheit. Sie machen das Facit einfach: sie zählen Hrn. Fels, Hrn. Stadler, die beiden HH. Näff, Hrn. Anderegg und Hrn. Lenggenhager zu den Ihrigen. Weit fehlgeschossen.“

Aargau. Der gr. Rath, der den 5. zusammen gekommen war, hat sich nach Erledigung bloß administrativer Geschäfte den 6. dieß auf den 30. Juni vertagt. Das pikanteste Zwischenereigniß in dieser letzten Sitzung war, daß Hr. Landammann Frei Herose die gerichtliche Aussage des Oberst Rothpletz (daß nämlich Ochsenbein bei Frei die Erlaubniß zur Theilnahme am Zug für Rothpletz, und zwar ohne Vorwissen des Letztern, ausgewirkt habe) Lügen strafen wollte. Wer hat nun Recht? Das Verhör des Hrn. Rothpletz trägt sonst ein solches Gepräge von Aufrichtigkeit, daß wir genöthigt sind, ihm auch hier vorzugsweise zu glauben.

Thurgau. Die liberale (n. a. radikale) kleine Volksversammlung in Weinfelden den 1. d. soll 3000 Köpfe stark gewesen sein. Hr. Kern war der Hauptredner. Er erzählte, die radikalen Gesandten seien am letzten Tage der Tagsatzung zu einer Besprechung zusammengetreten und hätten gefunden, daß „Polen noch nicht verloren“ sei.

Waadt. Hr. Druey befindet sich dermalen seiner Herstellung nahe und er gedenkt an den Verhandlungen des gr. Rathes, welcher sich am 5. Mai versammelte, Theil zu nehmen. — Der Verfassungsentwurf hat der Erwartung des Publikums nicht ganz entsprochen: mehrere wesentliche Bestimmungen vermißt man in dieser Arbeit. Die Berathung wird diesen Entwurf gewiß bedeutend umgestalten. Das Geschwornengericht in Civilsachen wird wahrscheinlich beseitigt werden. Nichts ist leichter, als in einer Verfassung einen Grundsatz zu proclamiren; bei der Anwendung erst zeigen sich die Schwierigkeiten. Das Volk ist übrigens ganz vorzüglich gegen die Neuerungen im Gerichtswesen auf seiner Hut; um dieses Mißtrauen zu schwächen, wäre nöthig, ihm das Princip mit allen seinen Entwickelungen vorzulegen, damit es die Vortheile der neuen Organisation gleichsam mit Händen greifen könnte. (!) — Dem gr. Rathe wird in seiner bevorstehenden Sitzung ein Gesetzesentwurf, betreffend Besteurung des Kapitalvermögens, vorgelegt werden. Diese Vermögenssteuer wird angenommen werden, weil sie in der Gerechtigkeit begründet ist und den Ideen der Gegenwart angehört. Es frägt sich nur, ob diese Angabe nicht durch erhöhten Zinsfuß auf dem Schuldner lasten wird. — Ein anderer Entwurf, der im ganzen Lande freudige Aufnahme finden wird, schlägt den Bezug einer Handänderungsgebühr von Gütern, welche in todte Hand fallen, vor; diese Gebühr wird besonders die freiburgischen und wallisischen Klöster treffen, welche in unserm Kanton beträchtliche Güter besitzen. (N. Z. Z.)

— Folgendes ist die wörtliche Uebersetzung einer Nachricht des Nouv. Vaud. vom 4. d.: „Gestern Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr fand ein Auflauf statt in der Rue St. Pierre vor einem Hause, wo eine Versammlung von Separatisten beisammen war. Ein Geschrei erhob sich, um dieselbe aufhören zu machen. Die Ortsbehörde, welche benachrichtigt worden war, schickte mehrere Gendarmen und Polizisten hin, und kein Mensch drang in das Haus hinein, wo die Versammlung statt fand. Der ganze Auflauf war provocirt worden durch die unzeitige Gegenwart eines Polizisten, welcher vor der Thür stand, ehe irgend jemand daran dachte, daselbst zusammenzulaufen. Uebrigens trägt die Hauptschuld an all diesem Lärm der Fanatismus und der Starrsinn einiger Sektirer, sich durchaus außerhalb der Kirche zu versammeln.“ — Also die Ortsbehörde hat unnöthiger Weise einen Polizisten hingeschickt und dadurch das „Volk“ zum Auflauf gereizt, welches sonst nicht daran gedacht hätte? Und dieses „Volk“, welches vor dem Hause schon sein wohlbekanntes Gebrüll ausstieß, es hätte sich wohl ruhig verhalten ohne die Dazwischenkunft der „mehrern Gendarmen und Polizisten“? — Man bemäntele diese Pöbelstyrannei wie man will, sie bleibt eben doch der Schandfleck der sie ist.

— Eine Wochenzeitung, l'Anti-jésuite und eine andere l'Indépendant sollen demnächst erscheinen.

Frankreich.

Die „Presse“ erzählt den unglücklichen Vorfall beim St. Philippstag in Lyon folgendermaßen: Nach Beendigung des Feuerwerkes stieg das Gedränge auf dem Pont-au-Change durch ein Zusammentreffen von Umständen zu einem ungeheuern Grade; Frauen und Kinder wurden erdrückt; ihr Jammergeschrei und der Ruf Anderer: „Die Brücke stürzt ein!“ vermehrten die Verwirrung und es entstand von der Mitte der Brücke aus ein so heftiges Drängen nach den beiden Enden, daß die Vordern zu Boden stürzten und schwer verletzt, zum Theil todt getreten wurden. Erst nachdem sich die Menge etwas gelichtet, konnte man die Unglücklichen in die nahen Apotheken bringen; ein herbeigerufener Arzt erkannte in dem ersten Todten, den man ihm zeigte, seinen eigenen Sohn. Die Zahl der Todten beträgt 12 bis 15, wenn nicht mehr (nach andern Berichten nur 8). Somit wäre das Unglück bei weitem bedeutender als das im vorigen Juli zu Paris vorgefallene.

Prinz Joinville ist Sonntags nach Toulon abgereist. — Bei St. Révérien (Dep. de la Nièvre) ist eine römische Stadt mit einem Theater entdeckt worden. — Der Finanzminister wird nächstens der Kammer einen Vorschlag machen, wonach die bisher nur in einigen Provinzialstädten cursirenden Bankbillets von 250 Fr. auch in Paris sollen circuliren dürfen. — Der elektrische Telegraph zwischen Rouen und Paris hat allen Erwartungen entsprochen. Mit Blitzesschnelle gingen die Correspondenzen von einer Stadt zur andern.

England.

Peel hat es abgelehnt, noch fernerhin Deputationen von Gegnern der Maynoothbill bei sich zu empfangen.

Nach amtlichen Berichten haben im vorigen Jahre 34 Menschen durch Eisenbahnunglücke das Leben verloren und 102 wurden gefährlich verletzt; die bei weitem kleinere Zahl davon waren Passagiere. Während der ersten drei Monate des laufenden Jahres sind durch Eisenbahnunfälle 22 Personen getödtet und 17 schwer verletzt worden.

Man hat jetzt die bestimmte Nachricht erhalten, daß die Guanovorräthe auf Ichaboe völlig aufgeräumt sind; die meisten jetzt noch anlangenden Düngerladungen stehen übrigens den früheren an Güte bedeutend nach und der Preis ist daher auch ansehnlich gewichen.

Deutschland.

Berlin. Die Verhandlungen der Commission, welche vom königl. Kammergerichte nach dem hirschberger Thale abgeordnet war, haben es bestätigt, daß in jener Gegend eine communistische Verbindung entstanden war, deren Mitglieder darauf ausgiengen, durch offene Empörung und Mord, durch eine allgemeine Umwälzung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Verhältnisse einen Zustand herbeizuführen, in welchem die bestehenden Unterschiede in Vermögen und bürgerlichen Rechten so viel als möglich verschwänden. Ein in mehreren Exemplaren vorgefundenes Document bildete die Grundlage der Verbindung und das Mittel der Verführung zu derselben. Von den der Theilnahme an dem verbrecherischen Unternehmen Verdächtigen sind bis jetzt 9 Personen, die mit sehr wenigen Ausnahmen der niedrigsten Volksklasse angehören, in gerichtlicher Haft, sechs unter ihnen sind ihrer näheren oder entfernteren Theilnahme an dem Verbrechen geständig. (Allg. Pr. Ztg.)

Die Berliner Zeitungen brachten am 28. v. M. eine Nachricht von einem beabsichtigten Mordanfall auf Czerski. Auf seiner Reise von Bromberg nach Danzig erreichte ihn zu Gruppe eine ihm von Danzig entgegengeschickte Estafette, welche ihm von den Vorstehern der dortigen neuen Gemeinde die Nachricht brachte, die Polizei in Danzig habe entdeckt, wie ein junger Mensch beschlossen habe während der Versammlung zur Andacht in Danzig ihn zu ermorden. Der junge Mensch

war, aller Anstrengungen ungeachtet, noch nicht ergriffen; die Polizei hatte aber seine Gestalt, seinen Anzug so genau ermittelt, daß man Czerski ein genaues Signalement desselben mittheilen konnte, damit er um so besser ihm entgehen könne. — Aus Preußisch-Stargard wird dem Danziger „Dampfboot“ berichtet: Nachdem der Bruder Czerski's, der in Komersk Organist bei der katholischen Kirche ist, diesen in seine Wohnung aufgenommen hatte, ist ihm sein Dienst gekündigt worden. In Skurziewo wurde das Haus, wo Czerski bei den Eltern seiner Gattin übernachtete, von einem Haufen von Fanatikern umringt und drei Stunden lang mit Steinen bombardirt, bis die Rotte endlich durch das Einschreiten der Behörden verscheucht wurde. Der Haufe wollte sich Czerski's bei seiner Abreise bemächtigen; dieser vereitelte den Plan, indem er früher abreiste. Der Pfarrer von Bonin hatte alle Verwandten Czerski's mit Excommunication bedroht, falls sie mit jenem in Berührung träten.

Nach definitiver Entschließung wird die meisterhaft vollendete Rheinbrücke in Breisach unter angemessener Festlichkeit heute Vormittags eröffnet werden und sofort dem Verkehr eröffnet bleiben.

Würtemberg. Der Tunnel unter dem Rosenstein bei Kannstadt soll seiner Vollendung nahe sein, da man denselben von beiden Endpunkten zu gleicher Zeit kräftig betrieben hat. Jedoch soll sich dabei leider, wie die Fama sagt, der fatale Umstand ereignet haben, daß die Vereinigung nicht im Mittelpunkt zusammentrifft, sondern beide Theile neben einander zu liegen kommen.

(Karlsr. Z.)

Nordamerika.

Der Anschluß von Texas scheint einigen Schwierigkeiten zu unterliegen, die hauptsächlich jetzt in den verschiedenen Zweigen der demokratischen Partei anzutreffen sind. Süden und Norden scheinen in Bezug auf den einzuverleibenden Staat von verschiedenen Ansichten auszugehen. Doch ist der endliche Anschluß so gut als gewiß. Capitän Elliot (englischer Geschäftsträger in Texas) that sein möglichstes um den Anschluß zu verhindern, doch glaubt kein Mensch ernstlich an den Erfolg, Wider alles Erwarten scheint aber in Texas selbst eine Partei zu existiren welche die Sklaverei in diesem Staate aufgehoben wünscht, oder doch wenigstens von den englischen Emissären in dieser Richtung bearbeitet wird. Das ganze diplomatische Corps hier wendet sein Möglichstes an den Bemühungen der englischen Regierung beizusteben; allein an einen Krieg mit England oder an einen Krieg mit Mexico glaubt Niemand. (A. A. Z.)

Paris. 6. Mai. Gestern begann in der Kammer die Debatte über die Armirung der Befestigungen von Paris. Der Jesuitenpuff des Hrn. Thiers hatte gewirkt; das Haus war öde und leer und dem etwas unbequemen Interesse an dieser Armirungsfrage die Spitze abgebrochen. Die Hauptredner traten gestern noch nicht auf; das merkwürdigste war ein Angriff Arago's auf die unzulängliche Landesvertheidigung überhaupt, wovon Morgen Näheres. — Es geht die Sage, Rossi sei mit seinen Unterhandlungen in Rom total gescheitert und der Justizminister Martin habe darauf hin seine Demission eingegeben (?).

In Norwich soll letzten Freitag eine Hängebrücke mit 100 bis 150 Personen eingestürzt sein, welche eben einem Schauspiele auf dem Wasser zusahen. 53 Todte sollen bereits aufgefunden sein.

Pariser-Börse.

6. *Mai.* Français 5% 120 70. 3% Fr. 85.60. 5% Nouv. 86.15. Banque de France 3245.—. Esp. activ 40 1/8. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.15. Haïti 420.—. Oblig. de Paris 1475.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

6. *Mai.* St. Germain 1045.—. Versailles, Ufer rechts 520.—, Ufer links 325.—. Strassburg nach Basel 262.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1205.—. Paris à Rouen 1082.50. Hâvre à Rouen 867.50. Avignon 1010.—. Centre 815.—. Bordeaux 710.—. Amiens à Boulogne 660.—. Montereau à Troyes 565.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

6. *Mai.* Comp. royale 160% b. Comp. générale 350% b. Union 57% b. Phénix 3550. France 30% b. Urbaine 20% b.

Wiener-Börse.

2 *Mai.* Metall. 5% 113 3/8. 4% 102 1/4; Bankactien 1650; Nordbahn 188 1/8.

Frankfurter-Börse.

6. *Mai.* Integrale 65 5/16. —

Anzeigen.

Bei Neukirch Buchhdlr. ist wieder zu haben:

General L. von Sonnenberg's
Bericht über die Gefechte vom 31. März und 1. April 1845.
31 Seiten in 8. Preis 6 kr.

So eben ist erschienen und bei Neukirch Buchhändler zu haben:

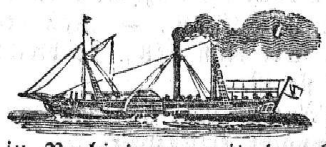
Bilder-Atlas zu Kugler's Handbuch der Kunstgeschichte,
Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart, herausgegeben von A. Voigt. 1^te Lieferung. Tafel 1 bis 8 nebst Text in Mappe. fl. 2. 48 kr.

Das Nähere über diese Herausgabe ist aus einem vorhandenen Prospektus zu ersehen.

Volks- und Jugendschriften
von C. G. Salzmann.

Einzig rechtmäßige Original-Ausgabe in Bändchen von durchschnittlich 8 Bogen auf Velinpapier. Preis für das Bändchen 18 kr.

Erschienen sind die ersten drei Bändchen; sie enthalten: 1) Salzmanns Leben, mit dessen Bildniß; 2) Joseph Schwarzmantel, oder: Was Gott thut, das ist wohlgethan. 3) Ameisenbüchlein. Diese 3 Bändchen kosten zusammen 54 kr., und bilden die erste Lieferung des Ganzen.



Rheinische Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 108 9. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

St. Gallen. (Corr.) Die Wahlen sind vorüber. Wie die reformirte Bevölkerung in ihren eigenen und des Kantons Eingeweiden gewühlt, mag man unter Anderm dem Umstand entnehmen, daß die Stadt St. Gallen allein zwei Präsidenten der obersten confessionellen Behörden des evangelischen Kantonstheils, nämlich den Präsidenten des evangelischen Centralrathes und jenen des evangelischen Kirchenrathes, aus dem großen Rathe ausgestoßen hat*); daß sie nebenbei sich des Präsidenten des katholischen Erziehungsrathes und des dermaligen Präsidenten des katholischen Großrathskollegiums (des leidigen „Jesuitismus“ wegen) entlediget, fällt als minoris momenti außer Betracht. Allein bei diesen Ausmerzungen hatte es sein Bewenden nicht. Einer der schon als betroffen Genannten war zugleich Großrathspräsident. Auch weg mit ihm, quand même! Wenn nicht noch ein anderer Bezirk zufällig Gelegenheit findet, durch eine Nachwahl den vom großen Rathe Geehrten ebenfalls zu beehren, so hat die oberste Landesbehörde zu Anfang Juni (das erstemal seit 1831) keinen Präsidenten mehr, und es muß ein noch zu bestimmender Alterspräsident die Constituirung des großen Rathes vornehmen. Weiter: Der Wahlsonntag in der Stadt St. Gallen hat drei ihrer Repräsentanten beseitiget, welche der große Rath schon seit längerer Zeit mit der wichtigen Stellung als Mitglieder des obersten Gerichtshofes (des Kantonsgerichts) betraut hatte. Fort mit ihnen! Und abermal weiter: Einer der Proscribirten ist seit längerer Zeit erster Stadtbeamte in seiner Eigenschaft als ausgezeichneter Gemeindeammann; derselbe ist auch Präsident der Cassationsbehörde des Kantons. Auch dieser Herr mußte weichen! Und zum fünften Male weiter: Vor kurzer Zeit war der Stadtbezirk in schmählicher Verlegenheit, einen Bezirksvorstand zu finden. Endlich übernahm ein reformirter Beamter (in St. Gallen niedergelassen, wenn auch nicht verbürgert) das saure und schlecht bezahlte Amt und hat dadurch sich wenigstens mittelbar ein Verdienst um die Stadt erworben. Wollte man wechseln, so hätte vielleicht wohl angestanden, doch diesen Mann, dessen Wahl in seinem Heimathbezirk nicht als gewiß angenommen werden konnte, dem großen Rath und dadurch dem Kanton zu erhalten. Wir übergehen mit Stillschweigen, was ein Hr. Gonzenbach, ein Hr. Dr. Wild, ein Hr. Archivar Ehrenzeller der Stadt schon gewesen, in der Meinung, der Leser habe an Obigem schon genug. — Dergleichen vermag nur politischer Fanatismus in seiner heillosen Verbrüderung mit confessioneller Aufgeregtheit.**) Ohne Zweifel sollte man denken: es habe löbl. Wählerschaft damit ihr hehres (?!) Ziel erreicht. Im Geringsten nicht, und sie weiß es gar wohl; den Zwölfständebeschluß zur Jesuitenaustreibung wollte man erpochen und ertrotzen, und hatte dabei keine Ahnung von der abgedrungenen politischen Einigung aller katholischen Bezirke, nicht für die Jesuiten — mit diesen haben die St. Gallischen Katholiken nichts zu schaffen —, sondern für Abwehr eines radicalen Regimentes und seiner Gewaltsgelüste gegenüber der katholischen Schweiz und gegenüber den St. Gallischen Katholiken insbesondere. Das Project ist zu Wasser geworden und wird wenigstens nächste zwei Jahre nicht ausgeführt; nach ihrem Ablauf aber, — darauf zählen wir — wird die Stadt St. Gallen ihr und des Kantons Interesse besser erkennen als dießmal. — Trotz Obigem frohlockt der „Erzähler“ ob der verhinderten Verbindung St. Gallens mit den „Borromäern!“ Immer dasselbe Lügenwort. Der Kanton St. Gallen bedarf einer solchen Verbrüderung nicht und Niemand hat sie gesucht oder betrieben; seine politische Stellung kann keine andere als eine selbstständige sein, dann aber mit dem bestimmten Zwecke, zur Aufrechthaltung der bundesmäßigen Ordnung in der Schweiz getreulich mitzuwirken. Jene Behauptung klingt ungefähr so lauter, wie die Phrase der Neuen Zürcher Zeitung, welche täglich meldet, wie der „Jesuitismus“ schon einen Fuß auf dem St. Gallischen Boden angesetzt habe. Wir antworten dem Jesuitenriecher mit der beruhigenden Bemerkung, daß allerdings der „Katholicismus“ zwei Füße, fest und breit, auf St. Gallischem Boden angesetzt hat, und zwar ganz verfassungsgemäß, förmlich garantirt. Beliebt es nun, diesen

*) Damit die Zahl voll werde, beseitigte die reformirte Mehrheit im Unterrheinthal auch den Präsidenten des evangelischen Erziehungsrathes aus dem gr. Rathe.

**) Welchen Höhepunkt die radikale Aufgereiztheit auch in andern reformirten Bezirken erreicht hatte, mag unter andern aus dem einzigen Umstand ersichtlich werden, daß die Wahl des Hrn. Landammann Stadler im Bezirke Untertoggenburg auf unerwarteten Widerstand gestoßen war, woraus sich erklärt, daß er, sonst immer der erste Deputirte dieses Bezirkes, auf die Stelle des dritten zurückgewiesen wurde.

verfassungsmäßigen Bestand der Dinge als „Jesuitismus“ zu bezeichnen, so erlauben wir der N. Z. Z. noch drei Haupt-Posaunenstöße aus gleichem Ton. — Man muß sich nur verstehen lernen, so wird sich am Ende Jedermann zurechtfinden.

Vorort. Der Regierungsrath ist heute (8. d.) als vorörtliche Behörde versammelt, um über eine Verwendung zu Gunsten Steigers sich zu berathen, obgleich Hr. Näff, der nun Luzern und das „berüchtigte“ Regiment daselbst aus eigener Erfahrung kennt, noch vor seiner Abreise schriftlich dem Vororte einen solchen Schritt abgerathen haben soll, und unsere regierenden Hrn. wissen, daß die Gerichte nach den Gesetzen Steiger zum Tod verurtheilen müssen, obgleich sie wissen, daß nichts desto weniger der gr. Rath von Luzern ihn begnadigen kann, obgleich sie wissen, daß in Luzern dazu volle Geneigtheit waltet, und obgleich sie anderseits wissen, daß Luzern einmal entschlossen ist, sich zu nichts innerhalb seiner Befugnisse zwingen zu lassen, und daß daher nichts einer Begnadigung Steigers hinderlicher sein kann als eben eine Einmischung des Vororts. Allein es ist dem Radikalismus nicht um Steiger, es ist ihm lediglich um sich selber, lediglich um die Erniedrigung und Gefährdung des jetzigen Luzerns zu thun. (Eidg. Z.)

Bern. Hr. Ludwig Rudolf von Graffenried von Bern, gewesener Hauptmann in holländischen Diensten, Samstag den 3. April auf seinem Landgute zu Brunnen, bei Bümplitz, verstorben, hat die Privatblindenanstalt in Bern zum Alleinerben seines sehr bedeutenden Vermögens durch Testament eingesetzt, und derselben noch die Verpflichtung nachfolgender Vermächtnisse zu wohlthätigen Zwecken überbunden: 1) den Hausarmen von Bern und Bümplitz 1000 Fr., 2) dem Armengut von Bümplitz 10,000 Fr., 3) dem Schulgut von Bümplitz 5000 Fr., 4) der Erziehungsanstalt auf der Grube bei Könitz 10,000 Fr., 5) dem Armengut der Gesellschaft zu Pfistern 5000 Fr., sieben andern Anstalten jeder 1000 Fr., und vier andern jeder 500 Fr. Außerdem hat er noch einigen Personen besondere Pensionen und ansehnliche Vergabungen gemacht.

Bern. Gewisse radikale Blätter haben die Berichte der konservativen Presse über einen auf den letzten gr. Rath, im Fall die Regierung der revolutionären Partei nicht nachgegeben hätte, vorbereiteten radikalen Putsch für erfunden erklärt. Man sehe nun, wie über jene Plane und das Läugnen der radikalen Blätter der gewiß am besten eingeweihte „Seeländer Anzeiger“ urtheilt: „Mit einer eigenthümlichen Selbstgefälligkeit sagt der Verff. in seiner gestrigen Nummer 71 gegenüber dem Seeländer Anzeiger: „er habe nie eine Volksversammlung prognostizirt“, worin auch wohl das Bekenntniß liegt, daß „er nicht gewußt, daß mehr als eine solche bereits mehr als projektirt war“, wie er deßhalb auch eben so wahr hätte beifügen können, daß, da seine Warnung post festum gekommen: „er auch keine Volksversammlung verhütet habe.“ Auch der furchtlose und tiefblickende Correspondent der ebenbürtigen Neuen Zürcherzeitung hat in der ganzen der Großrathssitzung vorausgegangenen Bewegung im Kanton Bern nur Tagesgerede gesehen! — Ja, diese Leute sehen tief, aber doch nicht weit.“

Luzern. Letzter Tage sandte die Regierung Hrn. Bauinspektor Oberst Pfyffer mit den Bauplänen des Priesterseminars ꝛc. zu den Jesuiten nach Freiburg, um die Genehmigung der Ehrwürdigen Väter einzuholen. Es dürfte dieß ein sicheres Zeichen sein, daß man in keinem Fall freiwillig auf die Jesuiten verzichte. Die Regierung hat den Schwyzern die Lärmkanone von Bipp geschenkt, welche die Berner Freischaaren zurückgelassen hatten. (N. Z. Z.)

— Die Truppen sind nun alle bis auf ein Bataillon Luzerner abgedankt.

— Hr. Schultheiß Siegwart-Müller, welcher vor einigen Tagen schwer erkrankte, befindet sich bereits wieder außer Gefahr.

— Die letzten Tage wurden 5 Freischärler zufällig in der Emme und Reuß gefunden.

Aargau. In der zweiten Sitzung des gr. Rathes am 6. Mai, unmittelbar nachdem das Protokoll der ersten Sitzung verlesen und genehmigt war, trat Hr. Schleuniger auf, und begründete in einer langen, ausführlich motivirten Rede seine Ansicht von der Schädlichkeit und Verwerflichkeit der bisherigen Regierungspolitik. Er bemerkte, daß er nicht auf eine Verfassungsänderung abstelle, indem es nicht den in derselben niedergelegten Grundsätzen zuzuschreiben sei, wenn bisher so viel Unheil und Unglück über das Aargau und mittelbar über die Schweiz gekommen sei. All den bedenklichen Folgen auch für die Zukunft könne vorgebeugt werden, wenn die Männer, welche besonders als Träger und Förderer dieser unseligen Politik gelten, und als welche er nebst den Mitgliedern des kl. Rathes namentlich den Hrn. Seminardirector Keller bezeichnete, abtreten und ihre Stellen Männern von andern Gesinnungen und Grundsätzen einräumen. Auch der gr. Rath habe sich einer schweren Mitschuld theilhaftig gemacht, darum sollte er auch sein Mandat in die Hände des Volkes niederlegen. — So weit der Schw. B., der gewiß die Rede nicht zu günstig aufgefaßt haben wird. Die Eidg. Z. meldet: Tanner nannte mit einer ihm nicht eigenthümlichen Selbstbeherrschung den Vortrag einen würdigen und von dem Standpunkt des Redners aus wahren. Keller, moralisch ertattert, erwiederte etwas Weniges; Frei-Herose wand sich auf's peinlichste (hiebei gab er u. a. die gestern erwähnte Erklärung gegen Rothpletz ab); Waller blieb stumm. — Der Schw. B. aber schließt: Da der lange Vortrag des Hrn. Schleuniger mit keinem Antrage schloß, so ging das Präsidium unter Hinweisung auf das Reglementswidrige solcher zeitraubenden Motionen zu den Geschäften über.

— Lenzburg. 8. Mai. (Privatmittheilung.) In Lenzburg fanden gestern Nachts sehr tumultuarische Auftritte statt. Es war Markt daselbst; da erscheint unter andern auch ein Luzerner Schweinhändler mit seinen Schweinen; ein Aargauer von Rupperschwyl, der mit den Freischaaren zog, will diesen Luzerner als einen bei dem Landsturm gegen die Freischaaren Mitgezogenen erkannt haben, der ihm und seinem Bruder das Geld und anderes mehr was sie bei sich gehabt hatten, zu Handen genommen hätte, und nimmt nun, um sich wieder bezahlt zu machen, dem Luzerner einige Schweine weg mit dem Bedeuten, das sei für das ihm Abgestohlene. — Der Luzerner ging auf's Amt und verklagte den Aargauer, der dann sogleich auf Befehl der Behörden auf's Rathhaus abgeholt und daselbst gefangen gesetzt wurde. Einige andere Freischärler, die dieses sahen, entrüstet darüber,

daß man ihren Kameraden gefänglich eingezogen, bedienten sich gegen die Behörden sehr unanständiger Aeußerungen, und wurden darüber ebenfalls eingesteckt. Auf dieses hin versammelte sich vor dem Rathhaus, woselbst der Rath beisammen war, eine Masse Menschen, größtentheils aus den umliegenden Ortschaften, und zwar aus Freischärlern bestehend, die einen fürchterlichen Lärm und Skandal anfingen, und durchaus die Inhaftirten wieder befreit wissen wollten, wozu sich jedoch der Oberamtmann nicht verstehen wollte. Nun wurde Sturm geläutet, Generalmarsch geschlagen, die waffenfähige Mannschaft aufgefordert, sogleich unter die Waffen zu treten, allein es erschienen nur Einzelne, die natürlich gegen eine solche Masse von Menschen nichts ausrichten konnten. Der Skandal und der Tumult und das Gedränge wurden immer größer. Da die Gefangenen nicht herausgegeben wurden, schmissen die Tumultuanten die Scheiben und Fenster des Rathhauses mit Steinen und was ihnen in die Finger gerieth, ein; Hr. Pfarrer Albrecht von Lenzburg, der diese Rotte zur Ruhe ermahnen wollte, soll von denselben auf eine abscheuliche Weise auf der Straße herumgezerrt worden sein. Kurz, das Toben und Wüthen dieser Leute nahm so überhand, daß die Behörde für rathsam erachtete, die Gefangenen wieder frei zu geben, worauf sich der Troß mit den Freigegebenen unter fürchterlichem Geschrei entfernte.

Frankreich.

Während der Kammersitzung vom Montag, in welcher die Armirungsdebatte begann, sah man nicht wenige verlegene Gesichter. Es waren diejenigen Oppositionsmänner, welche im Jahr 1841 für die Befestigung gestimmt und A gesagt hatten, nun aber nicht recht B sagen mögen, weil die öffentliche Meinung über den wahren Zweck der Forts sich inzwischen bedeutend geändert hat. Der zweite Redner, Corne, sprach sich offen in diesem Sinne aus und unterschied sehr fein: „wir haben Paris in eine Mauer eingeschlossen und damit für Unabhängigkeit und Sicherheit von außen genug gethan; wir wollen uns nun mit der Freiheit beschäftigen,“ welche durch die Armirung dieser Mauer bedroht würde. Arago brachte eine ganz originelle Ansicht über den Gegenstand vor. Man solle, meinte er, jetzt nicht voreilig eine Masse von Stücken gießen, indem die Technik gegenwärtig so sehr im Fortschritt begriffen sei, daß schon in kurzer Frist die bereits gegossenen Kanonen wieder bei Seite gelegt werden müßten. (Ein Argument, durch welches man beiläufig gesagt, jede beliebige Maßregel als unzeitig darstellen und auf unendliche Zeiten hinaus verschieben könnte.) Zudem könnten im Falle der Noth binnen Monatsfrist 2000 Kanonen neu geliefert werden. (Hier schüttelte Soult bedenklich den Kopf.) Aber er wisse ein Mittel, welches ebenfalls auch ohne Kanonen Paris sichern und dabei doch die Bevölkerung nicht beunruhigen würde, nämlich eine systematische Bewässerung der Festungsgräben vermittelst einer kolossalen Schleuse in der Seine, und zwar am Pont-neuf. Nun kam er auch noch auf andere merkwürdige Vertheidigungsmittel zu sprechen, z. B. auf eine neue Art von Kanonen, welche unzählige Geschosse zugleich aussendeten, und auf die Anwendung kolossaler Linsen zur Beleuchtung der Arbeiten des Feindes, und schloß dann mit einem Blick auf die fast wehrlosen französischen Seehäfen.

Laut nähern Berichten beträgt bei dem Lyoner Unglück die Anzahl der Todten 11, die der Verwundeten 20.

Elsaß. Mißhelligkeiten aller Art wiederholen sich fortwährend im Elsaß wegen der, Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich angewiesenen Gotteshäuser. Auf dem Lande, wo nicht selten beide Culte nur Eine Kirche haben, entstehen fast an allen Sonn- und Festtagen Störungen, die in der Regel mit Faustkämpfen enden. Die Regierung sucht durch ernste Maßregeln diesem Uebelstande abzuhelfen, wird aber zuletzt genöthigt sein, durch Bewilligung von mehreren Millionen einen großen Theil der Gemeinden in den Stand zu setzen, die nöthigen Gotteshäuser für jede einzelne Glaubensgenossenschaft bauen zu lassen. Es soll in dem Ministerium bereits ein auf diese wichtige Angelegenheit Bezug habender Plan ausgearbeitet sein, der vielleicht noch während dieses Landtages zur Berathung kommen dürfte. (Köln. Z.)

England.

Der Herzog von Wellington ist den 1. d. in sein 77. Lebensjahr getreten.

Der „Standard“ hatte der neulichen Angabe des „Globe“, daß die Lords Lonsdale und Liverpool, so wie der Marquis von Exeter, ihren Posten entsagt hätten, um unabhängig gegen die Maynoothbill stimmen zu können, widersprochen. Der „Globe“ versicherte jedoch am 2. d., daß er bei weiterer Erkundigung bloß die Bestätigung seiner frühern Angabe vernommen habe, und fügt bei, daß die gedachten drei Herren ihre Absicht, gegen die Bill zu stimmen, Sir R. Peel mitgetheilt und ihm bei diesem Anlasse ihre Posten zur Verfügung gestellt hätten. Nach der Abstimmung über die Maynoothbill im Oberhause werde es sich zeigen, ob die gedachten drei Pairs, trotz ihrer Stimmgebung gegen die Regierung, im Amte bleiben würden.

Die neue Wendung, welche O'Connell der öffentlichen Meinung in Irland über die Maynoothbill gegeben, spricht sich immer entschiedener aus. Wie Dr. Higgins, so hat auch der katholische Erzbischof von Tuam, Dr. M'Hale, jene Einräumung der Regierung für ungenügend, ja sogar für gefährlich erklärt, für ein wohl von der Kriegsfurcht abgedrungenes Zugeständniß. Der Dubliner Gemeinderath hat, nachdem die konservativen Mitglieder vergeblich den Versuch gemacht hatten, einen Aufschub zu bewirken, eine aus sechs Repealern und blos einem Konservativen bestehende Commission zu Entwerfung einer Adresse an die Königin, worin sie um einen Besuch in Irland gebeten werden soll, niedergesetzt. Dieser Besuch wird aber jetzt ohne Zweifel unterbleiben, da nur Kundgebungen der Repealer gegen die Königin zu erwarten wären.

Der Einsturz der Drahtbrücke wovon wir gestern berichteten, fand nicht in Norwich, sondern in Yarmouth statt. 5 bis 600 Personen standen eben auf der Brücke um dem Bajazzo einer Kunstreitertruppe zuzusehen, welcher angekündigt hatte, er werde sich von einem Viergespann von Gänsen stromabwärts ziehen lassen. Die Brücke zerriß und 100 bis 130 Personen sollen umgekommen sein.

Deutschland.

Berlin. Vor kurzem hat sich von hier eine Deputation nochmals nach Schlesien begeben, um daselbst den gelehrten Theologen Theiner zu bewegen, die Stelle ei-

nes Predigers bei den hiesigen katholischen Dissenters anzunehmen. Man zweifelt jedoch, daß derselbe in dieses Amt treten werde, wiewohl er den religiösen Bewegungen als eifriger und aufgeklärter Anhänger des Katholicismus im Allgemeinen das größte Interesse schenkt.— In Betreff der bei dieser katholischen Secte bereits geschlossenen Ehen war man bisher immer besorgt, daß solche, so lange diese neue Gemeinde vom Staate noch nicht sanctionirt ist, für die bürgerlichen Verhältnisse in Zukunft von übeln Folgen sein könnten. Aus guter Quelle erfahren wir aber, daß dergleichen Ehen wie bisher vom Staate anerkannt werden, wenn sie von ordinirten Geistlichen, welche ihre theologischen Studien gemacht und sich einer Prüfung unterworfen haben, eingesegnet worden sind. (F. O. P. A. Z.)

— Der von den Professoren Diesterweg, Kalisch und Maßmann zum Andenken Pestalozzi's ausgegangene Vorschlag zu Gründung einer Musteranstalt für Waisenerziehung ist nun, seitdem die höhere Genehmigung eingetroffen, zu einem noch bedeutendern Projekt erweitert worden, wovon Morgen Näheres.

Der Kronprinz von Würtemberg, gegenwärtig in Berlin, soll mit einer der Nichten des Königs von Preußen verlobt sein.

Die Leipziger Schriftstellerversammlung ist den 29. v. M. geschlossen worden. Mit dem Gange der Verhandlungen und mit dem geselligen Verkehr während der Versammlung war man allgemein sehr zufrieden. Gutzkow, der hier wohl auf gar manche persönliche Feinde gestoßen wäre, war nicht dabei. Unter den berühmtern Namen fanden sich H. König, B. Auerbach, H. Laube, G. Kühne ꝛc.

Oestreich. Am 10. April hat das österreichische Cabinet dem heil. Vater eine Note gegen die Sendung der Jesuiten nach Luzern zukommen lassen. (So die N. Z. Z. ohne Angabe der Quelle. Daß Oesterreich sich in diesem Sinne bemühe, war bekannt, nur hatte von einer Note noch nichts verlautet.)

Paris. 7. Mai. In der gestrigen Kammersitzung wurde die allgemeine Diskussion über die Armirung zu Ende gebracht und mit großer Mehrheit die Berathung der einzelnen Artikel beschlossen. Lamartine machte in einer langen, zum Theil etwas phantastischen Rede seinen republikanischen Besorgnissen Luft, nicht bloß über die Armirung, sondern über Erbauung und Existenz der Forts überhaupt als Zwingburgen der Freiheit, und warf rechts und links mit ziemlich derben Wahrheiten um sich. Aber auch dießmal ward ihm, wie schon so oft, das Loos der Kassandra, keine Partei unterstützt ihn, weil er keiner angehört.

Pariser-Börse.

7. *Mai.* Français 5% 121.55. 5% Fr. 85.85. 5% Nouv. 86.15. Banque de France —. —. Esp. activ — —. Naples —. — récipissés Rothschild 104.25. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1475.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

7. *Mai.* St. Germain 1055.—. Versailles, Ufer rechts 565.—, Ufer links 560.—. Strassburg nach Basel 270.—. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 1211.25. Paris à Rouen 1085.—. Hâvre à Rouen 867.50. Avignon 1025.—. Centre 822.50. Bordeaux 715.—. Amiens à Boulogne 665.—. Montereau à Troyes 560.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

7. *Mai.* Comp. royale 155% b. Comp. générale 350% b. Union 57% b. Phénix 3550. France 30% b. Urbaine 20% b.

Wiener-Börse.

3 *Mai.* Metall. 5% 113 3/8. 4% 102 5/8; Bankactien 1652, Nordbahn 187 1/4.

Frankfurter-Börse.

7. *Mai.* Integrale 65 1/8. —

Londoner-Börse.

5. *Mai.* Consols 98 7/8. —

Anzeigen.

En vente chez *Neukirch* Libraire à *Bâle*:

Les complices de la Crucifixion du Sauveur.
Deux discours sur Hébreux VI. 6.
par A. VINET.
8. Lausanne br. 5 Btz.

Deux conseils de la Sagesse.
Essai en deux discours sur Luc. XII. 35.
par A. VINET.
Seconde édition, revue par l'auteur.
8. Lausanne br. 5 Btz.

Montag den **12.** Mai wird die Bibliothek der allgemeinen Lesegesellschaft für die Mitglieder und Abonnenten, welche ihre Bücher selbst aussuchen, wieder eröffnet sein. Wer aber seine Bücher durch Dienstboten auf Listen abholen läßt, ist ersucht, erst am Dienstag zu schicken.

Die Commission.



Zum Verkauf wird angetragen: ein vor fünf Jahren erbautes **kleines Landhaus** mit neun kleinern und größern Zimmern auf der Nordseite von Solothurn, **20** Minuten von der Stadt in der Nähe des Wengi-Denkmals und der Einsiedelei gelegen, mit einem laufenden Brunnen und einem Baumgarten von ungefähr einer Jucharte. Kaufsliebhaber belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an Hrn. Rathschreiber Wirz in Solothurn.

Pferdesteigerung.

Nächsten Dienstag den **13.** Mai werden gegen baare Bezahlung eine Anzahl schöner Pferde vor dem Baslerthor in hier versteigert werden. Die Steigerung beginnt Morgens **9** Uhr.

Luzern den 7. Mai **1845.**

Aus Auftrag der Militärcommission:
Der Oberschreiber derselben
J. Al. Zurgilgen.

Fil d'Écosse **Handschuhe,**
für Herren à **6** und für Damen à **5** Batzen das Paar, in großer Auswahl, bei
Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. **1640** untere Freienstraße in Basel.

Landwirthschaftliches Institut
zu La Dosaz, bei Oron,
Kanton Waadt.

Ueber diese, durch den bekannten Pädagogen, H. D. Sonnay gegründete, und jetzt von seinem Sohne trefflich geleitete Anstalt, wird der Unterzeichnete mit Vergnügen jede Auskunft geben.

J. Haldy,
Lehrer an der Realschule zu Basel N°. **1612.**

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag N°. 109 10. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Fort mit den Jesuiten aus Abschied und Traktanden! das ist die erste Bedingung zur Wiederherstellung des Friedens in der Eidgenossenschaft!

Es ist nun bald ein Jahr seitdem diese giftige Frage aus der aargauischen Pandorabüchse hervorgegangen ist, und um ihr Eingang zu verschaffen, hat man sich nicht gescheut, die Confessionen einander feindselig entgegenzustellen, man hat den protestantischen Volksmassen zu trinken gegeben aus dem Taumelkelche einer frevelhaften Agitation, und das bis zur Tollheit trunken gemachte Volk hat im wilden Wirbeltanze Gesetz, Bund, Treue und gesunde Vernunft mit Füßen getreten! Und man hat es damit dahin gebracht, daß nun die katholischen Volksmassen in geschlossenen Reihen und gleichsam schlagfertig dastehen; man hat es dahin gebracht, daß der historische wie geographische Kern der Schweiz zu einem Kampfe auf Leben und Tod bis auf's Aeußerste zu rüsten sich genöthigt gesehen hat; man hat es dahin gebracht, daß das civilisirte Europa einstimmig geworden ist, uns in ernsten demüthigenden Verweisen seine Mißbilligung auszusprechen; man hat es dahin gebracht, daß ein Zusammenstoß erfolgt ist, der blutiger war als irgend ein früherer in diesem Jahrhundert. Ist es nicht genug an diesem Allem, um ein für alle Mal eine so unheilvolle Frage zu beseitigen? Oder was will man durch Beibehaltung derselben auf der Liste der Bundesverhandlungen erreichen?

Nicht ohne Interesse ist es, einen Rückblick auf die bisherigen Verhandlungen über diese Frage zu werfen.

Die Herstellung der gesetzlichen Ordnung in Wallis mußte dazu den Vorwand geben. Keine neuere Volksbewegung ist wohl so vollständig innerlich und äußerlich gerechtfertigt als jene Erhebung des Volkes von Oberwallis gegen die zügellose Anarchie der jungen Schweiz, welche einer schwachen Regierung so verwegenen Trotz zu bieten gewohnt war. Aber um so auffallender war es, daß gerade diese Ereignisse Veranlassung zu dem Antrage auf Austreibung der Jesuiten gaben, da für besondere Betheiligung des Ordens bei denselben gar keine Beweise geleistet wurden. Hat doch Hr. Moritz Barman, einer der Hauptanführer der dortigen Radicalen, bald nach jenen Vorgängen eine Erzählung derselben erscheinen lassen, in welcher mit keinem Worte der Theilnahme der Jesuiten an denselben erwähnt ist. Erst Ludw. Snell, der Uebersetzer dieser Schrift, hat die Beschuldigung erhoben, ohne sie im Mindesten zu belegen. — Ja noch mehr, eine erst neulich erschienene Schrift des radicalen Obersten Rilliet-Constant über die neueste Geschichte von Wallis kommt auch auf das obligate Jesuitenthema zu sprechen, und weiß dem Orden sonst nichts zur Last zu legen, als daß er Anfangs des Jahres 1843, also fünf Vierteljahre vor dem Ereignisse, eine Mission in einer Gemeinde von Unterwallis abgehalten habe, deren Bewohner beim Gefechte am Trient im Mai 1844 besonders lebhaften Antheil genommen. Hr. Rilliet schlägt übrigens den Antheil des Ordens an der Reaction im Wallis so nieder an, daß er sagt, er möchte keinen Schuß thun, um die Jesuiten aus diesem Lande zu vertreiben, freilich noch weniger um sie darin zu behalten; welches Letztere gewiß Niemand von dem Herrn Oberst verlangen wird. —

Der Vorwand war daher im eigentlichen Sinne vom Zaune gerissen, und erregte sogar bei den radicalsten Radicalen Erstaunen. Wir erinnern nur an die Art, wie sich Druey darüber aussprach, wir erinnern daran, daß sogar der gr. Rath von Bern nicht daran wollte, daß in der Tagsatzung eine entschiedene Mehrheit von $17^2/_2$ Ständen den Antrag beseitigte. Freilich von diesen $17^2/_2$ Ständen behielten sich einige das Einschreiten des Bundes vor, wenn der Orden die Ruhe der Eidgenossenschaft gefährden sollte. Es schien das ein Vorbehalt, der nicht unbillig war, obschon es noch billiger gewesen wäre, von den betreffenden Standesregierungen vorauszusetzen, daß sie schon von sich aus Störungen der Ruhe zu verhindern wissen würden, und das Einschreiten des Bundes auf den Fall zu versparen, wenn ihnen dazu Wille oder Kraft fehlen sollte, ohne gerade diesen letztern Fall gleich von vorne herein vorauszusehen.

Wir wollen jetzt nicht von den Mitteln sprechen, durch welche es gelungen, diesem Antrage Eingang zu verschaffen. Es genüge, daran erinnert zu haben, daß er, bevor man die Massen für denselben berauscht hatte, gleichsam von allen Seiten als ein unzuläßiger und bundeswidriger ist anerkannt worden, es genüge daran zu erinnern, daß seit dem August vorigen Jahres die rechtliche Seite der Frage sich nicht im mindesten geändert hat, daß keine von dem Jesuitenorden begangene Handlung vorliegt, durch welche die Ruhe der Schweiz gestört worden wäre. —

Freilich setzen wir dabei voraus, daß das bekannte logische Kunststückchen des Hrn. Alfred Escher nicht weiter beleuchtet zu werden brauche! —

Basel. Die philosophische Fakultät hat durch den Beitritt des Hrn. Dr. J. J. Bossart von hier im Fach der neuern Sprachen einen schätzenswerthen Zuwachs erhalten. In der gestrigen Antrittsrede, welche im Betsaal der Münsterkirche um 11 Uhr stattgefunden hatte, handelte der neue Docent über die „moderne Philologie.“ Das Auditorium ist dem Gang der Rede, welche am Gegensatz der antiken Philologie das Wesen und die Bedeutung der neuern Sprachwissenschaft „der Tochter von jener“ scharf und bestimmt entwickelte, mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt. Die darin ausgesprochenen, obgleich nicht neuen, Ansichten über den Werth des humanistischen Studiums für die allgemeine Bildung haben ganz vorzüglich uns den Redner im Lichte eines durch ernste Forschung des Alterthums geläuterten frischen Geistes gezeigt, wie hinwiederum seine, da und dort vielleicht noch zu berichtigenden, Urtheile über die Auffassungsweise der modernen Philologie, d. h. nach seiner Ausführung, der Philologie der neuern Sprachen einen gediegenen und einsichtigen Kenner auch dieser Wissenschaft verriethen. Der seinem gedankenreichen Inhalt nach ansprechende Vortrag war unsers Bedünkens oft nur zu sehr in die eiserne, wenn auch wohl geglättete, Form einer gewissen philosophischen Terminologie gegossen, als daß nicht der Wunsch gestattet wäre, Hr. Dr. Bossart möchte in seiner künftigen academischen Wirksamkeit die Klippe philosophischen Sprachzwangs, woran die besten Docenten schon gescheitert sind, glücklich vermeiden. Die von ihm angekündigte Vorlesung für diesen Sommerkurs betrifft die historische Grammatik der englischen Sprache.

Zürich. Unlängst berichtete die Eidg. Z., Hr. Dr. Alfred Escher werde einen Beitrag von 10,000 Frkn. an die Loskauffsumme für die gefangenen Freischärler geben. Der Rep. glaubt, wenn Hr. E. etwas gebe, so werde es wohl weniger sein; die Wochenzeitung hält das Ganze für erfunden.

— Nach der „Wochenzeitung“ soll die Regierung die Anfrage des Staatsanwaltes: ob er die zürch. Freischärler dem Gerichte überweisen solle, verneinend beantwortet haben.

Schaffhausen. Der gr. Rath, der sich am 7. d. versammelte, hat zu seinem Präsidenten Hrn. Reg. Rath Böschenstein, zu einem Vicepräsidenten Hrn. Appellationsgerichtspräsident Harder gewählt, nachdem Hr. Reg. Rath Surbeck die Wahl wiederholt abgelehnt hatte. In geheimer Sitzung wurde ein mit Hrn. v. Glenk abzuschließender Vertrag, Concession von Salzbohrversuchen und eventuellen Salzvertrag betreffend, angenommen. (N. Z. Z.)

Appenzell A. R. Hr. Landeshauptmann Roth, der durch die Landsgemeinde Beseitigte, ist letzten Sonntag von seiner Heimathgemeinde Teufen einstimmig zum regierenden Hauptmann (Gemeindspräsident) ernannt worden, und hat die Wahl angenommen; er ist nun in Folge dessen wiederum Mitglied des gr. Raths. Ferners hat Gais den ebenfalls zurückgesetzten Statthalter Heim zu seinem Gemeindshauptmann ernannt.

Baselland. Der „Baselbieter“ enthält eine Mahnung an alle Schützenkomites, keinem jener „Ehrlosen“ (sic!) aus der innern Schweiz, der mit einem erbeuteten Stutzer es versuchen wollte, das Betreten eines schweizerischen Schützenstandes zu erlauben. In der That, die radikale Begriffsumdrehung geht ins Unglaubliche. Die Freischaaren brachen mit Kanonen, mit kongrevischen Raketen, Stutzern, Flinten u. dgl. in die innere Schweiz ein, um der übergroßen Mehrheit, das ist jetzt nicht mehr zu läugnen, das, was sie verworfen hatte, was sie nun einmal um keinen Preis wollte, zum Gesetz aufzuzwingen: und nun sollen die einfachen aber tapfern Männer jener Berge, die zunächst sich bloß ihrer Haut wehrten, im weitern für ihre Freiheit männlich und ehrenhaft stritten, darum, weil sie gesiegt — ehrlos sein! (Eidg. Z.)

Tessin. Lugano, 4. Mai. Heute versammelte sich hier, zum erstenmal, seit der Regierungssitz wieder nach Lugano übergetragen ist, der gr. Rath; viel Volk war zusammengeströmt und militärische Ehrenbezeugungen waren in außergewöhnlicher Weise angeordnet worden. Nach dem üblichen Gottesdienste begab sich die Behörde in ihren Sitzungssaal. Zum Präsidenten für das laufende Jahr wurde Hr. Luvini-Perseghini mit 76 gegen 8 St., zum Vizepräsidenten, Advokat Mariotti mit 79 gegen 4 St. gewählt.

Waadt. Ein hochgestellter hiesiger Magistrat, der jüngsthin durch Bern reiste, hat fünf radicalen Häuptern Besuche abgestattet, um sie inständig zu bitten ihre (die Berner) Regierung nicht anzugreifen. „Wenn die Berner Regierung — sagte er — gestürzt würde, so hätte diejenige von Waadt zwei Tage später das nämliche Schicksal zu gewärtigen.“ (A. Schw. Z.)

Genf. Am 5. Mai wurde der gr. Rath eröffnet. Zum Präsidenten wählte derselbe Hrn. Alt-Syndik Rigaud mit 67 von 75 Stimmen.

— Die Commission für die genferische Seidenspinnerei hat so eben ihren Bericht über das Jahr 1844, das zweite ihres Bestehens, veröffentlicht. — Die Menge gesponnener Seide, welche im Jahr 1843 nur 52,05 Kilogr. betrug, ist im Jahre 1844 auf 154,73 Kilogr. gestiegen.

Frankreich.

In der Kammersitzung vom Dienstag fuhr Arago in seinen technologischen Erörterungen fort und wies nach, daß innerhalb Paris täglich 50 Kanonen gegossen werden könnten, wenn die Noth es erforderte. Ihn widerlegte der Regierungscommissär Tugnot mit der Thatsache, daß selbst die ungeheure Stückgießerei in Straßburg einen Raum von 394,000 Qu. Meter und ein Anlagekapital von 20 Mill. haben müßte um täglich 50 Kanonen zu produciren. General Paixhans, die größte Fachautorität, fügte noch einige zum Theil sehr schneidende Bemerkungen bei, z. B. Hr. Arago wolle neue Fortschritte der Technik abwarten, gerade wie er vor einigen Jahren Fortschritte in der Eisenbahntechnik habe abwarten wollen, ehe die französischen Bahnen gebaut werden sollten. Dann suchte der Redner noch die Ungefährlichkeit der Forts für die Stadt nachzuweisen, indem dieselben fast alle über 4000 Meter von derselben entfernt seien, eine Distanz, welche jedes Geschoß, auch wenn es so weit gelange, unschädlich mache; das Schlußargument war Napoleons Niederlage im Jahr 1815, welche den Feinden nicht so leicht geworden wäre, wenn die nöthige Artillerie zu Gebote gestanden hätte. Lamartine, der nun auftrat, entfaltete das große Sündenregister der Julidynastie, stellte die Fortschritte der Reaction in die engste Parallele mit den Befestigungsideen (wobei besonders auf das Anticonstitutionelle einer eigenmächtig bestellten Regentschaft nach Orleans Tode der Nachdruck

gelegt wurde) und schloß mit den Worten: man kann uns die Befestigungen aufzwingen, aber die Nachwelt soll uns wenigstens nicht nachsagen: ihr habt darein gewilligt! — Der Minister Duchatel suchte ihn bis ins Einzelnste zu widerlegen, und hielt ihm den Schild der durchgängigen Zustimmung der Kammer zu den Regierungsvorschlägen entgegen. Nach einigen scharfen Worten des Dep. Garnier-Pagès, welcher Lamartine zu Hülfe kommen wollte und darüber zur Ordnung gewiesen wurde, endigte die Sitzung mit dem Beschluß: die allgemeine Discussion geschlossen zu erklären.

Das Interim des Hrn. Duchatel für Guizot ist, wie sich jetzt zeigt, eine bloße Redensart. Der Duc de Glücksberg, der den 6. d. M. nach Madrid abging, erhielt seine Instruktionen von Hrn. Guizot selbst.

Deutschland.

Die Königsberger Bürgergesellschaft ist aufgelöst worden, weil sie (nach den Worten des Oberpräsidenten) „wenn auch für jetzt ohne politische Tendenz, doch unter Verhältnissen einmal zu politischen Zwecken mißbraucht werden könnte.“

Die Rhein- und Mos. Ztg. schreibt: Die Dampfschleppschifffahrt schreitet auf dem Rheine rasch fort, und es möchte die Zeit nicht fern sein, wo auf der ganzen Strecke des Mittelrheins kein Fahrzeug stromaufwärts mehr mit Pferden gezogen wird. In Frankfurt ist eine Gesellschaft von Bankiers zusammengetreten, um den Schleppdienst in großartigem Verhältniß zu organisiren, und mit unserer Kaufmannschaft in Verbindung getreten. Binnen wenigen Tagen trafen hier zwei neue Schleppschiffe aus Ruhrort ein, deren eines, von 200facher Pferdekraft, sich besonders auszeichnet. Auf der andern Seite kommen die Segelschiffe bei der Ausbreitung der Schleppschifffahrt in eine immer betrübtere Lage, und gegenwärtig, wo die Folgen der täglich mehr zunehmenden Verarmung so manches traurige Bild vorführen, eignet sich ihr Schicksal wohl zur größtmöglichen Berücksichtigung.

Freiburg. Professor Dr. Schreiber hat die Eröffnung seines Collegiums am schwarzen Brette bekannt gemacht, der dermalige Prorector, Professor Schwörer, aber denselben wieder abnehmen lassen und dem Professor Schreiber zu erkennen gegeben, daß da durch seinen Austritt aus der katholischen Kirche sein Verhältniß zur Universität in Frage gestellt sei, er sich veranlaßt gefunden, ihm die Eröffnung der angekündigten Vorlesung kraft seines Amtes zu untersagen. Man ist in größter Spannung auf die weitere Entwicklung dieses Ereignisses und insbesondere darüber, was die höchste Staatsbehörde auf die sicherem Vernehmen nach erhobene Beschwerde von Seite des Professor Schreiber beschließen werde.

Der Erbgroßherzog von Baden ist für längere Zeit nach England gereist. — Die badische Eisenbahn soll um die Mitte Juli d. J. bis nach Freiburg dem Verkehr übergeben werden.

Die österreichischen Staatseisenbahnen nehmen einen sehr raschen Forthau, und es steht auch den beschlossenen weiteren Linien eine baldige Ausführung bevor. In einigen Wochen schon wird der Bau der Strecke an die sächsische Grenze vor Prag beginnen und ebenso heuer die Ausmittelung des Bahnzuges an die baierische Grenze, im Jahr 1846 aber der Bau selbst seinen Anfang nehmen. Die galizische Staatsbahn ist nun ebenfalls in der vollen Ausdehnung von Bochnia bis Czernowiz, an der moldauischen Grenze, eine beschlossene Sache, deren Bau, gemäß den dießjährigen Ermittelungen, auch 1846 angefangen werden wird. An der Herstellung der ungarischen Centraleisenbahn sind zur Zeit 14,000 Arbeiter in Beschäftigung. Die Ueberschreitung des Semmerings ist nach dem ursprünglichen Plan mittelst gewöhnlicher Lokomotive beschlossen und die beabsichtigte atmosphärische Bahnstrecke aufgegeben.

Basel. Vorgestern kam ein Husar der Garnison von Großhüningen nach Kleinhüningen herüber, ging mit einer Weibsperson vor dem Dorfe in die Felder hinein und brachte dem Bannwart, der ihm nachgegangen war, mit Faust und Messer einige Kopfwunden bei. Ein Landjäger, der in der Nähe war, verhaftete ihn mit Hülfe Anderer und brachte ihn in die Stadt. Die Garnison von Hüningen gerieth bei dieser Kunde in die größte Anfregung. Offiziere des Regiments suchten um Mittagszeit bei der hiesigen Behörde die Herausgabe des Gefangenen zu erwirken, aber umsonst. Als sie mit dieser Nachricht zurückkamen, brachen 170 Mann auf und zogen bis zum Lysbüchel, wo nachsprengende Offiziere sie erreichten und zum Rückzuge bewegen konnten. Sie waren unbewaffnet, so daß die Sage, sie hätten blos den Thorbeamten, Hrn. Miville, als Geißel vom St. Johannthor holen wollen, an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Die Sache ist heute vom Rath dem korr. Gericht überwiesen worden.

Paris, 8. Mai. Gestern ging der erste Artikel des Armirungsgesetzes (Anweisung von 14,130,000 Fr. zur Verfertigung des Geschützes) mit 227 gegen 144 Stimmen durch. Thiers vertheidigte Befestigung und Armirung als das preiswürdigste, wofür er je gewirkt habe.

Fruchtpreise in Basel. 9. May 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	19.	•	=	bis	21.	2.	=
Mittelpreis	20.	5.	3.		•	•	•
Roggen	13.	5.	=		=	=	=
Gersten	=	=	=		=	=	=
Am letzten Markt blieben stehen					258	Säcke.	
Dazu sind angekommen					378	=	
					636	•	
Verkauft wurden:							
Waizen } Kernen {					398	Säcke.	
Stehen geblieben					238	•	
					636	•	

Pariser-Börse.

8. *Mai.* Français 5% 121.25. 5% Fr. 85.90. 5% Nouv. 86.25. Banque de France 5270.—. Esp. activ ——. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.25. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1272.50.

Eisenbahnen.

8. *Mai.* St. Germain 1075.—. Versailles, Ufer rechts 565.—, Ufer links 545.—. Strassburg nach Basel 265.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1212.50. Paris à Rouen 1090.—. Hâvre à Rouen 877.50 Avignon 1022.50. Centre —. —. Bordeaux 708 75. Amiens à Boulogne 660.—. Montereau à Troyes 565.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

8. *Mai.* Comp. royale 153% b. Comp. générale 26% b. Union 56% b Phénix 3350. France 50% b. Urbaine 20% b.

Frankfurter-Börse.

8 *Mai.* Integrale 63 1/16. —

Londoner-Börse.

6. *Mai.* Consols: 98 3/4. —

Anzeigen.

Einladung.

Künftigen Dienstag den 13. Mai Abends 6 Uhr wird in dem gewöhnlichen Lokal eine allgemeine Sitzung der Lesegesellschaft stattfinden. Da der Bericht über die Verhältnisse und Leistungen der Gesellschaft im verflossenen Jahre von dem Hrn. Vorsteher wird vorgetragen und die Rechnung des Hrn. Seckelmeisters soll behandelt werden, so werden hiemit die verehrl. Mitglieder zu zahlreichem Besuche der Sitzung höflich eingeladen.

Die Commission.

Stellegesuch.

Ein junger Kaufmann, welcher der deutschen, französischen und italienischen Sprache mächtig ist, und die erforderlichen merkantilischen Kenntnisse besitzt, wünschte auf hiesigem Platze eine angemessene Anstellung zu erhalten. Auf Verlangen wird derselbe in jeder Hinsicht empfehlende Zeugnisse aufweisen. Gefällige Anträge unter Lit. J. L. werden durch die Expedition dieses Blattes an ihre Bestimmung befördert werden.

Der Kurort und Pension auf der Weid,

eine kleine Stunde von Zürich, mit der herrlichsten Aussicht auf das Limmatthal, Stadt, Zürichsee und das Hochgebirge, wird hiermit sowohl den Reisenden, als denjenigen Personen, welche einen angenehmen Landaufenthalt zu machen wünschen, zu gütigem Zuspruch bestens empfohlen.

Nebst guter und billiger Bedienung im Allgemeinen finden die Kuristen je nach Bedürfniß, Bäder, Molken, Kuh- oder Ziegenmilch und Mineralwasser, ebenso ist für Erleichterung der Communikation mit Zürich, sowie für den Besuch der Umgegend, für die Gäste jederzeit ein bequemer Wagen bereit.

So eben ist erschienen und in Basel bei Neukirch zu haben:

Ueber die Characterbildung der Kinder. Pädagogische Winke für Erzieher, Lehrer und gebildete Eltern. Von G. Eckermann, Lehrer in Erfurt. Preis fl. 1.

Indem der Verleger sich erlaubt, ein geehrtes Publikum auf dieses sehr sach- und zeitgemäße Werkchen des auf dem literarischen Gebiete bereits rühmlichst bekannten Hrn. Verfassers aufmerksam zu machen, fügt er die Bemerkung bei, daß die fragliche Schrift sich nicht allein durch die ihrem Verfasser eigenthümliche frische, kräftige und pikante Darstellungsweise auszeichnet, sondern ganz vorzüglich auch durch die Fülle und den Reichthum der Gedanken, welche sie enthält, sowie durch den in ihr waltenden edlen Geist der lautersten, innigsten Liebe für das Schöne, Gute und Heilige, für Wahrheit, Tugend und Gerechtigkeit.

Wilh. Meyer in Erfurt.

Königliche Verordnung vom 22. Decemb. 1819. — Sicherheits-Kapital 16 Millionen.

Gesellschaft
allgemeiner Versicherungen auf das Leben
Straße Richelieu N°. 97 in Paris.

Lebenslängliche Versicherungen

erlauben einem jeden, gegen eine gewisse jährliche Leistung ein im Voraus bestimmtes Kapital zu stiften oder eine jährliche Rente zu bedingen, die nach dem Ableben des Versicherten an die von ihm bezeichnete Person berichtigt wird.

Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen stets bedacht jede Verbesserung einzuführen, welche die alles waltende Zeit bei den Lebensversicherungen zur Reife gebracht, gewährt den Versicherten auf das ganze Leben folgende wichtige Vortheile.

1) Erhalten sie einen Antheil von 50% an dem reinen Ertrag den dieser Versicherungszweig abwerfen wird, und es steht jedem frei seinen Antheil in baar zu beziehen, zur Vermehrung des versicherten Kapitals oder zur Verminderung der jährlichen Prämie zu verwenden.

2) Verpflichtet sich der Versicherer zum Rückkauf der Polizen nach Grundlagen, wobei die bezahlten Prämien sowohl als das Alter des Versicherten in Berechnung gezogen. Auf diese Weise erhält der Versicherungs-Vertrag einen Werth, der jederzeit in baar umgesetzt werden kann.

3) Bewilligt der Versicherer gegen einen mässigen Zins und die Hinterlage der Polize, dem Versicherten ein Darlehn bis zum Belauf des Verkaufwerthes der Versicherungs-Urkunde.

So wesentliche Vortheile mit noch andern verbunden, werden der ernsten Beachtung des Publikums nicht entgehen können.

Leibrenten auf eine oder zwei Personen können wie früher gestiftet werden, so wie kurze Versicherungen auf 1, 5, 10 und mehrere Jahre.

Versicherungen gegen das Feuer.

gegründet auf königliche Verordnungen vom 14. Februar 20. Oktober 1819 und 25. September 1834.

Die Gesellschaft versichert zu gemäßigten Prämien gegen Brand und Blitzschlag alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

Bei der letzten der allgemeinen Versammlung der Aktionärs vorgelegten Rechnung hatte die Anstalt einen Kapital-Werth von 3258 Millionen unter ihren Schutz genommen. Das Gesellschafts-Kapital, der Reservefond und die laufenden Prämien im Betrag von mehr als 16 Millionen 700 Tausend Franken bieten den Betheiligten eine Sicherheit, die jeder Erwartung genügen wird.

Das Vertrauen, welches die Gesellschaft allgemein erworben, beruht auf ihrem Bestehen seit 25 Jahren, auf den während diesem Zeitraume gesammelten Erfahrungen, auf der weisen Leitung der Geschäfte; und der redlichen Erfüllung jeder eingegangenen Verbindlichkeit.

Die Hauptagentur wird es sich stets zur Pflicht machen, über beide Versicherungszweige jeden Aufschluß zu ertheilen, der von ihr begehrt wird, und empfiehlt sich dem fernern Wohlwollen des Publikums.

Basel im Mai 1845.

K. H. Dollfuß,
an der Schwanengasse N°. 149 A.

En vente chez *Neukirch* Libraire à *Bâle:*

Les complices de la Crucifixion du Sauveur.

Deux discours sur Hébreux VI. 6.

par A. VINET.

8. Lausanne br. 5 Btz

Deux conseils de la Sagesse.

Essai en deux discours sur Luc. XII. 35.

par A. VINET.

Seconde édition, revue par l'auteur.

8. Lausanne br. 5 Btz.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag — N°. 110 — 12. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

General von Donats stellt die Aussage der Staatszeitung „die am 1. Mai an der Kreuzstraße stationirten eidgenössischen Truppen hätten den aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden und durchziehenden Freischaaren militärische Ehrenbezeugung erwiesen“ in der N. Z. Z. gänzlich in Abrede.

Bern. 10. Mai. Gestern wurde der Beschluß des Reg. Rathes vom 8. Mai bekannt, welcher den Professor Wilhelm Snell von seiner Stelle abberuft. Wegen seiner Aeußerungen über den Freischaarenzug war auf sog. Administrativwege, nämlich durch den Reg. Statthalter und die Polizei eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, welche mit dem Gutachten des Justizdepartements an den Reg. Rath kam. Ueber das Ergebniß waltete tiefes Geheimniß, so daß auch die Thatsachen worauf der erfolgte Beschluß sich gründet, unbekannt sind. Die Verfassung kennt jedoch nur eine Entsetzung kraft Urtheil und Recht, und da Snell in seinen ehemaligen Schülern, nunmehr Rechtsagenten u. dgl. einen starken Anhang hat, so dürfte die Sache wohl noch nicht erledigt sein. Wichtig ist indessen die politische Seite dieses Ereignisses. Die Regierung hat die Volksbund-Partei, welche ihr nachgerade über den Kopf wachsen wollte, empfindlich damit angegriffen, und das gerade in dem Punkte wo jene Partei wenig Anklang im Volke findet. Das Land wird sich also nun darüber freuen, daß dieses Schreibervolk einmal gekriegt hat, und in der Stadt erkennt man endlich eine zeitgemäße Anerkennung des längst über die Hochschule von conservativer Seite geäußerten Tadels, und läßt derselben volle Gerechtigkeit widerfahren.

— 9. Mai. Herr Reg. Rath Jenner wird nach Paris verreisen, um einer ergangenen Einladung der französischen Regierung gemäß über einen neuen Postvertrag mit Frankreich zu unterhandeln.— Die durch regierungsräthliches Schreiben vom 3. d. neuerdings versuchte Verwendung für Hrn. Dr. Herzog, der sich zu Luzern im Kesselthurm befindet, ist bisher ohne allen Erfolg geblieben.

— Nach Abzug der Legate soll sich das Vermögen des Hrn. v. Graffenried, selig, auf 200,000 Fr. belaufen.

Schaffhausen. 8. Mai. Gestern beschloß der hiesige Sängerverein (Männerchor) einstimmig, unter jetzt obwaltenden Umständen das eidgenössische Sängerfest heuer nicht abzuhalten, sondern dasselbe bis auf gelegenere Zeiten zu verschieben.

St. Gallen. Am 6. d. ist der eidgenössische Hr. Commissarius Dr. Näff, welcher vom Vorort auf unbestimmte Zeit Urlaub erhalten hat, nach St. Gallen zurückgekehrt. Von den zwei Großrathswahlen, welche am 4. Mai auf ihn fielen, nahm er die im Oberrheinthal (seinem Heimathsbezirke) an, so daß die Stadt St. Gallen nächsten Sonntag eine neue Wahl vornehmen muß.

Aargau. Die Eidg. Z. berichtet das Lenzburger-Ereigniß folgendermaßen: Gestern, 7. d., am Tage des hiesigen Maimarktes, wurde ein Freiämtler Schweinhändler, nachdem er schon am Markte theilweise beraubt worden, und mit Mühe einer Horde von Uebelthätern, welche, wie es scheint, den Markt zum Schauplatze ihrer gewaltthätigen Anschläge ausersehen hatten, entronnen war, etwa eine halbe Stunde vor der Stadt rein ausgeplündert. Hr. Bezirksamtmann Schmid schritt sogleich kräftig ein, nahm Verhöre auf und ließ einen der Straßenräuber festsetzen. Gegen Abend rottete sich unter Anführung eines nichts weniger als angesehenen ehemaligen Schützenoffiziers, Namens Joseph Urech von Othmarsingen, eine Bande zusammen, drang in das Amthaus und verlangte mit Ungestüm die Loslassung des Gefangenen. Hr. Bezirksamtmann entgegnete ihnen mit Festigkeit, schlug das Begehren ab, erklärte, daß sie nur über seinen Leichnam zum Gefängnisse dringen würden und ließ den Urech festnehmen. Mittlerweile war die Nacht angekommen und die besoffene und rasende Rotte stürmte gegen das Amthaus, nunmehr die Loslassung beider Gefangenen mit Ungestüm fordernd. Die Rathhausglocke ertönte und viele Bürger theils bewaffnet theils unbewaffnet fanden sich im Hausgange ein, mehrere konnten oder wollten durch die tobende Menge nicht durchdringen. Mit Festigkeit wies der Bezirksamtmann die Meuterer zurück, bis sie sich mit Bengeln bewaffneten, unbarmherzig um sich schlugen, Scheiben und Laternen zertrümmerten. Hr. Oberst Häusler, der zum Schutze der bedrohten Ordnung herbeigeeilt war, wurde nebst Andern verwundet, so daß um 10 Uhr endlich der Hr. Bezirksamtmann, um nicht Menschenleben zu gefährden, sich genöthigt sah, die Gefangenen frei zu geben. Was nun weiter geschehen soll, das hängt von den Behörden ab.

— Der Rector der Kantonsschule, Hr. Dr. R. Rauchenstein, hat eine neulich von ihm gehaltene treffliche Rede zur Jahrescensur der Anstalt, unter folgendem bezeichnenden Titel herausgegeben: „Wie die Schule, ohne zu politisiren, die schweizerische Jugend für die Republik

bilden und erziehen soll.“ Mehr als eine schweizerische Lehranstalt fände hier beherzigenswerthe Winke, „Worte zu seiner Zeit“ gegen einen der schleichenden Schäden unseres Erziehungswesens, und so wünschen wir der kleinen Schrift von Herzen die möglichste Verbreitung.

Waadt. Druey erscheint noch immer nicht im gr. Rathe. — Eine Menge Petitionen zu Gunsten der Religionsfreiheit sind eingelaufen. Der Nouv. Vaud. theilt dagegen eine mit, welche entweder völlige Freiheit ohne Nationalkirche mit Staatsbesoldung verlangt, oder aber Aufrechthaltung der Nationalkirche mit möglichster Entfernung alles dessen, was durch Stolz oder Fanatismus Zwietracht in derselben hervorrufen könnte, d. h. so daß kein Geistlicher der Nationalkirche zugleich außerhalb derselben Gottesdienst halten und kein Sektirer ein öffentliches Amt bekleiden könnte. — Es regnet Angriffe aller Art gegen zwei an den letzten Sonntagen gehaltene Predigten Vinet's über Hebr. VI., 6, worin die jetzige Glaubenstyrannei etwas zu kenntlich charakterisirt war.

Waadt. Der Kanton hat einen seiner besten Köpfe verloren, den Ingenieur Fraisse, der in Frankreich eine Anstellung erhalten hat. Als er sich für dieselbe meldete, erhielt er zum Bescheid, seine Absetzung durch die jetzige Lausanner Regierung sei die beste Empfehlung, etwas weiteres wäre überflüssig.

Frankreich.

In der Kammersitzung vom 7. hatte Thiers in seiner Antwort an Lamartine denselben der Verläumdung beschuldigt. Nach der Sitzung ließ der Präsident beide in jenes klassisch gewordene Versöhnungscabinet kommen, wo schon so manche Grobheit gesühnt, so manches Duell vermieden worden ist, und brachte die beiden honorables zu Explicationen, wobei Thiers seine Worte zurücknehmen mußte. Die Sitzung vom 8. begann mit der Anzeige über dieses Ereigniß. Dann wurde das Amendement Larochejaquelein (Aufbewahrung des Pariser Festungsgeschützes in Toulouse, von wo dasselbe nur durch ein specielles Gesetz und nur bei einem Continentalkriege nach Paris kommen darf; Verpflichtung der Kammer, sich dann anderswo als in Paris zu versammeln) und auch das ungleich mäßigere Amendement Bethmont (Aufbewahrung in Bourges, Transport nach Paris nur durch ein specielles Gesetz) discutirt und verworfen. Ohne Zweifel wird die Proposition der Regierung mit geringen Aenderungen angenommen werden.

Nach einem neuen Uniformirungsreglement im Moniteur wird allmählig der gallische Hahn von den Tschako's verschwinden und einer Krone Platz machen. — Die französischen Lazaristen sollen bloß in Staatspapieren über 20 Millionen besitzen, ihre vielen industriellen Etablissements ungerechnet. — Den Pariser Jesuiten ist in ihrem etwas zu bekannt gewordenen Hause an der Rue des Postes nicht mehr wohl zu Muthe; sie ziehen sich in ein anderes, Rue de Charonne, zurück.

Von der Art der Kriegführung in Algerien giebt ein Bericht von einem preußischen Offizier, welcher im vorigen Jahre den Feldzug Marschall Bugeauds gegen die Kabylen mitmachte, ein neues Beispiel. Der Offizier erzählt in der Berl. Voss. Z.: In der Nähe des Feindes angekommen, hielt der Marschall an seine Offiziere eine Anrede, welche mit den Worten schloß: „Uebrigens ist man mit so alten erfahrenen Soldaten, wie Sie, meine Herren, sind, immer seiner Sache gewiß. Machen Sie den Leuten noch bekannt, daß ich für jeden abgeschnittenen Kopf zehn Franken, für ein Paar Ohren sechs Franken zahle; es versteht sich aber von selbst, daß der Kabyle erst getödtet wird!“ Ein beifälliges Gemurmel erhob sich aus dem weiten Kreise der Offiziere, und ein freudiges Lächeln verklärte alle Gesichter. Verwundert blickte ich um mich, um irgend woher die Bestätigung zu vernehmen, daß mich meine Ohren getäuscht, oder daß das Gehörte nur als Scherz zu nehmen sei; doch die zufriedenen heiteren Mienen in der ganzen Versammlung belehrten mich bald eines Andern und überzeugten mich von dem unverblümten Ernste jener Worte.

Spanien.

Madrid. 30. April. Die Abgeordnetenkammer ist noch immer mit dem Gesetze in Betreff des Staatsschuldenwesens beschäftigt. — Wie es heißt, soll der Vater von Don Fernando Munnoz, Herzog v. Rianzares, ursprünglich Bauer in Tarancon (kein Waadtländer, wie man seiner Zeit glaubte), zum Marquis de la Clameda, und der Bruder des Herzogs, früher Escribano (Schreiber), zum Grafen v. Tarancon erhoben werden.

Italien.

Seit einiger Zeit sind wieder zahlreiche Gerüchte von einer neuen Expedition der italienischen Flüchtlinge im Umlaufe. Dieselbe soll nach Einigen gegen Sicilien oder Neapel, nach Andern aber gegen den Kirchenstaat gerichtet sein. Als Ausgangspunkt bezeichnet man die griechisch-türkischen Inseln und fügt bei, daß griechische Piraten an derselben Theil nehmen würden. Diese Gerüchte scheinen nicht ganz ohne Grund zu sein, wenigstens weisen einzelne Vorbereitungen darauf hin, daß sie selbst höheren Ortes nicht unbeachtet geblieben sind. Auch wird in den uns zugekommenen Briefen erwähnt, daß hochgestellte Personen Drohbriefe erhalten, daß man eine große Menge revolutionärer Flugschriften weggenommen u. s. w. Eine Thatsache ist es, daß die Volksstimmung diesseits und jenseits des Faro eben so wenig befriedigend ist als in der Romagna. Es ist kein Zweifel, daß namentlich auf Sicilien das herrschende Elend sehr viel dazu beiträgt, den Geist der Unzufriedenheit zu nähren, aber es herrschen auch Erinnerungen aus früheren bessern Zeiten, aus den Zeiten politischer Freiheit unter dem Volke, die durch den Hinblick auf Spanien und Frankreich fortwährend neue Anregung erhalten. Auch sind die geheimen Gesellschaften, welche die Regierung trotz aller Strenge und trotz ihrer zahlreichen Späher nie ganz wird ausrotten können, hinlänglich dafür besorgt, jene Erinnerungen immer wieder aufzufrischen. — Die Galerie des Cardinals Fesch in Rom geht fortwährend zu enormen Preisen weg; außer einem Wouvermans für 68,727 Fr. und einem Hobbema für 44,520 wurde ein Poussin mit 33,223, ein Genrebild von Greuze mit 18,698 Fr. überzahlt, und zwar von Privatliebhabern.

Belgien.

In einer mit Arbeitern angefüllten Kohlengrube bei Mons entzündeten sich durch unvorsichtiges Sprengen die sogen. bösen Wetter (brennbaren Gase), wodurch 40 Arbeiter das Leben verloren und 23 schwer verletzt wurden.

Deutschland.

Berlin. Unsere Zeitungen bringen neuerdings wieder einige sogen. Warnungsanzeigen, von Landräthen aus den Grenzkreisen, die gegen Rußland liegen, erlassen, nach welchen es leider nur zu gewiß ist, daß preußische

Unterthanen, die wegen Schmuggelei ergriffen wurden, mit der Knute bestraft, dann nach Sibirien transportirt oder als russische Soldaten nach dem Kaukasus geschickt worden sind. Vergebens hat bei früheren Fällen dieser Art sich die öffentliche Stimme erhoben, vergebens die Presse auf energische Unterhandlungen mit der russischen Regierung gedrungen, um preußische Unterthanen vor einer so schrecklichen Bestrafung zu behüten, und wahrscheinlich wird auch dießmal nichts gescheben.

Berlin. Bekanntlich hat sich bei Gelegenheit des zu Anfang dieses Jahres hier gefeierten Pestalozzi-Festes als das wirkliche Geburtsjahr des um das Volksschulwesen hochverdienten Mannes das Jahr **1746** festgestellt, so daß die Säcularfeier des wirklichen Geburtsjahres erst am **12.** Januar **1846** zu begehen sein wird, wozu man sich auch in der That schon aller Orten rüstet. Indessen hatte die Berliner Vorfeier die schöne Frucht getragen, daß sich der Seminardirector Diesterweg, Professor Kalisch und Professor Maßmann zur Stiftung einer zu Pestalozzi's Gedächtniß in seinem Geiste und nach dem Bedürfnisse der Zeit zu errichtenden landwirthschaftlichen Armenanstalt — eines „Neuhofs" — als Musteranstalt für Waisenerziehung vereinigten. Wir haben jetzt die Freude, berichten zu können, daß die Angelegenheit seitdem nicht geruht, sondern nachdem die Staatsbehörde die Erlaubniß dazu ertheilt hat, die genannten Männer einen Aufruf verfaßt haben, der das Publikum mit ihren Absichten bekannt machen und zu thätiger Theilnahme, wie zu Geldbeiträgen auffordern soll. Diese Pestalozzische Stiftung hat die Bestimmung, Armenkindern und Waisen eine ihren Verhältnissen entsprechende Erziehung im Geiste und nach den eigentlichen Absichten Pestalozzi's zu geben. Darum 1) sollen die dieselbe erstrebenden Anstalten auf dem Lande eingerichtet werden, wo nach der genannten Männer Ueberzeugung Waisenerziehung nur gedeihen kann; 2) die Pfleglinge sollen neben der geistigen, sittlichen und religiösen Erziehung von Anfang an zu häuslicher, landwirthschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit und Fertigkeit angeleitet werden; 3) die Hausväter und Hausmütter, welchen die Pfleglinge zur Familienerziehung übergeben werden, sollen im Sinne der Pestalozzi'schen Werke: „Lienhard und Gertrud" und „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt", wirken und die Vorsteher und Leiter der Unternehmung sollen die Idee der „Elementarbildung" nicht nur zu verwirklichen, sondern auch weiter auszubilden und fortzupflanzen suchen. Nach der Absicht der Stifter soll dieser Plan innerhalb der Grenzen Deutschland's in's Leben treten, ohne daß bis jetzt entschieden wäre, in welcher Gegend des Vaterlandes zuerst und zunächst. Ein erstes Stammcapital ist bereits aus dem Erlös der von Diesterweg zu Anfang des Jahres herausgegebenen kleinen Volksschrift: „Heinrich Pestalozzi. Einige Worte über ihn und seine unsterblichen Verdienste für die Kinder und deren Eltern", welche so eben in dritter Auflage erschienen ist, gesammelt; einen weitern Beitrag wird eine so eben erschienene Schrift gewähren, welche die drei erwähnten Männer unter dem Titel: „Zum Gedächtniß Pestalozzi's" und zum Besten der Stiftung herausgegeben haben. (Magdeb. Z.)

Wien. 5. Mai. Heute fand bei Hofe große Feierlichkeit statt, indem der Kaiser dem päpstlichen Nuntius an unserem Hoflager, Fürsten Altieri, den ihm von Sr. Heil. verliehenen Kardinalshut eigenhändig übergab.

Südamerika.

Die Liverpool Times berichtet über einen Bruch zwischen Rosas und dem französischen Gesandten aus Buenos-Ayres vom 8. Februar: Schon seit einiger Zeit herrschte zwischen General Rosas und dem französischen Gesandten große Kälte, und jetzt hat die Weigerung des französischen Admirals, die engere Blokade von Montevideo anzuerkennen, zu einem offenen Bruche geführt, in dessen Folge der Gesandte seine Päße erhalten hat. Dies ist nichts weniger als eine Kriegserklärung an Frankreich und wird den Admiral Lainé sofort nöthigen, die geeigneten Maßregeln zur Vertheidigung der Ehre und der Interessen seines Landes zu ergreifen. Er hat Streitkräfte genug unter seinem Befehle, um das ganze argentinische Geschwader vor Montevideo in einer halben Stunde wegzunehmen und den General Oribe sammt seiner Armee zu zwingen, daß sie sich entweder zurückziehen oder ergeben. Oribe erhält seine Zufuhren einzig durch das Geschwader und kann ohne dasselbe höchstens einige Wochen lang bestehen. Während Rosas sich auf diese Weise mit Frankreich in Krieg bringt (nach andern Berichten wäre die Differenz zwischen Rosas und Frankreich einstweilen ausgeglichen), hat er auch England durch Schließung der protestantischen Schulen zu Buenos-Ayres in einer Weise beleidigt, die der neue Gesandte strenge zu rügen genöthigt sein wird.

Paris. 9. Mai. Gestern bewilligte die Kammer alle noch übrigen Artikel des Armirungsgesetzes mit dem Amendement der Commission: daß die Kanonen einstweilen in Bourges bleiben, und nur im Falle eines Krieges (worunter die Regierung auch innere Unruhen verstehen kann) nach Paris gebracht werden sollten. Bei der Gesammtabstimmung waren **227** für, **131** gegen das Gesetz. — Der Bruch zwischen Mexico und den Verein. Staaten ist entschieden; durch Dekret vom **28.** März sind der Unionsflagge alle mexicanischen Häfen verschlossen und ein mexicanisches Heer marschirt gegen die Grenze.

Pariser-Börse.

9. *Mai.* Français 5% 121.—. 5% Fr. 85.95. 5% Nouv. 86.30. Banque de France 3270.—. Esp. activ 40 —. Naples —. — récipissés Rothschild 104.25. Haïti 415.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

10. *Mai.* Français 5% 120.90. 5% Fr. 85.90. 5% Nouv. 86.35. Banque de France 3278.75. Esp. activ 40 —. Naples —. — récipissés Rothschild 104.—. Haïti 415.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

9. *Mai.* St. Germain 1070 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 550.—, Ufer links 547.50. Strassburg nach Basel 268.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1215.—. Paris à Rouen 1095.—. Hâvre à Rouen 872.50 Avignon 1030.—. Centre 825.—. Bordeaux 710.—. Amiens à Boulogne 665.—. Montereau à Troyes 567.50.

10. *Mai.* St. Germain 1075 —. Versailles, Ufer rechts 565.—. Ufer links 547.50. Strassburg nach Basel 267.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1215.—. Paris à Rouen 1090.—. Hâvre à Rouen 877.50. Avignon 1030.—. Centre 820.—. Bordeaux 710.—. Amiens à Boulogne 652.50. Montereau à Troyes 565.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

9. *Mai.* Comp. royale 155% b. Comp. générale 350% b. Union 56% b. Phénix 3550. France 50% b. Urbaine 20% b.

10. *Mai.* Comp. royale 155%. Comp. générale 350%. Union 56%. Phénix 3550.—. France 50%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

6 *Mai.* Metall. 5% 113⅛ 4% 102—; Bankactien 1650, Nordbahn 185½.

Frankfurter-Börse.

9 *Mai.* Integrale 63⅛. — 10. *Mai.* 63 1/16.

Londoner-Börse.

7. *Mai.* Consols 98⅜. — 8. *Mai.* 98⅝.

Anzeigen.

Wie verlautet, soll ein gewisser hiesiger Zeitungsschreiber, die Hauptstütze des radicalen Elements und seiner Aufhetzereien, die Hochzeitgabe für seinen Herrn Bruder bei einem Meubelfabrikanten aus St. Louis gekauft haben, sowie bei Anlaß dieser Vermählung ein ganzes Ameublement aus der gleichen Quelle angeschafft worden ist.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Der

Verbreiter gemeinnütziger Kenntnisse,

ein Inbegriff des Neuesten und Bewährtesten aus dem Gebiete der Künste und Gewerbe, der Land- und Hauswirthschaft, der Natur- und Völkerkunde, herausgegeben von einer Gesellschaft Vaterlandsfreunde.

13ᵉʳ Jahrgang. 1845. 1ˢ Heft.

Preis des Jahrgangs von 6 Heften fl. 1. 52 kr.

Ein Frauenzimmer von mittlern Jahren, guter Erziehung und Familie, welche hier fremd ist, wünscht eine Stelle in einem guten Hause in der Stadt oder auf dem Lande, wenn möglich noch auf Johanni, als Gouvernante, Gesellschafterin oder Beschließerin, sie spricht deutsch und französisch und ist sehr geschickt in weiblichen Handarbeiten; auch hat sich dieselbe der vorzüglichsten Empfehlung zu erfreuen.

Die so schön gelegene mit den reizendsten Fernsichten versehene

Kur- und Badanstalt Rigi-Scheideck

wird dieses Jahr den 25. Mai wieder eröffnet. Der Preis für Kurgäste ist wie früher, für Kost und Logis. Milch und Molken einbegriffen per Tag 25 Batzen. Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung empfiehlt sich zu gütigem Zuspruch.

Lieut Jos. Müller,
auf Rigi-Scheideck in Gersau.

Für ein auswärtiges Handlungshaus werden zur Besorgung des Verkaufs für ein kurantes und lukratives Waarengeschäft unter Zusicherung vortheilhafter Bedingungen hier und in der Umgegend einige thätige Leute gesucht, und belieben die hierauf Reflektirenden ihre Offerte franco an Herrn Hermann Lorch in Frankfurt a/m gefälligst einzusenden.

Zu vermiethen. Ein Landhaus zu Gerzensee, Kantons Bern, zwei Stunden von Thun, enthaltend: Saal, Speisesaal, zehn Zimmer, vollständig meublirt, mit Garten, Anlagen, Platz für zwei Pferde u. s. w. Gerzensee ist, am Fuße des Belpberges, sehr schön gelegen und genießt eine der schönsten Aussichten auf die Gebirge. Anzufragen bei Dr. Wyß, Hotel-Laube N°. 232 in Bern.

Als angenehmer Sommeraufenthalt wird anmit das herrschaftliche Gebäude auf **Holdenweid** bei **Höllstein** Kanton Baselland angeboten. Es befinden sich in demselben Wohnungen mit Dependenzen für zwei Familien. Erzeugnisse aus Garten und Feld, so wie vorzüglich gute Milch, Rahm und Butter, könnte um Billiges bei dem Lehenmann bezogen werden. Auch wird man sich angelegentlichst bestreben, Herrschaften den Aufenthalt auf diesem Gute möglichst angenehm zu machen. Es wäre diese Lokalität auch zu Errichtung eines Landwirthschaftlichen Institutes vorzüglich geeignet. Darauf Reflektirende werden höflichst ersucht, sich an Ort und Stelle des Näheren zu überzeugen, und weitere Anfragen an den Eigenthümer Herrn Salzfaktor Aebi in Burgdorf Kantons Bern zu adressiren.

Rippoldsau.

Mit dem Monat Mai wurde die Brunnen- und Molkenkuranstalt zu Rippoldsau eröffnet.

Die heilkräftigen Wirkungen der an kohlensaurem Gase, Eisen und Glaubersalze reichhaltigen Josephs, Leopolds und Wenzelsquellen, als auch der durch ihren Gehalt an doppelkohlensaurem Natron in Verbindung mit Glaubersalz ausgezeichneten Natronsauerling oder Natroinen von denen die sogenannte Schwefelnatroin durch ihre nicht unbedeutende Quantität Schwefelwasserstoffgas (6 Kubikzoll auf das Pfund Wasser) einer besondern Aufmerksamkeit von Seiten der Aerzte würdig ist, sind längst bekannt und durch die Erfahrung sanctionirt. — Ebenso ist die heilkräftige Wirkung derjenigen Molken, wie sie hier durch einen Appenzeller-Senn mit der größten Pünktlichkeit schon seit mehreren Jahren bereitet werden, durch glücklich gelungene Kuren vielfach bestätigt, weßwegen der Unterzeichnete sich einer weitern speziellern Empfehlung dieser hiesigen Kurmittel enthält, und seine Anstalt mit diesen wenigen Zeilen, als für diesen Sommer eröffnet, dem Publikum zum geneigten Besuche bestens empfiehlt.

Rippoldsau den 1. Mai 1845.

B. Goeringen, Badinhaber.



Zum Verkauf wird angetragen: ein vor fünf Jahren erbautes **kleines Landhaus** mit neun kleinern und größern Zimmern auf der Nordseite von Solothurn, 20 Minuten von der Stadt in der Nähe des Wengi-Denkmals und der Einsiedelei gelegen, mit einem laufenden Brunnen und einem Baumgarten von ungefähr einer Jucharte. Kaufsliebhaber belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an Hrn. Rathschreiber Wirz in Solothurn.

Wasserheilanstalt Reichenbach bei Meiringen.

Dem verehrten Publikum wird hiemit die Anzeige gemacht, daß die Wasserheilanstalt Reichenbach bei Meiringen, Berner Oberland, auf den fünfzehnten Mai eröffnet werden wird. Diese Anstalt ist im Jahr 1840 gegründet, und hat seither jedes Jahr sich der herrlichsten Kuren zu erfreuen gehabt.

Die Heren Aerzte werden auch höflich gebeten, der hier befindlichen lauen alkalischen Quelle ihre Aufmerksamkeit zu schenken, die schon in sehr vielen Fällen von Brustleiden, durch ihre auflösenden und besänftigenden Wirkungen Ausgezeichnetes geleistet hat. Ihre Temperatur ist 18⁰ Reaumur. — Anfragen und Bestellungen beliebe man an den Eigenthümer J. H. Bürgy zu machen. Ueber Anfragen das Medicinische betreffend giebt der Badearzt, Herr Bircher in Meiringen alle beliebige Auskunft.

Bad Reichenbach den 1. Mai 1845.

Ächt spanischer süßer Eicheln-Caffee,

äußerst magenstärkend und Verdauung befördernd, das Pfund à 8 Batzen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

EXPOSITION PERMANENTE ET VENTE AU MUSÉE *de Monsieur* DE SPIRE, *ancien propriétaire de la Bible de Charlemagne;*

au Heuberg N°. 415 à Basle.

Cette très grande et riche galerie de toutes les espèces d'antiquités et objets d'art uniques et précieux, est ouverte au public, tous les jours dès le matin jusqu'au soir et les Dimanches dès les 10 heures jusqu'à la nuit. Le prix d'entrée est fixé à 1 franc de france par personne et à 50 centimes pour les enfants. Les amateurs qui désireront acheter des tableaux ou autres objets exposés, paieront également le prix d'entrée, qui cependant leur sera rebonifié, après avoir effectivement fait un achat.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 111 13. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Das Resultat der St. Gallischen Großrathswahlen giebt verschiedenen Blättern fortwährend Stoff zu Beleuchtungen, zu Beschuldigungen, zu Triumphgeschrei. Ueber die Gesinnung der Mehrheit der neugewählten Behörde werden verschiedene Berechnungen vorgebracht, deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit wohl erst die Handlungsweise des neuen gr. Rathes selbst ins rechte Licht setzen wird. Die Bedeutung des Kantons St. Gallen in den eidgenössischen Verhältnissen ist aber eine so wichtige, daß eine einläßlichere Beleuchtung des Wahlresultats schon jetzt nicht ohne Interesse sein dürfte. —

Beide Theile klagen über die von den Gegnern angewandten Mittel und ins Werk gesetzten Umtriebe. Im Grunde wird sich Niemand wundern, wenn bei dem hohen Grade von Spannung, in welchem der Kanton sich befindet, beiderseits das Aeußerste angewandt wird, um den Sieg zu erringen, und namentlich will es uns scheinen, daß es einer Partei, die ein so rasendes Blatt wie den Erzähler zu ihrem Organe hat, übel ansteht, sich über aufreizende und hetzende Sprache ihrer Gegner zu beschweren. Man streitet sich, ob die eine Partei eine liberale oder eine radicale, ob die andere eine ultramontane oder conservative heißen soll, und berechnet die Mehrheit der Behörde je nachdem man die Terminologie so oder anders aufstellt. Nach dem Erzähler hätte die liberale Partei die eine Hälfte, die ultramontane die andere Hälfte der Wahlen, nach dem Wahrheitsfreund hätten die Conservativen eine entschiedene Mehrheit über die Radicalen. Wir schließen daraus, daß es eine Anzahl Mitglieder giebt, welche weder von dem Erzähler zu den Ultramontanen noch von dem Wahrheitsfreund zu den Radicalen gerechnet werden, und der Erzähler mußte also auf diese greifen, um auch nur die Hälfte der Wahlen für seine Partei zählen zu können.

Sieht man aber von dem Parteinamen ab, und frägt nach dem eigentlichen Streitgegenstand, so ruft der Erzähler: es galt den Anschluß an die Borromäer, die Jesuitisirung des Kantons, während conservativerseits man sich darüber freut, daß nun in der Jesuitenfrage keine Instruktion im aargauischen Sinne erfolgen, und die Bisthumssache abgethan werden könne. Wäre die Angabe des Erzählers wahr, so müßte man wohl annehmen, die Männer welche ungeachtet langjähriger Verdienste in St. Gallen beseitigt wurden, wären einem borromäischen Bunde oder der Einführung der Jesuiten in St. Gallen günstig gewesen, was unseres Wissens von niemand behauptet wird, ja woran sogar der Erzähler bei all seiner Verrücktheit selbst nicht denkt, geschweige denn glaubt. Nein, die HH. Gonzenbach, Kunkler, Wegelin, Ehrenzeller, Weidmann hätten nie weder zu einem Anschluß an die Borromäer noch zur Berufung der Jesuiten gestimmt, und es handelte sich also um ganz andere Fragen, als man darauf verfiel diese würdigen, hochverdienten Männer zu beseitigen. Ihr Verbrechen war ohne Zweifel die Mäßigung, womit sie zwischen die streitenden Parteien zu treten, und vermittelnd einzuwirken suchten, die ehrenhafte Unabhängigkeit, womit sie es verschmähten, sich zu Werkzeugen der leidenschaftlichen Demagogen hinzugeben. In unbefangenen und ruhigen Zeiten hatte das evangelische Großrathscollegium selbst ihre Tüchtigkeit zu ehren gewußt durch Berufung zu wichtigen confessionellen Aemtern, und es ist keine Thatsache vorgekommen, welche in neuerer Zeit diese Männer als geheime Freunde des Ultramontanismus bezeichnen könnte.

Das Vorgeben des Erzählers ist daher offenbar ein unwahres; die Fragen, um die es sich handelte, waren die Jesuitensache und das Bisthum. In der erstern Beziehung freuen wir uns von ganzem Herzen, daß St. Gallens Stimme zu keinem Bundesbruche im Sinne von Aargau Hand bieten wird, und in Bezug auf die Bisthumssache dürfen wir die Hoffnung hegen, daß nun diese Frage auf eine die Rechte des Staates und der katholischen Genossenschaft vermittelnde Weise erledigt werden möge.

Aber bei dem Blicke auf den Hergang und auf das Resultat der Wahlen fragen wir, wie tief ist nicht dieser sonst so schöne, kräftige Kanton zerrissen, welcher Zustand, wenn auf diese Weise die Confessionen massenweise sich gegenüberstehen! welchen Einfluß muß das auf den täglichen Verkehr, auf das nachbarliche Wohlvernehmen haben, muß nicht dadurch auf die Dauer die schönste Blüthe des Lebens, die wahre Humanität zu Grunde gehen?

Wir wissen wohl, daß sich beide Theile die Schuld zuschieben, und daß man den Protestanten vorgiebt, sie hätten sich für ihre confessionelle Ebenbürtigkeit zu wehren. Aber die Fragen, um die es sich handelt, beweisen das Gegentheil. Der aargauische Jesuitenantrag verletzt Luzerns confessionelle und kantonale Selbstständigkeit, er zerstört den schweizerischen Religionsfrieden, und es

war ein Frevel gegen die Ruhe des paritätischen Kantons St. Gallen, als man versuchte, die Stimme St. Gallens dafür zu gewinnen. Auch in der Bisthumsfrage ist von Seite der Radicalen auf eine Weise agitirt worden, welche die Katholiken mit allem Grunde mißtrauisch machen mußte. Wir meinen damit keineswegs, daß der gr. Rath die Genehmigung des Bisthumsconcordats unbedingt hätte aussprechen sollen, gewisse — freilich nicht alle Vorbehalte, welche der kl. Rath vorschlug, hätten auch wir nach Kräften unterstützt, aber welcher Unterschied zwischen der ruhigen Sprache des Berichts des kl. Rathes und dem fanatischen Geschrei der radicalen Blätter! Ersterer mußte Achtung gebieten, und konnte, wie es auch geschehen ist, die Grundlage neuer Unterhandlungen bilden, letzteres konnte nur im höchsten Grade reizen und das Volk für seine confessionelle Selbstständigkeit besorgt machen. —

Man spricht von der Intoleranz des Ultramontanismus und glaubt sich ihm gegenüber zu Allem berechtigt. — Man wird aber den Ultramontanismus nur dann mit Erfolg bekämpfen können, wenn man die Rechte und Freiheit der katholischen Confessionsgenossen achtet, geschieht das nicht, so werfen sich die letztern dem Ultramontanismus als ihrem Verfechter in die Arme, und er gewinnt dadurch erst eine Kraft, die ihm nicht zur Seite stehen würde, wenn man seine Angriffe auf protestantische Rechte abwarten wollte.

Basel. Die am h. Pfingstfeste in den hiesigen Hauptkirchen zum Besten des Waisenhauses gefallenen Opfergaben haben folgenden Betrag geliefert: im Münster **1159** Fr. 5 Btz. 1 Rp., zu St. Peter **653** Fr. 5 Rp., zu St. Leonhard **291** Fr. 7 Btz. 5 Rp., zu St. Theodor **243** Fr. 9 Btz. 1 Rp., in der französischen Kirche **164** Fr. 8 Btz. 3 Rp., außerdem an Knabengeld **159** Fr. 7 Btz. 6 Rp.; zusammen **2493** Fr. 1 Btz. 2 Rp., worunter sich befanden 4 Louisd'or, 22 Napoleond'or, 325 Fünffrankenthaler, 38½ Brabänderthaler u. s. f.

— Einem hiesigen Hülfscomite zur Unterstützung der in Folge der Luzerner Ereignisse Verunglückten sind bis jetzt Fr. 3980. 40 Rp. eingegangen. Davon sind nach dem Willen der Geber bestimmt: für **Luzern und die Urkantone** ausschließlich, Fr. 3207. — und zur Verfügung des Comites Fr. 725. 40 Rp. Außer nicht unbedeutenden Unterstützungen welche von hier aus direkt gemacht worden sind, und zwar theils in Luzern, theils in Stanz, sind von obgenanntem Comite noch 700 Fr. nach Sarnen, Altorf und Zug gesendet worden zur Linderung augenblicklicher Noth, und weitere 700 Fr. nach Luzern zu demselben Zwecke. **Luzern** hat, laut amtlicher Mittheilung 8 Todte und 14 Verwundete, **Uri** 1 Todten und 1 Verwundeter, **Zug** 1 Todten und 2 Verwundete, **Unterwalden** hat 4 Verwundete. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Männer vom Landsturm ist noch nicht ausgemittelt. Die meisten Verunglückten sind arm, manche haben eine starke Familie. Das offizielle Hülfscomite von Luzern hofft Alle so begaben zu können, daß sie im Stande sein werden ihre Lage zu verbessern und also Gott und den Gebern zu danken. Es ist nicht zu zweifeln daß Basels erprobte Mildthätigkeit sich bei diesem menschenfreundlichen Unternehmen wesentlich betheiligen werde.

Bern. Es hat Professor Wilhelm Snell, der Gründer des bewaffneten Volksbundes, dem Landammann von Bern zu Handen des h. gr. Rathes eine Zuschrift eingereicht, worin er sich höchlich beklagt über die sogar von Mitgliedern des gr. Rathes gegen ihn vorgebrachten „völlig erdichteten" Beschuldigungen, als lehre er die ihm anvertraute Jugend statt des Rechts das Unrecht, die Gewalt, die Nichtverbindlichkeit der positiven Verfassung und Gesetze und damit die Anarchie. Als Antwort auf diese zu späte Wendung hat ihn der Regierungsrath wie schon gemeldet abberufen. (Eidg. Z.)

— „Von der Aare den 7. Mai. Zur Besprechung über die Zusammenbringung der Summe, für welche sich die in Luzern gefangen gewesenen freisinnigen Bernerbürger gegenüber der Luzernerregierung verpflichtet haben, insoweit dieselbe nicht durch die Betreffenden selbst gedeckt werden kann, einerseits und andererseits über die Unterstützung der daorts bedürftig gewordenen Familien soll dem Vernehmen nach auf Sonntag den 25. Mai nächsthin von den am Freischaarenzuge Betheiligten und ihrer gleichgesinnten patriotischen Freunde eine Zusammenkunft stattfinden. Man erwartet daher mit Verlangen die specielle Einladung." (B. Verff.)

Luzern. 10. Mai. Heute constituirt sich der neue gr. Rath. — Die Beurtheilung des Hrn. Dr. Steiger vor Obergericht ist auf Samstag den 17. Mai angesetzt. Derselbe hat von dem ihm durch das Gesetz eingeräumten Rechte, vier Mitglieder des Gerichts, ohne einen Grund hiefür anzugeben, zu rekusiren, Gebrauch gemacht, und allbereit drei Mitglieder rekusirt, nämlich den Hrn. Obergerichtspräsidenten Joseph Schmid von Luzern, den Hrn. Oberrichter Joseph Bucher von Littau und den Hrn. Oberrichter Joseph Scherer von Pfaffwyl. Dieselben werden durch Suppleanten ersetzt.

Glarus. Die Landsgemeinde rückt schnellen Schrittes heran. Das Memorial ist in den Händen der Landleute, und zwar dießmal weniger mit legislativem Stoffe gefüllt. Das Hauptgeschäft der dießjährigen Landsgemeinde ist die Integralerneuerung aller Landesbehörden.

St. Gallen. Hr. Oberst Gmür hat die Wahl von Neutoggenburg, Reg. Rath Baumgartner und Reg. Rath Näff die von Oberrheinthal, Landammann Stadler die von Untertoggenburg und Rathsschreiber Helbling jene von Unterrheinthal angenommen. In Folge dessen haben im St. Gallen, Tablat, Ober- und Untertoggenburg außerordentliche Bezirksgemeinden stattzufinden, die auf den 25. dieß festgesetzt sind. St. Gallen hat noch drei Repräsentanten, worunter wenigstens zwei evangelische, Tablat, Ober- und Untertoggenburg jedes einen katholischen zu wählen. Der „Toggenburgerbote" erwartet von St. Gallen und den beiden Toggenburger Bezirken entschieden radikale Wahlen.

Graubünden. Die im hiesigen Kanton veranstaltete Sammlung von Liebessteuern für Felsberg beläuft sich auf 14,000 Fr.

Aargau. Nach dem „Schweizerboten" wurde am 3. d. Hrn. Oberst Rothpletz von Abgeordneten von Aarburg und Zofingen eine Dankadresse und ein Ehrensäbel überreicht.

Frankreich.

In der Kammersitzung vom 9. d. drängte sich zwischen die artikelweise Berathung wieder die Principienfrage hinein. Larochejaquelein rief noch einmal: Ich frage, ob die Forts so erbaut sind, daß man sie mit Kanonen versehen kann? Kann man das, so wird euch jeder Militär sagen, daß Paris von da aus zerstört und

dem Boden eben gemacht werden könne. Ich sehe allerdings in dieser Versammlung keine Parisverbrenner, aber weiß man denn, in welche Hände vielleicht einmal diese Befestigungen fallen? Ich verlange hierauf eine Antwort! (Soult schweigt stille). Da man mir nicht antwortet, so nehme ich dieses Schweigen für ein Geständniß. — Nachher, bei der Frage über die Berechtigung zur Armirung, erklärte derselbe Redner, das Land wäre befugt die Steuern zu verweigern, wenn die Forts armirt würden anders als im Falle eines Krieges. Amendements, welche statt „en cas de guerre“ die Worte „en temps de guerre“, oder: „nur im Falle eines Krieges mit einer der großen Continentalmächte“ vorschlugen, fielen durch. — Nun werden die gefürchteten Kanonen gegossen und in Bourges deponirt. Die Stadt liegt allerdings 50 Stunden von Paris, allein schon mehr als die Hälfte des Weges ist mit einer Eisenbahn (Paris-Orleans) versehen.

Hr. Guizot hat seinen Collegen angezeigt, daß er hoffe, im Zustande zu sein, für die Diskussion des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten sein Portefeuille wieder zu übernehmen.

Vierhundert piemontesische Dammarbeiter in der Gegend von Marseille haben neulich einen Aufstand gemacht, der mit einem Zank unter Einzelnen begann und sich dann auch gegen das ruhestiftende Militär richtete, von diesem jedoch nach einigen Stunden glücklich gestillt wurde. — Horace Vernet hat sich den 1. d. in Algier nach Frankreich eingeschifft, nachdem er sich die Localitäten zu seinen nächsten Riesenbildern angesehen, d. h. nur aus der Ferne, denn das Schlachtfeld am Isly war zu unsicher und die Landung in Mogador wegen schlechten Wetters unmöglich. — Der Minister des Innern hat an alle Behörden einen jener großen Steckbriefe gesandt, worin dießmal 73 ruchlose Subjekte, meist entflohene Sträflinge u. dgl. zur Fahndung verzeigt sind. — Zur Herstellung der vor 5 Monaten verbrannten weltberühmten Orgel von St. Eustache in Paris ist eine Lotterie von 50,000 Gewinnsten eingerichtet.

England.

Die Worte, welche O'Connell neulich bei einem Festmahl in Dundalk sprach, bezeichnen seine jetzige Stellung zur Maynoothfrage und zu den Regierungsmaßregeln überhaupt ganz vortrefflich. „Ich will, sprach er, nehmen, was ich bekommen kann für das irische Volk, und gleich im Augenblick darauf den Rest fordern. Was wollen die Minister mit der Maynoothbill? Ein kleiner Vogel hat mir gesungen, wie sie sprechen: sie wollen O'Connell und Smith O'Brien und Tom Steele und andern Männern der Art das irische Volk entreißen. Sie sagen: Wie bewirken wir das? o, wir geben einen Löffel voll Honig dem Maynooth-Kolleg: mit Essig fängt man keine Mücken, wir wollen es also mit Honig probiren. Gut, der Honig war sehr gut, und von ganzem Herzen freute michs, daß Maynooth ihn bekam; aber ich kann der Regierung zu ihrer Beruhigung sagen, daß sie damit kaum mehr Fliegen fängt, als mit Essig; denkt daran, daß kein einziger von den Millionen Katholiken in Irland mit einer Bittschrift um Erhöhung des Staatsbeitrags für Maynooth eingekommen ist (hört!). Ich meines Theils sprach nicht einmal so viel: Seid so gut und gebt uns. Niemand bat darum. Sie thaten's selber, aus eigenem freien Willen. Und warum? Ich will's Euch sagen. Einen Grund hatten sie, einen dringenden. Derselbe Vogel, der so beredt zu uns in der Heimath gesprochen, sprach auch in Amerika, an einem Ort, genannt Oregon. Oregon! rief der amerikanische Vogel. Maynooth! rief der Vogel in London. Und zwischen diesen beiden Vögeln gelang es uns, einige Federn unsern Freunden in hohen Aemtern auszurupfen; wir werden aber dadurch kein bischen mehr mit den wilden Gänsen versöhnt. Sie sagen uns im englischen Hause der Gemeinen, sie werden nie in die Aufhebung des Unionsstatuts einwilligen. Meine Antwort ist: Pah! Ist das nicht eine gute Antwort? Niemand weiß, wie bald Wechselfälle in Englands Geschicken Alles für uns in Stand bringen können, und dann, nehmt mein Wort darauf, wenn ein Krieg bevorsteht, werdet Ihr vor nächsten Weihnachten nach Dublin hinaufgehen, just um zu schauen, wie ein irisches Parlament aussieht.“ Es scheint, daß dem Agitator vor der projektirten Reise der Königin nach Irland etwas bange ist, indem der persönliche Eindruck den sie auf die loyalen Irländer ausüben würde, leicht der Repealagitation eine gefährliche Concurrenz machen könnte.

Am 1. d. hielten die aus allen Theilen des Vereinigten Königreichs angelangten Deputationen der protestantischen Geistlichen eine zweite Versammlung gegen die Maynothbill in der Exeterhalle.

Aus Yarmouth erfährt man, daß eine Menge Arbeiter beschäftigt sind, die eingestürzte Brücke mittelst schwerer Krahnen wieder empor zu heben, was aber noch nicht gelungen ist. Man glaubt, daß unter der Brücke noch eine beträchtliche Anzahl von Leichen sich befinden, welche durch die darüber liegenden Massen festgehalten werden.

Man ist äußerst begierig mit Ankunft des nächsten amerikanischen Dampfbootes zu erfahren, welche Wirkung in den Unionsstaaten die neuliche Anspielung Peel's auf einen möglichen Krieg wegen des Oregongebietes hervorgebracht hat.

Deutschland.

Daß die katholische Geistlichkeit in Schlesien sich zu einer weniger strengen Ausübung ihres Amtes bereits verstehe, meldet ein Bericht in der Schlesischen Chronik. Dort wird gesagt, daß man es in mehreren Breslauer Pfarrkirchen mit der Handhabung der Ohrenbeichte nicht mehr so streng nehme wie sonst, und sich mit einem ziemlich allgemein gehaltenen Sündenbekenntniß, ohne allzugenaue Specificirung der einzelnen Fälle, begnüge. Jetzt höre man sogar, daß man auch in Oberschlesien, wo sich der Geist der Reform ebenfalls zu regen beginnt, von der strengen Observanz bei Schließung der gemischten Ehen allmählig abweiche, und den bekannten Revers, die Kinder unbedingt römisch-katholisch erziehen zu lassen, da nicht verlange, wo ein hartnäckiger Widerstand zu befürchten sei.

In der Königsberger Mennonitengemeinde zeigt sich eine Bewegung. Nachdem man die Unzweckmäßigkeit und Beschwerlichkeit eingesehen hat, den Aeltesten der Gemeinde auch fernerhin noch das Lehramt zu überlassen, ist neuerdings beschlossen worden, einen Mann zum Prediger der Mennonitengemeinde anzustellen, der gehörige theologische Studien gemacht hat.

Nachrichten aus Elberfeld zu Folge war der Pfarrer Licht aus Leiwen, welcher am 28. April zu Elberfeld

eingetroffen, um seine Stelle als Seelsorger der dortigen deutsch-katholischen Gemeinde anzutreten, schon am 8. von der römisch-katholischen Kirche excommunicirt worden.

Paris. 11. Mai. In der gestrigen Kammersitzung wurde eine Motion des Dep. Lagrange (auf Aufhebung der Abgabe eines Zehntheils der sämmtlichen städtischen Octroieinkünfte an den Staat) für unerheblich erklärt. — General Delarue soll als bevollmächtigter Commissär nach Marokko abgehen, um Abderrhamann zur Erfüllung der Verträge in Betreff des Emirs anzuhalten. Letzterer hat bereits 10,000 M. um sich versammelt.

Wiener-Börse.

7 *Mai.* Metall. 5% 115¼; 4% 102—; Bankactien 1651; Nordbahn 186½.

Anzeigen.

Das Bad Pfäffers

wird am 29. Mai eröffnet werden.

Ragaz 12. Mai 1845.

Egger, Baddirektor.

Nördlingen, in der C. H. Beck'schen Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Frickhinger, A., Katechismus der Stöchiometrie. Für Pharmaceuten, studirende Mediciner, Chemiker und Techniker. Größtes Lexikon-Format. (104 S.) in sauberm Umschlag broch. Preis 1 fl.

Diese in allen Fachjournalen für Chemie und Pharmacie als ein treffliches Lehrmittel anerkannte, beachtenswerthe Schrift erlauben wir uns in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Königreich Würtemberg, Schwarzwald-Kreis,
Oberamt Tuttlingen, Gemeinde Guningen.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß und hoher Regierungs-Genehmigung beabsichtiget die Gemeinde ein Kapital von 9000 fl. Neuntausend Gulden gegen zwei- oder aber dreifache Güterversicherung zur Bezahlung eines Gildablösungskapitals aufzunehmen, aber mit der Bedingniß, daß das Kapital in zwanzig auf einander folgenden Jahreszielern nebst Zins, oder auch wenn der Schuldner bälder aufkommt, wieder abzuzahlen ist, daher die verehrlichen Herren Creditoren, welche ein solches Anlehen gegen billige Procente abzugeben gedenken, geziemend ersucht werden, in möglicher Bälde über die Bedingung und Bestimmung der Procente des Kapitals gefällige Nachricht hieher geben zu wollen.

Guningen den 7. Mai 1845.

Der Vorstand des Gemeinderaths:
Schultheiß Hörmle.

So eben ist erschienen und in Basel bei Neukirch zu haben:

Ueber die Characterbildung der Kinder. Pädagogische Winke für Erzieher, Lehrer und gebildete Eltern. Von G. Eckermann, Lehrer in Erfurt. Preis fl. 1.

Indem der Verleger sich erlaubt, ein geehrtes Publikum auf dieses sehr sach- und zeitgemäße Werkchen des auf dem literarischen Gebiete bereits rühmlichst bekannten Hrn. Verfassers aufmerksam zu machen, fügt er die Bemerkung bei, daß die fragliche Schrift sich nicht allein durch die ihrem Verfasser eigenthümliche frische, kräftige und pikante Darstellungsweise auszeichnet, sondern ganz vorzüglich auch durch die Fülle und den Reichthum der Gedanken, welche sie enthält, sowie durch den in ihr waltenden edlen Geist der lautersten, innigsten Liebe für das Schöne, Gute und Heilige, für Wahrheit, Tugend und Gerechtigkeit.

Wilh. Meyer in Erfurt.

Orgelconcert.

Freitag den 16. Mai Abends 6 bis 7 Uhr, in der Münster-Kirche, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Dilettanten und Dilettantinnen. — Vorgetragen wird: 1) freie Fantasie, 2) Adagio arrangirt für Orgel und Klarinette (von Herrn Lutz) componirt von Rink, 3) Alt Solo und Chor aus Samson von Händel, 4) Fuge aus C moll von S. Bach, 5) Variirter Choral für Orgel mit obligater Klarinette von Unterzeichnetem, 6) Chor mit Solo-Parthien aus dem Welt-Gericht v. F. Schneider, 7) freie Fantasie.

Die Einnahme ist ein Beitrag zum Fonds aus welchem dereinst eine bedeutendere Orgel in dieser Kirche gebaut werden soll. — Statt eines fixen Eintritts-Preises wird ein verschlossenes Kistchen, zum Empfang freiwilliger Beiträge, am Haupt-Eingang der Kirche aufgestellt sein. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Benedikt Fucker,
Organist an der Münster Kirche.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,

Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc.

jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.

In Unterzeichnetem erschien so eben:

Die Psalmen

der Urschrift gemäß
metrisch übersetzt und erklärt
von
J. G. Vaihinger.
2 Bände.
gr. 8. geh. Preis 5 fl. 15 kr. oder 3 Rthlr.

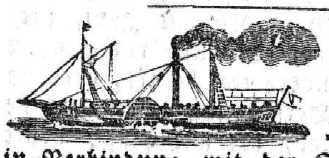
Die poetischen Schriften des alten Testaments, deren Uebersetzung und Erklärung der Herr Verfasser mit „Hiob" begann, finden in dieser Verdeutschung der Psalmen ihre würdige Fortsetzung. Sie zeichnet sich aus durch fließende Sprache wie durch erschöpfende Erklärung. Die Uebertragung ist dem Originaltext aufs genaueste angepaßt. Dieses Werk ist für das größere christlich gebildete Publikum ebenso wie für die Theologen bestimmt, und dient sowohl zur Erbauung als Belehrung.

Eine größere Einleitung gibt Aufschlüsse über das Wesen und Eigenthümlichkeit der hebräischen Poesie, ihre Entstehung und Ausbildung, über Rhythmus und Strophenbau, Entstehung und Abschluß des Psalters, geschichtliche Auffassung, theologische Auslegung und Werth der Psalmen.

Chronologische und Sach-Register erleichtern die Benützung dieses trefflichen Erbauungsbuches.

Stuttgart und Tübingen, April 1845.

J. G. Cotta'scher Verlag.



Rheinische

Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch — N°. 112 — 14. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Das Todesurtheil über Dr. Steiger unterliegt noch der Bestätigung des Obergerichts, und so wenig Hoffnung er wohl auf Abänderung desselben haben darf, so wird dagegen auf glaubwürdige Weise versichert, daß der gr. Rath von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machen werde. Es scheint in der That nach Allem, was bisher geschehen ist, die Vollziehung eines Todesurtheils kaum mehr ausführbar. Wäre in den ersten Tagen nach dem Siege über den Landfriedensbruch die Hinrichtung Dr. Steigers erfolgt, wir hätten solche mit tiefem Schmerze vernommen, wir hätten das in neuerer Zeit diesseits der Berge gegebene erste Beispiel von Todesstrafe für politische Vergehen als einen höchst beklagenswerthen Vorgang angesehen, der bei künftigen politischen Krisen (und wir sind damit noch nicht zu Ende) der Rachsucht der Parteien reichen Stoff zu Repressalien geboten hätte. — Luzern hat damals mitten in der größten Aufregung eines gerechten Zornes sich selbst beherrscht und keine außerordentlichen Gerichte niedergesetzt. Mehr als ein Monat ist seither verflossen, die Zeit konnte ihre mäßigende Kraft üben, und ein Friedensakt ist zu Stande gekommen, welcher wenigstens dem beleidigten Kantone einige Genugthuung gewährt hat. Auch Aargau hat sich seither zu Ertheilung vollständiger Amnestie bewogen gefunden. Der gr. Rath von Luzern wird daher zuverläßig einsehen, daß eine Hinrichtung, welche Anfangs April ein beklagenswerthes Unglück gewesen wäre, es mit jeder neuen Woche in noch viel höherem Maße sein wird, und wir vertrauen, daß das Todesurtheil keine Vollziehung erhalten werde. — Dabei möchten wir auch die Empfehlungen von Zürich und Bern nicht so strenge beurtheilen wie es geschehen ist. Wir halten es für unmöglich, daß dadurch dem Gefangenen könnte geschadet werden. Hat Luzern aus höhern und allgemeinern Gründen erkannt, daß die Vollziehung eines Todesurtheils unglückliche Folgen für die Zukunft haben müßte, so wird es nicht aus dem Grunde weil Regierungen, über die es sich zu beschweren hat, ihm den Wunsch nach Begnadigung aussprechen, gerade das Gegentheil thun; es wird vielmehr seine Ehre darein setzen können, zu zeigen, es achte die Wünsche seiner Eidgenossen auch in solchen Fällen, wo diese eine solche Berücksichtigung nicht verdient hätten. Durch Entsprechen eines Wunsches, wenn derselbe nicht in verletzender Form ausgesprochen wird, vergiebt man seiner Ehre nichts, man verpflichtet vielmehr denjenigen, der den Wunsch ausgesprochen, zum Danke. — Luzern wird durch Nichtvollzug der Todesstrafe an Dr. Steiger eine Hand zur Annäherung darbieten, und wenn dieselbe nicht angenommen wird, wenigstens an seinem Orte dazu beigetragen haben, daß in unsern unglücklichen Parteikämpfen Leidenschaft und Rachsucht nicht zu immer furchtbarerer Höhe gesteigert worden.

Basel. Dem in gestriger allgemeiner Sitzung vom Vorsteher der Lesegesellschaft, Hr. Prof. W. Vischer, abgestatteten Jahresbericht über den Gang dieser Anstalt entheben wir Folgendes:

Der Personalbestand der Mitglieder hat sich wieder vermehrt. Der erste Jenner dieses Jahrs wurde mit 11 Personen mehr als das vorige Jahr begonnen, nämlich mit 518 Mitgliedern. Dagegen ist die Mitgliederzahl des Casino von 163 auf 159 im Jahr 1844 gesunken. Auf die litterarischen Anschaffungen aller Art, die Buchbinderkosten inbegriffen, wurden über die Hälfte sämmtlicher Ausgaben, nämlich Fr. 6860 verwendet; die periodische Litteratur, als die überwiegendste, nimmt hievon 54 pCt. in Anspruch. Von Schweizerzeitungen wurden 46, von deutschen Blättern 13, von französischen 10, von englischen Zeitungen 2 gehalten; im Ganzen also wieder 72 wie im Jahr 1843. Das Fach der Zeitschriften, wofür eine scharfe Abgränzung gegenüber den Zeitungen schwer zu finden ist, enthält 138 Stücke, wobei jedoch die am Ende des Jahrs eingetretenen Veränderungen nicht inbegriffen sind. Von Flugschriften aller Art wurden 100 mit einem Aufwand von Fr. 141 aufgelegt. Die Bibliothek ist mit 344 Werken vermehrt worden; darunter befinden sich 296 Werke in 359 Bänden in deutscher und franz. Sprache. An Geschenken erhielt sie unter vielen andern eine Anzahl in Mexiko erschienener Zeitschriften. Donator derselben ist unser Mitbürger Hr. Consul Wölflin in Mexiko, der stets mit verdankenswerthester Munifizenz all' unsere öffentlichen Sammlungen bedenkt. Bei der Inventur fehlten, die seit längerer Zeit vermißten inbegriffen, 149 Bücher. — Die ökonomischen Ausgaben haben sich auf Fr. 6193 belaufen und sind um beinahe 700 Fr. niedriger als im Jahr 1843. Auch im Ganzen stellen sich die finanziellen Verhältnisse des Jahrs 1844 sehr günstig; die Ausgaben betragen Fr. 13054,

die Einnahmen mit dem vorjährigen Saldo Fr. 15850 so daß sich ein Ueberschuß von Fr. 2796 zeigt. Ein Theil davon floß in den Tilgungsfond. — Die Gesellschaft versammelte sich wie gewöhnlich zweimal im Jahr, um die statutenmäßigen Wahlen u. s. w. vorzunehmen; die Commission, sechsmal besammelt, hatte 32 Geschäfte zu behandeln; sie wurde, am Ende der gestrigen Sitzung, auf ein ferneres Jahr bestätigt.

Bern. Der wieder erwachte Trotz mancher der aus dem gefeierten Insurgentenzug zurückgekehrten Helden fällt an verschiedenen Orten auf: nicht am wenigsten im Oberland, wo sich die bekannten „Rottenführer“ sehr ungeberdig zeigen, und mehrere stille Männer ohne Veranlassung gemißhandelt worden sein sollen. Bis jetzt verlautet es nicht, daß die Fehlbaren bestraft seien; wenn dieß so fortgeht, so werden sich die Stillen, welche weitaus die Mehrzahl bilden, am Ende wohl selber Ruhe schaffen müssen. (A. Schw. Z.)

— Eine im Bären dahier unter dem Präsidium des Hrn. Fürsprechs Sury abgehaltene Versammlung von etwa 100 freisinnigen Männern, hervorgerufen durch die regierungsräthlichen Maßnahmen gegen Hrn. Prof. Dr. Wilh. Snell, hat beschlossen: 1) Eine Erklärung an den Regierungsrath, worin demselben über die Abberufung des Hrn. Prof. Dr. W. Snell entschieden das Bedauern und Befremden zu erkennen gegeben wird; 2) die Veranstaltung einer Vorstellung an den gr. Rath, worin über die offenbar eine Bekämpfung des demokratisch-liberalen Princips bezweckende Maßnahme des Regierungsraths Beschwerde geführt und aus formellen wie materiellen Gründen auf Kassation des Abberufungsbeschlusses angetragen wird; 3) die Aufnahme einer Subscription zu Sicherung des Auskommens von Hrn. Prof. Snell, bis derselbe wieder in seine Rechte eingesetzt ist oder eine anderweitige Anstellung erhalten haben wird. (Berner Ztg.)

— Auf dem Markt in Büren wurde ein Solothurner Schweinhändler zum Abzug genöthigt, bloß weil seine Schweine für Luzerner Schweine gehalten wurden.

Luzern. Die Regierung hat auf die bernische Verwendung für den Prof. Herzog geantwortet, es stehe nicht in ihrer Befugniß, dem Verlangen zu willfahren, sie werde jedoch dem gr. Rathe dasselbe vorlegen.

Appenzell A. Rh. Die Jahresrechnung zeigt einen Rückschlag von 30,000 fl., der zu zwei Dritttheilen von außerordentlichen militärischen Rüstungen herrührt. Derselbe wird nach einem Beschlusse des zweifachen Landrathes durch eine Vermögenssteuer von 24,000 fl. und aus dem Salzfond gedeckt.

Aargau. Hr. Oberst Rothpletz soll und muß nun einmal die Unwahrheit gesagt haben, als er in seinem Verhöre bezeugte „daß er die Erlaubniß zur Theilnahme am Zuge von Hrn. Ochsenbein erhalten, der dieselbe ohne Auftrag des Hrn. Rothpletz vom Landammann Frei-Herose verlangte und erhielt.“ Der Landammann hat ihn, wie schon erwähnt, im gr. Rathe zu Aarau Lügen zu strafen gesucht, ohne jedoch, wie es scheint, in der öffentlichen Meinung damit durchzudringen. Nun hat man auch den Hrn. Ochsenbein bewogen, schriftlich gegen die der Aargauer Regierung so fatale Aussage des Hrn. Rothpletz aufzutreten, und dieser giebt nun in der N. Z. Z. folgende Erklärung ab, in welcher sich die Wahrheit so ziemlich zwischen den Zeilen herauslesen läßt:

„Am 29. März 1845 machte ich Hrn. Oberst Frei-Herose (dem ich im letztjährigen eidg. Lager bei Thun als Adjudant beigeordnet gewesen war und woher ich denselben kannte) einen Besuch und theilte ihm im Verlaufe des Gespräches mit, die Sache sei nicht mehr aufzuhalten, die Luzernerflüchtlinge seien Willens, ihre Heimat wieder zu betreten, ihre Freunde sein bereits im Anzuge und ich hätte mich entschlossen, mitzuziehen und auch Hr. Oberst Rothpletz wolle mitziehen. Hierauf bemerkte mir derselbe, wenn die Sache nicht aufzuhalten sei, so müsse er im Interesse der vielen Betheiligten dem Unternehmen tüchtige Führer wünschen, und fügte bei, man habe die Erlaubniß auswirken wollen, daß Hr. Oberst Rothpletz mitziehen dürfe; eine solche könne aber unter keinen Umständen ertheilt werden; wolle derselbe deßungeachtet am Zuge Theil nehmen, so müsse er ihn als Freund wenigstens darauf aufmerksam machen, daß er in Wahrung der ihm als Milizinspektor obliegenden Pflichten hier für einen Stellvertreter sorge, indem bei einem Freischaarenzuge sofort Truppen aufgeboten werden müßten, welches Aufgebot nach unsern Gesetzen durch den Milizinspektor zu vollziehen sei. Alles dieses theilte ich dem Hrn. Rothpletz mit, in der Absicht, ihn darauf aufmerksam zu machen, nicht fortzuziehen, ohne für einen Stellvertreter gesorgt zu haben, aber keineswegs in der Absicht, ihn zu bestimmen, am Zuge Theil zu nehmen. Ich setzte dieses stets als sich von selbst verstehend voraus, um so mehr, da er es ist, der mich, unter Andern, brieflich und mündlich wiederholt darum anging, das Kommando zu übernehmen. Aus diesem Umstande geht denn auch für jeden Unbefangenen augenfällig hervor, daß ich nicht im Fall war, für Hrn. Rothpletz irgend eine Erlaubniß auszuwirken.“

Tessin. In der Sitzung des gr. Rathes vom 8. dieß wurde der Bericht einer in der letzten Novembersitzung niedergesetzten Commission erstattet, welche die Motion des Hrn. K. Battaglini, betreffend Erlassung eines Noviciatgesetzes für die geistlichen Corporationen, zu prüfen hatte. Der Gegenstand wird in einer spätern Sitzung zur Behandlung kommen. Schon seit geraumer Zeit steht die tessinische Regierung mit den kirchlichen Behörden der zwei Diözesen (Como und Mailand), welchen der Kanton angehört, in Unterhandlung, um gewisse Aenderungen in Kirchensachen zu erlangen. Dahin gehört die Reduction der Feiertage und die Abschaffung der halben Feiertage, in welcher Beziehung nicht mehr verlangt wird, als was die Lombardei, so weit sie ebenfalls unter jenen beiden Bischöfen steht, besitzt; ferner Erleichterungen in Ehedispenssachen und die Erlaubniß, die dem Staate seit Aufhebung des Franciscanerklosters in Lauis und des Augustinerklosters in Bellenz überbundenen Meßopfer in Beiträge zum Volksunterricht zu verwenden. Da bisher die Unterhandlungen erfolglos waren, so gab der gr. Rath auf Antrag einer zur Prüfung der geführten Correspondenz niedergesetzten Großrathscommission der Regierung neuerdings Aufträge zur beharrlichen Fortsetzung derselben. (N. Z. Z.)

Wallis. Das Ausnahmsgericht hat am 7. d. zwei neue Urtheile ausgefällt, welche auf die Vorgänge im Mai vorigen Jahres Bezug haben, gegen die HH. Dr. Joseph Barman und Präs. Joseph Torrent. Der erstere ist für zwei Jahre in Ausübung seiner bürgerlichen Rechte eingestellt und zu 150 Fr. Buße und den Prozeßkosten verurtheilt. Hr. Torrent ist für zwei Jahre seines Aktivbürgerrechtes beraubt und zu 400 Fr. Buße und den Prozeßkosten verurtheilt.

Frankreich.

Die Nordeisenbahn von Paris nach der belgischen Grenze ist nun, wie alle französischen Eisenbahnen, die

nächste Beute der großen Capitalisten; Rothschild soll die meiste Aussicht darauf haben, obschon ihm eine mächtige Gesellschaft, die sog. compagnie générale des chemins de fer, bei der Versteigerung ziemlich heiß machen dürfte. Nach dem Regierungsvorschlag sollte die Nutznießung 45 Jahre dauern dürfen; die Kammercommission hingegen schlägt bloß 33 Jahre vor, nach deren Ablauf die Bahn dem Staate anheimfällt. — Die Expedition gegen Abdel-Kader wird vom Marschall Bugeaud und vom Prinzen Montpensier angeführt; eine sehr große Truppenmacht ist in Bewegung. Betritt der Emir den algerischen Boden nicht, so ist die Sache bald zu Ende; zeigt er sich aber auf diesem Gebiet, so ist derselbe unendliche heilige Krieg, wie schon seit Jahren, wieder im Gange. Man glaubt, seine Schaar sei 10,000 Mann stark. — Die Revue de Paris behauptet, im Juli würden die Königin von England, die junge Königin von Spanien, der König und die Königin von Neapel und der König von Holland in Paris zum Besuche eintreffen. (Daß in diesem Falle auch der König der Belgier, welcher bei solchen Gelegenheiten niemals fehlt, kommen wird, ist wohl außer Zweifel). Der Herzog und die Herzogin von Nemours würden der Königin Victoria, Prinz Joinville der Königin Isabel, der Duc d'Aumale seinem Oheim dem König von Neapel und Prinz Montpensier dem König von Holland bis an die betreffenden Grenzen entgegenreisen. Außer den Tuilerien werden auch noch die Gemächer Heinrichs IV. im Louvre zur Aufnahme der hohen Gäste eingerichtet. (Wir zweifeln vor der Hand noch an diesem großen constitutionellen Fürstencongreß; interessant wäre es aber wenn dabei plötzlich etwa die Verlobung der Königin von Spanien angezeigt würde, als deren eventueller Gemahl nun der jüngste, 21jährige Sohn des verstorbenen Herzogs von Sachsen-Coburg, „der schönste und geistreichste der Coburger" bezeichnet wird, während Ludwig Philipp noch immer einen Bourbon im Sinne haben soll.) — Die „Presse" feindet die deutsch-katholische Kirche heftig an; die Oppositionsblätter nehmen kaum Notiz von derselben; Anklänge an sie scheinen sich, wenigstens in Paris, noch nicht kund gegeben zu haben. Der Gallicanismus, wo er noch wirklich lebt, ist keine religiöse, sondern eine rein politische Richtung, welche mit möglichster administrativer Trennung der Kirche von Rom zufrieden wäre und das Dogma läßt wie es ist. Der Jansenismus ist so gut wie ausgestorben und wird erst dann wieder auftauchen — in Frankreich, in Spanien und in Italien — wenn einmal die vielleicht späte, aber unausbleibliche Reaction gegen die jetzige Uebermacht des Ultramontanismus eintreten wird. Die neuern Versuche einer von Rom unabhängigen französisch-katholischen Kirche aber, zumal der des Abbé Chatel, waren mit zu viel renommistischem Klingklang und mit zu wenig Innerlichkeit ausgestattet, als daß sie nicht bald wieder hätten untersinken müssen. So ist nun allerdings Frankreich in diesem Augenblick kein Boden, worauf eine von Rom emancipirte Nationalkirche gedeihen könnte, doch dürfte sich, wenn einmal der Uebermuth der Ultramontanen seine Spitze erreicht haben wird, leicht etwas Aehnliches gestalten. Am vortheilhaftesten erscheint immerhin die deutsch-katholische Kirche im Vergleich mit der französisch-katholischen des Abbé Chatel; hier ist Alles, was eine kirchliche Gemeinschaft ausmacht, auf Seite der Deutschen ungleich reiner, tiefer und vollständiger vorhanden, so manche Mängel auch noch sichtbar werden. (Uns Protestanten steht es jedenfalls am allerwenigsten zu, über diese Schwächen der noch jungen Gemeinschaft hochmüthig die Nase zu rümpfen).

Es heißt, die Familie des Infanten Don Carlos werde von Bourges nach Montpellier übersiedeln, um in dem dortigen gesünderen Klima die Wiederherstellung der Infantin Donna Teresa, Gemahlin von Don Carlos, zu bewirken. — Der Dichter der Lucretia, Ponsard, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Paris. 12. Mai. Guizot ist wieder hergestellt und hat bereits bei Hofe Besuch gemacht. — Die socialistische „Démocratie pacif." verlangt in ihrer Pfingsttagsnummer neue socialistische Pfingsten für die ganze Menschheit.

Deutschland.

Die preußische Regierung soll gesonnen sein eine Nationalbank zu errichten. — Der hohe schlesische Adel will eine katholische Zeitung gründen, für welche die Concession nur mit großer Mühe auszuwirken ist, wahrscheinlich aber doch erfolgen wird, da man dabei kein Opfer scheut. — In der Rheinprovinz dringen die katholischen Blätter fortwährend auf Parität in der Censur, welche letztere bisher den Protestanten schärfere Angriffe auf die kathol. Kirche durchgehen ließ als umgekehrt. Beide Parteien verlangen übrigens Preßfreiheit, welche man ihnen wohl am Ende wird gewähren müssen, wenn die Regierung nicht fortwährend die Last einer Quasiverantwortlichkeit tragen soll.

Leipzig. Der Ostermeßkatalog 1845 ist zwar etwas kleiner als der vorjährige, zählt aber demungeachtet noch eine Anzahl von 5750 Büchern und Zeitschriften, welche in einem Halbjahr von 796 Buchhändlern verlegt worden. Die Nongeliteratur stellt sich in den Vordergrund.

Die Dorfz. meldet, daß der geheimnißvolle Graf Bavel de Versay eigentlich Leonardus Cornelius van der Valke hieß, 1769 zu Amsterdam geboren, im Jahr 1798 Gesandtschaftssekretär der batavischen Republik zu Paris war und von da mit vollgültigen Pässen nach Deutschland ging, wo er seitdem still und in selbstgewählter Abgeschiedenheit mit seiner Freundin lebte. Unwahr sei es, daß er seine Lebensgefährtin in Gefangenschaft gehalten habe. Zu dem Argwohn eines verborgenen Verbrechens liege nirgends ein hinreichender Grund vor.

Türkei.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 16. April im Journal de Francfort giebt eine Beschreibung von der ersten Zusammenkunft der zu Berathungen über Industrie- und Ackerbau-Interessen nach der Hauptstadt berufenen Notabeln. Ueber 300 an der Zahl begaben sie sich, auf kostbar aufgezäumten Pferden, in feierlichem Zug nach der Pforte, wo sie mit großen Ehren empfangen wurden. Bei ihrem Eintritt in den versammelten Reichsrath wurden sie von dem Präsidenten mit einer kurzen Anrede empfangen. Die Worte Soliman Paschas brachten auf sämmtliche Anwesende lebhaften Eindruck hervor; Muselmänner, Christen, Ulemas, Civil- und Militärbeamte, alle wurden ohne Unterschied eingeführt, mit gleichen Ehren empfangen; man sah in ihnen bloß die Vertreter der Provinzen, die sie gesendet. Die erste Sitzung wurde dazu angewendet, die Grundlagen der großartigen Untersuchung festzusetzen, welche nächstens in Gang kommen soll. Um den glücklichen Erfolg, den die Regierung sich von der Einberufung der

Notabeln verspricht, vollends sicher zu stellen, hat sie unter dem Namen von Verbesserungs-Ausschüssen zehn Commissionen ernannt, von denen jede aus einem Civil- und Militärbeamten und einem Ulema besteht, und welche die Provinzen Rumelien und Anatolien bereisen, überall die Behörden und Notabeln vernehmen, Beschwerden anhören und über die Mittel, Ackerbau und Gewerbe zu heben und das Wohlergeben der Einwohner sicher zu stellen, Bericht an die Regierung erstatten sollen.

Amerika.

Eine der letzten Nummern der „Newyorker Staatsz. bringt eine Adresse der Bürger von Wisconsin an die Redaction, durch welche dieselben dem Dichter Freiligrath einen freien Landsitz, eine schöne Farm in ihrem Gebiete, als Eigenthum abieten, wenn er übersiedeln wolle.

Zu Pittsburg in Pensylvanien sind den 11. April 1200 Häuser verbrannt; das Feuer währte 22 Stunden.

Der „Times“ wird aus Neu-York geschrieben, daß man dort stündlich der Nachricht vom Tode des früheren Präsidenten der Union, General Jackson, entgegensah, welcher schon seit einiger Zeit hoffnungslos darniederlag.

Nach Berichten aus Vera Cruz vom 2. April saß Santa Anna noch immer im Gefängnisse, ohne daß ein Urtheilsspruch gegen ihn erfolgt war. Dagegen hatte der Gerichtshof den früheren Kriegsminister Santa Anna's zu zehnjährigem Gefängniß verurtheilt.

Pariser-Börse.

12. *Mai.* Français 5% 120 90. 5% Fr. 86.20. 5% Nouv. 86.60. Banque de France 3275.—. Esp. activ 40.—. Naples —. — récipissés Rothschild 104.—. Haïti 415.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

12. *Mai.* St. Germain 1085.—. Versailles, Ufer rechts 580.—, Ufer links 562.50. Strassburg nach Basel 270.—. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 1213.75. Paris à Rouen 1092.50. Hâvre à Rouen 877.50. Avignon 1033.75. Centre 812.50. Bordeaux 710.—. Amiens à Boulogne 665.—. Montereau à Troyes 570.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

12. *Mai.* Comp. royale 155%. Comp. générale 550%. Union 56%. Phénix 3350.—. France 50%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

8 *Mai.* Metall. 5% 115¼; 4% 102⅛; Bankactien 1653. Nordbahn 187¼.

Londoner-Börse.

10. *Mai.* Consols 99.—

Anzeigen.

Stellegesuch.

Ein junger Kaufmann, welcher der deutschen, französischen und italienischen Sprache mächtig ist, und die erforderlichen merkantilischen Kenntnisse besitzt, wünschte auf hiesigem Platze eine angemessene Anstellung zu erhalten. Auf Verlangen wird derselbe in jeder Hinsicht empfehlende Zeugnisse aufweisen. Gefällige Anträge unter Lit. J. L. werden durch die Expedition dieses Blattes an ihre Bestimmung befördert werden.

Königreich Würtemberg, Schwarzwald-Kreis, Oberamt Tuttlingen, Gemeinde Guningen.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß und hoher Regierungs-Genehmigung beabsichtiget die Gemeinde ein Kapital von 9000 fl. Neuntausend Gulden gegen zwei- oder aber dreifache Güterversicherung zur Bezahlung eines Gildablösungskapitals aufzunehmen, aber mit der Bedingniß, daß das Kapital in zwanzig auf einander folgenden Jahreszielern nebst Zins, oder auch wenn der Schuldner bälder aufkommt, wieder abzuzahlen ist, daher die verehrlichen Herren Creditoren, welche ein solches Anlehen gegen billige Procente abzugeben gedenken, geziemend ersucht werden, in möglicher Bälde über die Bedingung und Bestimmung der Procente des Kapitals gefällige Nachricht hieher geben zu wollen.

Guningen den 7. Mai 1845.

Der Vorstand des Gemeinderaths:
Schultheiß Hörmle.



Zum Verkauf wird angetragen: ein vor fünf Jahren erbautes **kleines Landhaus** mit neun kleinern und größern Zimmern auf der Nordseite von Solothurn, 20 Minuten von der Stadt in der Nähe des Wengi-Denkmals und der Einsiedelei gelegen, mit einem laufenden Brunnen und einem Baumgarten von ungefähr einer Jucharte. Kaufsliebhaber belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an Hrn. Rathschreiber Wirz in Solothurn.

Ancien Hôtel de l'Ecu de Genève,
rue du Rhône, offrant un magnifique point de vue sur le lac. Pension bourgeoise tenue par M^me^ *Jaccoud*, et recommandée aux personnes qui veulent séjourner à Genève d'une manière économique et confortable.

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freiestraße, in Basel,
empfiehlt hiemit sein stets reichhaltig assortirtes Schreibmaterialien-Lager, in den vorzüglichsten Qualitäten und sehr billigen Preisen, als:

Holländische Schreibfedern, von 4 bis 105 Batzen, das Hundert.
Hamburger oder Milchfedern, à 12 bis 105 Batzen, das Hundert.
Stahlfedern, von 1 bis 5 Batzen, das Dutzend.
Bleistifte, à 1 bis 45 Batzen, das Dutzend.
Siegellak, à 5 bis 60 Batzen, das Pfund.
Oblaten, von 10 bis 36 Batzen, das Pfund.

So eben ist erschienen und bei Neukirch Buchhändler zu haben:

Bilder-Atlas zu Kugler's Handbuch der Kunstgeschichte,

Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart, herausgegeben von A. Voigt. 1^te^ Lieferung. Tafel 1 bis 8 nebst Text in Mappe. fl. 2. 48 kr.

Das Nähere über diese Herausgabe ist aus einem vorhandenen Prospektus zu ersehen.

Volks- und Jugendschriften
von C. G. Salzmann.

Einzig rechtmäßige Original-Ausgabe in Bändchen von durchschnittlich 8 Bogen auf Velinpapier. Preis für das Bändchen 18 kr.

Erschienen sind die ersten drei Bändchen; sie enthalten: 1) Salzmanns Leben, mit dessen Bildniß; 2) Joseph Schwarzmantel, oder: Was Gott thut, das ist wohlgethan. 3) Ameisenbüchlein. Diese 3 Bändchen kosten zusammen 54 kr., und bilden die erste Lieferung des Ganzen.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 113 15. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Seitdem die Noten der europäischen Diplomatie die staatsmännische Eitelkeit unserer schweizerischen Volksbundsmänner etwas unsanft berührt haben, sind verschiedene radikale Blätter auf den Einfall gerathen, auch ihrerseits auswärtige Intervention in unsere schweizerischen Angelegenheiten hineinspielen zu lassen. So brachte die N. Z. Z. schon vor einigen Wochen eine angebliche Correspondenz aus Wien, welche alles Ernstes versicherte, daß man in Oestreich die Volkssouveränetät viel besser verstehe und zu handhaben wisse als in der Schweiz, und daß der östreichische Klerus dem Umsichgreifen des Jesuitismus standhaft entgegentrete. Bald darauf folgte eine Einsendung eines angeblichen Conservativen aus Darmstadt, welcher das Freischaarenwesen entschuldigte und beschönigte, weil es ihm vorkam, gegen Jesuiten sei Alles erlaubt. — Doch diese und andere Autoritäten, die man nicht einmal nennen durfte, waren noch nicht geeignet, großes Gewicht in die Wagschale zu legen, als plötzlich Hr. Thiers auftrat, und erklärte, es wäre ihm lieber gewesen, wenn die Freischaaren gesiegt hätten, was ihm gewiß die Meisten auch ohne seine Versicherung geglaubt hätten.

Seither hat nun die Verhandlung der französischen Deputirtenkammer über den Antrag des Hrn. Thiers Stoff zu mancherlei Parallelen geboten, wobei freilich immer nur eine Kleinigkeit, nämlich die Hauptsache übersehen wird.

Frankreich ist bekanntlich ein in hohem Grade centralisirter Staat, dem ohne Zweifel das Recht zusteht, Gesetze über Duldung dieses oder jenes Ordens zu erlassen. Findet die Staatsgewalt, die Jesuiten seien ihr in irgend einer Beziehung zur Erreichung des Staatszweckes hinderlich, so bedarf es nur der Zustimmung der beiden Kammern und des Königs zu einem Ausweisungsgesetze, und der Orden hat, wenigstens äußerlich und formell, in Frankreich zu existiren aufgehört. Aber nicht einmal darum handelt es sich, Hr. Thiers hat nicht etwa auf Erlassen eines solchen Gesetzes angetragen, seine Behauptung gieng vielmehr dahin, ein solches Gesetz sei bereits vorhanden, es brauche nur vollzogen zu werden.

Wie ganz anders in der Schweiz, wo weder ein Bundesgesetz gegen den Orden besteht, noch die Mehrheit der Tagsatzung das Recht hat, ein solches zu erlassen! Der Republikaner meint, die Vertheidiger der Jesuiten in Frankreich hätten gerade die gleichen Gründe vorgebracht wie die Gegner des aargauischen Antrags in der Tagsatzung, nur die Kantonalsouveränetät ausgenommen. Dieses nur ist freilich eine Kleinigkeit nach der Ansicht des Republikaners, die Frage nämlich ob die Tagsatzung zu dem fraglichen Beschlusse befugt gewesen wäre. Uns war diese Kleinigkeit jederzeit die Hauptsache, denn auf Kosten einer Bundesrevolution und eines Religionskrieges wäre doch gewiß die Ausweisung einer Anzahl Ordensleute viel zu theuer erkauft gewesen.

Um so mehr als diese Ausweisung doch nur eine scheinbare geblieben wäre; — das scheint man auch in Paris gefühlt zu haben, und daher hatte die Discussion so viel als kein Resultat. Denn daß zuletzt der Antragsteller selbst die Tagesordnung beantragte, das zeigte doch offenbar, daß es auf keinen ernsten Kampf abgesehen war, daß man nur zeigen wollte, die Regierung werde in ihrem Widerstande gegen Uebergriffe des Klerus auf die Unterstützung der Kammer rechnen können, wenn man nicht etwa einen ganz andern Zweck verfolgen und bloß die Aufmerksamkeit des Publikums durch diese Diversion in Anspruch nehmen wollte.

Noch etwas könnten unsere Radikalen aus dieser französischen Diskussion lernen: die zarte Behandlung heikler und schwieriger Fragen. Frankreich mit seiner starken Organisation, mit seiner concentrirten Macht und seiner Armee, besinnt sich zweimal, bevor es der Kirche den Fehdehandschuh hinwirft; in der Schweiz glaubte man, es thun zu dürfen, indem man zugleich die protestantischen Volksmassen agitirte. Die Früchte liegen vor, man hat dadurch nur der katholischen Agitation in die Hände gearbeitet. — Das ist eine Folge, welche von den Gegnern des aargauischen Antrags vorausgesehen und vorausgesagt worden ist, denn offenbar war das Mittel, die protestantischen Massen zu agitiren um den Katholiken zu befehlen, durch wen sie ihre Religionslehrer bilden oder nicht bilden lassen sollen, von Anfang an ein durch und durch verkehrtes, welches nur das Unabhängigkeitsgefühl der großen Mehrheit der Katholiken verletzen und dadurch eine Erbitterung und einen Widerstand hervorrufen mußte, der nur zu Gunsten des Ultramontanismus ausschlagen konnte! —

Die vorörtliche Regierung suchte ihrer Verlegenheit, in der Jesuitenangelegenheit einen Antrag an die Stände zu bringen, bei Behandlung der Traktanden dadurch zu

entgeben, daß sie beschloß, gar keinen Antrag zu stellen, sondern lediglich auf die bisherigen Verhandlungen der Tagsatzung zu verweisen. (Eidg. Z.)

Der eidgenössische Commissär, Hr. Landammann Näff, ist neuerdings einberufen worden, wahrscheinlich um irgend eine vorörtliche Demonstration zu Steigers Gunsten zu machen.

Zürich. Ottenbach. 10. Mai. Wie vorige Woche in Bremgarten und früher in Müllau, hat man hier gestern Abends auch einen Leichnam aus der Reuß gezogen. Herrische Kleidung, goldene Ringe und Uhren, schwere gefüllte Beutel, daneben Schlag- und Schußwunden beweisen, daß sämmtliche 3 Verunglückte den Freischaarenzug gegen Luzern mitgemacht hatten.

Bern. Der Regierungsrath hat drei Preßprocesse angehoben, einen gegen den Volksfreund auf Wunsch des Hrn. Landammann Jaggi und zwei gegen die Berner Zeitung.

— Der Beschluß, wodurch Hr. Dr. W. Snell als Hochschullehrer abberufen worden, lautet wörtlich, wie folgt:

Der Regierungsrath der Republik Bern, in Betrachtung, daß Hr. Dr. Wilhelm Snell, ordentlicher Professor des römischen und Criminalrechts an der Berner Hochschule, schon in den ersten Jahren nach der Gründung dieser Anstalt vom Erziehungsdepartemente durch das Organ des Präsidenten eine mündliche Warnung erhalten hat wegen seines anstößigen Betragens in einem Wirthshause; daß dessen ungeachtet das Erziehungsdepartement ferner sich genöthigt gesehen hat, dem Hrn. Snell von Behörde aus am 7. Dezember 1840 unter Androhung strengerer Maßregeln eine schriftliche ernste Zurechtweisung zu ertheilen, weil er sich auf eine auffallende Weise dem Trunke ergebe, Wirthshäuser und Schenken allzuhäufig besuche und zwar öfter in Gesellschaft von Studirenden, auf deren Sittlichkeit und Bildung er durch sein Beispiel sowohl, als durch seine im Zustande der Trunkenheit ausgesprochenen rücksichtslosen Aeußerungen nicht anders als schädlich einwirken müsse; daß auch diese Zurechtweisung wie die frühere von Hrn. Snell unberücksichtigt geblieben ist, derselbe vielmehr fortgefahren hat, durch sein Betragen ein öffentliches Aergerniß zu geben; daß endlich Hr. Snell noch in der jüngsten Zeit, wie aus den Akten einer gegen ihn angehobenen Untersuchung hervorgeht, nach den übereinstimmenden Aussagen mehrerer Zeugen an einem öffentlichen Orte in betrunkenem Zustande sich befunden und durch seine leidenschaftlichen, verstandlosen Aeußerungen das Gefühl der Anwesenden in hohem Grade verletzen mußte; daß nach diesen Vorgängen der Regierungsrath die Hoffnung, Hr. Snell werde seinen Lebenswandel bessern, aufgegeben hat und er demnach durch die längere Duldung eines solchen Lehrers der Hochschule die Existenz der obersten Lehranstalt des Landes gefährden, mithin seine beschworne Pflicht verletzen würde; nach angehörtem Vortrag des Erziehungsdepartements in Agwendung des §. 20 der Staatsverfassung, beschließt: 1) Hr. Dr. Wilhelm Schnell ist von der Stelle eines ordentlichen Professors der Rechtswissenschaft abberufen. 2) Dessen Stelle soll sofort zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden. 3) Das Erziehungsdepartement ist mit der Eröffnung und Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt. Bern, den 9. Mai 1845. Namens des Regierungsrathes: Der Schultheiß, C. Neuhaus. Für den Rathsschreiber: C. Jahn.

— Langenthal. Das eidgen. Kriegsgericht hat den der Entwendung einer silbernen Taschenuhr beklagten und überwiesenen Soldaten, Jakob Meyer, Kantons Zürich, zu 17 Monaten Gefangenschaft verurtheilt.

Luzern. Der gr. Rath hat in einer Proklamation die Beeidigungsfeierlichkeit und zugleich einen allgemeinen Bitt- und Bettag auf den 18. d. angeordnet. Die Proklamation enthält u. a. folgende Worte: Mit der strengen Handhabung der Gesetze werden wir gern auch Milde da paaren, wo sie verdient wird und bessere Sühne als strenge, unnachsichtliche Gerechtigkeit bringt.

— Der Abgeordnete von Bern, Hr. Reg. Rath Aubry, war hier, um sich zu Gunsten Steigers zu verwenden. Er hat vor dem Reg. Rathe keine Audienz gehabt. Die Antworten, die er von einzelnen Regierungs- und Rathsgliedern, an die er sich wandte, erhalten, hätte Bern zum Voraus wissen können. (Staatsz.)

— Künftigen Samstag kommt Steiger vor Obergericht; Montags wird von dem neuen gr. Rath sein Begnadigungsgesuch verhandelt werden.

— Am 12. verschied hier Professor Belliger von Aarau an einer Lungen- und Halsentzündung.

Freiburg. Die hiesigen Jesuitenschüler haben zu Gunsten der durch den Krieg Beschädigten in Luzern und den Urkantonen eine Collekte von 700 Schw. Fr. zusammengebracht.

Aargau. Sonntag Nachts wurde ein Luzerner, Hr. Gerber Schiffmann, der mit der Post nach Zurzach reisen wollte, auf eine schändliche Art im Angesichte der Wache mißhandelt. Ein Luzerner Flüchtling, der ihn beim Aussteigen aus dem Postwagen sah, wollte ihn als denjenigen erkennen, auf dessen Angabe hin zwei Studenten in Luzern arretirt wurden, weil sie den Gefangenen hatten Cigarren zukommen lassen. Kaum war dieses bekannt geworden, als sich eine Menge Menschen vor dem bei der Post nahe gelegenen Restaurant, wohin sich Hr. Schiffmann geflüchtet hatte, versammelte, die die fürchterlichsten Drohungen und Verwünschungen gegen ihn ausstießen. So ging es fort bis zum Augenblick der Abfahrt, wo es Herrn Schiffmann gelang, ungefährdet in den Postwagen zu kommen. Die Menge umringt den Postwagen, die Wuth steigert sich, die Drohungen werden immer heftiger, das Geschrei nach Rache furchtbarer, ein entsetzliches Geheul durchdringt die Luft, und Hr. Schiffmann, der unterdessen Todesangst ausstehen mußte, wird von einigen Freischärlern auf das schändlichste mißhandelt. Unterdessen war die Wache unter das Gewehr getreten, um Skandal zu verhindern, doch dem wachthabenden Offizier soll verdeutet worden sein, sich ruhig zu verhalten, sonst könnte es wie in Lenzburg geben. Und von wem wurde Hr. Schiffmann auf diese gröbliche Weise angefallen? Von einigen Freischärlern, die mit heiler Haut mit der ersten Kolonne gleich am ersten Tage nach dem Einfall im Kanton Luzern wieder in Sicherheit waren. (Eidg. Z.)

Genf. Der Verwaltungsrath der Stadt Genf hat zur Ertheilung des von Hrn. Cäsar Droin für die beste Denkschrift über eine genferisch-französische Eisenbahn ausgesetzten Preises von 1000 frz. Frk. eine Commission aus folgenden Personen bestellt: Hr. Präsident Moulinié, Caillat, Chaponnière, James Fazy und Perrier-Ador.

Frankreich.

Prinz Montpensier soll nach seiner Rückkehr aus Afrika die balearischen Inseln besuchen und die Beschaffenheit derselben genau studiren wollen. — Man spricht von einem Plane, Havre mit neun größern Bauten zu befestigen, der jedoch erst nächstes Jahr der Kammer vorgelegt werden soll. —

Die „Debats“ berichten, nach Briefen aus Macao sei es der französischen Mission in China gelungen, die Aufhebung der Gesetze zu erlangen, welche den Bewohnern des „Reiches der Mitte“ untersagen, sich zum Christenthum zu bekennen.

Paris. 13. Mai. Der Siècle behauptet, die Dotationsfrage werde nächstens wieder auftauchen, dießmal wahrscheinlich nicht ohne Erfolg. — Gestern beschloß die Kammer, die Sechsliardsstücke mit dem Buchstaben N (bisher die einzige bequeme franz. Scheidemünze) und die 15- und 30sousstücke sollten bis im nächsten Jahre in Verruf erklärt und der dem Staate erwachsende Schaden mit einem Kredit von 5,250,000 Fr. gedeckt werden.

England.

Den 20. Juni wird in Windsor ein großer kostümirter Ball stattfinden, der zweite dieser Art seit der Thronbesteigung Victoria's. Die Costümes werden die vom Anfange des vorigen Jahrhunderts, aus der Zeit der Königin Anna sein, wie bei dem frühern Balle aus der Zeit Elisabeth's. Die Herzogin von Nemours reist eigens dazu nach London. Die englischen Zeitungen werden ohne Zweifel seiner Zeit nach ihrer Art jedes Band beschreiben, welches die hohen Herrschaften am Leibe gehabt haben. — Die „Times“ behauptet, die Oregonfrage werde friedlich gelöst werden. Die neulichen Worte Peel's über einen möglichen Krieg mit der Union haben in New-York nicht die erwartete große Wirkung gehabt. — Peel hat den 9. d. durch Graham dem Unterhause seinen Gesetzesvorschlag über Organisation des höhern Unterrichts in Irland vorlegen lassen. Laut demselben soll jeder Unterschied der Confessionen bei der Erziehung aufhören und der Katholik dieselben Vortheile genießen wie der Anglikaner; drei große Collegien, in Kork, Galway und Belfast, sollen vom Staat dotirt und die Professoren von ihm ernannt werden. Die Whigs nahmen die Bill mit großem Beifall auf.

Belgien.

Den 9. d. wurde in der zweiten Kammer über eine Petition der Schriftsetzer, Drucker, Broschirer u. s. w. berathen, welche verlangten, man solle ihre Interessen in dem projectirten Nachdrucksvertrag mit Frankreich nicht unbedacht, aufopfern. Die Kammer wies die Petition zur Begutachtung an das Ministerium zurück. Die Trauer über den Vertrag, wenn er zu Stande kommen sollte, würde wohl ziemlich allgemein sein und sich nicht bloß auf Belgien beschränken. Der Nachdruck bleibt unter allen Umständen eine Ungerechtigkeit, allein er gilt hier als einfache Repressalie dem Raubsystem gegenüber, welches Frankreich gegen alle im Auslande gedruckten Bücher ausübt und wodurch es die Pariser Buchhändler zum Nachdruck aller klassischen Werke der spanischen, italienischen, englischen und deutschen Sprache recht eigentlich genöthigt hat.

Italien.

Rossi soll nächstens wieder von Rom abreisen und vor Ende laufenden Monats wieder in Paris eintreffen. — Den 4. starb in Rom der k. preußische Ministerresident beim heil. Stuhl, Baron L. A. v. Buch. — Für Madrid soll wieder eine Nuntiatur eingerichtet werden, und zwar wird der dorthin bestimmte Geschäftsträger Brunelli diese Würde erhalten.

Die wachsende Wichtigkeit von Triest erregt die Besorgnisse der französischen Presse, welche für ihr Marseille fürchtet. Eine Dampfbootverbindung zwischen Triest und Rio Janeiro ist im Werden, an eine andere nach Indien und China hin wird stark gedacht. Der Hafen ist bereits viel zu klein für die große commercielle Bewegung.

Deutschland.

Berlin. 9. Mai. Das neueste Stück des „Justizministerialblattes“ enthält folgende Cabinetsordre: In dem Handbuche für den preußischen Hof und Staat ist bereits seit einigen Jahren die frühere Bezeichnung: Fürstenthum Neuchatel und Valangin“ auf meine Anordnung in Fürstenthum „Neuenburg und Valendis“ verwandelt worden. Ich will, daß diese Bezeichnung auch sonst überall statt jener in Gebrauch komme und trage dem Staatsminister auf, deßhalb das Erforderliche zu veranlassen. Berlin. den 4. April 1845. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium.

Unter den 14 Artikeln des Vertrags zwischen Preußen, Dänemark, Mecklenburg-Schwerin und den Senaten von Lübeck und Hamburg, die Feststellung der Verhältnisse der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn betreffend, heißt es auch im Art. 5: „Es soll ein wachsames Auge darauf gehalten werden, daß auf den Bahnhöfen oder in den Bahngebäuden weder Hazardspielbänke angelegt, noch überhaupt Hazardspiele geduldet werden.“

Wien. 2. Mai. Gestern wurde das Promemoria der hiesigen Redaktionen von Zeitschriften über die Censurbeschwerden Sr. Excellenz dem Staats- und Conferenzminister, Grafen Kolowrat, überreicht; der Empfang war sehr gütig; der Minister sprach seine Ueberzeugung aus, daß die Censur auf eine Weise gehandhabt werde, welche weder dem Worte und Geiste des Gesetzes noch den allerhöchsten Absichten entspreche, weßwegen den Beschwerden Abhülfe geschehen solle und bereits Bericht abverlangt sei, dessen Eintreffen bis Mitte Mai gewiß ist.

Amerika.

Die Unionsstaaten sind entschlossen, den Mexikanern in Bezug auf Texas keinen Fußbreit nachzugeben. Der Minister des Auswärtigen, Buchanan, hat auf die Kriegserklärung der Mexikaner geantwortet: Da die Aufnahme von Texas in die Union von beiden Kammern des Congresses und von der Regierung gutgeheißen worden, so könne nichts dieselbe verhindern als etwa eine Weigerung von Texas selbst. In Mexiko hat nun das Ministerium alle Gouverneurs der Provinzen angewiesen, den Bevölkerungen die Nothwendigkeit eines hartnäckigen Widerstandes gegen die Eingriffe der Union nach Kräften begreiflich zu machen. Daß der Unionsgesandte in Mexiko, Shamon, seine Päße erhalten hat, ist bereits bekannt.

Pariser-Börse.

13. *Mai.* Français 5% 121.05. 5% Fr. 86.15. 3% Nouv. 86.70. Banque de France 3272.50. Esp. activ — —. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.—. Haïti 420.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

13. *Mai.* St. Germain 1080 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 585.—, Ufer links 565.—. Strassburg nach Basel 271.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1220.—. Paris à Rouen 1087.50. Hâvre à Rouen 877.50 Avignon 1045.—. Centre —. —. Bordeaux 722 50. Amiens à Boulogne 665.—. Montereau à Troyes 580.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

13. *Mai.* Comp. royale 155%. Comp. générale 350%. Union 56%. Phénix 3350.—. France 30%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

9. *Mai.* Metall. 5% 115¼; 4% 102⅛; Bankactien 1653; Nordbahn 186¼.

Frankfurter-Börse.

13. *Mai.* Integrale 65 3/16. —

Anzeigen.

So eben ist bei Unterzeichnetem erschienen und in allen Buchhandlungen à 6 Batzen zu haben:

Auf dem Emmenfelde bei Luzern
am 1. April 1845.
Gedicht
von
dem Verfasser der Neujesuitenpredigt.

Wenn die radicale Jesuitenpredigt sich durch vortrefflichen Witz einen ausgezeichnet guten Absatz erwarb, so dürfte theils die ächt vaterländische, ernste Gesinnung, die obiges neue Gedicht durchweht, theils der sehr poetische Werth desselben ihm einen noch günstigern Erfolg sichern.

Meyer und Zeller am Rathhausplatz.
In Basel bei F. G. Neukirch vorräthig.

Freitags den 16. Mai Vormittags 11 Uhr wird die Antrittsvorlesung des Hrn. Prof. Dr. R. Ihering, über die Bedeutung des Christian Thomasius für die Geschichte der Jurisprudenz, im Doctorsaale des Münsters statt haben.

Ein junger solider Mann, der seine Lehre in einer Spezerei- und Eisenwaarenhandlung vollendet und sich mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, wünschte in einem Handlungshause placirt zu werden. Derselbe würde das Unterkommen in einem Langwaarengeschäfte vorziehen und mehr auf gute Behandlung als großes Salaire Anspruch machen. Das Nähere ist in Nr. 1561 zu erfragen.

Als angenehmer Sommeraufenthalt wird anmit das herrschaftliche Gebäude auf **Holdenweid** bei **Höllstein** Kanton Baselland angeboten. Es befinden sich in demselben Wohnungen mit Dependenzen für zwei Familien. Erzeugnisse aus Garten und Feld, so wie vorzüglich gute Milch, Rahm und Butter, könnte um Billiges bei dem Lehenmann bezogen werden. Auch wird man sich angelegentlichst bestreben, Herrschaften den Aufenthalt auf diesem Gute möglichst angenehm zu machen. Es wäre diese Lokalität auch zu Errichtung eines Landwirthschaftlichen Institutes vorzüglich geeignet. Darauf Reflektirende werden höflichst ersucht, sich an Ort und Stelle des Näheren zu überzeugen, und weitere Anfragen an den Eigenthümer Herrn Salzfaktor Aebi in Burgdorf Kantons Bern zu adressiren.

Bekanntmachung.

Da der Vertrag, wodurch mir dem Unterzogenen die Besorgung der Eilwagenkurse auf der Basler-Zürcher- und Basler-Aarauer-Straße für 6 Jahre übertragen worden war, mit dem 1. Juli 1845 zu Ende geht, so werde ich Anfangs Juli und zwar spätestens bis 8. Juli d. J. folgende (in gutem Zustande befindliche) Gegenstände dem Verkaufe aussetzen, wie folgt:

a) 40 Pferde und Pferdegeschirre.
b) 5 Chaisen und Cabriolets.
c) 11 Postwägen, wovon jeder Plätze für 12 bis 16 Reisende enthält.

Die Postpferde und Pferdegeschirre werden Anfangs Juli öffentlich versteigert, wozu in diesem Blatte der bestimmte Tag später bekannt gemacht werden wird. Für die Bezahlung der Kaufpreise wird eine Frist von 6 Monaten bestimmt, die übrigen Verkaufsbedingungen werden bei der Versteigerung eröffnet.

Die Postwägen und Chaisen werden von jetzt an, ohne daß sie an eine Versteigerung kommen, verkauft.

Reinfelden am 12. Mai 1845.

F. J. Lützelschwab.
Eilwagenkurs-Unternehmer.

Wasserheilanstalt Reichenbach bei Meiringen.

Dem verehrten Publikum wird hiemit die Anzeige gemacht, daß die Wasserheilanstalt Reichenbach bei Meiringen, Berner Oberland, auf den fünfzehnten Mai eröffnet werden wird. Diese Anstalt ist im Jahr 1840 gegründet, und hat seither jedes Jahr sich der herrlichsten Kuren zu erfreuen gehabt.

Die Heren Aerzte werden auch höflich gebeten, der hier befindlichen lauen alkalischen Quelle ihre Aufmerksamkeit zu schenken, die schon in sehr vielen Fällen von Brustleiden, durch ihre auflösenden und besänftigenden Wirkungen Ausgezeichnetes geleistet hat. Ihre Temperatur ist 18° Reaumur. — Anfragen und Bestellungen beliebe man an den Eigenthümer J. H. Bürgy zu machen. Ueber Anfragen das Medicinische betreffend giebt der Badearzt, Herr Bircher in Meiringen alle beliebige Auskunft.

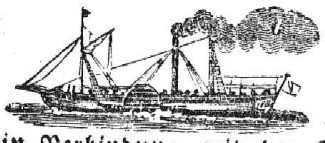
Bad Reichenbach den 1. Mai 1845.

Orgelconcert.

Freitag den 16. Mai Abends 6 bis 7 Uhr, in der Münster-Kirche, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Dilettanten und Dilettantinnen. — Vorgetragen wird: 1) freie Fantasie, 2) Adagio arrangirt für Orgel und Klarinette (von Herrn Lutz) componirt von Rink, 3) Alt Solo und Chor aus Samson von Händel, 4) Fuge aus B moll von S. Bach, 5) Variirter Choral für Orgel mit obligater Klarinette von Unterzeichnetem, 6) Chor mit Solo-Parthien aus dem Welt-Gericht v. F. Schneider, 7) freie Fantasie.

Die Einnahme ist ein Beitrag zum Fonds aus welchem dereinst eine bedeutendere Orgel in dieser Kirche gebaut werden soll. — Statt eines fixen Eintritts-Preises wird ein verschlossenes Kistchen, zum Empfang freiwilliger Beiträge, am Haupt-Eingang der Kirche aufgestellt sein. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Benedikt Jucker,
Organist an der Münster Kirche.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

RACAHOUT DES ARABES
von DE LANGRENIER in PARIS.
Die Flasche à 28 Batzen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

SIROP ET PÂTE de NAFÉ d'ARABIE

Die Flasche à 14 Bz. Die Schachtel à 9 Bz. und die kleine à 5 Batzen.

Sehr wirksam gegen Husten 2c.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 114 16. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Achtung gesetzlicher Zustände ist bei der gegenwärtigen schwierigen Lage des Vaterlandes mehr als je erforderlich wenn größeres Unglück vermieden, wenn das hereinbrechende Verderben abgewendet werden soll. Nicht daß gerade unmittelbar dadurch die tiefer liegenden Ursachen des Uebels gehoben, die Versöhnung der Gemüther herbeigeführt würde, nur ein Aeußeres wird dadurch erreicht, aber ein Aeußeres von größter Wichtigkeit, die Vermeidung großer und schrecklicher Ausbrüche, welche unabsehbares Unglück herbeiführen müßten. Könnte man sich alsdann aber nach und nach an solche Achtung des Gesetzes gewöhnen, könnte solche gleichsam als Charakterzug in das Leben des Volkes übergehen, dann wäre nach unserer Ueberzeugung allerdings ein Großes gewonnen, eine Kraft der Selbstbeherrschung nämlich, aus welcher bald auch Billigkeit gegen Andersdenkende und Gerechtigkeit hervorgehen könnte.

Freilich wenn man so die öffentlichen Blätter liest, so möchte man fast glauben, diese Achtung vor Gesetz und Ordnung sei in hohem Grade vorhanden, fast alle betheuern von solcher Achtung beseelt zu sein, und wenn man einem Gegner einen recht niederschmetternden Vorwurf machen will, so beschuldigt man ihn, er beabsichtige gewaltsamen Umsturz verfassungsmäßiger Verhältnisse, oder man erinnert ihn, daß er früher an aufrührischen Handlungen Theil genommen habe. Hat man nicht letzten Winter selbst aus solchen Ständen in welchen die Anarchie am frechsten auftrat, sehr lebhafte Versicherungen vernommen, von welcher Achtung für Legalität man durchdrungen sei, hat man doch selbst das barbarische Unwesen der Freischaaren einem wohlgemeinten obschon zu weit gehenden Eifer für Gesetz und Ordnung zugeschrieben, hat doch ein öffentliches Blatt sogar gemeint, es seien das die noch schlechtartikulirten Laute, womit die freisinnige Schweiz, einem Taubstummen gleich, ihre Freiheits- und Ordnungsgedanken herausstammle.

Irren wir aber nicht, so ist gerade diese schon so tief eingerissene Gewohnheit, das Aergste und Frevelhafteste zu beschönigen, eines der schlimmsten Zeichen unseres Zustandes, und die Wohlredner welche sich damit beschäftigen, den richtigen und gesunden Sinn des Volks dadurch zu verführen und zu bethören, haben schon unermeßlichen Schaden angerichtet. Deßhalb aber thut es eben um so mehr Noth, immer und immer wieder darauf zurückzukommen, und zu erinnern, daß alle Protestationen und Versicherungen von legaler Gesinnung ohne eine entsprechende Handlungsweise nur ein eitler Schall sind, ein Hohn gegen ächte Gesetzlichkeit. Der unglückliche Karl I. wurde unter größter Achtungsbezeugung für seine königliche Würde bis auf das Schaffot begleitet, unsere schweizerischen Parteien zerreißen das Vaterland, sie begünstigen und üben Anarchie unter dem lauten Rufe: hoch lebe Gesetz und Ordnung! —

Beispiele liegen nicht ferne. Um ein hervortretendes zu nehmen, erinnern wir an die Art, wie der gegenwärtige Hr. Bundespräsident, Dr. Furrer, in der Februarsitzung des gr. Rathes von Zürich den Antrag gestellt hat, man möge auf der Tagsatzung dahin wirken, daß verfassungsmäßige Zustände gegen Umsturz gesichert werden möchten, und wie dann dieser gleiche für Verfassung und Gesetzlichkeit eifrige Herr vierzehn Tage später sich nicht genug beeilen konnte, der schmählichen Empörung im Kanton Waadt durch alsbaldige Zulassung der Gesandtschaft von Waadt seine Anerkennung zu gewähren. So schnell hatte der Parteimann den Gesetzeseiferer verdrängt! —

Dürfen wir nun wohl hoffen, daß ähnliche seither ausgesprochene Betheurungen von Gesetzesliebe ernster gemeint und dauerhafter sein werden, als diejenige des Hrn. Dr. Furrer? Bei der Versammlung des thurgauischen Antijesuitenvereins in Weinfelden hat Hr. Dr. Kern von einer Zusammenkunft der s. g. freisinnigen Gesandtschaften bei der letzten Tagsatzung berichtet, in welcher eine Art Feldzugsplan für die Zukunft verabredet worden ist. Wir entnehmen diesem Plane drei Dinge, erstens daß man sich zu gemeinsamem Auftreten mit einander verständigen wolle, und zwar nicht durch persönliche Conferenzen, sondern durch Briefwechsel, zweitens daß man vereint zur Wahrung der den neuen Verfassungen zu Grunde liegenden Grundsätze wirken wolle, drittens aber, daß dieses nur auf dem Wege verfassungsmäßiger und gesetzlicher Ordnung geschehen solle. — Was das erstere betrifft, so sind wir geneigt zu glauben, es habe schon bisher an allerlei Briefwechsel zwischen radikalen Magistraten nicht gefehlt, und in wichtigen Fällen gab es auch vertrauliche Missionen, wie z. B. die berüchtigten Agitationsreisen der Hrn. Tavel und Weber von Bern; das zweite wird nicht sehr schwer fallen, da unseres Wissens die Verfassungen der regene-

rirten Kantone für einmal keinen großen Anfechtungen ausgesetzt sind; das dritte dagegen ist neu, und berechtigt, wenn es anders ernst gemeint ist, zu erfreulichen Hoffnungen. Wenn wirklich diejenige Partei, welche seit Jahren vorzugsweise das Unterwühlen und Umstürzen bundes- und verfassungsmäßiger Zustände sich zur Aufgabe gemacht hat, auf bessere Gesinnungen kommen sollte, wenn sie alles Ernstes einmal sich entschließen sollte, mit Kraft und Entschiedenheit dem Aufruhr und der Anarchie, komme sie woher sie wolle, entgegenzutreten, dann wäre man wohl zu Erwartung einer bessern Zukunft berechtigt. Wir müssen aber gestehen, daß wir einiges Mißtrauen in die Nachhaltigkeit dieses Gesetzlichkeitssinnes setzen, er kommt etwas schnell nach dem schmachvollen Unwesen der Freischaaren, nach dessen unverantwortlicher Beschönigung und Begünstigung. — Hrn. Dr. Kern trauen wir zwar im Ganzen redlichen Willen zu, nicht aber die erforderliche Festigkeit und Selbstständigkeit; wir wissen, daß er sein Vaterland liebt, daß er keine Unordnungen wünscht, aber wir zweifeln, daß er die Kraft und den Muth habe, radicalen Wühlereien mit männlicher Entschiedenheit entgegenzutreten, und in einfacher Ueberzeugungstreue seiner Dame, der Volksgunst, den Handschuh ins Gesicht zu werfen.

Katholische Schweiz. Einer Corresp. der Gaz. de Lausanne aus Freiburg zufolge hätte die katholische Conferenz kürzlich ein besonderes Circular an die Regierungen von Solothurn und Tessin erlassen, um dieselben einzuladen, daß sie sich ihr anschließen und im Interesse der Wiederherstellung der Klöster gemeinsame Sache mit ihr machen.

Zürich. Der eidg. Kriegsrath hat in voller Anerkennung der von der hiesigen Regierung ausgesprochenen Gründe nunmehr wirklich beschlossen, daß die auf dieses Jahr bestimmte eidg. Inspektion unterbleiben und erst Anno 1846 abgehalten werden soll.

— Es gereicht uns zum wahren Vergnügen, unsern Lesern die höchst wichtige Nachricht mittheilen zu können, daß heute (15.), im Namen der Herren M. Escher-Heß, Ott-Imhof, Salom. Pestalozzi zum Steinbock, Schultheß-Landolt und Schultheß-Rechberg, von den beiden Erstgenannten und dem Herrn Amtsbürgermeister Furrer zu Handen des hohen Regierungsrathes ein Gesuch zugestellt wird, um die Concession zu Herstellung einer Eisenbahn, bezweckend die Verbindung mit den großherzogl. badischen und französischen Eisenbahnen, sowie Basel, zu erhalten. — So viel wir wissen, glaubt diese sehr achtbare Gesellschaft das Unternehmen ganz gesichert, indem dieselbe in pekuniärer Beziehung die günstigsten Anträge erhalten hat und die Unternehmung selbst durch den Generalinspector Negrelli, dem unsere Stadt und unser Kanton schon so Vieles zu verdanken haben und der jetzt in Folge seiner Leistungen unter die ersten Eisenbahnbauer Europa's gezählt wird, geleitet werden soll. (Eidg. Z.)

Bern. Es heißt, die Frage über die Verweisung des Hrn. Dr. W. Snell sei von der Polizeisection bejahend entschieden, im Regierungsrath dagegen durch Stichentscheid des Schultheißen verneint worden. Da aber von Mitgliedern der Polizeisection die Beschwerde erhoben wurde, daß sie nicht sämmtlich zu jener Sitzung beschieden und ihnen die Acten nicht vorgelegt worden seien, so wurde ein neues Gutachten der vorberathenden Behörde verlangt, welches gegen die Verweisung lautet. Wie die Regierung entscheidet, wird sich in den nächsten Tagen zeigen. (A. Schw. Z.)

Uri. Hier sind 16 Kapitalbriefe, welche theils der Schule zu Göschenen, theils der dortigen Kapelle zugehörten, vermißt und werden nun amtlich ausgeschrieben.

Zug. Die Wahlen in den Landrath haben aufs neue die Stimmung der großen Mehrheit unseres Volkes gezeigt. Selbst in der Stadt Zug sind die Radikalen vollständig unterlegen. Der Landammann Sidler, den sie wieder hineinbringen wollten, ward nicht nur nicht gewählt, sondern blieb vielmehr in solcher Minderheit, daß mehrere seiner Anhänger ganz „ertattert“ freiwillig abtraten. Dieselben wurden, gegen Gewohnheit ohne langes Bitten, sofort durch andere konservative Männer ersetzt. (Eidg. Z.)

Solothurn. Die Kantonal-Commission der schweizerischen Musikgesellschaft und in deren Namen. Hr J. Munzinger als Präsident haben dieser Tage die Einladung zu der im Juli in Solothurn stattfindenden Aufführung erlassen. Für das am 23. Juli in der Collegiumskirche stattzufindende Hauptconzert ist die Sinfonie in C dur mit der Fuge von W. A. Mozart und zweitens Judas Makkabäus, Oratorium von Händel auserlesen.

St. Gallen. Der kl. Rath hat eine Verordnung gegen Duldung von Freischaaren erlassen. Dawiderhandelnde werden als Uebertreter obrigkeitlicher Verordnungen und nach Bedürfniß mit 1 bis 6 Monaten Gefängniß — Beamte, die sie nicht verhindern, nach Maßgabe von Art. 38 bis 42 des correctionellen Codex bestraft. Ein Gesetzesvorschlag über die gleiche Materie harrt des gr. Rathes.

— Der kl. Rath hat auf dem Wege der Correspondenz mit der Regierung von Thurgau eine Uebereinkunft zu gegenseitiger Vollziehung der Correctionel- und Polizeistrafurtheile, Injurienfälle einbegriffen — verabredet.

Tessin. In der Sitzung des gr. Rathes vom 9. d. kam der Commissionalbericht über die Motion des Hrn. Battaglini, daß der Staatsrath mit Ausarbeitung eines Entwurfes zu einem Noviciatgesetz beauftragt werde, in Behandlung. Die Commission, in Betracht, daß das Gesetz von 1803 in dieser Beziehung genüge, trägt darauf an, die Motion auf sich beruhen zu lassen. Nicht der gleichen Ansicht scheint der Staatsrath zu sein, der durch eines seiner Mitglieder, Hrn. Pioda, ankündigte, daß er sich bereits mit dem Gegenstand beschäftigt habe und vermuthlich noch im Laufe der Sitzung bezügliche Vorlagen machen werde. Hr. Battaglini war einverstanden, daß die Discussion bis ans Ende des Monats verschoben werde, behielt sich indessen vor, sie zu verlangen, im Falle, daß der Staatsrath dieselbe nicht in der angegebenen Weise von sich aus veranlasse.

Waadt. Der am 12. d. zusammengetretene gr. Rath hat sofort mit der Berathung des Verfassungsentwurfes begonnen. Hr. Präsident Druey hat lebhaften Antheil an der Diskussion genommen. Artikel 1 der Verfassung wurde festgesetzt wie folgt: „Der Kanton Waadt ist eine demokratische Republik und einer der Stände der schweizerischen Eidgenossenschaft. Das Volk ist souverain.“

— Nach der „Gaz. de Lausanne“ hat man letzten Sonntag wiederum einen Auflauf gegen die Pie-

tisten erwartet. Allein diese erschienen nicht, wenigstens nicht an dem Orte, wo die fanatisirten radicalen „Massen“ ihrer harrten. Die „Gaz. de Lauf.“ fügt folgende bezeichnende Worte hinzu: „Die Pietisten haben ohne Zweifel eingesehen, was die öffentliche Ordnung von ihnen verlangt.“ (!)

Frankreich.

Die Präfekten, welche nach Paris berufen wurden, um dem Ministerium über die Stimmung der Departements in Betreff der neuen Kammerwahlen klaren Wein einzuschenken, sollen sich sehr besorglich über das neue Patentgesetz ausgesprochen haben, durch welches 8000 neue Wähler kraft des laut jenem Gesetze bedeutend erhöhten Census die Stimmberechtigung erhalten und natürlich ganz im Sinne der Opposition wählen würden. — Eine vorgebliche Zusammenkunft zwischen dem Großsiegelbewahrer und dem Abbé Ravignan in Angelegenheiten des Jesuitismus wird von dem Messager durchaus in Abrede gestellt. — Der berühmte Zwerg Tom Thumb, in Paris Tom Pouce genannt, ist im Vaudevilletheater aufgetreten, allwo man das Mährchen vom Däumling für ihn arrangirt hat. — Man erfährt jetzt Näheres über die Ursachen, welche Horace Vernet am Besuch des Schlachtfeldes von Isly verhinderten. Als er nämlich nach Ouchdah, der marokkan. Grenzstadt kam, ließ ihm der dortige Caid sagen, er möge machen, daß er wieder fortkomme, indem gemessener Befehl da sei, keinen Europäer über die Grenze zu lassen. Vernet, der die Araber kennt, bot 12,000 Fr., wenn man ihm die Weiterreise erlaube; allein der Beamte blieb dießmal unerschütterlich und Vernet mußte abziehen. Wenn man nun wirklich acht Monate nach dem marokkanischen Kriege auf dem Punkte angelangt ist, daß kein Franzose sich auf marokkanischem Boden darf blicken lassen, und zwar trotz eines ausdrücklichen Friedensvertrages, so bliebe die Schlacht am Isly wohl am besten ungemalt, wenn man anders einer Lächerlichkeit entgehen will, welche an die Triumphe gewisser römischer Kaiser erinnert. — Fünf junge Perser sind in Toulouse angekommen und werden nun wie neulich die Araber und Indianer, durch eine Rundreise in Frankreich ihren Geist zu bilden suchen.

Es geht jetzt wieder wie früher: nachdem eine Koalition der verschiedensten Parteien sich gebildet, trennt dieselbe sich wieder, und die Regierung oder vielmehr das herrschende „System“ ist der Gefahr ledig geworden. Hr. Thiers ist durch die Armirung wieder ganz geschieden von der Opposition, und selbst Odilon Barrot mußte ihm den Rücken kehren. Erst jetzt fängt das zweite Stadium der Kammersitzung an, es kömmt nämlich die Reihe an die Eisenbahnen; bei dieser Gelegenheit findet abermals eine Trennung der Parteien, nach Lokalitäten statt. Die Eisenbahnspielwuth fängt an zu sinken. In der letzten Zeit ist viel bei der Spekulation verloren worden.

Aus Bourges schreibt man, daß die Mitglieder der Familie des D. Carlos diese Stadt verlassen und ihre Residenz nach Montpellier verlegen werden, indem das dortige Klima dem Gesundheitszustande der Prinzessin von Beira besser zusagen werde.

England.

Die britische und ausländische Bibelgesellschaft hielt den 7. d. unter Lord Teignmouth's Vorsitz ihre äußerst zahlreich besuchte Jahresversammlung, welcher drei anglicanische Bischöfe und viele Geistliche beiwohnten. Aus dem erstatteten Berichte geht hervor, daß die Gesammteinnahmen der Gesellschaft sich im vorigen Jahre auf 49,855 Pf. St. belaufen und die Einnahmen von 1843 um 3292 Pf. St. überstiegen hatten. Im Inlande waren 605,600 und im Auslande 310,211 Exemplare der Bibel theils gratis vertheilt, theils zu äußerst billigen Preisen verkauft worden.

Der „Globe“ sagt in seinem Cityartikel: Die mit dem „Great Western“ angelangten Nachrichten werden für befriedigender gehalten, als Manche erwartet hatten. An Krieg hatte ohnehin Niemand geglaubt, wenn auch noch so leidenschaftliche diplomatische Noten über diese Oregonfrage gewechselt werden sollten. Es hat sich nunmehr erwiesen, daß man wenigstens für jetzt dieser Angelegenheit eine zu große Wichtigkeit beigelegt hatte und der Fondsmarkt bekundete daher heute eine entschieden bessere Stimmung.

Der unglückliche Einsturz der Kettenbrücke zu Yarmouth ist dadurch erfolgt, daß eine der Hauptketten, durch welche die Brücke gehalten wurde, plötzlich zerbrach, weil das Eisen derselben an der betreffenden Stelle großentheils oxydirt und von Rost zerfressen war.

Spanien.

Madrid. 3. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat das Gesetz, durch welches die Regierung zur Regelung des Staatsschuldenwesens Vollmacht erhält, angenommen. Der Hauptartikel wurde mit 93 gegen 36 Stimmen genehmigt. — Martinez de la Rosa hat aus Anlaß des Philippstags das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Die Ernennung wurde durch den Telegraphen an die Grenze übermacht, so daß ihm die Nachricht bei dem Feste, welches der französische Botschafter zur Feier des Kön. Namensfestes gab, zukam.

Deutschland.

Koburg. 11. Mai. Vor einigen Tagen ist hier ein englischer Courier eingetroffen, welcher die Nachricht mitgebracht hat, daß die Königin Victoria wenn keine besondere Hindernisse eintreten, im nächsten Monat mit ihrem Gemahl zum Besuche hieher kommen wird.

Das große oberrheinische Sängerfest in Mannheim ist den 13. d. glänzend und mit größtem Beifall vorübergegangen.

Amerika.

Zwei Tagereisen von Bogota, in der Gegend von Maraquita hat eine ungeheure Lawine eine Fläche von 2 Quadratmeilen bedeckt und etwa 1000 Menschen getödtet. — In Lima ist ein großer Comet von den Astronomen entdeckt worden, der indeß für Europa nicht sichtbar werden wird.

Paris. 14. Mai. Gestern beschäftigte sich die Kammer mit der Nordeisenbahn nach der belgischen Grenze. — Es geht das Gerücht, die Kammer werde dieses Jahr noch nicht aufgelöst. Die Oppositionsblätter geben zu verstehen, das Ministerium habe selbst das Gerücht verbreiten lassen, um den Muth der Seinigen neu zu beleben. — Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem Königreich beider Sicilien ist in Neapel unterzeichnet worden.

Pariser-Börse.

14. *Mai.* Français 5% 121.25. 5% Fr. 86.25. 3% Nouv. 86.65. Banque de France —. —. Esp. activ 40 1/4. Naples —. — récipissés Rothschild 104.—. Haïti 420.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

14. *Mai.* St. Germain 1087.50. Versailles, Ufer rechts 595.—, Ufer links 565.—. Strassburg nach Basel 270.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1222.50. Paris à Rouen 1090.—. Hâvre a Rouen 882.50. Avignon 1055.—. Centre 822.50. Bordeaux 720 —. Amiens à Boulogne 665.—. Montereau à Troyes 580. —.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

14. *Mai.* Comp. royale 155 %. Comp. générale 550 %. Union 56 %. Phénix 3510.—. France 50 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

10 *Mai* Metall. 5% 113 3/16; 4% 102 1/8; Bankactien 1653, Nordbahn 186 3/4.

Frankfurter-Börse.

14. *Mai.* Integrale 65 3/16. —

Londoner-Börse.

12. *Mai.* Consols: 99 1/8. —

Anzeigen.

Die Gemeinde Frick hatte letztes Spätjahr (1844) das Unglück eines **Bergrutsches**, wodurch eine Fläche von 45 Jucharten Reb-, Wiesen- und Ackerlandes so verschüttet, unter und über einander geworfen wurde, daß dasselbe theils gar nicht mehr, und theils nur mit größter Mühe, in einem Zeitraum von vielen Jahren, wieder zur Kultur gewonnen werden kann.

Dieses Unglück hat 146 größtentheils arme Landbesitzer betroffen, für welche es schmerzlich sein mußte, zu dem Verderben des Landes, noch den lange gehofften Erndteertrag des Weines zu verlieren, weil — wenn andere Rebbesitzer herbsten konnten — diese unter Thränen zusehen mußten. —

Es hegen diese Unglücklichen nunmehr den Wunsch und das volle Zutrauen, die längst bewährte Freigebigkeit der Basler Einwohner werde helfen, ihnen dieses Unglück zu erlindern; deßhalb sie auch durch die unterzeichnete Gemeindsbehörde an dieselben die Bitte stellen, ihnen eine Liebessteuer zukommen zu lassen, welche zum Voraus von den Gebern jetzt schon bestens verdankt wird.

Auf gestelltes Ansuchen zeigten sich der Wohlehrwürdige Herr Pfarrer von Büren und Hr. J. G. Neukirch, Verleger dieses Blattes — bereit, die gütigst zu verabreichenden milden Beiträge abzunehmen, dafür Rechnung zu tragen, und uns zur Verabreichung an die Beschädigten — unter Statsaufsicht — zu übermitteln.

Möge der Allgütige die Gesinnungen der sonst gerne Mittheilenden dahin leiten, daß sie auch in diesem harten Unglücksfalle ihr Möglichstes zur Erleichterung der Beschädigten beitragen werden.

Frick den 14. Mai 1845.

Der Gemeindeammann: B. Keller.
Namens des Gemeinderathes:
Der Gemeindeschreiber, Benedikt Mösch.

Ein junger solider Mann, der seine Lehre in einer Spezerei- und Eisenwaarenhandlung vollendet und sich mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, wünschte in einem Handlungshause placirt zu werden. Derselbe würde das Unterkommen in einem Langwaarengeschäfte vorziehen und mehr auf gute Behandlung als großes Salaire Anspruch machen. Das Nähere ist in Nr. **1561** zu erfragen.

Gegossene Kaoutchouc-**Ballen,**

à 3, 4 und 5 Batzen,

bei Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. **1640** untere Freienstraße in Basel.

Stellegesuch.

Ein junger Mann aus dem Badischen, der seine Lehrzeit in einem englischen Manufakturwaarengeschäft der deutschen Schweiz beendigt hat, der französischen Sprache mächtig ist und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht vorzugsweise in einer hiesigen Handlung angestellt zu werden. — Das Nähere zu erfragen auf dem Comptoir in N°. **1360** Rittergasse.

Ziegenmolken-Kur-Anstalt.

Der Unterzeichnete nimmt sich hiemit die Freiheit, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seine Molken-Kur-Anstalt mit Anfang Juni wieder eröffnet. Unter Zusicherung reinlicher und billiger Bedienung ladet er ein verehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuche freundschaftlichst ein.

Gais Mitte Mai **1845.** Heim zum Ochsen.

Der Kurort Menzberg (Kant. Luzern)
wird dieses Jahr den **20.** Mai eröffnet.

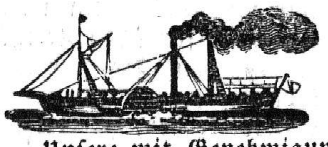
Höflichst dankend für das bisanhin geschenkte Zutrauen empfiehlt sich ferners, unter Versicherung von Reinlichkeit, guter und billiger Bedienung, für geneigten Zuspruch

Frau Waldb. Meyer, geb. Hotz.

Bei Neukirch, Buchhändler ist à 6 Batzen zu haben:

Auf dem Emmenfelde bei Luzern
am 1. April 1845.
Gedicht
von
dem Verfasser der Neujesuitenpredigt.

Wenn die radicale Jesuitenpredigt sich durch vortrefflichen Witz einen ausgezeichnet guten Absatz erwarb, so dürfte theils die ächt vaterländische, ernste Gesinnung, die obiges neue Gedicht durchweht, theils der sehr poetische Werth desselben ihm einen noch günstigern Erfolg sichern.



Zuverlässige billige und sichere Gelegenheit nach
Nord-America.

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungestörten Gang nehmen. Da nun von den in verflossenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die **schleunige Beförderung** und **gute Behandlung** auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in **25** Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die **alleinigen** sind, die von hier in 2½ Tagen **direkt ohne Umladung** nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszusteigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kuhlen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die **Allerbilligste** und **Vorzüglichste** ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim
im Februar **1845.**

L. W. Renner,
Agent der Niederländischen
Dampfschifffahrts-Gesellschaft
in Mannheim.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag — N°. 115 — 17. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. In seiner akademischen Antrittsvorlesung von gestern führte Hr. Prof. Rud. Ihering, der an die Stelle des Hrn. Plank hieher berufene Lehrer des Rechts, dem Auditorium das Bild eines Mannes vor Augen, dessen Erscheinung einen ungeheuren Einfluß auf seine Zeit und die Geschichte der Jurisprudenz ausgeübt hat, dessen Geist durch das ganze vorige Jahrhundert hindurch selbst bis auf heute fortlebt. Dieser Mann, von irgend einem Historiker späterer Zeit sogar für einflußreicher auf Mit- und Nachwelt gehalten als alle Philosophen Griechenlands zusammengenommen, ist der im Jahr 1655 in Leipzig geborene und im Jahr 1728 zu Halle gestorbene Professor des Rechts, Christian Thomasius. Es war nicht eine Monographie dieses merkwürdigen Geistes, womit Hr. Ihering die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer in Athem erhielt, sondern eine aus selbstständiger Erforschung der Quellen geschöpfte deutliche lebensfrische Charakteristik der Originalität und der eigentlichen Berufsthätigkeit des Helden der Darstellung. Die Veranschaulichung der historischen Bedeutung des universell gebildeten Thomasius (in hohem Alter hörte er selbst noch medizinische Collegien) war zunächst sein Zweck und der Verfasser hat ihn, so weit die Kürze der Zeit es zuließ, erreicht. Wir wollen versuchen das vorgezeichnete Bild nach Hr. Iherings Auffassungsweise in wenigen Zügen wiederzugeben. Die innige mittelbare Beziehung die der in der Geschichte der Rechtswissenschaft eine neue Periode eröffnende und hauptsächlich im Reiche der Gedanken des 18ten Jahrhunderts eine Umwälzung bewirkende Thomasius zur Gegenwart hat, mag ausnahmsweise die etwas größere Ausführlichkeit rechtfertigen, womit gerade dieser Vortrag in unserm politischen Blatte behandelt wird. — Der Boden, auf dem gegen Ende des 17ten Jahrhunderts jener Mann auftritt war bekanntlich im Allgemeinen dürr und unfruchtbar und nicht weniger war's der damalige Zustand der Jurisprudenz. Die Geister, die nach dem untergegangenen frischen Leben einer frühern Periode auf diesem Gebiet wirkten, seufzten Fabrikarbeitern gleich meist unter der Last einer todten täglich wachsenden Gelehrsamkeit; die Zubereitung dieses Stoffs für „den Consum der Praxis", deren Berücksichtigung ihr einzig hervorstehendes Verdienst dabei ist, war ihr Leben und Bestreben. Geistige Unfreiheit, Unterdrückung des eigenen Urtheils und Autoritätenglaube bilden die Grundzüge der damaligen Jurisprudenz. So war der Boden beschaffen, welchen Th. zu säubern und mit seiner Kraft, der Macht des gesunden Menschenverstandes, zu durchfurchen bestimmt war. Anregend, belebend, zündend hat er von seinem ersten Auftreten an nach allen Seiten des menschlichen Wissens hin, vorzüglich auch in seiner Fachwissenschaft, als deren Restaurator er muß angesehen werden, gewirkt. Mit dem kühnen Muth seiner Seele hat er die in Lethargie versunkene Zeit zu durchdringen verstanden und zum Wiedergebrauch der eigenen Urtheilskraft, die freilich auch sehr viele bittere Früchte gebracht hat, das Wesentlichste beigetragen. Das ist, nach Hr. Iherings Ansicht, der Triumph den Thomasius gefeiert, dieß die Kapital-Erbschaft, die er der Nachwelt hinterlassen hat und dieß sein unsterbliches Verdienst. (Schluß folgt.)

— Das gestrige Orgelconcert des Hrn. B. Jucker (zu Gunsten des Fonds für eine neuzuerbauende Orgel im Münster) bereitete uns denselben reichen Genuß, wie die frühern Concerte des Künstlers. Besonders trefflich erschienen uns die erste Phantasie und die beiden Stücke (Adagio und Choral) für Orgel und Klarinette, welche letztere Hr. Kapellmeister Lutz übernommen hatte, mit dessen Nennung schon genug gesagt ist. Unter den Vokalstücken zeichnete sich das große, schön vorgetragene Altsolo mit Chor aus Händels Samson vorzüglich aus. Die Bach'sche Fuge aus B moll wurde von dem Hrn. Concertgeber meisterhaft gespielt, ging aber weit über den Horizont von uns Laien hinaus. — Wir schließen mit dem eifrigen Wunsche, es möge der edle Zweck der Aufführung recht bald verwirklicht werden, obschon uns das Spiel des Hrn. Jucker die Schwächen der jetzigen Orgel gestern fast gänzlich vergessen ließ.

Bern. Am 14. verstarb in der Irrenanstalt des Hrn. Dr. Tribolet zu Bümplitz der gew. Professor der Staatswissenschaften an hiesiger Hochschule, Hr. Dr. Siebenpfeiffer aus Rheinbaiern und seit 1832 eingebürgert zu Bözingen, bei Biel. Seit mehreren Jahren war er geisteskrank.

— 16. Mai. Dem ordinären Fuhrmann von Luzern hieher (einem Luzerner) Braun, der alle Freitage hier eintrifft, ist in Höchstetten sein Wagen auf eine Matte gezogen, Feuer drunter gelegt und Wagen und Ladung verbrannt worden. — Heute Morgen wurde erkannt, Professor Wilhelm Snell habe in Zeit von 14 Tagen den Kanton zu verlassen; er ist in Baselland verbürgert und wird wohl dorthin gehen.

Luzern. Den 12. d. wurde in der Jesuitenkirche zum erstenmal wieder Gottesdienst gehalten.

— Herr Freischaarengeneral Ochsenbein sei von dem Kloster St. Urban mit einigen tausend Franken bestochen worden, damit er die Freischaaren verrathe. Diese neue Lüge macht seit ein paar Tagen die Runde. Den Blinden können wir den Staar nicht stechen und Unverständige lassen sich nicht belehren. (Staatsz.)

— Die HH. Jost Mayr, Handelsmann, und Jakob Pfyffer-Feer sind aus dem Unterstützungscomite, welches mit denselben in den HH. Schumacher-Uttenberg, Felix Balthasar, Knörr, Dr. Suidter und Oberrichter Kopp sich gebildet, ausgetreten, indem sie „in Betreff der Art und Weise, wie die gefallenen Gaben verwendet werden sollen, nicht einverstanden sein können.“

Graubünden. Die Vorarbeiten auf der Baustelle von Neu-Felsberg sind nunmehr so weit vorgerückt, daß dieser Tage mit der Ausstekkung des neuen Dorfes begonnen werden kann.

Neuenburg. Dem „Const. Neuch.“ zufolge zählte der Kanton nach offizieller Zählung Ende 1844 eine Bevölkerung von 66,289 Seelen, worunter 13,248 Schweizer aus andern Kantonen. Die Zunahme der Bevölkerung im Jahr 1844 betrug 1320 Seelen.

Frankreich.

Der Constitutionnel beklagt sich sehr über den neuen Handelsvertrag mit Sardinien, in Betreff der darin enthaltenen Stipulationen über das literarische Eigenthum. Es ist nämlich der Nachdruck aus französischen Zeitungen (einschließlich der Feuilletonsromane) den sardinischen Blättern freigegeben, so daß z. B. in Chambéry der „ewige Jude“ in einem wohlfeilen Blatte nachgedruckt und dieses frei in Lyon verkauft werden könnte. So las man 1843 die Mystéres de Paris zu Paris selbst im Brüsseler Indépendant nur 2 Tage später als in der Originalausgabe (den Débats) und um die Hälfte wohlfeiler. Nun beruht aber die große Verbreitung des Constitutionnel und der Presse hauptsächlich auf den Feuilletonsromanen und nicht auf den politischen Artikeln; ja um jener Romane willen hält man jetzt das Blatt und nimmt die Politik, für welche man etwas abgestumpft ist, mit in den Kauf. Die großen Journale haben übrigens ein einfaches Mittel, sich vor dem sardinischen Nachdruck zu schützen; ihre Romane brauchen bloß so gehalten zu sein wie der ewige Jude und keiner wird die sardinische Censur passiren. — Der vielfach compromittirte Präfekt von Corsica, Jourdan, soll nun endlich nach anderthalbjährigem Provisorium seiner Stelle enthoben und der Unterpräfekt von Cambrai nach Bastia versetzt werden.

Es gilt bereits als notorisch, daß Rossi's Unterhandlungen in Rom complett gescheitert seien. Als künftigen Inhaber des gegenwärtig sehr wichtigen Gesandtschaftspostens in Rom nennt man Graf Bresson, Gesandten in Madrid, früher in Berlin. — Auch die A. A. Z. weissagt den baldigen Rücktritt der Minister Martin und Lacave-Laplagne, an deren Stelle Hebert und Passy treten würden.

Das Universitäts-Conseil hat, auf den Vorschlag des Hrn. Cousin, einstimmig beschlossen, daß die Vorlesungen des Hrn. Royer-Collard in die Reihe der klassischen Bücher der Philosophie gestellt werden sollen. Hr. Royer-Collard ist der einzige Schriftsteller, welchem bei Lebzeiten diese Ehre zuerkannt worden.

Ein Gerücht sagt, etwa 600 Häuptlinge der Kabylenstämme im Osten, gegen welche für dieses Frühjahr ein neuer Feldzug im Plane war, haben in einer bei dem Marabut Si el Mahadi gehaltenen Versammlung mit sehr großer Mehrheit beschlossen, sich den Franzosen zu unterwerfen, sobald der Marschall anrücke.

England.

Der Directorenhof der ostindischen Compagnie hat in Bezug auf die Ausführung der in Ostindien beabsichtigten Eisenbahnen den Beschluß gefaßt, daß diese Angelegenheit zunächst dem Gutachten des Generalgouverneurs unterworfen, zugleich aber ein ausgezeichneter englischer Ingenieur nach Indien abgeschickt werden soll, damit die technische Seite der Frage gehörig geprüft werden kann. — Aus Dublin wird unterm 8. Mai berichtet, daß die seither ihren parlementarischen Pflichten nicht nachgekommenen irischen Unterhausmitglieder in einer Versammlung des Generalausschusses des Repealvereins auf S. O'Brien's Antrag einmüthig beschlossen haben, einer Aufforderung des Unterhauses, sich auf ihren Sitzen einzufinden, nicht nachzukommen, falls eine solche Aufforderung auf den schon angekündigten Antrag des Hrn. Hume an sie ergehe.

Spanien.

Der Infant Don Francisco Maria, Oberst eines Cavalerieregimentes hat sich dazu verstanden, als Fürsprecher eines angeklagten Hauptmannes von seinem Corps vor dem Kriegsgerichte aufzutreten; ohne Zweifel das erste Mal, daß ein spanischer Prinz von bourbonischem Geblüt vor Gerichte auftritt. — Der Hof rüstet sich für die Abreise der Königin nach Barcelona. — In Madrid erscheint ein Journal betitelt: „der Esel, redigirt von einer Gesellschaft von Eseln.“

Der Verfasser der „Reisebriefe aus Spanien“ in der „A. A. Z.“ sieht sich zu folgender Bemerkung genöthigt: „Ich rathe allen meinen in Spanien reisenden Landsleuten, sich, wenn sie irgend eine Gelegenheit oder irgend einen Vorwand dazu haben, auf irgend eine fremde Diplomatie zu stützen, und um des Himmels willen nicht auf den Beistand der Agenten der deutschen Regierungen zu rechnen.“

Deutschland.

Berlin. 7. Mai. Heute werden hier in verschiedenen Kreisen wichtige Interessen besprochen, nämlich in einer Generalversammlung die des hiesigen Gustav-Adolfs-Vereins; in einer zweiten die der Reform unter den Israeliten; drittens in einer Versammlung von minder öffentlichem Charakter die der Deutsch-Katholiken. Was den Gustav-Adolfs-Verein betrifft, so muß man gestehen, daß die Bewegung in der katholischen Kirche selbst dessen Wirken ein wenig gelähmt hat. Leider droht der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde schon ein innerer Zwiespalt; man spricht von Streitigkeiten unter dem Vorstand, welche ihren letzten Grund in dem allerdings bedauernswerthen Mangel eines Geistlichen haben. Die Reformversammlung der Juden geht, trotz der verzweifeltsten Anstrengungen der Gegenpartei, vor sich; namentlich finden sich die hiesigen Urheber der Reform durch die israelitischen Bewohner der östlichen Provinzen sehr ermuthigt. Dagegen ist für die Fortschritte dieser Reform in Polen ebenso wenig zu hoffen, als für die der

Deutsch-Katholischen. — Wie es heißt, wäre unsere Polizei von Paris aus auf die communistischen Umtriebe in Schlesien aufmerksam gemacht worden; die dabei thätigen Personen sollen nämlich mit Paris in Correspondenz gestanden haben. (Schw. M.)

Berlin. 9. Mai. Gestern früh ist Edgar Bauer verhaftet worden, und befindet sich in der Hausvogtei im engsten Gewahrsam.

Bonn. 12. Mai. August Wilhelm von Schlegel ist heute Mittag im 78. Lebensjahre verschieden.

In Düsseldorf wurde in den letzten Tagen ein zwölfjähriger Knabe verhaftet, der bereits über 60 Hausdiebstähle verübt hatte.

Aus der Pfalz. Bei der am 4. Mai, als dem Feste der h. Kreuzerfindung, in Oggersheim vorgenommenen feierlichen Eröffnung des dort gegründeten Minoritenklosters waren der Bischof von Speyer und der k. Regierungspräsident Frhr. v. Schrenk als k. Bevollmächtigter eingetroffen. Von nah und fern hatten sich über 50 Priester eingefunden. Der k. Regierungspräsident vollzog nach dem feierlichen Gottesdienst im landesherrlichen Namen die weltliche Installation, indem er dem Pater Guardian die Schlüssel der Klostergebäulichkeiten überreichte.

Freiburg. Der Professor der philosophischen Fakultät an der Hochschule, Geistl.-Rath Dr. H. Schreiber hat seine Vorlesungen über Ethik in seiner Wohnung vor einem Zuhörerkreise von nahe an 40 Akademikern eröffnet. Dieses im Verhältniß zu der dermaligen Frequenz der hiesigen Universität bedeutende Auditorium ist ein neuer Beweis von der hohen Achtung und dem großen Zutrauen, worin derselbe, wie allgemein, so auch bei der akademischen Jugend, vermöge seines Wandels, seiner tiefen Wissenschaftlichkeit und ausgezeichneten Lehrgabe steht, und widerlegt am zuverlässigsten die unwürdigen Angriffe, welche in jüngster Zeit von gewisser Seite her gegen ihn versucht wurden. — Die Mitglieder des akademischen Senats haben den Prorektor veranlaßt, in dieser Angelegenheit eine Sitzung anzuordnen. In dieser wurde Prorektor Schwörer aufgefordert, seine Verfügung zurückzunehmen und den abgenommenen Anschlag des Prof. Schreiber wieder anheften zu lassen. Auf dessen Weigerung, dem Verlangen zu entsprechen, haben die Mitglieder des Senats, mit Ausnahme Einer Stimme, den Beschluß gefaßt, bei dem großherz. Ministerium des Innern eine Beschwerde gegen die Handlung des Prorektors einzureichen, welche auch unverzüglich an die hohe Staatsbehörde abgegangen ist. Ueberdieß haben sämmtliche Professoren der philosophischen Fakultät dem großh. Ministerium des Innern noch eine besondere Beschwerde gegen jenes Verfahren übergeben, welche zugleich von allen Akademikern dieser Fakultät mit unterzeichnet wurde.

Wien. Auf der Donau ereignete sich vor einigen Tagen nächst Klosterneuburg ein großes Unglück: Eine Karawane von 112 Personen, größtentheils Slowaken aus Oberungarn, auf der Rückkehr von einer frommen Fahrt nach dem berühmten Wallfahrtsort Mariataferl an der Donau begriffen, wollte bei erstgenanntem Ort anlegen, um einige Personen aus ihrer Mitte ans Land zu setzen, als das wahrscheinlich gebrechliche Schiff bei der Wendung auf einen Pflock aufstieß und augenblicklich zerschellte. Glücklicherweise waren mehrere Personen am Ufer Zeugen dieses Unfalls; sie thaten Alles, den Armen helfend beizuspringen, und ihrem aufopfernden Bemühen gelang es, 54 Personen, Männer, Frauen und Kinder, dem Tod zu entreißen; 58 Individuen aber, die ohne Zweifel die Wellen begruben, werden vermißt.

Böhmen. Die Bestrebungen der radicalen Slaven nehmen eine immer ernstere Richtung und scheinen nichts Geringeres zu bezwecken, als die slavische Nationalität in Böhmen in ihre vorzeitigen Rechte wieder einzusetzen und die Deutschen, wenn auch nicht gerade zu verdrängen, doch wenigstens auf die Seite zu schieben. Was aber ihr Streben hemmt, das ist der geringe Anklang, den sie im großen Volkshaufen finden, auf den sie sich doch zunächst und am meisten stützen müssen, wenn sie etwas ausrichten wollen, indem bei den höheren Ständen, wenn auch ihre Mitglieder des slavischen Ursprungs sind, die Neigung zum Deutschen und zur deutschen Kultur wohl so leicht nicht auszurotten sein dürfte. (Schw. M.)

Amerika.

Mexiko. Die Weserztg. sagt: Wir glauben, daß die Vereinigten Staaten so lange reizen werden, bis Mexiko irgend eine Maßregel ergreift, welche zum Vorwande dienen könnte, daß Jene Kalifornien nehmen, worauf es mehr abgesehen ist, als auf Texas, da ihnen dieses schon ohnehin sicher ist. (?) — England giebt sich alle mögliche Mühe, um die Einverleibung von Texas in die Union zu hintertreiben. Mit der Corvette Exeter langten neuerdings Depeschen der britischen Regierung an ihren hiesigen Geschäftsträger an, deren Inhalt folgender ist: England übernimmt, wenn der Anschluß verworfen wird, die Gewährleistung der texanischen Unabhängigkeit und die Bezahlung sämmtlicher Schulden der Republik, wogegen es sich die zollfreie Einfuhr seiner Manufakturen in Texas auf eine Reihe von Jahren ausbedingt, eine Forderung, die Texas, als ein auf Erzeugung von Rohprodukten noch ausschließlich angewiesenes Land, unschwer bewilligen könnte.

Fruchtpreise in Basel. 16. May 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	20.	"	"	bis	21.	2.	"
Mittelpreis	20.	8.	9.	"	"	"	"
Roggen	13.	"	"	"	"	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"	"

Am letzten Markt blieben stehen . . 238 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 504 "
742 "

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 391 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 351 "
742 "

Pariser-Börse.

15. *Mai.* Français 5% 121.15. 5% Fr. 86.20. 5% Nouv. 86.50. Banque de France —. —. Esp. activ 40¼. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.—. Haïti 420.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

15. *Mai.* St. Germain 1090.—. Versailles, Ufer rechts 591.25, Ufer links 360.—. Strassburg nach Basel 271.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1222.50. Paris à Rouen 1090.—. Hâvre à Rouen 882.50. Avignon 1057.50. Centre 825.—. Bordeaux 735.—. Amiens à Boulogne 665.—. Montereau à Troyes 580.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

15. *Mai.* Comp. royale 155 %. Comp. générale 550 %. Union 56 %. Phénix 5510.—. France 50 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

15. *Mai.* Integrale 63 5/16. —

Londoner-Börse.

15. *Mai.* Consols: 99. —

Anzeigen.

Sämmtliche Treffen gegen die Freischaaren
in wenigstens 4 lithogr. Blättern.

Erschienen sind bereits:

1. Das Treffen im Walde auf dem Gütsch bei Luzern.
2. Treffen und Flucht der Freischaaren bei Buttisholz.

Preis eines jeden Blatts 5 Bz.

Spezial-Karte des Kant. Luzern.

Zur Erläuterung des General Sonnenbergschen Berichts.

Preis 10 Batzen.

Zu haben bei Neukirch, Buchhändler, in Basel.

Bekanntmachung.

Eine brave, gebildete Tochter aus einem benachbarten Kanton wünscht in Basel bei einer Modiste auf ein Jahr in die Lehre zu treten. Diejenigen Damen, welche Jemand anzunehmen gesinnt sind, mögen sich gefälligst an die Expedition dieses Blattes wenden, wo nähere Auskunft ertheilt wird.

Stellegesuch.

Ein junger Commis von hier, welcher im Falle ist die besten Zeugnisse der ersten hiesigen Häuser aufzuweisen und sich wirklich noch in einem derselben placiert befindet, wünscht seine dermalige Stelle gegen eine andere in irgend einer Schweizerstadt zu verändern. Allfällige Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes unter F. F.

Stellegesuch.

Ein junger Mann aus dem Badischen, der seine Lehrzeit in einem englischen Manufakturwaarengeschäft der deutschen Schweiz beendigt hat, der französischen Sprache mächtig ist und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht vorzugsweise in einer hiesigen Handlung angestellt zu werden. — Das Nähere zu erfragen auf dem Comptoir in N°. 1360 Rittergasse.

Der Kurort Menzberg (Kant. Luzern)
wird dieses Jahr den 20. Mai eröffnet.

Höflichst dankend für das bisanhin geschenkte Zutrauen empfiehlt sich ferners, unter Versicherung von Reinlichkeit, guter und billiger Bedienung, für geneigten Zuspruch

Frau Waldb. Meyer, geb. Hotz.

Pâte pectorale balsamique
de ***REGNAULD*** *AINÉ,*
die Schachtel à 10, und die halbe à 5 Batzen,
bei Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Bekanntmachung.

Da der Vertrag, wodurch mir dem Unterzogenen die Besorgung der Eilwagenkurse auf der Basler-Zürcher- und Basler-Aarauer-Straße für 6 Jahre übertragen worden war, mit dem 1. Juli 1845 zu Ende geht, so werde ich Anfangs Juli und zwar spätestens bis 8. Juli d. J. folgende (in gutem Zustande befindliche) Gegenstände dem Verkaufe aussetzen, wie folgt:

a) 40 Pferde und Pferdegeschirre.
b) 5 Chaisen und Cabriolets.
c) 11 Postwägen, wovon jeder Plätze für 12 bis 16 Reisende enthält.

Die Postpferde und Pferdegeschirre werden Anfangs Juli öffentlich versteigert, wozu in diesem Blatte der bestimmte Tag später bekannt gemacht werden wird. Für die Bezahlung der Kaufpreise wird eine Frist von 6 Monaten bestimmt, die übrigen Verkaufsbedingungen werden bei der Versteigerung eröffnet.

Die Postwägen und Chaisen werden von jetzt an, ohne daß diese an eine Versteigerung kommen, verkauft.

Reinfelden am 12. Mai 1845.

F. J. Lützelschwab.
Eilwagenkurs-Unternehmer.

Versteigerung des Herblinger Schlosses.

Samstag den 14. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird im Wirthshause zum Löwen in Herblingen das dem hiesigen Kanton gehörende

Herblinger Schloß

im Wege öffentlicher Versteigerung zum Kaufe ausgeboten werden. — Zu diesem Schlosse gehören:

A. im obern Schloßhofe:

1. das Herrschafts-Wohngebäude mit 6 heizbaren und mehreren unheizbaren Zimmern und Kammern, Küche, Vorrathskammer und einem in Felsen gehauenen, gewölbten, großen Keller, gegenwärtig 150 Saum Fässer enthaltend;
2. der äußerst massiv gebaute, hohe Thurm, sammt Umlauf;
3. das Wasch- und Holzhaus;
4. ein das ganze Jahr hindurch reichlich mit frischem Wasser versehener laufender Brunnen;
5. ein kleiner Blumengarten;

B. im untern Schloßhofe:

1. ein kleines Wohnhaus;
2. ein Bauern-Wohnhaus mit Scheune, doppelter Stallung und Wagen-Remise;
3. eine neu erbaute große Scheune mit doppelter Stallung, die vortheilhaft auf den Abbruch wieder verkauft werden könnte;
4. ein jeder Zeit laufender Brunnen;
5. ein großer Gemüsegarten, mit hinlänglichem Wasser versehen;

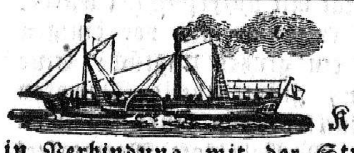
C. etwas Waldung und ein großer Baumgarten mit edeln Obstsorten. Es ist auch alle Gelegenheit zum Ankauf von Waldungen, Feldern, Wiesen und Reben vorhanden.

Das ganze liegt in einer sehr romantischen Gegend, in der Nähe der Dorfer Herblingen und Stetten und 5/4 Stunden von Schaffhausen. Vom Schlosse aus genießt man der herrlichsten Fernsicht auf die ganze Hochgebirgs-Kette vom Montblanc bis zum Oertler, welcher der schöne Vordergrund würdig entspricht.

Der Augenschein des Verkaufs-Objektes kann täglich genommen werden und ist sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden. Auswärtige Käufer haben sich mit legalen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen.

Schaffhausen, den 9. Mai 1845.

A. A. löbl. Finanz-Commission:
Der Staatskassier: Ziegler.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag — N°. 116 — 19. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ „Auf dem Emmenfelde bei Luzern am 1. April 1845.“ — Gilt auch das Schweizervolk nicht eben für ein mit poetischen Anlagen ausgestattetes Volk, so hat es doch zu allen Zeiten versucht, die Freuden und Leiden seines vielbewegten öffentlichen Lebens in Scherz und Ernst, in poetischer Form auszusprechen. Unsere Chroniken enthalten zahlreiche Zeitgedichte, zum Theil von unverkennbarem poetischem Werthe. Auch in unsern Tagen ist es vielfach versucht worden, die Gedanken, Gefühle und Leidenschaften, welche durch die Zeit gehen, dichterisch zu gestalten, und so hat denn auch der Verfasser der eben genannten Schrift die Vorgänge der gegenwärtigen Krise zum Gegenstande seiner Dichtung gemacht.

Scherzhaft und spottweise zuerst geschah es in der radicalen Jesuitenpredigt, welche die Thorheiten, Verkehrtheiten und Verruchtheiten treu- und sittenloser Wühler in scharfer, oft treffender Sprache geißelt, aber auch die Lauheit und Halbheit mancher Gutgesinnter nicht eben in schmeichelhafter Weise zeichnet; auch unter uns z. B. könnten wir vielleicht mehr als ein Original zu folgendem Bilde finden:

„Oder fürchtet Ihr etwa die Conservativen?
„Die sitzen auf ihren Wechselbriefen,
„Auf ihren Waarenballen und Gülten
„Auf ihren Kisten den wohlgefüllten ꝛc. ꝛc.“ — —

Ueber die Berechtigung der politischen Satyre sind nun freilich die Ansichten verschieden, es ist eine Waffe, welche von Vielen versucht, von Wenigen mit Glück gehandhabt wird, bei welcher der Witz durch ein sicheres Anstandsgefühl muß geleitet werden. Wenn es aber Fälle giebt, wo es schwer ist, nicht eine Satyre zu schreiben, so giebt es hinwieder andere Fälle, wo jede Satyre das Gefühl verletzen würde, wo jeder Spott als unwürdig und profan erschien. Dieses hat auch der Verfasser gefühlt, das Ereigniß vom 1. April flößt ihm ein ernstes, dem Geiste von oben geweihtes Wort ein, das mit einem schönen Vorworte eingeleitet wird, in welchem der Dichter der gewonnenen bessern Ueberzeugung Treue zusagt:

Ich hab's gewagt, trotz Haß und Hohn,
Mich stachelte kein Wink vom Thron,
Wem Gott sich zeigte, den besticht
Die Erde nicht!
Drum wie der Bonzen frömmelnd Plärren
Beschalt ich Jene unverzagt,
Die aus der Gruft die Kreuze zerren —
Ich hab's gewagt!

Das Gedicht selbst ist ein Trauergesang über die Gefallenen. Sprachkennern überlassen wir, die fließende Sprache und schöne Form zu rühmen, wir freuen uns der schönen Gedanken, der ernsten Warnungen, welchen wir Eingang wünschen in alle Herzen. Auf dem Leichenfeld, wo das rauchende Blut um Rache schreit, vernimmt der Dichter die Geisterstimme, welche dem Volk seinen Abfall von seinem Gott, den Bundesbruch, das Niedertreten, das Verdreben des Rechts vorwirft, und die Verführung beklagt, welche den wilden Brand „Aufklärung“ schilt. Es wird an die schöne Zeit erinnert, wo beide Kirchen friedlich neben einander standen, und dem Geist gerufen, der hier gesiegt, dem Geiste, der den Glauben, die Ordnung und den Bund vor Räubern wahre wie der Adler seinen Horst. Die Todtenschau characterisirt schön die verschiedenen Klassen der Gefallenen, die verführten Jünglinge und Männer, die Miethlinge, die Opfer des gerechten Widerstandes, sie brandmarkt die Verführer mit glühenden Worten. Der Dichter erinnert dann an die Ursachen des Unglücks:

Das Wort, das einst im Stanzersaal ertönt,
Vergebens ward es wiederum gesprochen:
Am Lärm, der von den Rednerbühnen dröhnt,
Hat sich das Wort, das läutert und versöhnt,
Das christlich eidsgenössische, gebrochen;
Wer nur zu Bundestreu und Frieden rieth,
Der ward gebrandmarkt als ein Jesuit!

Eine begeisterte Ermahnung an Sieger und Besiegte warnt vor Jesuiten und Demagogen:

Zerdrückt der Jesuit das Licht, so facht
Der Demagog es zum Vernichtungsfeuer;
Er lehrt dich lästern, wühlen, er verflucht
Dein geistig Wesen jämmerlich und macht
Dich endlich zum herzlosen Ungeheuer;
Und sieht er dich zerfallen und vergehn,
Dann grinst er: „Volk, jetzt bist Du — souverän.“

Rettung von gänzlichem Verfalle kann nur werden durch Rückkehr zum frommen Glauben, zur strengen häuslichen Zucht, Einfachheit der Sitten, Gehorsam gegen Eltern und Vorgesetzte, gegen Gesetz und Obrigkeit.

O wäre heut die schwere Schuld gebüßt!
O daß die schwarze Wetterwolke schwiege!
O daß nach diesen Tagen wild und wüst,
Die Sonne, die den Grütlischwur begrüßt,
Empor am reinen Bundeshimmel stiege .....
O Schweiz! dieß Blut bringt Leben oder Tod,
Es ist dein Morgen- oder Abendroth!

Damit es das Morgenroth einer bessern Zukunft werde, so zerstöre das Volk das Zerrbild der Freiheit, es be-

freie sich von Dünkel, es reibe sich die Schuppen aus dem Auge, es lasse sich nicht durch falschen Wortkram täuschen:

Laßt Eure Flausen auf dem Schützenplatz:
Die Schlacht- und Ahnenschwangeren Toaste,
Gebt all den vaterländischen Phrasenschatz
An jenen einen inhaltschweren Satz,
Den Haller längst für Euch in Reime faßte:
„Sag an, o Schweiz, du Heldenvaterland!
„Wie ist dein Jetzt der alten Zeit verwandt?“

Wir aber, wir wollen, dem Dichter dankbar die Hand drückend, mit jenen andern Worten des großen Hallers schließen:

Lernt Brüder, Eure Macht, sie liegt in unsrer Treu,
O würde sie noch heut bei jedem Leser neu!

Bern. 17. Mai. Die Demonstrationen welche von den Anhängern des Prof. W. Snell in Folge seiner Abberufung gegen die Regierung gedroht wurden, haben dieselbe nicht eingeschüchtert. Sofort nach Erlaß des Absetzungsdekrets, dessen Veranlassung die Bernerzeitung auf eine für den guten Ruf ihres Patrons nicht schmeichelhafte Weise veröffentlicht hat, wurde die Frage in Berathung gezogen: ob dem Ex-Professor der Aufenthalt im Kanton fernerhin zu gestatten sei, und diese Frage, nach stattgehabter Vorberathung durch die gesetzliche Behörde gestern durch den Reg. Rath verneinend entschieden, und dem Hrn. Snell eine Frist von 14 Tagen zu Räumung des Gebietes der Republik bestimmt. Dieser Beschluß soll mit einer Mehrheit von 9 gegen 3 Stimmen erfolgt sein, wo aber 2 radikale Mitglieder nicht anwesend waren. Wenn diese Maßregel so gut motivirt werden kann wie der Abberufungsbeschluß, so werden alle guten Bürger ihren Beifall zollen und die Snellische- oder sogenannte Schnäuzler- oder besser Freischärler-Partei wird sich derselben bequemen müssen. Allerdings hat ihr die Regierung nun den Handschuh hingeworfen, allein zu Beurtheilung ihres Unvermögens mögen zwei Thatsachen dienen: 1. Daß sie bis jetzt nicht im Stande gewesen ist die zu Besammlung des gr. Rathes erforderlichen 20 Unterschriften zu finden; 2. daß die vielbesprochene befremdliche Adresse der Versammlung beim Bären bis jetzt weder unterzeichnet noch der Regierung eingereicht worden ist. Erfreulicher und dem Vaterlande ersprießlicher wäre es aber, wenn die Regierung sich statt mit diesen deutschen Auswüchsen mit den täglich sich mehrenden Symptomen der Anarchie im Kanton befassen würde. Die zahlreich einberichteten Fälle von Mishandlungen an Luzernern und andern den bestehenden Geheimregierungen misbeliebigen Personen sind nicht mehr isolirte Thatsachen, sondern Früchte eines allgemeinen planmäßigen Verfahrens. Die Fälle im Einzelnen aufzählen mag ein Berner nicht; sie tragen einen solchen Character von Feigheit und Gemeinheit, daß man sie lieber ganz mit Stillschweigen übergienge: in keinem einzigen ist eine wirksame gerichtliche Verfolgung eingetreten. Hier ist schnelle, energische und nachhaltige Abhülfe dringend; die Regierung von Bern kann diese Abhülfe nicht leisten, das beweist ihre bisherige Rathlosigkeit bei der, ihr besser noch als dem Publikum bekannten Zunahme des Unwesens; den guten Willen trauen wir ihr zu, aber es fehlt ihr an den Mitteln der Execution, an zuverläßigen Beamten, an einem gut instruirten Polizeicorps, an ergebenem Militär und, was das Traurigste von Allem — es fehlt, mit oder ohne Grund, — an dem Zutrauen in die Aufrichtigkeit der Regierung. Es muß von Außen geholfen werden, von den Mitständen und vom Vorort; sonst sind die Folgen: Repressalien von Seite der geböhnten und schändlich behandelten Miteidgenossen, Zunahme der Gewaltthaten und endlich, — Wiederausbruch des Bürgerkriegs.

— Wir erfahren, daß in der ganz in geheim geführten Untersuchung und vollzogenen Verurtheilung des nicht gehörten Prof. Wilh. Snell außer dem ganzen Regierungsrath die drei Departemente der Erziehung, der Justiz und Polizei waren in Bewegung gesetzt worden. (N.Z.Z)

Bern. Der Verff. sagt Folgendes über die neuliche Verbrennung eines Wagens, der einem Luzerner gehörte: Diese ärgerlichen Auftritte müssen aufhören, wenn nicht der letzte Eindruck von Achtung gegen Recht und Gesetz erloschen ist. Sperre doch die Regierung gegen Luzern allen Verkehr ab und lasse dieß öffentlich bekannt machen, um Jedermann zu warnen. Offene Straßen und obrigkeitliche Abzeichen der Staatsbediensteten tangen zu solchen sich immer mehrenden Gewaltthätigkeiten durchaus nicht.

Luzern. Der gr. Rath, der am 17. Mai Nachmittags 1 Uhr zusammentrat, beschäftigte sich einfach mit Genehmigung einer Anzahl von Großrathswahlen, welche wegen fehlenden Wahlfähigkeitszeugnissen am 10. dieß noch nicht hatte vor sich gehen können. Sodann legte der Regierungsrath die von den Regierungen von Bern, Solothurn, Aargau und Basellandschaft eingelangten Zusicherungen vor, daß sie jeder in Zukunft von ihrem Kanton aus beabsichtigten Gebietsverletzung des Kantons Luzern durch Freischaaren mit Ernst entgegentreten werden, wobei zugleich die Erklärung wiederholt wird, daß sie an dem letzten Einfall durchaus keinen Theil haben. Diese Schreiben klingen sehr schön. Endlich wurden einige Begnadigungsgesuche an eine besondere Commission zur Begutachtung gewiesen. — Das Obergericht hat den 17. d. das Urtheil erster Instanz über Dr. Steiger bestätigt. (Eidg. Z.)

— Der eidg. Kommissär, Hr. Landammann Näff, gegenwärtig in Luzern, soll das einzige Rettungsmittel für Hrn. Dr. Steiger darin gefunden haben, daß derselbe aus der Eidgenossenschaft entfernt werde. Zu diesem Behufe soll er an alle Kantonsregierungen der Schweiz geschrieben und sie aufgefordert haben, daß sie ihre Verpflichtungen der Ausweisung Hrn. Steigers nach Luzern einsenden. (B. Verff.)

— In der Nacht vom 7. auf den 8. d. sind 8 Luzerner, die im Thurme von Hohenrain gefangen waren, glücklich entkommen, indem sie vermittelst eines vom Ofen abgelösten Eisens das Gefängnißgitter erweiterten und sich an einem Seil hinunter ließen, das sie aus den Hosen eines der Ihrigen verfertigt hatten. (N. Z. Z.)

— Der Schw.-B. ist ausgeschämt genug um eine Lüge wie folgende zu verbreiten: „So eben vernimmt man noch, daß diejenigen im Obergerichte, welche nicht für den Tod von Dr. Steiger stimmen, ferner keine Anstellung mehr bekommen werden, was ihnen verdeutet wurde, damit sie für den Tod stimmen.“

Graubünden. Aus zuverlässiger Quelle haben wir vernommen, daß die bis Ende April eingegangenen Liebessteuern (für Felsberg) 16,500 Fr. betrugen; seither sind wieder 625 Fr. eingegangen; da aber ungefähr 80 Gemeinden ihre Steuern nicht eingesandt haben, so läßt

sich der Totalbetrag der Gesammtsteuer noch gar nicht angeben, so wie auch die ansehnlichen Gaben von im Auslande etablirten Bündnern in obiger Summe nicht begriffen sind.

Tessin. Nach einer sonderbaren Bestimmung der Verfassung ist der gelehrte Franscini, im Staatsrath der beste Kopf, nicht mehr gewählt und sodann auf den Posten eines Staatsschreibers zurückgesetzt (degradirt) worden. Der bisherige wurde Staatsrath.

— Nach Privatberichten aus Tessin würden daselbst bedeutende Freischaarenwerbungen stattfinden. 100 Lire würden den Angeworbenen als Handgeld und per Tag ein Fünffrankenthaler ausbezahlt. Man behauptet, das Geld komme von Bern. Die Sache ist, so wie sie berichtet ward, nicht sehr wahrscheinlich. (Eidg. Z.)

Waadt. Am 8. d. hat das Polizeigericht in Morsee die ersten Urtheile über die Störer der Pietistenversammlung gefällt. Einer wurde zu 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Vinet erklärt in einer Zuschrift an den Nouv. Vaud., er gehöre der Nationalkirche noch an und sei nur aus der Zahl ihrer Geistlichen ausgetreten, weil der Staat sich in ihre Angelegenheiten mische. Lehre und Cultus dieser Kirche seien durchaus auch die seinen; überhaupt sei das, worin er nicht mit ihr übereinstimme, nämlich ihre Beziehungen zum Staat, gar nicht das Wesentliche an ihr.

Genf. Der Staatsrath hat auf die von der Handelskammer und Mitgliedern des gr. Rathes dringend ausgesprochenen Wünsche nach fruchtlosen Korrespondenzunterhandlungen den Postdirektor nach Turin abgeordnet, um eine Revision der Postübereinkunft mit Sardinien zu bewirken. Es soll ihm gelungen sein, Sardinien zur Aufhebung des Frankaturzwanges zu bewegen, dem die nach Genf bestimmte Korrespondenz unterworfen ist. Bereits ist die Frankatur der Korrespondenz von Genf nach den lombardischen und päpstlichen Staaten nicht mehr nöthig. (N. Z. Z.)

Frankreich.

Die Berathungen der Kammer über die Nordeisenbahn bieten dasselbe uninteressante Bild streitender Privatinteressen dar, wie frühere Eisenbahndiscussionen. Daran daß eine Eisenbahn etwas mehr sein sollte als eine bloße Privatspeculation, denkt man in Frankreich nicht gern, obschon das löbliche Beispiel Belgiens nahe genug liegt. In den Sitzungen vom 14. und 15. wurde übrigens dem vorliegenden Projekte mit Amendements aller Art ziemlich stark zugesetzt, so daß die Discussion nur langsam vor sich geht. Ueber die Dauer der Concession ist noch nicht entschieden. — Rossi fährt laut den neusten Nachrichten noch immer in Rom herum und macht den Cardinälen Besuche, wobei er angekündigt wird: Son Exc. M. le commandeur Rossi, ministre de France. Card. Micara, Decan des heil. Collegiums, hat ihm übrigens sagen lassen, er möge ihn nicht empfangen, und auch die andern, so wie der Papst, begegnen ihm nur mit der kältesten Höflichkeit.

Jetzt heißt es wieder plötzlich, der Herzog v. Broglie sei in London auf unvorhergesehene Schwierigkeiten gestoßen, und zwar in eben demselben Augenblick, als die Uebereinkunft über das Durchsuchungsrecht hätte abgeschlossen werden sollen. Die Negerdepots auf der afrikanischen Küste seien der Stein des Anstoßes geworden. In diesen Stapelplätzen erwarten die Sklavenhändler eine günstige Gelegenheit, ihre Schwarzen einzuschiffen und auf den Markt zu bringen. Portugiesen, Brasilianer und selbst afrikanische Häuptlinge sind Eigenthümer der Menschen-Niederlagen. Diese Depots nun wollen die Engländer, Whigs und Tories, nicht länger mehr dulden, sondern geradezu zerstören, versteht sich, mit der Einwilligung Frankreichs. Auch die Frage über die definitive Anerkennung der französischen Herrschaft in Algerien ist bei dieser Gelegenheit zur Sprache gekommen, aber um keinen Schritt weiter vorgerückt. Immer dieselbe ausweichende Antwort.

England.

Der Lordmayor und mehrere hohe Beamte von Dublin sind nach London gegangen, um die Königin zu bitten, Irland zu besuchen. — O'Conell hat auf den 30. d. ein großes Lever ansagen lassen, wobei sich der ganze Repeal in Gala einfinden wird. Augenscheinlich will er noch einmal im vollen Glanze seiner Popularität auftreten, bevor seine gekrönte Concurrentin auftritt.

Es sind wieder mehrere Wegnahmen von Sklavenschiffen durch brittische Kreuzer gemeldet worden; so die der Brigg Albany — wie es scheint amerikanischen Ursprungs, mit 750 Schwarzen — und zwei anderer mit 382 Schwarzen. Seit dem 1. Januar haben die englischen Kreuzer 15 Sklavenschiffe aufgebracht.

Deutschland.

Detmold. 10. Mai. Die Arbeiten am Hermanns Denkmale haben jetzt von Neuem begonnen. Es laufen noch fortwährend Beiträge zu diesem großartigen Nationaldenkmale ein.

Nach einer Notiz der D. A. Z. war die Weibsperson welche bei dem sog. Grafen Bayel oder van der Valke lebte, eine wahrscheinlich von ihm entführte Französin aus Mans, welche sich von ihrem frühern Manne nicht wollte scheiden lassen um ihrem Kinde nicht zu schaden, und es deßhalb vorzog, heimlich zu verschwinden.

Pariser-Börse.

16. *Mai.* Français 5% 121.15. 5% Fr. 86.15. 5% Nouv. 86.50. Banque de France 3265.—. Esp. activ 40¼. Naples —. — récipissés Rothschild 104.—. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

17. *Mai.* Français 5% 121.40. 5% Fr. 86.30. 5% Nouv. 86.60. Banque de France 3270.—. Esp. activ — —. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.—. Haïti 426.25. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

16. *Mai.* St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 595.—. Ufer links 365.—. Strassburg nach Basel 271.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1223.75. Paris à Rouen 1090.—. Hâvre à Rouen 882.50 Avignon 1057.50. Centre 825.—. Bordeaux 727.50. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 575.—.

17. *Mai.* St. Germain 1095 —. Versailles, Ufer rechts 595.—. Ufer links 367.50. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 1230.—. Paris à Rouen 1095.—. Hâvre à Rouen 890.—. Avignon 1065.—. Centre 817.50. Bordeaux 720.—. Amiens à Boulogne 640.—. Montereau à Troyes 570.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

16. und 17. *Mai.* Comp. royale 155%. Comp. gén. 550%. Union 56%. Phénix 3510.—. France 30%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

13 *Mai.* Metall. 5% 113⅛; 4% 102¼; Bankactien 1652, Nordbahn 185¼.

Frankfurter-Börse.
16. *Mai.* Integrale 65 3/16. — 17. *Mai.* 65 3/16.
Londoner-Börse.
14. *Mai.* Consols: 99 1/4. — 15. *Mai.* 99 1/8.

Anzeigen.

Auf dem Emmenfelde bei Luzern
am 1. April 1845.
Gedicht
von
dem Verfasser der Neujesuitenpredigt.
Preis 6 Batzen.

Sämmtliche Treffen gegen die Freischaaren
in wenigstens 4 lithogr. Blättern.
Erschienen sind bereits:
1. Das Treffen im Walde auf dem Gütsch bei Luzern.
2. Treffen und Flucht der Freischaaren bei Buttisholz.
Preis eines jeden Blatts 5 Bz.

Spezial-Karte des Kant. Luzern.
Zur Erläuterung des General Sonnenbergschen Berichts.
Preis 10 Batzen.
Zu haben bei Neukirch, Buchhändler, in Basel.

Den Verkäufer von zwei guten und einem vortrefflichen Waldhorn, nebst einer äußerst werthvollen Musikaliensammlung für dieses Instrument meldet auf portofreie Anfrage die Expedition dieses Blattes.

Ein junger solider Mann, der seine Lehre in einer Spezerei- und Eisenwaarenhandlung vollendet und sich mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, wünschte in einem Handlungshause placirt zu werden. Derselbe würde das Unterkommen in einem Langwaarengeschäfte vorziehen und mehr auf gute Behandlung als großes Salaire Anspruch machen. Das Nähere ist in Nr. 1561 zu erfragen.

Bekanntmachung.
Eine brave, gebildete Tochter aus einem benachbarten Kanton wünscht in Basel bei einer Modiste auf ein Jahr in die Lehre zu treten. Diejenigen Damen, welche Jemand anzunehmen gesinnt sind, mögen sich gefälligst an die Expedition dieses Blattes wenden, wo nähere Auskunft ertheilt wird.

Zu verkaufen, oder vermiethen.
Ein 10 Minuten von der Stadt Bern gelegenes Etablissement, bestehend in einer Gypsfabrike und Säge; ein Wohnhaus mit 6 Zimmern, 2 Küchen und 2 Dienstenzimmer; eine große Scheuer mit Pferd- Küh- und Schweinställen; circa 6 Jucharten mit jungen Fruchtbäumen bepflanztes Land nebst einem schönen Garten, alles an der Aare gelegen, und wo sich überdieß noch jedes andere beliebige Etablissement oder auch Mehrere anlegen ließen, weil immer Wasser genug vorhanden ist. — Der Verkäufer erbietet sich dem Käufer auf Begehren alle mögliche Weisung, sowohl in der Fabrikation der Waare, als auch im Verkauf derselben zu leisten, und wäre auch zu einer Association geneigt.
Für Anfragen beliebe man sich zu wenden, an
Ludwig König,
auf der Gypsmühle im Aarziele bei Bern.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte
Schweizer-Kräuteröl,
zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare von K. Willer, in Zurzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Batzen, und das halbe Fläschchen à 15 Bz., in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel.

Das Grenchen-Bad ist eröffnet. Es ist versehen mit einem alkalischen leichtverdaulichen gegen Brust- und Unterleibskrankheiten anzuempfehlenden Wasser, einer Eisenquelle, russischen und andern Dampfbädern, mit Einrichtungen zum Gebrauche der Kaltwasserkuren, der Milch- und Schottenkuren ꝛc.

Gasthof-Versteigerung.
Der Gasthof ersten Rangs zum goldnen Kreuz (Post) in Carlsruhe, dessen Pachtzeit am 1. Nov. d. J. zu Ende geht, wird
Montag d. 9. Juni Vormittags 9 Uhr
einer öffentlichen und freiwilligen Versteigerung im Hause selbst ausgesetzt.
Der in der Mitte der Stadt gegenüber der Post gelegene solid gebaute und gut unterhaltene Gasthof bildet das Eckhaus der Zähringer- und der Kreuzstraße mit circa 90 und resp. circa 200 Fuß Front. Er enthält 3 Säle, 32 meist große Zimmer, 4 Mansardenzimmer, sehr große gewölbte Keller, Stallung für 20 Pferde, große Remisen und alle sonstige für einen großen Gasthof nöthigen Erfordernisse.
Wenn ein annehmbares Gebot geschieht, erfolgt der Zuschlag sogleich; zwei Drittheile des Kaufschillings können zu 4 pCt. verzinslich stehen bleiben. Die Versteigerungsbedingungen können bei den Fischerschen Erben Zähringerstraße N°. 55 täglich eingesehen werden.
Sollte ein Kauf nicht zu Stande kommen, so soll der fragliche Gasthof an demselben Tage wieder unter annehmbaren Bedingungen verpachtet werden.

EXPOSITION PERMANENTE ET VENTE AU MUSÉE
de Monsieur DE SPIRE, *ancien propriétaire de la Bible de Charlemagne;*
au Heuberg N°. 415 à Basle.
Cette très grande et riche galerie de toutes les espèces d'antiquités et objets d'art uniques et précieux, est ouverte au public, tous les jours dès le matin jusqu'au soir et les Dimanches dès les 10 heures jusqu'à la nuit. Le prix d'entrée est fixé à 1 franc de france par personne et à 50 centimes pour les enfants Les amateurs qui désireront acheter des tableaux ou autres objets exposés, paieront également le prix d'entrée, qui cependant leur sera rebonifié, après avoir effectivement fait un achat.

Bei F. J. Steiner in Neuwied erscheint und kann durch Neukirch, Buchhändler, in Basel bezogen werden.
Die heilige Bilderhalle
in monatlichen Lieferungen, deren jede die Abbildung eines Heiligen nebst dessen Lebensbeschreibung enthält. Die Abbildungen werden wo möglich nach noch vorhandenen ähnlichen Portraits gezeichnet und die Lebensbeschreibungen nach bewährter Urkundlichkeit von einem beliebten Literaten, dem hiesigen Pfarrer W. Unschuld, abgefaßt, so daß der Abnehmer nicht allein eine werthvolle Bildersammlung zur erbaulichen Zierde seiner Wohnung, sondern auch eine vollständige Legende der Heiligen erhält.
Die monatliche Lieferung kostet nur 12 kr., wodurch es auch wenig Bemittelten leicht möglich ist, dieses gewiß jedem Christen interessante Werk anzuschaffen.
Als die beste Empfehlung kann bemerkt werden, daß dieses Werk allenthalben, wo es bekannt wurde, eine sehr günstige Aufnahme fand und gegenwärtig sogar in dreien Sprachen erscheint.
Die Verlagshandlung ist daher in den Stand gesetzt die Stahlstiche mit größerer Sorgfalt ausführen zu lassen, wovon die No. 9 und folgende sowie die nachgelieferten No. 2 u. 3, welche Anfangs lithographirt waren, das beste Zeugniß geben, wie man sich leicht bei Anschauung überzeugen wird: somit darf das Werk, da es an seiner dermaligen Ausstattung gewiß nichts zu wünschen übrig läßt, allen Ständen mit Recht empfohlen werden.
Die Ausdehnung des Textes richtet sich jedesmal nach der Reichhaltigkeit der Biographie.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 117 20. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Das Tractandencircular zur ordentl. Tagsatzung von 1845 ist endlich an die Stände gelangt, und bespricht in 47 Artikeln deren Verhandlungsgegenstände.

Die §§. 5 — 21 berühren das eidgenössische Militärwesen und die darauf bezüglichen Berichte, Rechnungen ꝛc. Betreffend die Stallungen für die eidgenössische Militärschule in Thun, so kommt nun der Vorort auf den vorjährigen Antrag zurück, die Stadt Thun bauen zu lassen, und ihr dafür einen angemessenen Miethzins zu bezahlen, wofür ein vermehrter Credit von 1000 Fr. jährlich begehrt wird; die Kosten für die Eidgenossenschaft, wenn sie selbst bauen wollte, wurden auf 63,000 Fr. angeschlagen. — Ueber die vom Stande Tessin beantragte Befestigung von Bellinzona hat Hr. Oberst Dufour eine Denkschrift ausgearbeitet, die jedoch sich nicht zur Oeffentlichkeit eignet, in welcher die Zweckmäßigkeit des Baues empfohlen wird, derselbe ist auf 120,000 Fr. veranschlagt, ohne Anschaffung von Grund und Boden und ohne Armirung. Die Stände sollen also über diese Sache ohne Sachkenntniß instruiren.

Das allgemeine Militärreglement scheint in seiner Revision um einen Schritt vorwärts schreiten zu sollen, in Bezug auf das Kleidungswesen aber dürfte der Filzhelm der voriges Jahr so lebhafte Sensation erregte, dieses Jahr vielleicht ruhen bleiben, da der Kriegsrath dem Auftrage zu Anfertigung eines neuen Modells noch nicht nachkommen konnte. — Der Voranschlag für die eidgenössischen Militärausgaben für 1846 beläuft sich auf Fr. 317,871 (oder wenigstens Fr. 283,871) hievon betragen die ordentlichen Ausgaben Fr. 156,400, die außerordentl. 161,471, unter letztern 100,000 Fr. für Perkussionszündung.

In §. 22 (Grenz- und Territorialverhältnisse) wird dem vielbesprochenen Streite zwischen Freiburg und Waadt betreffend die Hoheitsrechte über einen Theil des Murtnersees gerufen; die Vorfrage ob dieser Streit durch eidgenössisches Recht oder durch die Tagsatzung zu entscheiden sei, wird dieses Jahr kaum zur Verhandlung kommen, da erst noch die Denkschriften der betheiligten Kantone zu gewärtigen sind.

Betreffend die Revision des Bundesvertrags (§. 23) so glaubt der Vorort, der gegenwärtige Augenblick sei dazu nicht geeignet, da das so nöthige Vertrauen nicht vorhanden sei, er trägt daher darauf an, im Laufe der bevorstehenden Tagsatzung in keine einläßlichen Verhandlungen darüber einzutreten.

Ueber die Angelegenheit der Jesuiten (§. 25) enthält sich der Vorort, wie bereits bekannt, jedes Antrags, und ladet bloß zu Ertheilung angemessener Instruktionen ein. Er scheint also diesen Streit für einmal nicht besonders lebhaft betreiben zu wollen.

Die durch das bekannte Kreisschreiben der 7 Stände wieder angeregte Klosterfrage hält der Vorort für erledigt.

Betreffend die Angelegenheit des Kantons Luzern (§. 27) glaubt der Vorort, es dürfte im allgemeinen Interesse liegen, daß die Kosten der bei Anlaß des Freischaarenzuges von Luzern gemahnten Truppen seiner Nachbarstände, im Betrage von 130 — 150,000 Fr. durch die Eidgenossenschaft übernommen werden. Die Reklamation Luzerns an Aargau und Basellandschaft dagegen wegen Bezahlung der Kosten hält der Vorort für erledigt. Ueber den von der a. o. Tagsatzung erhaltenen Auftrag, wegen Theilnahme eidgen. Offiziere am Freischaarenzuge Anträge vorzulegen, wird bemerkt, der Vorort habe zu dessen Vollziehung Einleitungen getroffen, und es wären Instruktionen gewünscht, um über dessen Anträge Beschlüsse fassen zu können. (Forts. folgt.)

Basel. (Schluß des am Samstag abgebrochenen Artikels über die Inauguralrede des Hrn. Prof. Ihering.) In hundert und abermal hundert Geistern der spätern Zeit spiegelt sich das Bild seines Geistes, seiner Richtung ab. Ueber den Werth seiner Reformen im Einzelnen mag man abweichender Ansicht sein, einzelne höchst gering anschlagen, andere selbst verwerflich finden, sowie vom Standpunkt heutiger Zeit aus auch seine Schriften im Ganzen werthlos und ungenießbar für uns sind. Thomasius zeigte sich zusehr im Charakter eines Oppositionsgeistes gegen das Bestehende, der den Kampf um des Kampfes wegen liebte, als daß er wie ein ächter Reformator etwas wahrhaft Großes, auch für spätere Zeiten Bleibendes hätte schaffen können. Ihm fehlte neben dem Mangel an Ausdauer und concentrischer Kraft die Gründlichkeit der Kenntnisse und eine vorurtheilsfreie, tendenzlose Betrachtung des Geschichtlichen. Dieß ergiebt sich besonders aus seinem Wirken auf dem Felde des Rechts. Wie günstig auch Viele nach herkömmlicher Weise über die Leistungen des „Vaters der modernen Jurisprudenz“ urtheilen mögen: über seine Aufstellung eines neuen Rechtsprincips, wor-

nach die Moral vom Rechte gänzlich losgetrennt worden, seine Bemühungen um die Abschaffung der Tortur, der Hexenprocesse u. s. w., sie begründen nicht sein Hauptverdienst. Seine Bedeutung, sein wahrer Werth besteht in dem Anstoß, den er der Zeit gegeben und in dem Geist der freien Forschung, welchen er der Rechtswissenschaft von neuem eingehaucht hat. Das alles ist von Hr. Ihering mit unbefangenem Kennerblicke angedeutet worden. Der Zustand der deutschen Jurisprudenz seit Thomasius ist vom frühern in allen Beziehungen verschieden. Leben und Rührigkeit erwachte, wo bis dahin tiefe Ruhe geherrscht, neue Disciplinen, neue Richtungen und Methoden sprossen in üppiger Fülle auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft auf. Um nur eins anzuführen: Criminalrecht, Proceß und deutsches Privatrecht machen sich vom römischen Rechte los, Staatsrecht, Natur- und Völkerrecht erhalten einen völlig verschiedenen Charakter. Daß aber, wie bei Thomasius, das Gold des Reformdrangs auch Schlacken mit sich führte, ist nicht zum Verwundern. Das beständige Besserwissen wurde Mode, ohne Ausdauer und Energie, die Neuerungen durchzuführen. Unwillig wandte sich der bessere Theil der Juristen von dem Treiben ab und nicht selten hörte man die geistige Knechtschaft der frühern Periode preisen, die doch wenigstens die Rechtssicherheit in festem Besitz hatte, die jetzt verloren ging. Der wirkliche Fortschritt aber, der bei dem Allem für die deutsche Jurisprudenz wie für die Wissenschaften überhaupt entstanden ist, bestand wie erwähnt in dem Erwachen zu eigener Urtheilskraft. In diesem Lichte erscheinen die Verirrungen jener Zeit als ein Kennzeichen der Genesung. —

Luzern. Die N. Z. Z. will wissen, daß die Standeskommission auf das österreichische Gratulationsschreiben ein Antwortschreiben entworfen habe, in dem Oestreich geradezu zur Einmischung in unsere Angelegenheiten aufgefordert worden sei, daß aber dasselbe doch an dem Patriotismus des Regierungsrathes gescheitert sei. — Ohne Zweifel eine Verdrehung, worin die N. Z. Z. bekanntlich Virtuosin ist.

— Hr. Oberstlieut. von Elgger von Rheinfelden (seit Jahren in Luzern wohnhaft), der vom gr. Rathe aus Dankbarkeit für die am 31. März und 1. April geleisteten Dienste das Staatsbürgerrecht erhalten, soll demnächst von einer Gemeinde des Kantons das Ortsbürgerrecht erhalten.

Schwyz, 17. Mai. Es verlautet, Luzern habe von der hiesigen Regierung zwei Scharfschützenkompagnien behufs allfälliger Exekution des Urtheils über Hrn. Dr. Steiger verlangt. (??) Wie man glaubt, hat sich der gestern außerordentlich versammelte Kriegsrath mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Auf gestern ist der gr. Rath außerordentlich zusammenberufen worden. (N. Z. Z.)

Basellandschaft. Am 14. d. wurde vom Landrath mit 20 gegen 11 Stimmen der politische Flüchtling Dr. Georg Fein, welcher annoch in Folge des letzten Freischaarenzuges, an welchem er mit den Baselandschäftern Theil genommen, in luzernischer Kriegsgefangenschaft sitzt, ins baselandschaftliche Staatsbürgerrecht aufgenommen, nachdem die Gemeinde Lausen ihm mit Ausnahme 1 Stimme ihr Bürgerrecht ertheilt hatte.

Waadt. Der gr. Rath ist in seiner ersten Berathung des Verfassungsentwurfes bis zum 24. Artikel vorgerückt. Interessant sind die Verfügungen über den Unterricht. Unter den gesetzlichen Bedingungen steht Jedermann Lehrfreiheit zu. Die Eltern sind verpflichtet, ihren Kindern einen Unterricht zukommen zu lassen, der dem in den öffentlichen Primarschulen ertheilten wenigstens gleichsteht. Der Unterricht in den öffentlichen Schulen soll nach den Grundsätzen des Christenthums und der Demokratie ertheilt werden. Am wenigsten Anklang fanden folgende Vorschläge Hrn. Drueys: „Die Arbeit ist geheiligt (sacré). Jeder Waadtländer und jeder Eidgenosse ist nach seinen Kräften und Anlagen zur Arbeit verbunden. Die Arbeit muß auf eine Allen zugängliche Weise organisirt, erträglich und billig vertheilt werden. Jede Gemeinde ist verbunden, ihre Armen nach der Zulänglichkeit der Hülfsmittel zu unterstützen. Die Armengüter werden unter die Aufsicht und Oberleitung der Verwaltung gestellt, die über die ihrer Bestimmung am meisten angemessene Verwendung verfügt.“ Diese socialistischen Grundsätze wurden nur von den HH. Eytel, Staatsrath Delarageaz und drei andern Mitgliedern als zweckmäßig in Schutz genommen, von den übrigen einstimmig verworfen.

Wallis. Das Ausnahmsgericht hat den Hrn. Alex. Joris zu 15 Jahren Gefängniß und Beraubung der politischen Rechte, nebst Kostenersatz verurtheilt.

Genf. Am 13. d. ist hier der ehemal. franz. Generallieutenant Montfalcon gestorben.

Frankreich.

Die kalte Maiwitterung dehnt sich bis in den Süden aus und erregt z. B. in Bordeaux und selbst in Languedoc große Besorgnisse für die Reben. — Der päpstliche Nuntius in Paris, Msgr. Fornari, soll auf einen andern Posten versetzt werden. — Englische Blätter behaupten, es ständen auch den französischen Legationen große Veränderungen bevor; nicht nur Graf Bresson werde von Madrid nach Neapel, sondern auch Montebello von Neapel nach Madrid, Graf Flahaut von Wien nach London versetzt werden, auch sei Piscatory bereits von Athen abberufen. — Von Neuem soll die Postreformfrage in Aussicht stehen, und zwar will dießmal die Regierung die Initiative ergreifen. Die allgemeine Brieftaxe für ganz Frankreich soll dabei auf 5 Sous festgesetzt werden, wodurch man dieselbe Verdreifachung des Briefwechsels wie in England seit Einführung der Pennypost zu erzwecken und doch dabei den Finanzausfall, der sich in England zeigte, zu vermeiden hofft. — Die Zahl der Mitglieder der Ehrenlegion, welche beim Sturze Napoleons 30,747 (aus den damaligen 132 Departements) betrug, ist jetzt 49,714, wovon etwa $^2/_5$ die Ordenspensionen bezogen. Die Gesammteinnahme des Ordens beträgt 7 Mill. Fr.

Die Nummer 147 des amtlichen Bulletin des Lois enthält nicht weniger als einhundert acht und vierzig k. Ordonnanzen, welche die Annahme von Schenkungen und Legaten an Kirchen, Pfarrer, Kongregationen, Bisthümer ꝛc., im Betrage von 572,000 Fr., gestatten. Vor Kurzem erreichten diese Schenkungen und Legate im Sprengel Lyon die Summe von sieben Millionen.

England.

Das „M. Chronicle“ meldet, daß die Regierung in Gemeinschaft mit der Chester-Holyhead-Eisenbahngesellschaft auf dieser Bahnlinie einen electrischen Telegraphen, und zwar von London nach Holyhead in einer Länge

von 2 bis 300 englischen Meilen anzulegen beabsichtige, wodurch die Haupthandelsplätze des Landes, Liverpool, Manchester und Birmingham, in die nahe Verbindung mit London und unter sich treten würden, indem ihre Börsen in weniger als einer Minute mit einander verkehren und alle Fragen vom einen Orte her fast ohne Verzug ihre Beantwortung vom andern aus erhalten könnten. — Die irischen Blätter der vorletzten Woche berichten über mehrere Mordversuche und Brandstiftungen, welche in der Grafschaft Tipperary vorfielen. — Unweit Cork nahm der Sheriff in Begleitung von Militär und Polizeimannschaft einen Pachthof in Besitz, dessen Bewohner sich der von ihrem Gutsherrn über sie verhängten Austreibung widersetzt und bei Annäherung der bewaffneten Macht alle Gebäude angezündet hatten, so daß bloß die nackten Mauern stehen blieben.

Die Zahl der im vorigen Jahre in Irland verhafteten Verbrecher belief sich auf 19,448; 1843 war sie 20,126. Die Abnahme beschränkt sich jedoch nur auf geringere Verbrechen, die Zahl der Morde hat zugenommen. — In der vorletzten Woche sind alle Eisenbahnaktien gefallen, und die Times erwartet das baldige „Springen der Seifenblase."

Spanien.

Die Abreise der Königin nach Barcelona ist auf den 24. d. festgesetzt; außer Narvaez und dem Minister des Auswärtigen wird kein Mitglied des Kabinets sie begleiten.

Deutschland.

Im Magdeburger Dome ist Kaiser Otto der Große, welcher am 7. Mai 973 starb, begraben worden. Unlängst bei der Ausbesserung des Gitters, hatte man Veranlassung, auch den marmornen Grabstein zu rücken, und fand unter demselben in einem Stuccaturraum, über der Erde, einen hölzernen Sarg, und als man diesen öffnete, die Ueberreste eines menschlichen Körpers, bestehend in Gebeinen, Zeugstücken ꝛc., aber unordentlich durch einander geworfen. Der Schädel gebräunt, aber gut erhalten, hatte eine merkwürdige Gestalt, namentlich eine sehr niedrige, schnell zurücktretende Stirn. Münzen, Waffen und dergleichen fanden sich nicht vor.

Bonn. 16. Mai. Gestern Nachmittags wurde A. W. von Schlegel's Leiche zur Erde bestattet. An dem sehr großen Leichenzuge nahmen fast alle gebildeten männlichen Bewohner unserer Stadt Theil. Die Studirenden folgten unmittelbar dem Leichenwagen. Der protestantische Pfarrer sprach Worte des christlichen Sinnes und der größten Anerkennung der Verdienste Schlegel's an seinem Grabe.

Hildesheim. Der König von Hannover hat der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde das Gesuch, sich als eine Kirchengesellschaft zu konstituiren, abgeschlagen und dem Leiter der Gemeinde befohlen, seine Vorträge einzustellen, so wie den von dem Magistrat zum Gottesdienste bewilligten Rathhaussaal zu räumen. Die Sammlungen für die neue Gemeinde und für Schneidemühl, welche bereits auf 1700 Thaler gestiegen waren, sind untersagt worden.

Freiburg. Das erzbischöfliche Ordinariat hat vor einigen Tagen durch Rundschreiben an die Dekanate der Erzdiöcese Freiburg dem gesammten Diöcesan-Klerus eröffnet, daß durch den Uebertritt des geistlichen Raths Professors Dr. Schreiber „zur Sekte der s. g. Deutsch-Katholiken" dessen Exkommunikation ipso facto eingetreten sei.

Auf der badischen Eisenbahn wurden im Monat April zusammen 118,257 Personen befördert; die Einnahme betrug an Personentaxen 54,588 fl. 32 kr., an Uebergewichts-, Equipagen- ꝛc. Transport-Taxen 3458 fl. 44 kr.; an Viehtransport-Taxen 1416 fl. 54 kr., an Gütertransport-Taxen von 92,920 Ctrn. 29,223 fl. 46 kr. Summa 88,687 fl. 56 kr.

Wien. Es ist bekannt, daß die hiesige Regierung, im Einverständnisse mit dem römischen Stuhle, mehrere Besitzungen des Johanniter-Ordens in der Lombardei und Venedig demselben wieder eingeräumt hat. Sie dürfte sich in Folge davon, zumal namentlich in Italien das Wiederaufleben dieser ritterlichen Genossenschaft vielen Anklang findet, veranlaßt sehen, ein Großmeisteramt, gleich jenem des deutschen Ordens hier, wieder erstehen zu lassen, wozu das Gerücht den Kommandirenden unserer Marine, Erzherzog Friedrich, als bestimmt ansieht.

Rußland.

Im Königreich Polen sieht es gegenwärtig sehr kriegerisch aus, da ein neuer Wechsel der Besatzung statt hat und alle Landstraßen mit hin und her marschirenden Regimentern bedeckt sind; überdieß werden bedeutende Militärmassen zu den großen Uebungen bei Warschau zusammengezogen. — Großes Wehklagen ertönt aufs Neue von den Juden auf der Grenze, da der für aufgehoben gehaltene Ukas wegen der Versetzung ins Innere des Landes nur suspendirt gewesen ist und jetzt in abgeänderter Weise zur Ausführung kommen soll. Wie es heißt, sind jedoch alle größern Städte, d. h. Städte über 3000 Einwohner, von der Maßregel ausgenommen, die nur die Israeliten auf dem platten Lande und in den ganz kleinen Städten, die sich ausschließlich vom Trödelgeschäft, vom Branntweinschank und Schmuggelhandel nähren, treffen soll.

Amerika.

In Mexico hat den 7. April, Nachmittags gegen 4 Uhr ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Die Richtung der Erdbewegung ging von Norden nach Süden; das Ganze dauerte 4 Minuten. Häuser und Thürme wankten, unter letztern besonders merklich der Thurm der Kathedrale. Eine Menge Häuser sind eingestürzt, und alle haben mehr oder weniger gelitten; dagegen scheinen verhältnißmäßig nur wenige Menschen das Leben verloren zu haben. Die Luft war schwül und heiß, der Himmel umwölkt.

Luzern. Sitzung des gr. Rathes vom 19. d. Heute wurde das Begnadigungsgesuch des Hrn. Dr. J. R. Steiger vorgelegt und dasselbe unterstützt durch mehrere Bittschriften von 3000 Männern, 338 Frauen und vielen Dienstmägden ꝛc. Diesen Bittschriften waren ferner beigefügt mehrere Empfehlungen von geistlichen und weltlichen Vorgesetzten und Behörden in der Schweiz. Hr. Steiger stützte sich in seinem Gesuche um Begnadigung wesentlich auf die Unschuld und Hülflosigkeit seiner Familie und erbot sich, sofern ihm das Leben erhalten werde, eine Verbannung aus der Eidgenossenschaft oder selbst aus dem Kontinent von Europa — freiwillig anzunehmen. Die Vorberathung begann und ließ überall den milden Strahl der Gnade durchblicken. Es fielen nun mehrere Anträge über den Modus, wie der Gegen-

stand behandelt werden solle. Angenommen wurde dann der Antrag des Hrn. Alt-Schultheiß Siegwart-Müller, daß der Gegenstand mit sämmtlichen Akten an den Reg. Rath zur Begutachtung und zur Hinterbringung von Anträgen zurückgewiesen werde, ob und wie Hr. Steiger ohne Vollziehung des Todesurtheils für den Kanton Luzern unschädlich gemacht werden könne. Der Reg. Rath hat mit aller Beförderung hierüber Bericht zu erstatten.

Wiener-Börse.

14 Mai. Metall. 5% 113¼; 4% 102½; Bankactien 1650. Nordbahn 183¾.

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den **21.** Mai, Hr. Rathsherr P. Merian: über die Metamorphose der Felsarten; Hr. Prof. Schönbein: über die Salpetersäure.

So eben ist erschienen und bei Neukirch Buchhändler in Basel à **6** kr. zu haben:

Der selige Nikolaus von Flüe,
dargestellt
als erbauendes Vorbild wahrer Vaterlandsliebe und ächter Himmelsliebe, in einer Predigt
von **Pater Felician Bossard**
Kapuziner.

Für ein auswärtiges Handlungshaus werden zur Besorgung des Verkaufs für ein kurantes und lukratives Waarengeschäft unter Zusicherung vortheilhafter Bedingungen hier und in der Umgegend einige thätige Leute gesucht, und belieben die hierauf Reflektirenden ihre Offerte franco an Herrn Hermann Lorch in Frankfurt a/m gefälligst einzusenden.

Glacirte Handschuhe,

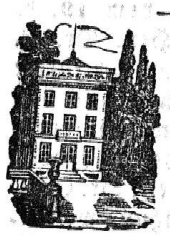
vorzügliche Qualität, à **8, 10** und **13** Batzen das Paar, für Herren und Damen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. **1640**, untere Freienstraße in Basel.

Ich bin so frei den **Stadthof in Baden** in der Schweiz solchen Gönnern und Herrschaften welche die hiesigen Heilquellen besuchen, jetzt besonders zu empfehlen, da ich, als nunmehriger Eigenthümer mir doppelt angelegen sein lasse, denselben durch neue zweckmäßige Einrichtungen, gemäßigte Preise und gute freundliche Bedienung für jedermann wohnlich und angenehm zu machen.

Baden i. d. Schweiz im Mai **1845**.

C. J. Suter.



Verkauf eines *Hôtel garni.*

Die Behausung No. **1452** am Schlüsselberg, welche durch Herrn J. J. Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, wird auf das kürzlich erfolgte Absterben des Eigenthümers aus freier Hand zum Verkauf angeboten. Diese in bestem Stand befindliche und größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält wie folgt:

Einen guten Keller zu ebener Erde, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter eiserner Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß alle Speisen bereitet werden können, und zwei in einander gehende Zimmer. Auf der ersten Etage vier Zimmer, auf der zweiten Etage **5** Zimmer, und auf der dritten Etage **5** Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube und ein s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden und auf dem Hause ist eine neue mit Zink solid bedeckte Altane oder Platteform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind ganz neu und elegant meublirt, außerdem ist noch vorräthiges Bettwerk, Mobilien und viele Geräthschaften vorhanden.

Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft erzeigt sich für dieselbe besonders vortheilhaft zu dem Etablissement eines Hôtel garni und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, übrigens eignet sich dieselbe auch günstig zu jedem andern Beruf.

Der Kaufpreis des Hauses, sowohl mit als ohne Mobiliar ist sehr billig gestellt.

Kaufliebhaber sind ersucht sich zu wenden an

Bulacher-Ofer,
Geschäftsmann No. **133** kl. Basel.

Gantanzeige.

Samstags den **24.** Mai nächstkünftig, des Nachmittags um **2** Uhr, wird der E. Gemeinderath von Kleinhüningen, mit der erforderlichen Verkaufsbewilligung versehen, das bisherige Schulhaus, bezeichnet mit No. **45.**, an der Straße, mitten im Dorf Kleinhüningen gelegen, öffentlich versteigern lassen.

Dasselbe ist in Mauern aufgeführt und enthält einen Keller, ebenen Fußes eine Wohnstube, drei Nebenzimmer und eine Küche; eine Stiege hoch das Schulzimmer und ferner zwei Estrich. Alles in gutem baulichem Zustand und zu jedem Geschäfte dienlich.

Die Kaufliebhaber sind eingeladen, am vorgenannten Tag, um die angezeigte Stunde sich bei dem zu vergantenden Schulhaus in Kleinhüningen einzufinden.

Schreiberei des Landbezirks.

Bekanntmachung.

Da der Vertrag, wodurch mir dem Unterzogenen die Besorgung der Eilwagenkurse auf der Basler-Zürcher- und Basler-Aarauer-Straße für **6** Jahre übertragen worden war, mit dem **1.** Juli **1845** zu Ende geht, so werde ich Anfangs Juli und zwar spätestens bis **8.** Juli d. J. folgende (in gutem Zustande befindliche) Gegenstände dem Verkaufe aussetzen, wie folgt:

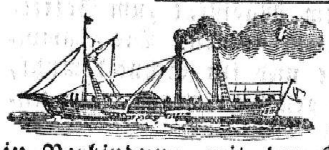
a) **40** Pferde und Pferdegeschirre.
b) **5** Chaisen und Cabriolets.
c) **11** Postwägen, wovon jeder Plätze für **12** bis **16** Reisende enthält.

Die Postpferde und Pferdegeschirre werden Anfangs Juli öffentlich versteigert, wozu in diesem Blatte der bestimmte Tag später bekannt gemacht werden wird. Für die Bezahlung der Kaufpreise wird eine Frist von **6** Monaten bestimmt, die übrigen Verkaufsbedingungen werden bei der Versteigerung eröffnet.

Die Postwägen und Chaisen werden von jetzt an, ohne daß diese an eine Versteigerung kommen, verkauft.

Reinfelden am **12.** Mai **1845.**

F. J. Lützelschwab.
Eilwagenkurs-Unternehmer.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom **3.** Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um **2** Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um **7** Uhr **20** M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. **112** in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 118 21. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

(Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.)

Der §. 28 betrifft Amnestie für politische Vergehen, es wird dabei der aargauische Beschluß vom 28. April lobend erwähnt und die Erwartung ausgesprochen, daß andere Stände diesem Beispiele folgen werden.

§. 29 bringt den Beschluß gegen die Freischaaren in Erinnerung. Für den bekannten Streit wegen der bischöflich-baselschen Schuldforderung zwischen Solothurn und Bern ist Aussicht auf gütliche Erledigung vorhanden, worüber sich männiglich von Herzen freuen wird.

Das nachträgliche Concordat über Heimatlose ist bisher nur von den fünf Ständen Zürich, Bern, Aargau, Neuenburg und Genf unbedingt genehmigt, Luzern, Tessin und Wallis haben sich Ratifikation vorbehalten, die übrigen Stände haben sich noch gar nicht ausgesprochen. Es wird nun eine allgemeine Zustimmung zu diesem Konkordate erwartet, da dessen Zweckmäßigkeit von der großen Mehrheit der Gesandtschaften anerkannt worden ist.

Einen wichtigen Gegenstand der Verhandlungen der Tagsatzung bieten alljährlich die auf Verkehr- und Zollwesen bezüglichen Fragen. Die durch den Ohmgeldhandel von Bern mehrfach angeregte Streitfrage über die Bedeutung und den Umfang des Art XI des Bundesvertrags, und den freien Verkehr im Innern der Eidgenossenschaft dürfte aber nach der Ansicht des Vororts (§. 33) dieses Mal keine besondern Verhandlungen veranlassen, weil bei Anlaß der Handelsverhältnisse überhaupt auch Anträge zu Aufhebung aller innern Zollbezüge zur Sprache kommen werden.

Das Zollwesen (§. 34) ist in Folge der durch die Tagsatzung von 1844 erfolgten Genehmigung der Zollbezüge von Bern, Graubünden und Tessin, so weit bereinigt, daß die Uebersichten der Zollbezüge der 22 Stände nun die Genehmigung des Bundes haben. Als Speciel-leres aus diesem Gebiete verdient herausgehoben zu werden, daß der gr. Rath von Bern erst vor wenigen Wochen einige Erleichterungen in seinem Zollgesetze von 1842 beschlossen hat.

Die Handelsverhältnisse behandelt der §. 39; das Gutachten der großen Expertencommission vom J. 1844 wird die Grundlage der Berathungen bilden. Schon in der Tagsatzung von 1844 gab der Antrag des Standes Glarus zu Aufstellung einer bleibenden Zoll- und Handelscommission Anlaß zu einer Art Vorpostengefecht über diese Fragen, wobei der bisher beobachtete Grundsatz der Handelsfreiheit den Sieg behielt. Die bevorstehende Tagsatzung wird nun zu wählen haben zwischen den Anträgen der Commission, deren Mehrheit an dem Grundsatze der Handelsfreiheit im Allgemeinen festhalten will, während die Minderheit die Aufstellung eines Schutzzolles empfiehlt, und um demselben Eingang zu verschaffen, sämmtliche Zölle und Weggelder im Innern der Schweiz aufheben und an die Grenze verlegen will. — Bekanntlich wird dieser Gedanke seit mehrern Jahren durch einen eigenen patriotischen Verein betrieben, und es dürften daher, wenn einmal einläßlich in die Frage eingetreten wird, sehr interessante Verhandlungen zu gewärtigen sein.

Im Allgemeinen scheinen die Traktanden zu Erwartung einer ziemlich ruhigen, und nicht allzulange andauernden Tagsatzung zu berechtigen, insofern nicht die noch vorliegenden confessionellen Fragen zu besonderer Aufregung Veranlassung geben; wir hoffen jedoch, daß dieses nicht der Fall sein werde, wenn nicht etwa inzwischen eintretende Ereignisse das Feuer neu anfachen; leider ist die Spannung allerwärts so lebhaft, die Gluth unter der Asche noch so heiß, daß wir auch dieses Letztere nicht für unmöglich halten dürfen.

---

‡ Als der besonders der Jesuiten wegen unpopulär gewordene Thron Karls X. im Sturme der drei Tage zusammenstürzte, da soll von einem Jesuitenführer das Wort ausgesprochen worden sein: es ist aus mit den Monarchien, wir müssen Democraten werden. Wäre auch das Wort nicht wirklich ausgesprochen worden, so ist es doch wahr, es bezeichnet die seitherige Taktik der Jesuiten. Die belgische Revolution war eine der ersten Früchte dieser Taktik, und in Frankreich hat die Partei der sie angehören das allgemeine Stimmrecht zu ihrem Feldgeschrei gemacht. In der Schweiz haben sie dem Sturze der alten Aristokratien mit höchster Passivität zugesehen, und man hat nicht gehört, daß sie sich die Vertheidigung des Patriciats von Freiburg oder der bessern Stimmberechtigung der obern Zehnen von Wallis besonders angelegen hätten sein lassen. In Luzern erwarteten sie ihren Triumph nicht etwa von der Herstellung städtischer oder patricischer Privilegien, sondern von der consequentesten Durchführung der democratischen Grundsätze. Man sollte daher einmal aufhören, dem Volke weiß machen zu wollen, die Jesuiten seien die

Triebräder einer politischen Reaction, sie wollten verschwundene Staatseinrichtungen wiederherstellen. Die Jesuiten haben zuerst in der neueren Zeit die Volkssouveränetät gelehrt, und sie verstehen es viel zu gut, dieselbe zu ihren Zwecken auszubeuten, als daß sie thöricht genug sein sollten, verschwundene aristocratische Zustände, auch wenn sie könnten, wieder ins Leben zu rufen.

Wir bemerken solches gegen das etwas confuse Gerede in N°. 136 der N. Z. Z.; diese begeht nach ihrer angeerbten Weise die Perfidie, die von manchen protestantischen Conservativen vertheidigte Lehre der deutschen historischen Juristenschule, welche Recht und Staat als eine Art von Naturerzeugnissen und nicht als bloße Produkte der menschlichen Willkühr ansieht, als eine jesuitische Grundanschauung zu bezeichnen. Ein politisches Blatt ist zwar der Ort nicht, um über die Bedeutung, die Gründe, die Consequenzen, über das Richtige oder Unrichtige dieser verschiedenen Theorien in Erörterungen einzutreten, wir müssen uns begnügen, auf die Ignoranz oder Unloyalität der N. Z. Z. hinzuweisen, welche es sich damit bequem macht, eine politische Lehre, über deren Werth oder Unwerth die Discussion offen steht, kurzweg damit zu beseitigen, daß sie sie den Jesuiten auf die Rechnung schreibt. Die Jesuiten sind viel zu pfiffige Demagogen, als daß sie sich zu Trägern von Theorien hingeben sollten, deren Bedeutung dem großen Haufen nicht leicht begreiflich zu machen ist. Sie haben das mit den Radicalen gemein, daß sie lieber an die Gefühle und Leidenschaften des Volkes appelliren, daher haben sie auch den Begriff von Staat, von Volkssouveränetät u. dgl. schon vor Jahrhunderten gerade so materiell und so plump als die Radicalen heutzutage aufgefaßt, und sind deßhalb keineswegs aus ihrer frühern Rolle gefallen als sie in neuester Zeit mit den Radicalen in Ausbeutung dieser Begriffe zu concurriren anfingen. Wir erinnern uns, indem wir dieses schreiben, mit Vergnügen an die gehaltreiche Rede, welche Hr. Prof. Hundeshagen als Rector der Berner Hochschule im Jahre 1841 gehalten hat, und in welcher diese innere Verwandtschaft zwischen Jakobinern und Jesuiten treffend nachgewiesen wird. Die N. Z. Z. wird Manches daraus lernen können. —

Bern. Der Reg. Rath läßt sich in dem Fortweisungsbefehl gegen W. Snell nicht weiter über die Motive aus; es heißt bloß, er sei zu der Ueberzeugung gelangt, das Staatsinteresse gebiete die Fortweisung.

Bern. Der Const. Neuch. berichtet Folgendes: „Ein Luzernerbürger, Namens J. Th., welcher während ungefähr einem Jahr zu Müntschemier, im Amtsbezirk Erlach gedient hatte, sah sich genöthigt, verschiedener gegen ihn ausgestoßener Drohungen wegen seinen Dienst zu verlassen. Demnach entfernte er sich am Montag, den 12. d. des Morgens um 3 Uhr, von seinem bisherigen Wohnort, und schlug den Weg gegen Neuenburg ein; es lauerten aber zwei Bursche, denen Ths. Vorhaben bekannt sein mochte, auf ihn, überfielen und mißhandelten den ruhig seines Weges Ziehenden mit Knitteln, so daß er kaum noch Kraft genug besaß, sich bis nach Neuenburg zu schleppen, wo ihm dann ein menschenfreundlicher Arzt die nöthige Hülfe leistete.“

Luzern. Sonntags den 18. d. fand die feierliche Eidesleistung des neuen gr. Rathes in der Hofkirche statt.

Luzern. Einer getroffenen Uebereinkunft gemäß wird das Kloster St. Urban am 1. Juni die Besorgung der Kirche und Pfarrei des ehemaligen Klosters Werthenstein übernehmen, und zu diesem Zwecke vorerst zwei Conventualen hinsenden, denen später je nach Möglichkeit noch mehrere nachfolgen werden.

— Nach der Eidleistung des neuen große Rathes am letzten Samstag hielten die Mitglieder des gr. Rathes ein Mittagsmahl im Kasino. Gegen Ende desselben traten die kleinen Töchterchen des Dr. Steiger mit ihren Gespielen, etwa dreißig an der Zahl, in den Saal, und baten für den Verurtheilten. Viele Großräthe waren gerührt, Leu von Ebersoll aber gestikulirte mit seinen Händen und rief immer, macht mir keine Komödie! macht mir keine Komödie! was die Kinder so verdroß, daß sie bitterlich weinten. (So die N. Z. Z. welche damit die Unmenschlichkeit der jetzigen Machthaber beweisen möchte, derselben welche zwei Tage später den Dr. Steiger begnadigten und ohne Zweifel schon damals darüber im Stillen eins geworden waren, der Rührmittel also füglich entbehren konnten. Allein die N. Z. Z. hat sich die letzte Woche hindurch beharrlich so gestellt als glaubte sie fest an Steigers baldige Hinrichtung, und auch jetzt sagt sie nur, man habe die Hinrichtung verschoben. Was glaubt die N. Z. Z. mit einer so handgreiflichen Unloyalität der Evidenz gegenüber zu gewinnen?)

— Der neue Regierungsrath besteht aus den HH.: Rudolf Rüttimann, Emanuel Müller (Ingenieur), Siegwart-Müller, Oberrichter Siegrist von Menznau, Peter Thalmann von Entlebuch, Wendel Kost von Buchenrhain, General v. Sonnenberg, J. Zünd, Alois Zurgilgen, Alois Hautt, G. A. Tschopp von Mauensee. Die HH. Peyer, Albisser, Widmer, Alt-Schultheiß Elmiger und Professor Eutych Kopp sind nicht mehr gewählt worden. Hr. Rudolf Rüttimann wurde mit 72 Stimmen als Schultheiß, Hr. Const. Siegwart-Müller mit 76 Stimmen als Statthalter bestätigt.

Luzern. Es sollen sich die Gesandten der europäischen Großmächte bei der Regierung von Luzern für die Rettung des Hrn. Dr. Steiger dahin verwendet haben, daß falls er statt der zu vollziehenden Todesstrafe die Verbannung aus der schweizerischen Eidgenossenschaft antreten würde, die Erstern dessen Einschiffung nach den Vereinigten Staaten übernehmen.

*** Aargau. Während sich in diesem Kanton ungeachtet der ernsten Abmahnungen durch die Regierung die rohesten Mißhandlungen friedlicher Luzerner und Freiämtler durch Freischärler noch wöchentlich wiederholen, verdient folgender Zug eines bessern Sinnes bekannt gemacht zu werden. Im Dorfe Gränichen bei Aarau, aus welchem auch eine sehr starke Rotte Freischärler ausgezogen war, versammelte sich zum Sonntagsgottesdienst ein Bataillon eidgenössischer Truppen. Es waren Katholiken und Reformirte. Die Kirche zu Gränichen aber ist nur für den reformirten Gottesdienst eingerichtet. Da zieht das ganze Bataillon in die Kirche, die beiden Geistlichen, der katholische und reformirte, treten vor und erklären, sie seien übereingekommen unter diesen Umständen gemeinschaftlichen Gottesdienst zu halten; auch deßhalb um in diesem entzweiten Kanton Aargau, wo Reformirte die Katholiken so unbrüderlich behandeln, zu zeigen, daß rechte Eidgenossen ungeachtet der Confessions-Verschiedenheit einander ehren und

lieben und zu Einem Vater und Erlöser beten. Und so sprach dann der reformirte Geistliche die Gebete und der katholische hielt die Predigt zu allgemeiner Erbauung.

Aargau. Fricktbal. Nach mehreren schändlichen Mißhandlungen, die sich die Freischärler gegen Luzerner und sogar gegen Aargauer Bürger und Katholiken erlaubten, haben sich jetzt viele rechtschaffene Bürger verabredet, auf ihre Kosten selbst eine Sicherheitswache zu errichten, damit Personen und Eigenthum von diesen Freischärlern unangefochten bleiben. (A. Schw. Z.)

Frankreich.

In der Kammersitzung vom 17. d. waren trotz der wichtigen Traktanden nicht genug Mitglieder anwesend und der Präsident erklärte, man könne wieder nach Hause gehen. Für eine Diskussion wie die über die Nordbahn nach Belgien ist eine solche Lässigkeit der Deputirten etwas befremdend. — Für die Restauration der Kathedrale Notre-Dame verlangt das Ministerium einen Kredit von 2,650,000 Fr. Gewölbe und Strebepfeiler des Chores drohen den Einsturz; die Thürme sollen gewichen sein; die große Galerie fällt in Trümmer, sodaß nur zu bewundern ist, wie man mit so wenigem Gelde (wovon überdieß noch ein guter Theil auf Erbauung einer neuen Sakristei verwandt werden soll) auskommen will. — Horace Vernet erklärt im Constitutionnel die neulich mitgetheilte Nachricht, daß man ihn an der marokkanischen Grenze angehalten habe, für irrig. — Das neuste Feuilleton des „ewigen Juden“ enthält eine merkwürdige Randnote Sue's über die Loterie für eine neue Orgel in St. Eustache. Der Ertrag dieser Loterie nämlich, welcher mindestens auf 250,000 Fr. berechnet werden könne, sei durch eine Uebereinkunft zwischen dem Pfarrer von St. Eustache und dem Erzbischof von Paris einem andern Zwecke zugewandt worden, und zwar dem Ankauf von 10,000 Fr. Renten zur Unterstützung der 20 bis 30 ärmsten Familien des Kirchspiels. Der Erzbischof zuerst habe über die große Summe und die mit den Loosen getriebene Agiotage gestutzt und dann dem Pfarrer seine Gedanken mitgetheilt, welcher dieselben mit Begeisterung aufgegriffen habe und auch zu verantworten wissen werde.

Jetzt heißt es wieder, Hr. Guizot sei noch nicht ganz hergestellt und stets neuen Anfällen ausgesetzt. Der Minister gebraucht einstweilen hier Vichyer Wasser, dürfte aber vielleicht doch gezwungen sein, selbst nach Vichy zu gehen. Erst wenn die Verhandlung über das Budget beginnt, wird Hr. Guizot wieder an den Kammerverhandlungen Theil nehmen. Uebrigens leitet er von Passy aus die Geschäfte seiner Kanzlei. — Von den Kammerbeschlüssen gegen die Jesuiten ist wenig mehr die Rede. Man weiß recht gut, daß nichts Ernstliches gescheben wird noch kann. (Corr. d. Schw. M.)

England.

Am 30. Mai, werden Riesenfestmahle — die Stelle der Riesenversammlungen einnehmend — an verschiedenen Orten Irlands stattfinden. O'Connell wird an diesem Tage als ächter „König Dan“ das schon erwähnte Lever halten, Adressen und Deputationen annehmen u. s. w. Die Dubliner Gewerke halten an jenem Tage einen Festzug.

Der „Globe“ bemerkt, daß in den Büchern des Unterhauses noch eine große Masse öffentliche Geschäfte als nach den Pfingstferien zu erledigen verzeichnet ständen. Da nun noch eine beispiellose Menge von Privatgeschäften, meistens Eisenbahnbills, abzuthun seien, so müsse die Session entweder mindestens bis zu der gewöhnlichen späten Zeit fortdauern oder es würden, falls die Session wirklich, wie man allgemein glaube, abgekürzt werden solle, um der Königin einen Besuch in Irland zu gestatten, ein großer Theil jener Bills und beabsichtigten Maßregeln bis zur nächsten Session verschoben werden müssen. — Dasselbe Blatt sagt: Unsere Hauptstadt wird wahrscheinlich noch in dieser Woche und sodann den ganzen Sommer hindurch einen starken Zuwachs ihrer lustreisenden Bevölkerung empfangen, da die Eisenbahngesellschaften beschlossen haben, aus fast allen großen Städten des ganzen Landes regelmäßige und wohlfeile Lustfahrtzüge nach London abgehen zu lassen; jeder Passagier soll für die Hin- und Herfahrt nur den einfachen Fahrpreis zu bezahlen haben.

Amerika.

Mexico. Ein Blatt von Neu-Orleans veröffentlicht ein Schreiben aus Vera Cruz vom 1. April, worin es heißt: Im mexicanischen Congresse ist eine Acte zur zweiten Verlesung gelangt, worin jeder für einen Hochverräther erklärt wird, der eine Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas vorschlägt oder beantragt, daß man die Vereinigten Staaten friedlich zum Besitze jenes Landes gelangen lasse. Die Majorität des Congresses ist für den Beginn offener Feindseligkeiten gegen Texas, um einen Krieg hervorzurufen und die Schuld desselben auf die Vereinigten Staaten zu wälzen.

Paris. 19. Mai. Die Vermählung Isabellens mit einem Koburg soll wieder gänzlich aufgegeben und der Graf von Trapani von Neuem in den Vordergrund getreten sein. — Die „Times“ läßt sich über die Oregonfrage dahin vernehmen, daß vielleicht die Ansprüche Englands und der Union am besten durch eine dritte Macht (Preußen?) verglichen würden.

Eingegangen für **die Verunglückten in Frick**:

Von I. B. A. Fr. 3.50.

Die Gemeinde Frick hatte letztes Spätjahr (1844) das Unglück eines **Bergrutsches**, wodurch eine Fläche von 45 Jucharten Reb-, Wiesen- und Ackerlandes so verschüttet, unter und über einander geworfen wurde, daß dasselbe theils gar nicht mehr, und theils nur mit größter Mühe, in einem Zeitraum von vielen Jahren, wieder zur Kultur gewonnen werden kann.

Dieses Unglück hat 146 größtentheils arme Landbesitzer betroffen, für welche es schmerzlich sein mußte, zu dem Verderben des Landes, noch den lange gehofften Erndteertrag des Weines zu verlieren, weil — wenn andere Rebbesitzer herbsten konnten — diese unter Thränen zusehen mußten. —

Es hegen diese Unglücklichen nunmehr den Wunsch und das volle Zutrauen, die längst bewährte Freigebigkeit der Basler Einwohner werde helfen, ihnen dieses Unglück zu erlindern; deßhalb sie auch durch die unterzeichnete Gemeindsbehörde an dieselben die Bitte stellen, ihnen eine Liebessteuer zukommen zu lassen, welche zum Voraus von den Gebern jetzt schon bestens verdankt wird.

Auf gestelltes Ansuchen zeigten sich der Wohlehrwürdige Herr Pfarrer von Büren und Hr. J. G. Neukirch, Verleger dieses Blattes — bereit, die gütigst zu verabreichenden milden Beiträge abzunehmen, dafür Rechnung

zu tragen, und uns zur Verabreichung an die Beschädigten — unter Statsaufsicht — zu übermitteln.

Möge der Allgütige die Gesinnungen der sonst gerne Mittheilenden dahin leiten, daß sie auch in diesem harten Unglücksfalle ihr Möglichstes zur Erleichterung der Beschädigten beitragen werden.

Frick den 14. Mai 1845.

Der Gemeindeammann: B. Keller.
Namens des Gemeinderathes:
Der Gemeindeschreiber, Benedikt Mösch.

Pariser-Börse.

19. *Mai.* Français 5% 121 70. 3% Fr. 86.30. 5% Nouv. 86.60. Banque de France 5272 50. Esp. activ 40 1/8. Naples —. — récipissés Rothschild 104.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

19. *Mai.* St. Germain 1110 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 603.75, Ufer links 375.—. Strassburg nach Basel 276.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1250.—. Paris à Rouen 1115.—. Hâvre à Rouen 900.—. Avignon 1075.—. Centre 820.—. Bordeaux 725.—. Amiens à Boulogne 642.50. Montereau à Troyes 565.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

19. *Mai.* Comp. royale 155%. Comp. générale 560%. Union 56%. Phénix 3510.—. France 50%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

14 *Mai.* Metall. 5% 113 1/4; 4% 102 1/2; Bankactien 1650; Nordbahn 183 3/4.

Frankfurter-Börse.

19. *Mai.* Integrale 65 3/16. —

Londoner-Börse.

17. *Mai.* Consols: 99 1/8. —

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 21. Mai, Hr. Rathsherr P. Merian: über die Metamorphose der Felsarten; Hr. Prof. Schönbein: über die Salpetersäure.

In eine Maler- und Vergolder-Werkstätte wird ein geübter Flachmaler gesucht. Zu erfahren bei Kunz Maler in Dornach.

In Arlesheim ist ein Logis für Herrschaften oder sonst honette Leute über diesen Sommer zu vermiethen. Die Adresse giebt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen, oder vermiethen.

Ein 10 Minuten von der Stadt Bern gelegenes Etablissement, bestehend in einer Gypsfabrike und Säge; ein Wohnhaus mit 6 Zimmern, 2 Küchen und 2 Dienstenzimmer; eine große Scheuer mit Pferd- Küh- und Schweinställen; circa 6 Jucharten mit jungen Fruchtbäumen bepflanztes Land nebst einem schönen Garten, alles an der Aare gelegen, und wo sich überdieß noch jedes andere beliebige Etablissement oder auch Mehrere anlegen ließen, weil immer Wasser genug vorhanden ist. — Der Verkäufer erbietet sich dem Käufer auf Begehren alle mögliche Weisung, sowohl in der Fabrikation der Waare, als auch im Verkauf derselben zu leisten, und wäre auch zu einer Association geneigt.

Für Anfragen beliebe man sich zu wenden, an

Ludwig König,
auf der Gypsmühle im Aarziele bei Bern.

Wasserheilanstalt Reichenbach bei Meiringen.

Dem verehrten Publikum wird hiemit die Anzeige gemacht, daß die Wasserheilanstalt Reichenbach bei Meiringen, Berner Oberland, auf den fünfzehnten Mai eröffnet werden wird. Diese Anstalt ist im Jahr 1840 gegründet, und hat seither jedes Jahr sich der herrlichsten Kuren zu erfreuen gehabt.

Die Heren Aerzte werden auch höflich gebeten, der hier befindlichen lauen alkalischen Quelle ihre Aufmerksamkeit zu schenken, die schon in sehr vielen Fällen von Brustleiden, durch ihre auflösenden und besänftigenden Wirkungen Ausgezeichnetes geleistet hat. Ihre Temperatur ist 18° Reaumur. — Anfragen und Bestellungen beliebe man an den Eigenthümer J. H. Bürgy zu machen. Ueber Anfragen das Medicinische betreffend giebt der Badearzt, Herr Bircher in Meiringen alle beliebige Auskunft.

Bad Reichenbach den 1. Mai 1845.

Fil d'Écosse **Handschuhe,**

für Herren à 6 und für Damen à 5 Batzen das Paar, in großer Auswahl, bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Königliche Verordnung vom 22. Decemb. 1819. — Sicherheits-Kapital 16 Millionen.

Gesellschaft

allgemeiner Versicherungen auf das Leben

Straße Richelieu N°. 97 in Paris.

Lebenslängliche Versicherungen

erlauben einem jeden, gegen eine gewisse jährliche Leistung ein im Voraus bestimmtes Kapital zu stiften oder eine jährliche Rente zu bedingen, die nach dem Ableben des Versicherten an die von ihm bezeichnete Person berichtigt wird.

Die Gesellschaft allgemeiner Versicherungen stets bedacht jede Verbesserung einzuführen, welche die alles waltende Zeit bei den Lebensversicherungen zur Reife gebracht, gewährt den Versicherten auf das ganze Leben folgende wichtige Vortheile.

1) Erhalten sie einen Antheil von 50% an dem reinen Ertrag den dieser Versicherungszweig abwerfen wird, und es steht jedem frei seinen Antheil in baar zu beziehen, zur Vermehrung des versicherten Kapitals oder zur Verminderung der jährlichen Prämie zu verwenden.

2) Verpflichtet sich der Versicherer zum Rückkauf der Polizen nach Grundlagen, wobei die bezahlten Prämien sowohl als das Alter des Versicherten in Berechnung gezogen Auf diese Weise erhält der Versicherungs-Vertrag einen Werth, der jederzeit in baar umgesetzt werden kann.

3) Bewilligt der Versicherer gegen einen mässigen Zins und die Hinterlage der Polize, dem Versicherten ein Darlehn bis zum Belauf des Verkaufwerthes der Versicherungs-Urkunde.

So wesentliche Vortheile mit noch andern verbunden, werden der ernsten Beachtung des Publikums nicht entgehen können.

Leibrenten auf eine oder zwei Personen können wie früher gestiftet werden, so wie kurze Versicherungen auf 1, 5, 10 und mehrere Jahre.

Versicherungen gegen das Feuer.

gegründet auf königliche Verordnungen vom 14. Februar 20. Oktober 1819 und 25. September 1834.

Die Gesellschaft versichert zu gemäßigten Prämien gegen Brand und Blitzschlag alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

Bei der letzten der allgemeinen Versammlung der Aktionärs vorgelegten Rechnung hatte die Anstalt einen Kapital-Werth von 3253 Millionen unter ihren Schutz genommen. Das Gesellschafts-Kapital, der Reservefond und die laufenden Prämien im Betrag von mehr als 16 Millionen 700 Tausend Franken bieten den Betheiligten eine Sicherheit, die jeder Erwartung genügen wird.

Das Vertrauen, welches die Gesellschaft allgemein erworben, beruht auf ihrem Bestehen seit 25 Jahren, auf den während diesem Zeitraume gesammelten Erfahrungen, auf der weisen Leitung der Geschäfte; und der redlichen Erfüllung jeder eingegangenen Verbindlichkeit.

Die Hauptagentur wird es sich stets zur Pflicht machen, über beide Versicherungszweige jeden Aufschluß zu ertheilen, der von ihr begehrt wird, und empfiehlt sich dem fernern Wohlwollen des Publikums.

Basel im Mai 1845.

J. H. Dollfuß,
an der Schwanengasse N°. 149 A.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag — N°. 119 — 22. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bern. Nachdem Wochen und Monden lang in hiesiger Republik durch Wort, Schrift und Handlungen alles Mögliche versucht worden war, um Anarchie herbeizuführen, ohne daß die Behörde dagegen irgendwie einzuschreiten für gut fand, soll nun plötzlich das Reich der Gesetzlichkeit in vollem Glanze wiederhergestellt werden. Dessen zum Beweise sind Processe gegen Zeitungsredactionen angehoben, welche der Regierung unangenehme Wahrheiten zu sagen wagten. Am auffallendsten ist die Maßnahme gegen die A. S. Z., das einzige Blatt, welches während der regierungsräthlichen Schlotterperiode für diese Behörde einstand, allerdings nicht aus Zuneigung zu den meist unbedeutenden und uninteressanten Persönlichkeiten derselben, sondern aus grundsätzlicher Abneigung gegen das frevelhafte Treiben einer unvernünftigen Demagogie. Ohne uns um kleinliche Verfolgungen zu bekümmern, werden wir nach wie vor unverdrossen die Sache der Volksfreiheit und einer starken Regierung verfechten; was wir aber jetzt sehen, scheint uns nichts anderes als die Kraft der Schwäche. (A. Schw. Z.)

Luzern. Die Verhandlungen des gr. Rathes am 19. d. wurden, was wir nachzutragen haben, mit einer Zuschrift des gefangenen Freischärlers, Professor Herzog, Bürger der Kantone Luzern und Bern, eröffnet, welche insoweit Begnadigung wünscht, daß er in die Rechte des Auslösungsvertrages eintreten und an Bern abgegeben werden könnte. Es wurde beschlossen, sofort in den Gegenstand einzutreten, und nach erfolgter Berathung erkannt, über das Gesuch von Prof. Herzog zur Tagesordnung zu schreiten.

— Der Regierungsrath scheint in Betreff des Begnadigungsgesuches Steigers dem gr. Rath vorgestern noch keinen Antrag hinterbracht zu haben.

Aargau. Am 18. d. sind die HH. Amtsbürgermeister Dr. Furrer und Reg. Rath Eßlinger von Zürich in Aarau angekommen und haben am folgenden Morgen mit dem kl. Rathe in Eisenbahnangelegenheiten eine Unterredung gehabt.

Wallis. Das Centralgericht hat Hrn. Alexis Joris zu fünfzehn Jahren Einsperrung und zu immerwährendem Verlust seiner bürgerlichen Rechte verurtheilt; Hrn. Casimir Dufour zu zehn Jahren Einsperrung und Verlust seiner bürgerlichen Rechte auf unbestimmte Zeit; Hrn. Dr. Jos. Barmann zur Einstellung in seinen bürgerlichen Rechten während drei Jahren, zu 150 Fr. Buße und zu den Kosten seines Processes; und Hrn. Jos. Torrent zur Einstellung in seinen bürgerlichen Rechten während drei Jahren, zu 400 Fr. Buße und zu den ergangenen Kosten.

Frankreich.

Ein Fürst von Montfort, Sohn Jerome Napoleons, ist in Paris angekommen und hat die Erlaubniß erhalten, 3 Monate daselbst zu verweilen. Bekanntlich wird die Kammer nächstens über eine gänzliche Aufhebung des Exils der Napoleoniden zu berathen haben — Louis Napoleon natürlich ausgenommen. — In einer großen französischen Stadt sollen die Jesuiten eine Erbschaft von 8 Millionen gekapert haben, wie die Démocr. pacif. berichtet. — Als Gesandten in Rom bezeichnet man Hrn. Boisle-Comte. — In Havre liegen gegenwärtig so viele Auswanderer, daß die Paßbeamten Abends bis 8 Uhr mit dem bloßen Visiren zu thun haben. — Angesteckt von der jetzigen großen Freigebigkeit mit Monumenten ist die Stadt Avignon auf die Idee gekommen, einem gewissen Jean Althen als Einführer der sehr einträglichen Krappkultur in Frankreich ein Denkmal zu setzen.

„Die „Times“ sagt: Der König und die Königin von Holland werden dem Könige und der Königin der Franzosen diesen Sommer einen Besuch abstatten. Ludwig Philipp wird in einem oder zwei Monaten das jetzt in der Herstellung begriffene Schloß zu Pau besuchen und von dort nach Bayonne gehen, um eine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien zu halten, die von Barcelona nach St. Sebastian sich begeben wird. Es ist ferner eben so gewiß, daß die Königin Victoria noch im Laufe dieser Saison einen abermaligen Besuch in dem Schlosse zu Eu abstatten wird, wo König Ludwig Philipp mit seiner Familie mindestens einen Monat zuzubringen gedenkt.

Es ist zu Paris ein neues Pamphlet von Cormenin-Timon erschienen, das große Sensation macht; es führt den Titel: „Feu! Feu!“ und ist eine tüchtige Salve auf 120 Druckseiten, auf alle losgebrannt, die sich gegen Timon erhoben haben, weil er vom Pseudo-Liberalismus abgefallen und in der Frage vom freien Unterricht auf die Seite des Klerus getreten ist. Cormenin hat sich in diesem Pamphlet, das ein Meisterstück indignirter Ironie ist, selbst übertroffen, was viel sagen will. — Er nimmt es dießmal mit der Gesammtpresse auf

und schont keine politisch-religiöse Ansicht, die nicht mit der seinigen zusammenstimmt. Constitutionnel, Siècle, National, Globe, die Debats, kurz alle Blätter, mit Ausnahme der legitimistischen und orthodoxen, übergehen die Flugschrift mit absichtlichem Stillschweigen.

Nach einem kürzlich in Frankreich erschienenen Buche ist das Jura-Departement jenes, wo der Unterricht am meisten verbreitet ist; unter 1000 Recruten befinden sich nur 170 Unwissende, während man unter 1000 Recruten des Corrèze-Departements, wo der Unterricht am wenigsten verbreitet ist, 819 Unwissende zählt.

Man hat über Marseille Nachrichten aus Algier vom 10. Mai: Die Insurrection in den Dahara-gebirgen ist vollständig unterdrückt; die meisten Kabylenstämme haben sich unterworfen; es wurden ihnen strenge Bedingungen gemacht; der Marabout, der einen französischen Civilangestellten auf dem Marktplatz zu Milianah getödtet hat, ist auf Befehl des Stammoberhaupts enthauptet worden; der Kopf des fanatischen Mörders wurde dem Marschall Bugeaud zu Füßen gelegt. Neue Heuschreckenzüge haben auf einigen Punkten Algeriens großen Schaden angerichtet; man besorgt den Ausbruch epidemischer Krankheiten.

England.

In der Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins vom 12. erklärte O'Connell, daß er und seine Repealcollegen fest entschlossen seien, einer etwaigen Aufforderung des Sprechers im Unterhause, sich auf ihren Parlamentssitzen einzufinden, in keinem Falle nachzukommen. Eine irische Parlamentsacte vom Jahre 1782 erklärte nämlich, daß in Irland, außer dem Könige und dem irischen Parlamente, keine weltliche Macht irgend eine Gewalt besitze; diese Acte sei, wahrscheinlich aus Vergeßlichkeit bei der hastigen Durchsetzung der Union, nicht widerrufen worden und das englische Parlament besitze daher keine Autorität in Irland. Demgemäß seien er und die andern Repealmitglieder entschlossen, einem sie nach London fordernden Befehle nicht zu gehorchen, so lange das Interesse des irischen Volkes ihre dortige Anwesenheit nicht erheische.

Ein Dubliner Blatt bringt das Festprogramm für den 30. Mai. O'Connell wird nach demselben an diesem Tage von 12 — 3 Uhr Nachmittags im Rotundasaale die ihm zugedachten Glückwunsch-Adressen entgegennehmen und sodann von einer Monster-Procession, welche zuvor die Hauptstraßen durchzieht, abgeholt und nach seinem Hause auf Merrion-Square geleitet werden, wo eine Anrede an die Menge natürlich nicht ausbleiben wird.

Von der Eisenbahnspekulationswuth entwirft ein englisches Blatt folgendes als Warnungs-Exempel dienliche Bild: „Spekulationen in Eisenbahnaktien beschäftigen derzeit Jedermann. Alt und Jung, Reich und Arm, Herren und Knechte, Männer und Frauen, Alles ist gierig nach Aktien. Geh über die Straße, und Du wirst Gruppen von Männern sehen, die Köpfe zusammen streckend und das Thirsker, das Dewsburyer, das direkt-nördliche und zahllose andere Projekte erörternd. Sie sprechen über die Möglichkeit, „ihre Linie durchzubringen," über Prämien und Berichte des Handelsamts. Geh in die Werkstätte des Handwerkers: auch da spricht man nur von Aktien. Wir wissen von einer Werkstätte zu Leeds, wo verschiedene Arbeiter alle ihre Ersparnisse, mit Einschluß des Miethzinses, den sie ihren Hausherren schulden, in „Barnsley Junctions" angelegt haben; was daraus geworden, weiß der Himmel. Lehrjungen halten einander auf der Straße an und fragen: Hast Du Aktien? Bereits bestehen mehrere Klubbs solcher hoffnungsvollen Jünglinge, deren Mitglieder einige Shillings die Person zum Ankauf einer oder mehrerer Aktien zusammenlegen, und es finden regelmäßige Versammlungen statt, um über „Linien", „Berichte", „Parlaments-Comites" und den Fortgang ihrer „Spekulation" zu debattiren. Begieb Dich in das Visitenzimmer, und Du hörst die Damen beim Thee von nichts plaudern, als vom Steigen und Sinken der Aktien. Wir wissen eine Sippschaft Frauenzimmer in Leeds, die jede 20 Pfund zusammenlegen und dann eine aus ihrer Mitte beauftragen, zu spekuliren. Geistliche sind besonders hitzig auf die Aktienjägerei versessen. Schaudern und das Aug gen Himmel schlagen würden sie über ein Kartenspielchen, aber kein Bedenken hält sie ab, sich sehr tief in das Aktienspiel einzulassen. Ja selbst Mägde haben alle ihre Ersparnisse aus der Sparkasse gezogen, um in Aktien zu spielen! Man giebt gewinnreiche Geschäfte auf, um im Eisenbahnaktienspiele sein Geld anzulegen; Leute, die mit allen andern Geschäften fertig geworden, flüchten sich zum Aktienhandel; Aktienmäckler-Comtoirs erstehen über Nacht wie Pilze." Welch reiches Feld für Robert Macaire und Genossen!

Die brittische Association — die englische Naturforscher-Versammlung — tritt am 19. Juni in Cambridge zusammen. Der Glanzpunkt dieser Versammlung wird ein Congreß der Beobachter auf den in Europa bestehenden magnetischen Observatoren sein. Sir J. Herschel führt den Vorsitz. — Ein englisches Blatt klagt über die umfangreiche Fabrikation falschen Guanos in Liverpool, das zu theuren Preisen als ächtes an die Landwirthe verkauft werde.

Pater Matthew, der nun durch Hülfe einer großen Collecte seinen Schulden glücklich entrissen ist, wird demnächst seine Mäßigkeitspredigten wieder beginnen.

Belgien.

Unter der Ueberschrift: „Die Colonisten von Santo-Thomas" liest man im „Impartial de Bruges": Vor ungefähr zwei Jahren haben die Robert Macaires von Brüssel begonnen, Belgier nach ihrem Friedhof von Santo-Thomas zu deportiren. Die Zahl der Deportirten belief sich auf ungefähr Neunhundert! — Will man wissen, wie viele von diesen neunhundert Unglücklichen noch am Leben sind? Wohlan! es sind deren höchstens Hundert und fünfzig übrig! — Und wenn man bis zur nächsten Saison wartet, so wird kein einziger mehr übrig sein! Wir haben die abscheuliche Speculation der Colonisations-Gesellschaft verfolgt, wir fordern diese Gesellschaft auf, uns ein gerichtliches Dementi über die so wichtige Thatsache zu geben, welche wir in diesem Augenblick behaupten.

Deutschland.

Berlin. 14. Mai. In der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde ist bereits eine Spaltung ausgebrochen, indem mehrere Mitglieder in dem Glaubensbekenntniß das eigenthümlich christliche Moment gänzlich vermißten und sich deßhalb von der Gemeinde feierlichst losgesagt haben, ohne jedoch zur römisch-katholischen Kirche zurück-

zukehren. Vielmehr versprechen sie, nächstens einen eigenen, durch einen wirklichen Geistlichen geleiteten Gottesdienst zu eröffnen. (Sie erklären in der Voß'schen Zeitung: „Wir stehen auf den positiven Unterlagen des Christenthums, auf dem Grund der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist. Was in der kirchlichen Ueberlieferung mit der heiligen Schrift alten und neuen Testaments nicht stimmt, wollen wir fallen lassen, behalten aber soll Alles werden, was irgend damit im Einklang ist. Ein ehedem römisch-katholischer Geistlicher, der, nachdem er glaubensmuthig wider Rom gestritten und gelitten, vor zehn Jahren freiwillig resignirte, hat sich willig erklärt, unsere Gottesdienste priesterlich zu leiten. Wir werden jeden Sonntag die heilige Messe in ächt biblischer Gestalt begehen, wir werden Gesang, Gebet und Predigt aus geistlichem Munde unausgesetzt haben, bis unsere Verhältnisse vollständig abgeschlossen und festgesetzt sein werden. Kommet daher und sehet!“) Hiezu kommt nun noch, daß in den letzten Tagen einige Gerüchte circulirten, welche zu keiner großen Hoffnung auf eine günstige Entscheidung der ganzen Frage von Seiten der Regierung berechtigen; ja die ganz kürzlich in Potsdam gethanen Schritte der höheren Behörden lassen vermuthen, daß eine ungünstige Entscheidung schon getroffen sei.

In Berlin hielt am 12. Mai ein Kandidat Kelch, der daselbst Theologie studirte, um sich zum Geistlichen der deutsch-katholischen Kirche auszubilden, im Hörsaale des grauen Klosters die Predigt, nachdem er am ersten Pfingsttage Gleiches in Nauen gethan. — Der Gemeinde in Potsdam ist der früher benützte Festsaal der Elisabethstiftung, so wie der Saal des Gymnasiums nicht gestattet worden. Den von den Juden angebotenen jüdischen Tempel lehnte sie ab und versammelte sich in einem Stadtlocal. — In Schneidemühl wird mit dem Bau der Kirche, deren Kosten sich auf 7000 Thlr. belaufen sollen, bereits begonnen.

— Die Streitigkeiten der verschiedenen Kirchen Großbritanniens sind jetzt in kleinerem Maßstabe nach Berlin verpflanzt. Seit Jahren nämlich hat hier ein Missionär der Hochkirche zur Bekehrung der Juden seinen Sitz aufgeschlagen. Da zu gleichen Zwecken die deutsche Missionsgesellschaft einen Agenten hier hat, so fehlte es nicht an kleinen Reibungen, bis im vorigen Jahr der Chef der englischen Gesellschaft selbst herüber kam und an höchster Stelle solche günstige Aufnahme fand, daß die Wirksamkeit dieser Gesellschaft seitdem ganz unabhängig von den Bestimmungen der Landesgeistlichkeit gestellt ist. Diese Stellung, verbunden mit erhöhtem Budget, erweiterte die Thätigkeit der Mission so sehr, daß man dem hiesigen Agenten, Belson, einen Coadjutor geben mußte. Plötzlich aber erscheint ein Agent der schottischen Kirche, Dr. Schwarz, um sich neben den drei frühern Sendboten der Kirche oder Kirchen niederzulassen. Auch er, ein gelehrter Theologe, guter Prediger, und mit besten gewinnenden Mitteln versehen, rühmt sich großer Erfolge, aber diese Erfolge werden von den andern als ein Raub betrachtet und nach langen gegenseitigen Anfeindungen findet sich die Behörde veranlaßt, den Betsaal des schottischen Geistlichen vorläufig zu schließen.

— Das Lesen der Zeitungen hat seit einiger Zeit sehr stark zugenommen. Das Zeitungs-Comptoir hat im Jahr 1844 um 48,000 Thaler mehr rentirt, als im Jahr 1843. Es haben sich aus den, vom Zeitungs-Bureau ausgehenden Nachrichten einige interessante Resultate ergeben, daß z. B. trotz des politischen Indifferentismus, welchen die Sachsen, die Rheinländer ꝛc. der Hauptstadt Schuld geben — die Anzahl der in Berlin ausgegebenen politischen Zeitschriften der von Paris und London gleich ist, d. h. im Verhältniß der Seelenzahl — so werden in Paris 100,000 Zeitungen ausgegeben, während in Berlin, das ⅓ der Einwohnerzahl hat, 35,000 ausgegeben werden; dagegen ist der Grad linguistischer Bildung ein dreiunddreißig Mal höherer als in Paris, da nach Berlin eilfmal so viel ausländische (in fremden Sprachen) Zeitungen kommen, als nach dem dreimal größeren Paris.

Leipzig. Die gegenwärtige Thätigkeit in der Literatur beschränkt sich fast ausschließlich auf Broschuren, die meistens wieder nur zwei Themata behandeln, die Bewegungen in der Kirche und die Noth der arbeitenden Classen. Die Zahl dieser Flugschriften, von denen viele sehr schlecht sind, ist sehr groß, scheint aber doch für den Bedarf des Publikums noch lange nicht hinzureichen, da die meisten die zweite, viele mehrere Auflagen rasch hinter einander erleben. Stimmen, welche das Für und Wider besprechen, vertheidigen, rechtfertigen, werden gleich eifrig gekauft, und unsere industriellen Verleger machen dabei vortreffliche Geschäfte. Es sollte einen wundern, wenn nicht alsbald eine Broschurenfabrik entstände, die Broschuren kurz und lang, dick und dünn, katholisch und akatholisch auf Bestellung drucken ließe! Die eigentliche Literatur, namentlich die rein produktive, befindet sich dabei nicht sonderlich wohl und zieht es daher vor, lieber eine Zeitlang zu schweigen, um den ersten Sturm austoben und das Publikum wieder zur Ruhe kommen zu lassen.

Fürst Georg Heinrich von Waldeck ist den 15. d. gestorben.

Vom Taunus, 13. Mai. Chabert, der Spielbankpächter in den nassauischen Bädern, wird für dieses Jahr seinen Industriebetrieb auf Wiesbaden beschränken, weil der Ertrag desselben in den übrigen Badorten des Taunus, die er jetzt aufgiebt, die Kosten nicht lohnte. Als Beweis der Betriebsamkeit der mit Chabert konkurrirenden Spielbankpächter zu Bad Homburg, Blanc, mag dienen, daß sie mit marktschreierischen Anpreisungen der Homburger Heilquellen und der an diesem Kurorte die Gäste erwartenden Vergnügungen französische, belgische, selbst englische Journale gegen Entrichtung hoher Einrückungsgebühren füllen, der Flugschriften nicht zu erwähnen, die den nämlichen Zweck verfolgen. Sie vergüten sogar jenen Journalen auch noch die Abonnementspreise für eine namhafte Zahl von Exemplaren, mit der Auflage, solche den von ihnen bezeichneten Leseanstalten, Klubbs, Kaffee- und Gasthäusern in den größeren Städten jener Länder gratis zugeben zu lassen. Diese Art des Geschäftsbetriebs ist zwar mit sehr großen Kosten verknüpft; allein die seitherigen Erfolge haben diesen Aufwand reich belohnt.

Der Herzog von Bordeaux, seine Schwester und die Herzogin von Angouleme haben Görz auf immer verlassen, um in dem vier Stunden von Wien entfernten Schlosse Frohsdorf zu residiren. Die Herzogin von Berry wohnt in Venedig.

Böhmen. Die Rinderpest kann nunmehr in unserem Lande als erloschen betrachtet werden. Bereits sind vom k. sächsischen Ministerium die Sperrmaßregeln zum Theil aufgehoben und die Einfuhr nach Sachsen für jede Art von Wolle und Borsten, so wie der Eintrieb von Schafen und Schweinen freigegeben worden, und es wird wohl binnen Kurzem bei der jetzigen befriedigenden Lage der Sache einer gänzlichen Freigebung des Verkehrs mit Schlesien kein sanitätspolizeiliches Hinderniß mehr entgegenstehen.

Wiener-Börse.

16. *Mai.* Metall. 5% 115 1/4; 4% 101 3/4; Bankactien 1651; Nordbahn 184 1/4.

Frankfurter-Börse.

20. *Mai.* Integrale 65 1/4. —

Anzeigen.

Freitags den **23.** Mai, Nachmittags **4** Uhr, wird im obern Saale der Lesegesellschaft eine allgemeine Sitzung der **freiwilligen academischen Gesellschaft** Statt finden zur Anhörung von Rechnung und Bericht über das verflossene Jahr. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

die Commission.

Wo ein schönes, so viel als neues Forte-Piano mit 6 1/2 Octaven um billigen Preis zu verkaufen ist sagt die Expedition dieses Blattes.

So eben ist erschienen und bei Neukirch Buchhändler in Basel à **6** kr. zu haben:

Der selige Nikolaus von Flüe,

dargestellt

als erbauendes Vorbild wahrer Vaterlandsliebe und ächter Himmelsliebe, in einer Predigt

von **Pater Felician Bossard**

Kapuziner.

Gesangaufführung.

Sonntags den **25.** Mai Morgens halb **11** Uhr wird der **hiesige Männerchor** unter gefälliger Mitwirkung von mehreren Freunden der Blechmusik zum Besten der armen Felsberger eine Gesangaufführung in der St. Leonhardskirche veranstalten.

Der wohlthätige Zweck, und die schöne Auswahl von Liedern von den beliebtesten Componisten lassen uns einen recht zahlreichen Besuch hoffen.

Textbüchlein, welche als Eintrittskarten gelten, sind von Freitag Nachmittag an, bei Hrn. Tschopp und Comp. auf dem Fischmarkt, Hrn. Wäffler an der Gerbergasse, Hrn. Wißler Buchbinder an der Rheingasse in kl. Basel und bei Hrn. Fischer Siegrist zu St. Leonhard zu **4 Batzen** zu haben.

Die Commission.

Das bedeutende Werk:

Geschichte der Hohenstaufen

von Dr. **Wilhelm Zimmermann.**

Zwei sehr große Bände. Brochirt.

sind wir und alle Buchhandlungen in den Stand gesetzt,

☞ **für 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr!!**

(also für nur einen kleinen Theil des seitherigen Preises) zu verschaffen. Zu Bestellungen, welche auf das Beförderlichste besorgt werden, empfiehlt sich

F. G. Neukirch in Basel.

ALIMENTATION DES ENFANTS.

EXTRAIT des journaux de médecine, du journal des *Débats*, du *Constitutionnel*, de la *Gazette de France*, du *Courrier français*, du *Siècle*, de la *Presse*, etc., et d'autres journaux *français* et *étrangers*.

« Les médecins ont de tout temps appelé l'attention des mè-
« res sur l'*alimentation des enfants*, et avec raison, car, si une
« bonne nutrition développe leurs forces, favorise leur ac-
« croissement et une belle santé, il est évident aussi que
« l'usage d'aliments peu en rapport avec la faiblesse de leur
« estomac produit une digestion imparfaite, entrave leur
« croissance et les dispose au *rachitisme* ou autres *maladies*
« communes au jeune âge. Nos célèbres docteurs conseillent
« avec *beaucoup de succès* un aliment en réputation, très-
« agréable, fortifiant, aussi nourrissant que facile à digérer,
« et qui paraît mériter la vogue qu'il a acquise; c'est le
« *Racahout des Arabes*. Cet aliment est généralement or-
« donné aussi aux *personnes faibles de la poitrine ou de*
« *l'estomac*, aux *convalescents* et aux *dames*. C'est, d'ailleurs,
« le *seul aliment approuvé* par l'Académie royale de méde-
« cine de Paris et par toutes les illustrations médicales qui
« l'emploient préférablement au *café* et au *chocolat*.

Dépôt chez CHRISTOPHE de CHRISTOPHE BOURCARD à Bâle.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten B. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien .	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel B. Klenck.	16,320,888 —

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 120 23. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Es ist in diesem Blatte schon angedeutet worden, wie bedauerlich es sei, daß bei den luzernerischen Großrathswahlen allzuausschließlich nach Parteistimmungen verfahren und nicht genug darauf Rücksicht genommen worden sei, Männer zu berufen, welche zu tüchtiger Führung der Staatsgeschäfte geeignet wären. Das Scheitern der conservativen Wahlliste in der Stadt Luzern scheint dieses Resultat zu einem ziemlichen Theile veranlaßt zu haben, da auf dem Lande, wie es scheint auf das Gelingen dieser Wahlen mit Sicherheit gezählt worden war, und man daher nicht daran gedacht hatte, die dortigen conservativen Candidaten auf der Landschaft wählen zu lassen. — Der gr. Rath hat diesen Mangel selbst gefühlt, indem er bei der Wahl des Regierungsrathes nicht weniger als fünf Mitglieder außerhalb seiner Mitte aussuchte, denn die HH. Rüttimann, von Sonnenberg, Müller, Zünd und Zurgilgen sind unseres Wissens nicht Mitglieder der obersten Landesbehörde. Erinnern wir uns recht, so wurde vor 4 Jahren bei der Verfassungsrevision, der Grundsatz, daß der gr. Rath die Mitglieder des Regierungsraths auch außer seiner Mitte wählen könne, von Troxler und anderen namentlich aus dem Grunde angefochten, weil dadurch dem Volke mißbeliebige Männer in die Regierung gewählt werden könnten, und die Mitglieder des gr. Rathes wurden als vom Volke selbst genehmigte Candidaten des Regierungsrathes geltend zu machen gesucht. Gegen diese Ansicht wurde aber eingewendet, es könne ein tüchtiges Administrativtalent bei Volkswahlen übergangen werden, dessen Beihülfe in der Verwaltung doch für das Ganze von großem Werthe seyn könne, und man solle sich also desselben durch eine solche beschränkende Bestimmung nicht berauben. Sei dem wie ihm wolle, so scheint uns so viel gewiß, daß eine Regierung welche unter 11 Mitgliedern fünfe zählt die nicht im gr. Rathe sitzen, leicht diesem gegenüber in eine Stellung gerathen könnte, welche dem obrigkeitlichen Ansehen nichts weniger als günstig ist. Die Verfassung von Luzern hat nämlich dem Regierungsrathe nicht eine solche untergeordnete Stellung angewiesen, wie die von Thurgau, sie hat ihn nicht zum bloßen Verwaltungsbureau erniedrigt, die Regierungsräthe sind nicht bloß die Commis der Wortführer im gr. Rath, der Mitglieder des Obergerichts oder der Justizcommission, sondern sie bleiben ordentliche Mitglieder des gr. Rathes, und verlassen denselben nur, wenn sie über ihre Verwaltung Rechenschaft abgelegt haben. Zuverläßig ist also darauf gerechnet, daß in der Regel die Einsicht, die Erfahrung, die Geschäftskenntniß der Regierungsräthe auch im gr. Rathe mitwirken, und daß dadurch eine feste Uebereinstimmung zwischen beiden Behörden herbeigeführt wird. — Wenn aber nahezu die Hälfte der Mitglieder des Regierungsrathes gar nicht Mitglieder des gr. Rathes sind, unter diesen der Schultheiß und mehrere der tüchtigsten Geschäftsmänner, da ist offenbar das natürliche Verhältniß verrückt, die Regierung ist wenigstens zum Theil der Mittel beraubt, ihre Grundsätze in größerm Kreise geltend zu machen, und Collisionen und Mißverständnisse, und in deren Folge Verdrießlichkeiten und Entmuthigung mancher Art sind auf die Dauer kaum auszuweichen. — Wie dem zu begegnen sein wird? durch freiwilligen Rücktritt einiger Großrathsglieder aus Wahlkreisen deren Stimmung man sicher ist. In einem Staate der auf Volksherrschaft beruht, in welchem also das Volksvertrauen Alles ist, müssen auch den Regierungsgliedern, wenn sie ihr Amt mit Freuden verwalten sollen, Beweise des Volksvertrauens gegeben werden. — Seitdem die Stadt sich mit dem herrschenden Systeme in Opposition gestellt hat, haben die Wahlkreise auf dem Lande um so mehr die Verpflichtung, ihren Blick über den beschränkten örtlichen Gesichtskreis hinaus zu erheben, tüchtige Kräfte für den ganzen Kanton zu gewinnen und ihnen Anerkennung zu gewähren. Der gr. Rath hat durch Berufung eines ausgezeichneten Technikers aus Uri in den Regierungsrath, gezeigt, daß er das Verdienst überall zu finden wisse. Möge einigen Wahlkreisen durch uneigennützigen und bescheidenen Zurücktritt, bald Anlaß gegeben werden, diesem Beispiele zu folgen.

Basel. Gestern Abend brachten die Studirenden Hrn. Prof. Gerlach einen Fackelzug, um auch ihrerseits den akademischen Dankbezeugungen an den verehrten Lehrer nach dessen fünfundzwanzigjähriger Wirksamkeit sich anzuschließen. Hr. Gerlach dankte mit bewegten Worten.

Zürich. Vorgestern Morgen um 7 Uhr versammelte sich das Criminalgericht auf dem Rathhause zur Beurtheilung der Mörder Sennhauser und Lattmann. Nachmittags 1 Uhr ward der Spruch des Gerichtes den Parteien und

dem zahlreich anwesenden Publikum eröffnet, wonach Sennhauser und Lattmann einstimmig zum Tode verurtheilt sind.

Bern. Aus Gründen, welche unsere Leser errathen mögen, hatten wir uns entschlossen, unser Urtheil über die Abberufung von Prof. Snell zurückzuhalten. Von achtungswerther Seite werden wir nun um Aufnahme folgender Einsendung ersucht, welche über diesen vielbesprochenen Beschluß einiges Licht zu verbreiten geeignet ist.

(Eingef.) Dit Abberufung des Prof. Wilh. Snell von seiner Stelle und seine Verweisung aus dem Kanton von Polizei wegen unterliegt einer verschiedenartigen Beurtheilung. Snells Lebensweise hat schon lange Anstoß erregt und schon oft ist er gewarnt worden, privatim und officiell. Der durch den bekannten „Sauartikel“ im Verfassungsfreunde hervorgerufene Sturm ist im Jahr 1843 nur deßwegen gefahrlos an seinem Haupte vorübergezogen, weil seine Anhänger alles versucht hatten, die gegen ihn obwaltenden Anklagen zu vertuschen, und weil die bernischen Polizeibehörden nicht gehörig untersuchen wollten. Der Regierungsrath wagte nicht auf die bloße Notorietät hin ohne Zeugnisse, die sich schwarz auf weiß in den Acten befunden hätten, seine Abberufung zu beschließen, und der gr. Rath begnügte sich, einer starken Minderheit gegenüber, mit dem Berichte des Regierungsraths, weil eben bei der Unvollständigkeit der Acten nicht viel Anderes zu machen war. Snell konnte sich nicht bessern, wenn schon das Schwert der Abberufung über seinem Haupte schwebte, und er glaubte, stark genug zu sein, der Erklärung des Regierungsraths, daß diese erfolge, wenn nur eine einzige Betrunkenheit constatirt werde, trotzen zu können. Daß von den fast täglichen Fällen dieser Art nichts zu den Ohren der Regierung, wenigstens nicht officiell gelangte, hat seinen Grund in der Schmach, welche die öffentliche Meinung an die sogen. Angeberei knüpft, und in dem Umstande, daß Snell sich gewöhnlich inmitten seiner Freunde und Anhänger betrank; was man vernahm, sickerte nur so durch, und wenn man näher auf die Spur kommen wollte, so wurde dem unbedachtsam Gesprochenen eine günstigere Wendung gegeben. Irrig ist es, wenn man behauptet, die Regierung oder wenigstens mehrere Mitglieder derselben seien mit Snell in einem besondern Verhältniß gestanden. Wer die Persönlichkeiten näher kennt, weiß, daß in den letzten Jahren kein einziger Regierungsrath ihm anhing. Neuhaus z. B., der bekanntlich in sittlicher Beziehung ein Rigorist ist, war ihm längst nicht gewogen und würde es nicht ungerne gesehen haben, wenn seine Abberufung schon früher hätte erfolgen können. Dieses fühlte Snell gar wohl, drum schrie er auch einst am Freischießen in Bern 1844, freilich in der Trunkenheit (aber in vino veritas): „Neuhaus ist den Burgdorfern verkauft; entweder er oder ich muß fallen.“ Als Snell an den Volksversammlungen den bewaffneten Volksbund, diese Mutter der Freischaaren, in Anregung brachte, wurde mehr als eine Stimme im Regierungsrath laut, daß man dieses nicht so hingehen lassen dürfe, aber die Regierung war schwach genug nicht schon damals einzuschreiten, weil sie hoffte, die Jesuitenfrage werde eine sog. gesetzliche Erledigung finden, welche dieser gefährlichen Idee jeden Halt nähme. Als aber die Ereignisse die bekannte Wendung nahmen, als Snell in seiner Hoffnung, sein Werk werde gelingen und er als der Held des Tages erscheinen, gar keine Rücksicht mehr nahm und seine Schwächen offen zur Schau stellte, so daß eine Untersuchung angehoben werden konnte und dann auch die Beweise von Trunkenheit und aufreizenden Reden zu Tage förderte: da war freilich das Maaß voll, und das Dilemma, welches er am Freischießen aufgestellt hatte, traf insofern ein, als er fiel. Selbst die kleine Minderheit des Regierungsraths, welche nicht zur Abberufung stimmte, that es nur, weil sie den Zeitpunkt nicht für geeignet glaubte, aber gegen die Maßregel an sich ist sie nicht. Hätte die Regierung dießmal, da sie Griff hatte, wieder die Gelegenheit vorüber geben lassen, so würde der Vorwurf der Schwäche sie mit Recht getroffen haben. Was geschah, war schon lange vorbereitet, und es einzig mit den gegenwärtigen Ereignissen in Verbindung bringen zu wollen, hieße absichtlich die Verhältnisse mißkennen. Die Wegweisung, welche rechtlich begründet ist, weil Basel seiner Zeit dem Niederlassungsconcordate nicht beigetreten und Snell Bürger von Baselland ist, ist die Vervollständigung der Abberufung; nur auf diese Weise konnte sein unheilvoller Einfluß auf die studirende Jugend verhindert werden.

— Von Freiburg aus wird geschrieben, die Regierung von Bern habe die Kantone Freiburg und Neuenburg zu eidgenössischem Aufsehen gemahnt. Freiburg habe hierauf 3 Bataillone aufs Piquet gestellt. Wie viel Wahres an der Sache ist, und wie weit Bern sich zu diesem Schritte genöthiget gefunden, begreifen wir noch nicht.

— Ein Artikel im Verff. mahnt höchlich von der Mißhandlung der im Kanton befindlichen Luzerner ab: „Bekannter Maßen sind viele Berner im Kant. Luzern ansäßig, weit mehr als Luzerner im Kant. Bern. Die größere Arbeitsamkeit und die bessere Kenntniß im Landbau hat bewirkt, daß sowohl in den Kant. Freiburg als in den Kant. Luzern viele bernische Angehörige übergesiedelt sind, indem sie dort wohlfeiler Land kaufen als bei uns. Bis jetzt sind sie — wir haben es aus dem Munde eines im Kant. Luzern wohnenden Berners — unangefochten geblieben; niemand hat ihnen das geringste Leid zugefügt. Freilich müssen sie sich in Acht nehmen, wie sie sich aussprechen. Wahrlich, wenn die Polizei nicht ernstlich einschreitet um ferner solche Exzesse zu verhindern, wenn unsere Bevölkerung nicht bald selbst einsieht, auf welche verderbliche Bahn Haß und Rache führt, die meist noch an Unschuldigen ausgeübt worden, so leidet niemand mehr darunter als wir selbst. Wenn die Luzerner unsere Angehörigen zu mißhandeln und verfolgen anfangen, so finden sie noch größere Opfer für ihre Rache als wir. Wahrlich es ist eine Schande, wenn wir uns nachsagen lassen müssen: Die Luzerner hätten sich gegen ruhige Berner besser betragen als wir gegen sie! Wir können uns nicht enthalten neben der Schlechtigkeit der zu Höchstetten begangenen That auch die Dummheit der Thäter zu signalisiren: die verbrannten und sonst verderbten Waaren gehörten nicht dem Fuhrmann sondern Bernern; nicht er muß für den Verlust haften; nur der beschädigte Wagen gehört ihm. So fügten die Brandstifter ihren eigenen Mitbürgern den größten Schaden zu.“

— Wie wir bereits angezeigt haben, so soll nun

wirklich auf Sonntag den 25. Mai nächsthin, Vormittags 11 Uhr, eine Zusammenkunft von „freisinnigen“ Männern aus allen Gegenden des Kantons in Langenthal Statt finden. Stoff zur Besprechung werden die letzten Ereignisse und deren Folgen genügend darbieten. (B. Verffrd.)

Luzern. 20. Mai. Großer Rath. Als Staatsschreiber wurde mit 89 von 92 Stimmen Hr. Bernh. Meyer bestätigt, als Großweibel Hr. Zurgilgen mit 51 von 94. Wahlen ins Obergericht: Hr. Präsident Schmid, Criminalgerichtspräsident Bossard, Oberrichter Attenhofer, Oberrichter Frei, Oberrichter Unternäher, Oberrichter Bucher, Oberrichter Scherer, Oberrichter Weber. Dieser schlug die Wahl aus; an seine Stelle wurde gewählt Amtsschreiber Herzog in Hochdorf; ferner Reg. Rath Albisser, Reg. Rath Peyer, Reg. Rath. Widmer. Zum Präsidenten wurde sodann Hr. Schmid, zum Vicepräsidenten Hr. Bossard gewählt. (Eidg. Z.)

— An den großen Rath gelangte den 19. d. einen Eingabe der HH. Altschultheiß Amrhyn, Banquier Knörr, Fürsprech L. P. Meyer und Altstadtrathskassier Gloggner, worin sich dieselben erbieten, wenn die zu erwartende Amnestie durch sofortigen Ersatz des erlittenen Schadens beschleunigt werden könnte, die nöthigen pecuniären Mittel vor der Hand ausfindig zu machen. Wir werden morgen darauf zurückkommen.

— 19. März. An Hauptmann Ulmi wurde heute das kriegsgerichtliche Urtheil, welches auf 6 Jahre Kettenstrafe lautet, vollzogen. In einem Bataillon-Karré wurden ihm seine militärischen Chargen abgenommen (Degradation), die Infamie wider ihn öffentlich ausgesprochen und ihm die Schellenwerk-Kleidung angezogen.

— Die N. Z. Z. bringt das vom 18. d. datirte Begnadigungsgesuch Steigers; es enthält u. a. die Worte: „Sollten Hochdieselben finden, daß die Ruhe des Kantons seine Entfernung erheischt, so ist der Unterzeichnete bereitwillig, die Eidgenossenschaft, oder wenn es durchaus nothwendig sein sollte, den europäischen Kontinent zu verlassen, mit der Zusicherung, ohne Hochdero Bewilligung nicht mehr zurückzukehren;“ die N. Z. Z. bemerkt hiezu: Dieses Gesuch in der Form, wie es gestellt worden ist, wurde dem Verurtheilten von gewisser Seite her insinuirt.

Aargau. Nach dem „Solothurnerblatt“ hat die aargauische Regierung dem Gesuche des eidgen. Hrn. Commissärs Näff betreffend Steiger entsprochen. Von den vier am Freischaarenzuge betheiligten Kantonen haben somit die Regierungen von Bern und Aargau Hrn. Näff entsprochen, Solothurn und Baselland dagegen erklärten, Luzern habe nichts von ihnen zu besorgen; ersteres mit folgenden Worten: „Auf den nicht wahrscheinlichen Fall daß Hr. Steiger nach seiner Entlassung sich in unserm Kanton aufhalten wollte, werden wir jedenfalls, sobald sich Veranlassung dazu ergäbe, diejenigen Vorkehren treffen, die geeignet sein möchten, irgend gegründete Besorgnisse der Regierung von Luzern zu heben.“ (??)

Waadt. Zunächst wird nun die Berathung über die Gewährleistung der religiösen Freiheit in der Verfassung folgen. Der Kampf darüber scheint heftig zu werden. Letzten Samstag hat deßhalb bereits unter Leitung des „Bürgers Luquiens“ und des „Bürgers Leresche“ eine Volksversammlung bei Lausanne stattgefunden, wobei zwar zu Duldung der Methodisten aufgefordert wurde, aber auch Drohungen fielen, wenn der gr. Rath nicht im Sinne der „Bürger Luquiens und Leresche“ entscheiden würde. (Eidg. Z.)

Frankreich.

Die Kammer berieth den 19. d. noch immer über die Nordeisenbahn, gelangte aber noch nicht bis zur Hauptfrage über die Dauer der Concession. — Man ärgert sich allgemein über die der Unvollzähligkeit wegen aufgehobene Sitzung vom Samstag. Einige Blätter schlagen vor, die zu einer Sitzung nothwendige Zahl von Mitgliedern herabzusetzen. (In England kann das Unterhaus wenigstens über Petitionen und Fragen in Betreff von Privatinteressen berathen auch wenn nur 20 Mitglieder zugegen sind).

Man erwartet noch vor dem Schlusse der Kammersitzung einige wichtige politische Sitzungen, und zwar bei Gelegenheit der Budgets-Verhandlungen. Taiti und Marokko werden da wieder zum Vorschein kommen. Der Zwiespalt, welcher in diesem Augenblicke zwischen England und den Vereinigten Staaten herrscht, wird gewiß auch zu Anfragen Anlaß geben. Die Partei des Herrn Thiers, wenn auch nicht er selbst, leitet die Angriffe, natürlich wird aber dann Hr. Guizot als Vertheidiger des Kabinets auftreten, auf ihm allein liegt ja die ganze Last. (Schw. M.)

Aus Lyon wird gemeldet: Die Stimmung der Gemüther zeigt sich im Allgemeinen dynastischer als je. Vielleicht liegt der Grund in dem guten Gange der Geschäfte, der gegenwärtig mehreren Tausend Arbeitern, die auf dem Pflaster lagen, Brod verschafft hat. Die Seidenfabriken haben vollauf zu thun, der Absatz nach Deutschland hat eher zu- als abgenommen. — Die Polizei glaubte in voriger Woche abermals einem communistischen Clubb auf der Spur zu sein, und schon wähnte sie, mehrere Verhaftungen vornehmen zu können, als die Verdächtigen in Andachtsübungen überrascht wurden. Es waren sogenannte „Stille im Lande“, die sich mit Gebeten beschäftigt hatten.

Paris. 21. Mai. Gestern entschied sich die Kammer in Betreff der Nordbahn für eine Concessionsdauer von 41 Jahren. — Vom Prinzen Joinville wird eine neue Broschure über die französische Marine erwartet.

England.

Ueber die Reisen der Königin nach Paris, Koburg und Dublin lauten die Angaben völlig unvereinbar. Der Besuch in Irland wird allmälig etwas unwahrscheinlich; wenigstens soll der Minister Graham die Deputation von Dublin, welche um den Besuch Ihrer Maj. zu bitten kam, ziemlich ungnädig empfangen und bemerkt haben: nach den neulichen Aeußerungen der irischen Presse und der Redner in der Conciliator-Hall könne das Kabinet der Königin die Reise nur abrathen.

Pariser-Börse.

20. *Mai.* Français 5% 121.80. 5% Fr. 86.35. 5% Nouv. 86.60. Banque de France 3275.—. Esp. activ 40 —. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

21. *Mai.* Français 5% 121.50. 5% Fr. 86.15. 5% Nouv. 86.50. Banque de France 3275.—. Esp. activ — —. Naples —. — récipissés Rothschild 104.—. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

20. *Mai.* St. Germain 1110.—. Versailles, Ufer rechts 600.—, Ufer links 575.—. Strassburg nach Basel 276.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1250.—. Paris à Rouen 1125.—. Hâvre à Rouen 917.50. Avignon 1075.—. Centre 835.—. Bordeaux 735.—. Amiens à Boulogne 630.—. Montereau à Troyes 565.—.

21. *Mai.* St. Germain 1105 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 592.50. Ufer links 565.—. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1247.50. Paris à Rouen 1150. Hâvre à Rouen 920. Avignon 1072.50 au 31 ct. Centre 830.—. Bordeaux 737.50. Amiens à Boulogne 635.—. Montereau à Troyes 565.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

20. *Mai.* Comp. royale 155 %. Comp. gén. 550 % ex-div. Union 56 %. Phénix 5510.—. France 50 %. Urbaine 20 %.
21. *Mai.* Comp. royale 153 %. Comp. générale 550 %. Union 56 %. Phénix 5510. France 31 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

17. *Mai.* Metall. 5% 115 ¼; 4% 101 ¾; Bankactien 1652; Nordbahn 186 ⅞.

Frankfurter-Börse.

21. *Mai.* Integrale 63 ¼. —

Londoner-Börse.

19. *Mai.* Consols 99 ¼. —

Anzeigen.

Die so schön gelegene mit den reizendsten Fernsichten versehene

Kur- und Badanstalt Rigi-Scheideck

wird dieses Jahr den 25. Mai wieder eröffnet. Der Preis für Kurgäste ist wie früher, für Kost und Logis. Milch und Molken einbegriffen per Tag 25 Batzen. Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung empfiehlt sich zu gütigem Zuspruch.

Lieut. Jos. Müller,
auf Rigi-Scheideck in Gersau.

Eröffnung der Bad- und Molkenkur-Anstalt

Heinrichsbad, bei Herisau.

Unterzeichneter hat hiemit die Ehre einem resp. Publikum anzuzeigen, daß er mit dem 1. Juny seine Kuranstalt wieder eröffnet.

Carl Nägeli.

HOTEL BAUR in Zürich.

Für das erfreuliche Zutrauen, welches mir seit Eröffnung meines Hotels von Personen höchsten Ranges, Familien und Geschäftsreisenden zu Theil wurde, verbindlichst dankend, erlaube ich mich wiederholt bestens zu empfehlen, und auf folgende in meinem Hotel sich darbietenden Annehmlichkeiten aufmerksam zu machen, als:

Die prachtvolle Fernsicht, von der Plattform des Hotels, über den See, dessen Gelände und auf die Alpen und Gletscher;
die Nähe des Posthauses;
die bequem eingerichteten kalten und warmen Bäder;
das Lesekabinet, welches mit vorzüglicher Lecture der berühmtesten Schriftsteller, auch deutsche, französische, englische und italienische Zeitungen enthält:
die Nähe der Promenaden;
die Nähe des botanischeu Gartens;
die freie Benützung meiner Anlagen in der Nähe des Hotels am See;

besonders aber auch

die freundschaftlichste Aufnahme und die billige Bedienung, die gewiß allen meinen verehrten Gästen zu Theil werden wird.

J. Baur,
Besitzer des Hotel Baur.

Gesangaufführung.

Sonntags den 25. Mai Morgens halb 11 Uhr wird der **hiesige Männerchor** unter gefälliger Mitwirkung von mehreren Freunden der Blechmusik zum Besten der armen Felsberger eine Gesangaufführung in der St. Leonhardskirche veranstalten.

Der wohlthätige Zweck, und die schöne Auswahl von Liedern von den beliebtesten Componisten lassen uns einen recht zahlreichen Besuch hoffen.

Textbüchlein, welche als Eintrittskarten gelten, sind von Freitag Nachmittag an, bei Hrn. Tschopp und Comp. auf dem Fischmarkt, Hrn. Wäffler an der Gerbergasse, Hrn. Wißler Buchbinder an der Rheingasse in kl. Basel und bei Hrn. Fischer Siegrist zu St. Leonhard zu 4 **Batzen** zu haben.

Die Commission.

Pracht-Ausgabe des Livius.

Im Verlag von Scheible, Rieger & Sattler in Stuttgart ist nun vollständig erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Titus Livius römische Geschichte.

Uebersetzt von Dr. **Oertel.**

Dritte Auflage. 1845. **Acht Bände mit 9 Stahlstichen,** broch.

☞ Preis **aller 8 Bände: 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 ggr.!!**

In Basel zu haben bei Neukirch.

VENTE
D'UN BEL ÉTABLISSEMENT INDUSTRIEL,

Situé à Rioz (Haute-Saône), à 2 myriamètres de Besançon et à 2 myriamètres de Vesoul, sur la route royale de Metz à Besançon, et sur la route départementale de Gray à Lure.

Cet établissement se compose:

1° D'une fabrique de faïence fine et de faïence commune, dont les produits actuels s'élèvent à plus de 100,000 fr. par an, pouvant être de beaucoup augmentés;

2° Et d'un bon moulin assorti de trois paires de meules, faisant farine, d'une scierie et d'une huilerie. Ce moulin peut être employé à la mouture pour le public ou à la fabrication des farines pour le commerce.

Le tout, d'un seul tenant bien clos, est sur un bon cours d'eau bien alimenté en toutes saisons par des sources rapprochées, et par un vaste étang bien empoissonné.

S'adresser, pour les renseignements et pour traiter sur les lieux, à M. Sirot, propriétaire de cet établissement, et à Me. Verbois, notaire à Voray (Haute-Saône).



Rheinische

Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag **N°. 121** 24. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Die N. Z. Z. äußert sich in folgender Weise über das Eisenbahnproject: Die Eisenbahnangelegenheit erfreut sich eines guten Fortgangs. Ueber den Kredit der Unternehmung erhält man die besten Berichte, und von vielen Seiten her gehen Anfragen für Betheiligung ein. Auf der andern Seite haben auch die HH. Bürgermeister Furrer und RR. Eßlinger in Aarau günstige Aufnahme gefunden. Wie wir hören, sind sie im Fall gewesen, ihre Ansichten und Wünsche zu Gunsten der Unternehmung im Schooße der aargauischen Regierung selbst zu entwickeln, und wenn nicht alles täuscht, so darf man sich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, die Eisenbahnangelegenheit dießmal im Kanton Aargau schneller und auf eine der Sache ersprießlichere Weise erledigt zu sehen. Gestützt auf diese Aussichten werden die thätigen Männer, welche bereits der zürcherischen Regierung ein Concessionsgesuch eingereicht haben, nun ohne Verzug mit einem ähnlichen Gesuche an die aargauische Regierung gelangen, und dasselbe durch Abgeordnete aus ihrer Mitte noch besonders empfehlen lassen. (Folgt eine Vertheidigung der Koblenzer Linie.)

— Dienstags hat das Bezirksgericht darin, daß die Eidg. Ztg. die Zulage des Hrn. Dr. Furrer gegen die liberal-konservative Partei von „Jesuitenfreunden“ in seinem Aufruf zur Volksversammlung von Unterstraß als „gegen Wissen und Gewissen“ und diese Handlungsweise im Aufruf zu einer Volksversammlung als „schamlos“ bezeichnete, zwar keine Verleumdung, wohl aber eine Beschimpfung erkannt und die Redaktion zu einer Strafe von 30 Fr. verurtheilt. (Eidg. Z.)

Bern. Eine Bittschrift von 32 Zuhörern W. Snells, es möchte diesem gestattet werden, die begonnenen Vorlesungen im Sommersemester zu vollenden, ist fruchtlos geblieben, wiewohl sie für den betreffenden sehr ehrenvoll lautet. — Die letzte Kreditbewilligung für die Delsberg-Baselstraße beträgt nicht 270,000, sondern nur 27,000 Frk.

— Kaum haben wir von einem niederträchtigen Bubenstück Nachricht gegeben, das Donnerstag den 15. Mai in Höchstetten, am Eigenthum eines luzernischen Fuhrmanns verübt worden, so vernehmen wir, daß zwei Tage später in der nämlichen Gemeinde dem Pfarrer die Fenster eingeschlagen worden sind, und zwar, wie es heißt mit Aexten; 44 Scheiben mußten daran glauben. Ebenso vernehmen wir aus dem Oberland, daß dort kürzlich ein Mann, den man irriger Weise für einen Unterwaldner hielt, obschon er sagte, er sei ein Oberhasler, geprügelt worden ist, daß einem Zweiten, der abmahnte, das gleiche wiederfuhr, und daß ein Dritter (ein Entlibucher) nur durch die Dazwischenkunft der Polizei ähnlicher Mißhandlung entging.

Luzern. Die gestern von uns erwähnte Eingabe der Herren Amrhyn, Knörr, Meyer und Gloggner spricht sich über eine Amnestie u. a. folgendermaßen aus: „Die Unterzeichneten verkennen übrigens nicht, daß, bei dem besten Willen, der sofortigen Ausführung eines solch' ausgezeichneten Gnadenactes ökonomische Rücksichten entgegentreten dürften, wie dieß auch hinsichtlich der fremden Betheiligten der Fall war. — Um aber daherige Schwierigkeit zu heben, werden die Unterzeichneten bereitwillig die Mühe auf sich nehmen, die nöthigen pecuniären Mittel ausfindig zu machen, um der hohen Regierung für den erlittenen Schaden vollen Ersatz zu leisten. — Eine solche Abfindung über den erlittenen Schaden wird für die hohe Regierung weit vortheilhafter sein, als wenn erst nach vollendeten Untersuchungen, die sich sehr lange verzögern können, die Rata jedes Einzelnen bestimmt werden sollte. Letzteres würde auch bedeutende Schwierigkeiten mit sich führen und es dürften sogar Verluste kaum auszuweichen sein, wenn nicht bei frühern Vertheilungen ungleichmäßig oder hart verfahren würde. . . . Sollte indessen eine Abfindung über den noch ausstehenden Schaden vorausgeben müssen, so ersuchen ferner die Unterzeichneten, daß Hochdieselben den Tit. Regierungsrath bevollmächtigen möchten, mit den Unterzeichneten über die durch die hiesigen Betheiligten zu leistende Entschädigung in Unterhandlung zu treten, wie es hinsichtlich der fremden Betheiligten geschehen ist . . . Die Unterzeichneten sind aber endlich der Ansicht, daß einer solchen Wohlthat auch alle diejenigen theilhaftig werden sollen, welche sich mit Beziehung auf die Ereignisse vom 8. Dez. v. J. und 30. März und 1. April d. J. bereits verurtheilt befinden.“ Den Schluß bildet eine Fürbitte für Steiger. Die Eingabe wurde an eine Commission gewiesen, die bis zum 9. Juni darüber zu berichten hat.

Die vom gr. Rath an eine Commission gewiesene Bittschrift der Luzernerflüchtlinge lautet wie folgt:

„An den h. gr. Rath des Kantons Luzern. Tit., Eine große Anzahl Ihrer Mitbürger, verwickelt in die der Jesuitenberufung wegen stattgehabten politischen Ereignisse, irrt flüchtig im schweizerischen Vaterlande umher. Viele

davon sind Familienväter, alle aber wünschen mit Sehnsucht ihrer Heimath wiedergegeben zu sein. Ein Stern zuversichtlicher Hoffnung ist ihnen aufgegangen in dem Umstande, daß die oberste Landesbehörde sich in jüngsten Tagen ganz neu constituirt hat. Sie betrachten die Mißverhältnisse, in welchen sie zu der abgetretenen Regierung gestanden, nunmehr für aufgehoben und glauben, der neue gr. Rath, als oberste Landesbehörde, werde mit Freuden diesen Anlaß benutzen, die ersten Schritte auf seiner neuen Laufbahn mit Milde und väterlicher Großmuth zu thun, allen Bürgern durch weise Entschließungen Beruhigung und dem Kantone den so nothwendigen Frieden wieder zu geben. Das Gesuch der Unterzeichneten, für sich und ihre Schicksalsgenossen, an Hochdieselben geht demnach dahin: Hochdieselben möchten allen an den politischen Ereignissen vom 8. Dez. 1844, 31. März und 1. April 1845 betheiligten Kantonsbürgern eine vollständige Amnestie ertheilen und falls Hochdieselben sich nicht dazu entschließen könnten, Ihre betheiligten Kantonsangehörigen wenigstens nicht nachtheiliger halten zu wollen, als die betheiligten Nichtkantonsangehörigen gehalten worden sind, nämlich ihnen eine unbedingte vollständige Amnestie, mittelst vertragsmäßiger Festsetzung einer Loskaufssumme, zu ertheilen. Hochachtungsvoll und ergebenst geharren Ihre Mitbürger. Zürich, den 15. Mai 1845. (Folgen die Unterschriften mit der Nachschrift: Vorstehendes Petitum konnte nicht allen politischen Luzernerflüchtlingen mitgetheilt werden, da die Zeit zu kurz gemessen und der Aufenthaltsort aller sehr zerstreut ist. Es haben jedoch alle, mit denen in jüngster Zeit gesprochen werden konnte, ihre Zustimmung zu einem solchen Gesuche schon zum Voraus mündlich ertheilt.)

— Dem großen Rathe ward Kenntniß gegeben von folgenden Anleihen, die in neuester Zeit gemacht worden sind: vom Kloster St. Urban 26,000 Frk., von der Ersparnißkassa 10,000 Frk., von Particularen in Baselstadt 105,000 Frk.

— Der Entscheid über Dr. Steiger wird wohl noch ein paar Wochen auf sich warten lassen; mittlerweile soll seine Lage viel erträglicher sein, als vorher, namentlich hat nun seine Gattin Zutritt zu ihm und es wird ihm der Gebrauch seiner Bücher gestattet. (N. Z. Z.)

— Es befinden sich wirklich einige Jesuiten hier, um die Plane der Bauten, welche für sie in dem ehemaligen Franciscanerkloster vorgenommen werden sollen, einzusehen. Das baldige Einrücken derselben unterliegt keinem Zweifel.

Solothurn. Ein Zürcher, in Etziken niedergelassen, hat zu verschiedenen Malen 13,000 Setztannli ausgezogen und ist für diesen Frevel vom Amtsgericht Buchegggberg-Kriegstetten in eine Strafe von 3000 Frk., in Schadenersatz und Untersuchungskosten verurtheilt worden.

Aargau. Den 13. dieß fuhr ein Knecht von Hrn. Großmann in Aarburg mit einem Turbenwagen mit Kistchen beladen und in den Kanton Luzern bestimmt nach Zofingen, und hielt dort ein wenig still. Mehrere junge Bursche sammelten sich sogleich um dieses Fuhrwerk, von welchem mehrere an den Mechaniker giengen, um vermittelst desselben den Wagen zu spannen, woran sie aber von der Polizei mehrmals gehindert wurden. Beim Abfahren nach dem Kanton Luzern folgte dem Fuhrwerk ein großer Schwarm Bursche bis ⅛ Stunde außerhalb der Stadt nach, wo dem Fuhrwerk die Lunz ausgezogen und der Fuhrmann gezwungen wurde umzukehren und wieder nach der Stadt zurück zu fahren. Auf dem Rückwege wurde der Wagen bestiegen, ein Kistchen auf die Straße geworfen, sogleich zerschlagen und die in dem Kistchen enthaltenen Baumwollen-Spuhlen auf der Straße verbreitet. Ein Kistchen nach dem andern wurde nun von den Wüthenden vom Wagen geworfen und zerbrochen, indem die Leute, ungefähr 100 Mann, auf dieselben sprangen und sie zu kleinen Stücken zerschlugen. So ging es bis zur Stadt, und hier wurde das letzte und zwölfte Kistchen, so wie noch vier Zettel ebenfalls zernichtet und der Wagen völlig geleert.

Unter den unzähligen Mißhandlungen von Luzernern u. a. m. durch Freischärler wird überhaupt dem Berichterstatter die Wahl schwer gemacht. Wir tragen hier nur aus der „St. v. d. Limmat“ nach, daß in und bei Frick im Lauf der ersten Hälfte dieses Monates der dortige Gemeindeschreiber, ein Schullehrer und eine Anzahl Strohhutkrämer aus dem Freiamt, theilweise gefährlich, mißhandelt wurden.

Waadt. Aus Lausanne vernimmt man, daß Herr Vinet seine Demission von der Stelle als Professor der Theologie eingegeben hat, zum Theil wie man meint in Folge eines neulichen Angriffs des Nouv. Vaudois, noch mehr aber in Folge eines Beschlusses des gr. Rathes, nach welchem alle Pfarrer, welche an außerkirchlichen Versammlungen Antheil nehmen, ihrer Stellen entsetzt werden sollen. Man erwartet noch mehrere andere Demissionen, in Folge des einer so elastischen Deutung fähigen Beschlusses. Das erschreckt aber unsere meneurs nicht, Druey äußerte sich, man werde immer Leute genug finden, welche die Kanzel gerne besteigen, und im Nothfalle werde er selbst predigen, was natürlich für die gläubige Gemeinde ungemein erbaulich sein müßte.

— Die Verfolgungen gegen Dissidenten und kirchlich Gesinnte überhaupt dauern namentlich in Lausanne und Vivis fort. Am letzten Orte hat der Wirth des Gasthauses zu den drei Kronen (Monnet, selbst ein überspannter Radikaler) eine Hauskapelle für den anglikanischen Gottesdienst eingerichtet; auch diese wird von den antikirchlichen Eiferern verdammt; sie meinen, die englischen Gäste sollen, auch wenn sie nicht französisch verstehen, die waadtländische Nationalkirche besuchen oder zu Hause bleiben.

Frankreich.

Der heftige Bischof von Chartres hat wieder einen Donnerbrief an den Cultusminister abgeben lassen, dießmal zu Gunsten der Jesuiten, als welche in ihrer priesterlichen Eigenschaft von den Bischöfen und nicht vom Staate abhingen und im Falle einer gewaltsamen Aufhebung in den Palästen der Bischöfe ein Asyl finden würden. Der „ewige Jude“ heißt ein abominable roman, welcher alle satanische Abscheulichkeit in Gestalt eines Rodin auf einen Orden häufe, in dem kein Rodin sei, nur um die wahren Rodin's, da wo sie wirklich seien, den Augen zu entziehen. — Joinville soll mit dem Marineminister Baron Mackau förmlich überworfen sein und deßhalb mit einer neuen Broschure über die französische Marine drohen. — In Marseille wird über eine außerordentliche Zunahme der Selbstmorde geklagt. — Der vorgebliche Louis XVII. (Duc de Normandie) hat sich von London nach Holland begeben und vom Gouverneur von Breda ein Laboratorium für die Verfertigung der von ihm erfundenen Riesengeschosse erhalten.

Der bisherige Director des Odeontheaters hat sich für zahlungsunfähig erklärt. Trotz allen Anstrengungen ver-

mag dieses Theater nicht mit dem Theatre français zu concurriren.

In Südfrankreich fürchtet man von der schlimmen Witterung besonders für das Obst und den Weinstock. In der Gegend von Montpellier soll es geschneit haben.

England.

Die Admiralität soll mit dem Plane umgehen, zwischen dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Aden einen regelmäßigen Dienst durch Kriegsdampfschiffe einzurichten, deren Hauptbestimmung dahin gehen würde, im Canal von Mozambique die Sclavenhändler in ihren Schlupfwinkeln aufzusuchen und ihnen ihr Handwerk zu legen.

Der „Times“ wird aus Dublin geschrieben, daß die katholischen Prälaten am 20. eine Synode halten wollten, um die von der Regierung vorgelegten akademischen Erziehungspläne in Berathung zu ziehen.

Spanien.

Die Regierung hat die Ratifikation des mit dem Kaiser von Marocco abgeschlossenen Handelsvertrags erhalten. — Der „Castellano“ berichtet, daß der spanische Botschafter zu London die Regierung von den heimlichen Umtrieben der Carlisten in Kenntniß gesetzt habe. Sie sollen sich in Verbindung mit den Verschwörern im Innern organisiren und durch Galicien, die baskischen Provinzen, Aragonien und Catalonien in Spanien eindringen wollen. Zariategui, Cabrera, Villareal und Elio sollen die Chefs der Expedition sein. In Folge dieser Nachrichten soll die Regierung die größte Wachsamkeit auf diesen Grenzen befohlen haben.

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Schon herrscht hier große Aufregung für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen. Seit länger als sechs Jahren besteht hier eine Gesellschaft, die Allianz genannt, in ihrem Stamm aus Freimaurern bestehend, welche ganz mit den Liberalen zusammenfallen. Sie schlägt den liberalen Wahlmännern von ganz Belgien die Kandidaten vor. Dießmal tritt ihr aber ein ultraradicaler Klubb entgegen, la société du trou, die Gesellschaft im Loch, von dem Kaffehaus, wo sie sich versammelt, so genannt; an der Spitze stehen der Advocat Barthels und der Arzt Dr. Feigneaux. Sie verlangen eine radicale Reform durch den ganzen Staatskörper hindurch und bilden den Vereinigungspunkt für die hier sich aufhaltenden überspannten Köpfe aller Nationen.

Deutschland.

Trier. 10. Mai. Bischof Arnoldi hat an die Geistlichkeit seiner Diöcese eine Reihe von Mittheilungen und Erinnerungen für die Generalkapitels-Versammlungen für 1845 ergehen lassen, worin es u. a. heißt: An vielen Orten der Diöcese werden, besonders in Gasthäusern, Kramladen ꝛc. durch allerlei Menschen Traktätchen unter dem Volke verbreitet, die größtentheils zum Zwecke haben, den kirchlichen Glauben zu verdächtigen und zu untergraben. Da die Lesesucht selbst bei dem gemeinen Volke sehr groß ist, so wünschte ich zu wissen, durch welche Mittel, nach der Ansicht der Herren Kapitularen, dagegen gewirkt werden könne.

Die Versammlung der „protestantischen Freunde“ (einer großen Anzahl von Geistlichen und Laien, die eine kirchliche freiere Richtung anstreben), welche den 15. d. am Bahnhof zu Köthen unter freiem Himmel abgehalten wurde weil kein Local groß genug war, giebt den preußischen Behörden ohne Zweifel bald zu schaffen, indem die meisten Anwesenden Preußen waren. Als Hauptredner werden genannt Archidiaconus Fischer aus Leipzig, Pfarrer Uhlich, der neulich von Consistorien und Beamten wegen Heterodoxie examinirte Pfarrer Wislicenus, Superintendent Schmutter, u. a. m. Der wichtigste Theil der Verhandlung war eine, wie es scheint, sehr rasche Diskussion über eine Reihe von Thesen des Pfarrers Uhlich, deren Hauptinhalt eine beständige Appellation von der Form der Kirche an den Geist war.

München. 18. Mai. Die gesammte Rongelitteratur wurde in Bayern mit Beschlag belegt. Die zwei neuesten Intelligenzblätter der hiesigen Kreisregierung bringen nicht weniger als 22 Beschlagnahmen solcher Schriften.

Der Anfang des dießjährigen Zollcongresses, der in Karlsruhe abgehalten wird, ist auf den 1. Juli bestimmt. Die Namen der Beamten, mit welchen diese für die Industrie der Vereinsstaaten so wichtige Versammlung von den einzelnen Regierungen beschickt werden wird, sind noch nicht bekannt.

Rußland.

Die Warschauer Zeitungen bestätigen die neuliche Nachricht über die Entdeckung eines Complots im Königreiche Polen: „Im Monat October v. J. wurde in den Gouvernements Lublin und Radom eine Verschwörung entdeckt, deren Theilnehmer unter den Landleuten des Königreichs communistische Ansichten verbreiteten, die angeblichen Bedrückungen, die sie von den Gutsbesitzern erduldeten, ihne vorbielten, ihnen Hoffnung machten auf Theilung der Grundstücke unter sie, auf Ausgleichung des Eigenthums und ihnen vollkommene Freiheit versprachen. Dadurch beabsichtigten sie, die Landleute zuerst gegen ihren Herren aufzuwiegeln, diese aus dem Wege zu räumen, darauf sich gegen die Beamten zu wenden, die Chefs der obern Behörden festzunehmen und auf diese Weise einen Aufstand im Lande zu beginnen. Der Hauptpunkt der revolutionären Bewegung sollte die Stadt Kielce sein und die letzten Tage des October v. J. der Zeitpunkt für den Ausbruch des Aufstandes. Die Regierung ergriff sogleich die geeigneten Maßregeln, wodurch dieser Anschlag vereitelt und der Hauptleiter desselben festgenommen wurde. Dieß war der Geistliche Scegenny, ehemaliger Piarist, Administrator der Parochie Chodlo im Gouvernement Lublin. Man fand bei ihm außer vielen in communistischem Geist abgefaßten Aufsätzen das s. g. goldene Büchlein, eine erdichtete päpstliche Bulle, welche allen Denen, die auf die vermeinte Stimme des h. Vaters hörten und Antheil nähmen am Aufstande, volle Vergebung der Sünden auf die Zeit von 15 Jahren versprach.“

Eingegangen für die Verunglückten in Frick:
Von X. Fr. 3.50. In Summa bis heute Fr. 7.

Pariser-Börse.

22. *Mai.* Français 5% 121.50. 3% Fr. 86.25. 3% Nouv. 86.55. Banque de France 5270.—. Esp. activ 40 1/4. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.—. Haïti 425.—. Oblig. de Paris 1460.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

22. *Mai.* St. Germain 1100 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 595.—, Ufer links 560.—. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 1240.—. Paris à Rouen

1132.50. Hâvre à Rouen 915.—. Avignon 1070.—. Centre 825.—. Bordeaux 740.—. Amiens à Boulogne 650.—. Montereau à Troyes 565.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

22. *Mai.* Comp. royale 153 %. Comp. générale 350 %. Union 56 %. Phénix 3510. France 31 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

22. *Mai.* Integrale 65 1/4. —

Londoner-Börse.

22. *Mai.* Consols: 99 3/8. —

Fruchtpreise in Basel. 23. May 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	20.	4.	"	bis	21.	1.	"
Mittelpreis	21.	3.	8.	"	"	"	"
Roggen	13.	5.	"	"	"	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"	"

Am letzten Markt blieben stehen . . 351 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 450 "
801 "

Verkauft wurden:
Waizen } Kernen } . . . . . 673 Säcke.
Stehen geblieben . . . . . 128 "
801 "

Anzeigen.

In eine Maler- und Vergolder-Werkstätte wird ein geübter Flachmaler gesucht. Zu erfahren bei Kunz Maler in Dornach.

Der Kurort und Pension auf der Weid,

eine kleine Stunde von Zürich, mit der herrlichsten Aussicht auf das Limmatthal, Stadt, Zürichsee und das Hochgebirge, wird hiermit sowohl den Reisenden, als denjenigen Personen, welche einen angenehmen Landaufenthalt zu machen wünschen, zu gütigem Zuspruch bestens empfohlen.

Nebst guter und billiger Bedienung im Allgemeinen finden die Kuristen je nach Bedürfniß, Bäder, Molken, Kuh- oder Ziegenmilch und Mineralwasser, ebenso ist für Erleichterung der Communikation mit Zürich, sowie für den Besuch der Umgegend, für die Gäste jederzeit ein bequemer Wagen bereit.

☞ **Für 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 3 ggr.**
complett in zwölf Theilen:
A. v. Lamartine's sämmtliche Werke.
Deutsch von G. Herwegh.
Stuttgarter **Pracht-Ausgabe** mit Stahlst.
Wir bemerken ausdrücklich, daß **alle zwölf Bände zusammen** nur **1 fl. 48 kr.** oder **1 Rthlr. 3 ggr.** kosten!
Durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen.
Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich
J. G. Neukirch in Basel.

Bei **F. J. Steiner** in Neuwied erscheint und kann durch Neukirch, Buchhändler, in Basel bezogen werden.

Die heilige Bilderhalle

in monatlichen Lieferungen, deren jede die Abbildung eines Heiligen nebst dessen Lebensbeschreibung enthält. Die Abbildungen werden wo möglich nach noch vorhandenen ähnlichen Portraits gezeichnet und die Lebensbeschreibungen nach bewährter Urkundlichkeit von einem beliebten Literaten, dem hiesigen Pfarrer W. Unschuld, abgefaßt, so daß der Abnehmer nicht allein eine werthvolle Bildersammlung zur erbaulichen Zierde seiner Wohnung, sondern auch eine vollständige Legende der Heiligen erhält.

Die monatliche Lieferung kostet nur **12** kr., wodurch es auch wenig Bemittelten leicht möglich ist, dieses gewiß jedem Christen interessante Werk anzuschaffen.

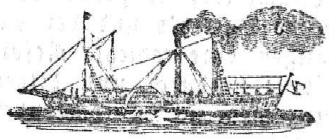
Als die beste Empfehlung kann bemerkt werden, daß dieses Werk allenthalben, wo es bekannt wurde, eine sehr günstige Aufnahme fand und gegenwärtig sogar in dreien Sprachen erscheint.

Die Verlagshandlung ist daher in den Stand gesetzt die Stahlstiche mit größerer Sorgfalt ausführen zu lassen, wovon die No. 9 und folgende sowie die nachgelieferten No. 2 u. 3, welche Anfangs lithographirt waren, das beste Zeugniß geben, wie man sich leicht bei Anschauung überzeugen wird: somit darf das Werk, da es an seiner dermaligen Ausstattung gewiß nichts zu wünschen übrig läßt, allen Ständen mit Recht empfohlen werden.

Die Ausdehnung des Textes richtet sich jedesmal nach der Reichhaltigkeit der Biographie.



Auswanderer nach Nord-Amerika



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Akkorde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für **1845** enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packetschiffe und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel:
am **31.** Mai Morgens,
„ **7.** Juni „
„ **16.** „ „
„ **23.** „ „

Von Basel:
am **26.** Mai Morgens.
„ **10.** Juni „
„ **25.** „ „

Von Mainz:
am **2.** Juni Morgens.
„ **9.** „ „
„ **18.** „ „
„ **25.** „ „

Von Rotterdam nach Havre:
am **4.** Juni.
„ **12.** „
„ **20.** „
„ **27.** „

Von Havre nach New-York:
am **8.** Juni.
„ **16.** „
„ **24.** „
„ **1.** Juli.

Von Mainz über Köln nach Antwerpen:
am **28.** Mai Morgens.
„ **12.** Juni „
„ **27.** „ „

Von Antwerpen nach New-York:
am **1.** Juni.
„ **15.** „
„ **1.** Juli.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischendeck eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Einschreibungen werden zu den herabgesetzten Preisen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. *G. Strecker*, in Mainz.
A. J. Klein, in Bingen.
Jos. Stöck, in Kreuznach.

in **Basel bei Herrn F. Kaufmann**, im Flachsländer Hof No. 234,
in **Liestal bei Herren Gebrüder S. D. & K. Brodtbeck.**

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 122 26. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Nicht um das letzte Wort zu behalten, sondern um der Sache willen entgegnen wir der N. Z. Z. Folgendes.

Die N. Z. Z. hatte in ihrer Nro. 136 kurzweg einfließen lassen, die protestantischen Conservativen und namentlich auch die Baslerzeitung ständen in politischer Beziehung auf gleichem Boden wie der Jesuitismus. Das geschah im Gnadenjahre der großen allgemeinen Jesuitenhetze, wenige Monate nachdem unter dem Rufe à bas les Jésuistres eine liberale protestantische Regierung über den Haufen geworfen worden, wenige Wochen nachdem unter dem Rufe „fort mit den Jesuiten" ein unerhört frevelhafter Landfriedensbruch stattgefunden, wenige Tage nachdem unter gleichem Rufe die ehrenwerthesten Männer St. Gallens aus ihrer politischen Wirksamkeit waren entfernt worden. Wir glaubten daher nicht ohne Grund jener Insinuation eine nicht eben wohlwollende praktische Absicht unterlegen zu dürfen.

Warum nun stehen die protestantischen Conservativen auf gleichem Boden wie der Jesuitismus? Die N. Z. Z. meint, weil dieser den Staat im Gegensatze zum contrat social als einen über dem Individuum stehenden natürlichen Organismus ansehe, was die protestantischen Conservativen auch thun. Wir wollen nun offen gestehen, daß wir glauben, letztere haben über die philosophische Begründung des Staats sehr verschiedene Ansichten, ja viele höchst achtungswerthe Magistratspersonen mögen sich mit diesen Fragen überhaupt noch wenig beschäftigt haben, dessen ungeachtet aber einen klaren Blick und ein richtiges Gefühl haben von dem was das Wohl des Vaterlandes erheischt. Will man aber einmal von Theorien sprechen, so dachten wir uns, die Lehre der historischen Rechtsschule werde so ungefähr gemeint sein, weil diese annimmt, Staat und Recht wachse organisch mit dem Menschen auf, bis die Völker zum Bewußtsein erwachen, und dann beides bewußt weiter zu bilden suchen. Am allerwenigsten dachten wir an die Hallerische Lehre, erstens weil sie den Staat kaum als nothwendigen Naturorganismus sondern bloß als ein zufälliges Privatverhältniß auffaßt, zweitens aber weil wir nicht wissen und auch nicht glauben daß diese Lehre unter den protestantischen Conservativen in der Schweiz viele Anhänger zähle.

Für unsere Behauptung, daß die Jesuiten zuerst in neuern Zeiten die Volkssouveränetät gelehrt haben, wird die N. Z. Z. unter Anderm in Rankes römischen Päpsten die Belege finden. Auch wir haben einmal ein Naturrechtsheft aus dem Collegium von Freiburg in Händen gehabt, aber es hat uns den Eindruck gemacht, es sei nur eine übel verdaute Compilation von allerlei Systemen, worunter auch das hallerische ein nicht unbedeutendes Ingrediens sei, und wir legen daher auf diesen Punkt gegenüber der offenkundigen praktischen Richtung der Jesuiten äußerst wenig Werth. Denn die Jesuiten vertragen sich mit allen Staatsverfassungen, mag der Souverän Fürst oder Volk sein, wenn er nur sich vor der Kirche beugt, wenn er nur sein Licht von ihr empfängt, wie der Mond von der Sonne!

Wir müssen uns wundern, daß die N. Z. Z. unsere Behauptung bestreitet, die Radikalen wie die Jesuiten appellirten gerne an die Leidenschaften der Massen? Was ist denn vergangenen Winter im Kanton Waadt, in Bern, im Aargau geschehen? Was ist denn im Kanton Zürich geschehen? Was war denn der Aufruf an die Versammlung von Unterstraß? Haben doch die Führer der s. g. liberalen Partei, an ihrer Spitze der jetzige Hr. Bundespräsident, sich nicht entblödet, den vorörtlichen Staatsrath als Jesuitenfreunde zu verdächtigen! Werden aber wohl die HH. Furrer, Escher ꝛc. bei irgend einem selbstdenkenden Menschen Glauben finden, wenn sie versichern, sie selbst hätten an die Wahrheit jener Beschuldigung geglaubt? War also diese etwas anderes als ein auf die Leidenschaften der Menge berechnetes Agitationsmittel? Wahrlich wir haben uns unserer „politischen Freunde" von Zürich nicht zu schämen, sie haben namentlich durch die in der Jesuitenfrage eingenommene Stellung gezeigt, daß sie Unabhängigkeit des Charakters und richtige Einsicht in die Lage des Vaterlandes besaßen. Die Verdrängung so ehrenwerther, fähiger und tüchtiger Männer wird dem Stande Zürich kein Heil bringen, und wenn wir die am 6. Sept. begangene Handlung gewaltthätigen Volksaffekts stets mißbilligt und bedauert haben, so sind auch die böswilligen prämeditirten Hetzereien des verflossenen Winters in keiner Weise zu entschuldigen, und die sog. Liberalen Zürichs müssen sich erst noch besondere Verdienste erwerben, bis sie das Unrecht wieder gutgemacht, das sie durch ihre aufhetzenden Verdächtigungen verübt haben.

Zürich. Nach dem „Republikaner" hat der Polizeirath eine Commission aus seiner Mitte, bestehend aus den HH. RR. Rüttimann und Stadtschreiber Gysi, mit dem

Auftrage niedergesetzt, über den Zustand des Polizeiwesens, den obiges Blatt nicht unerheblicher Uebelstände geziehen hatte, eine Untersuchung anzustellen und darüber Bericht zu erstatten.

Bern. Ingenieur K. E. Müller von Altorf, dem unser Kanton eines seiner schönsten Bauwerke verdankt, und der sich während seines vierjährigen hiesigen Aufenthalts die Achtung und Liebe aller rechten Leute erworben hat, wurde bei seiner Anwesenheit in unserer Stadt von ungezogenem Gesindel zweimal verfolgt und beschimpft, das eine Mal an der Matte, das andere Mal in der Hauptgasse. Es freut uns, beifügen zu können, daß der Hr. Regierungsstatthalter dem Hrn. M. sein Bedauern und seine Entrüstung über ein so feiges und bübisches Benehmen ausgedrückt hat, ein Gefühl, worin alle ehrenfesten Einwohner Berns übereinstimmen. Ob die Ausmittelung der Schuldigen gelungen, ist uns noch unbekannt. (A. Schw. Z.)

— Der Verffrd. deutet in einem längern Artikel darauf hin, daß W. Snell billig pensionirt oder abgefunden werden sollte so gut wie Strauß von Seiten der Züricher Regierung.

Luzern. Folgendes wäre nach der N. Z. Z. der jetzige Stand der Steigerschen Frage: Dr. Steiger hat sich anerboten die Eidgenossenschaft, ja selbst den europäischen Kontinent zu verlassen, mit dem Versprechen, ohne Bewilligung nicht zurückzukehren. Der französische und der englische Gesandte haben sich anheischig gemacht, für den Transport des dergestalt Verbannten zu sorgen. Allein damit will sich die Regierung von Luzern nicht begnügen. Der Beweis hiefür liegt schon darin, daß bis jetzt kein Antrag an den gr. Rath gebracht wurde, und dieser sich auflösen wird, ohne daß ein Antrag erfolgt. Die Regierung von Luzern verlangt eine förmliche Deportation des Dr. Steiger, sie hat zu diesem Behufe Unterhandlungen mit fremden Mächten angeknüpft. Daher die Zögerung. Am liebsten möchte man denselben auf einer östreichischen oder piemontesischen Festung einsperren, oder dann in eine Kolonie versetzen, wo er seiner Freiheit beraubt wäre. In dieser Absicht ging ein Abgeordneter zu dem östreichischen Gesandten nach Bern ab, in dieser Absicht schrieb man nach Holland. Zu einer Deportation bedarf es aber der Einwilligung des Dr. Steiger, weil diese Strafe nicht gesetzlich ist. Er kann den Tod der Deportation vorziehen, und das wird vermuthlich geschehen. Schlägt Steiger die Deportation und so mittelbar die Begnadigung aus, so hat man den erwünschten (!) Anlaß, ihn zu erschießen.

Luzern. Frau Oberst Guggenbühler erhielt gegen 4000 Frk. Kaution die Bewilligung, ihr seit dem 8. Dez. geschlossenes Magazin wieder zu öffnen. Ebenso die HH. Göldlin und Peyer, von denen Letzterer noch sitzt, gegen eine Kaution von 3000 Frk., und J. Portmann vermittelst einer geringern Summe. Buchdrucker Müller wurde am 15. d. in Freiheit gesetzt. Die Processe dieser Leute sind indessen immer noch schwebend. Die Zahl der seit dem 8. Dez. Verhafteten soll etwa auf 30 gesunken sein. (N. Z. Z.)

Graubünden. Hr. Oberst R. Lanicca ist unterm 5. d. bei unserer Regierung mit einem Concessionsgesuch für Anlegung von Eisenbahnen durch unsern Kanton eingekommen. Der Hochlöbl. kl. Rath hat das von demselben gestellte Gesuch, wie man vernimmt, sehr günstig aufgenommen und wird dasselbe der nächsten Standescommission in empfehlendem Sinne vorlegen.

Aargau. Auf Montag den 26. Mai haben 25 conservative Mitglieder des gr. Rathes eine außerordentliche Versammlung dieser Behörde verlangt, damit — wegen der gegenwärtig starken Aufregung — die Mittel zu einer wahren und nachhaltigen Pacification des Aargaus berathen und beschlossen werden mögen.

— Nach der „Limmatstimme“ ist indeß die Einladung des gr. Rathes von Seite des Präsidenten trotz des Begehrens von 25 katholischen Mitgliedern noch nicht erfolgt, so daß die Versammlung den 26. d. noch nicht stattha-ben kann. Das Begehren ist aber ganz reglementarisch, und der Präsident wird gern oder ungern demselben entsprechen müssen.

Waadt. Am 20. behandelte der gr. Rath die Angelegenheit der Methodisten. 2462 Bürger verlangten Maßnahmen gegen diese Sekte, 3675 hingegen Religionsfreiheit und 4062, daß unter den Protestanten die evangelische Landeskirche entweder bevorrechtet oder aber als Staatsanstalt gänzlich aufgehoben werde. Der gr. Rath entschied nach dem Antrag der Commission für den bisherigen Rechtszustand, somit zu Gunsten der Methodisten, ertheilte jedoch dem Staatsrath den Auftrag, einen Gesetzesentwurf zu machen, wie der von mehreren Geistlichen der evangelisch-reformirten Landeskirche eingenommenen Doppelstellung hinsichtlich des Methodistenkultus zu begegnen sei.

— Lausanne, 22. Mai. Die Buchdruckerei von Bonamici et Comp. (worin mehrere antiradicale Blätter gedruckt werden) ist seit einiger Zeit in eine Festung verwandelt. Allnächtlich wachen dreißig Arbeiter mit geladenem Gewehr in und vor dem Hause, während auf der hintern Seite Soldaten aufgestellt sind. Im Innern ist die Aufmerksamkeit vornehmlich gegen nächtliche Brandlegung gerichtet. Es sollen gewisse Volks- oder vielmehr Pöbelversammlungen gehalten werden, nach welchen die Wuth der fanatisirten Massen wahrscheinlich wieder frisch auflodern und sie zur Zertrümmerung der Pressen anfeuern wird, aus denen die neuen Zeitungen: „Indépendant“, „Anti-Jésuite“ und „Petit mot“ hervorgehen. — Das hieße dann allerdings die Preßfreiheit, die Errungenschaft von 1831, mit Knütteln todtschlagen. (A. S. Z.

Wallis. Zum Präsidenten des Staatsrathes ist vom gr. Rathe Hr. Kommandant W. von Kalbermatten, zum Vicepräsidenten Hr. Ignatz Zenruffinen, ersterer mit 44, letzterer mit 63 Stimmen gewählt worden. Bei der Erneuerungswahl des Obergerichtes wurde der ausgezeichnete Rechtsgelehrte Dr. Kropf, bisher Präsident der Behörde, nicht mehr gewählt, weil er der frühern Ordnung der Dinge zugethan war. Präsident wurde Hr. de La Vallaz, Vicepräsident Hr. Luder. Diese Wahlen geschahen am 21. Mai, dem Jahrestage der Schlacht am Trient; während der Sitzung ließ der gr. Rath dieses Ereigniß durch 21 Kanonenschüsse feiern.

Frankreich.

Die Kammer verhandelt noch einmal über die Nordbahn. — Die große Lotterie für die Kirche St. Eustache ist gezogen; unter den Gewinnsten befinden sich prachtvolle Piano's, Kaleschen, Gewehre u. s. w. Ob der neulich erwähnte wohlthätige Zweck nun wirklich an die Stelle einer neuen Orgel tritt, wird nicht erwähnt. — Die „Presse“ und der „Constitutionnel“ vergrößern näch-

stens beide ihr Format, beide bis zur Größe der Times, beide mit kleinen Preisherabsetzungen, und man frägt sich nun, wo diese Concurrenz enden soll, die völlig an den Wettlauf zweier Diligencenunternehmungen erinnert, von welchen zuletzt die eine gratis fährt, die andere aber gar noch ein Frühstück zugiebt und damit die erstere nach unglaublichen Opfern tödtet. Was die andern Blätter, Siècle, Commerce, Courier, Gazette u. s. w. dabei leiden mögen, läßt sich nur errathen. — Der Kaiser von Marokko benimmt sich auf eine Weise, welche einen neuen marokkanischen Krieg verursachen kann. General de la Rue ging neulich nach Tanger, um gewisse Unebenheiten in Betreff des Friedensvertrages mit Frankreich beizulegen, welche sich auf Grenzen und Verkehr bezogen. Die marokkan. Bevollmächtigten schlossen auch mit ihm einen Vertrag ab, erhielten aber nicht nur keine Ratification, sondern wurden sogar gefangen gesetzt, weil sowohl sie als General de la Rue ihre Vollmachten überschritten hätten.

Die Unterhandlungen über das Durchsuchungsrecht sind beendigt; der Herzog von Broglie hat nach einer letzten Besprechung mit Sir Robert Peel das Resultat der Conferenzen mit dem Doctor Lushington nach Paris berichtet; Guizot wird den Gesetzvorschlag an die Deputirtenkammer bringen, welcher durch den neuen Versuch, der zur Unterdrückung des Sklavenhandels gemacht werden soll, nöthig geworden ist. Das Durchsuchungsrecht bleibt suspendirt; England und Frankreich senden eine gleiche Anzahl Schiffe zum Kreuzen auf die Station an dem afrikanischen Littoral, wo der Sklavenhandel am stärksten getrieben wird. Die Gebäulichkeiten an der Küste, welche von den Sklavenhändlern und ihren Agenten im Innern als Niederlagen für die Menschenwaare (comme depôts de marchandise humaine) errichtet und unterhalten werden und woraus sich die Sklavenschiffe mit ihrer Ladung versehen, sollen zerstört werden.

Die königliche Menagerie von Neuilly enthält einen jungen Löwen, der so gut gezähmt ist, daß er, so zu sagen, das Arbeits-Cabinet und das Schlafzimmer des Königs nicht verläßt. Er ist bei allen Promenaden der königlichen Familie im Park.

Sieben neue arabische Kriegsgefangene, worunter ein Marabout, sind im Hafen von Cette angekommen und in das Fort Saint-Louis eingesperrt worden.

England.

Die Debatte über die dritte Lesung der Maynoothbill ist im Gange; wahrscheinlich wird die dießmalige ministerielle Mehrheit nicht so stark sein wie bei Anlaß der zweiten Lesung. — Die Posteinkünfte, welche in den nächsten Jahren nach Einführung der Pennypost etwas gesunken waren, haben für das Jahr 1844 wieder eine Höhe erreicht wie seit Beendigung des Krieges nur ein einziges Mal.

Der Bischof von Exeter hat erklärt, er werde im Hause der Lords der Maynoothbill entschiedenen Widerstand entgegensetzen. — Sir R. Peel hat das Gut Closeburn in der schottischen Grafschaft Dumfries um 230,000 Pf. St. angekauft. — Nach dem Morning Herald geht die ostindische Compagnie mit dem Plane um, den Portugiesen ihre Besitzungen in Goa abzukaufen.

Spanien.

Nach Briefen aus Saragossa hat der politische Chef in Folge der Nachricht, welche die Regierung von einer baldigen carlistischen Empörung erhalten haben soll, Befehle an alle untergeordneten Behörden der Provinz gesandt, die thätigste Aufsicht auszuüben.

Es hat sich in Lissabon eine Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn von dort nach Madrid (130 Stunden) gebildet, welche über Alcantara und Talavera führen und eine Zweigbahn nach Toledo erhalten soll.

Belgien.

Brüssel, 19. Mai. Folgendes ist die Richtung der beabsichtigten Luxemburger Eisenbahn, durch welche eine directe Verbindung zwischen Holland, resp. zwischen Belgien, und der Schweiz hergestellt und die alte rheinische Straße umgangen wird: Die Bahn wird längs dem Boucquer Thal zwischen Dinant und Namur hinauf bis in die Gegend von Ciney laufen. Von dort wird sie an Marche, St. Hubert und Neufchateau vorbeiführen und sich nach Arlon wenden; hier verzweigt sie sich auf der einen Seite durch das Großherzogthum Luxemburg nach Trier und auf der andern nach Frankreich, um sich über Longwy und Metz mit den französischen Eisenbahnen zu vereinigen. Die Concession ist der Gesellschaft Vickers-Bullot ertheilt worden.

Deutschland.

Preußen. Aug. Wilh. v. Schlegel soll eine Art von Memoiren in französischer Sprache unter dem Titel Oeuvres posthumes hinterlassen haben. — An die Reise des Königs nach den Ostseeprovinzen knüpfen sich Hoffnungen aller Art: auf Hülfe gegen die Verarmung des Landes, auf Gestattung der neulich aufgehobenen Königsberger Bürgergesellschaft und des Vereins der protestantischen Freunde, auf Bestätigung der Wahl des Predigers Rupp, auf Erledigung der Eisenbahnfrage ꝛc. — Auf der Köln-Aachener Bahn wird gegenwärtig das zweite Schienenpaar gelegt.

Das Gerücht, welches eine bevorstehende Reise des Königs von Preußen nach Kopenhagen mit einer Ausdehnung der dänischen Thronfolge auch auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein (welche bekanntlich ihr besonderes Successionsgesetz haben) in Verbindung brachte, findet keinen rechten Glauben mehr.

Vom Main. 15. Mai. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben die Gesandten der Großmächte der Luzerner Regierung die einstimmige Versicherung gegeben, daß die Mächte, wenn ein ähnlicher Angriff wie der letzte gegen den Kanton gerichtet werden sollte, dieses nicht dulden wollen, und von Seite Oestreichs soll überdies noch beigefügt worden sein, daß die an der Grenze aufgestellten Truppen Befehl erhalten hätten, bei einer neuen Bewegung der Freischaaren augenblicklich in die Schweiz einzurücken. Dagegen wurde der Luzerner Regierung aufgegeben, jeden Anlaß zur Aufreizung zu meiden und insbesondere die Gefangenen milde zu behandeln. Zugleich erfahren wir aus derselben Quelle, daß die deutschen Regierungen, Oestreich an der Spitze, die Austreibung mehrerer politischer Flüchtlinge und Handwerksburschen, welche sich des Communismus verdächtig gemacht haben, aus der Schweiz betreiben. (Mannh. Journ.)

Konstanz. Der Gemeinderath der hiesigen Stadt hat einstimmig beschlossen: die für den Orden der barmherzigen Schwestern empfohlene Collecte hierorts nicht eintreten zu lassen. Er hat die ausführliche Begründung

dieses Beschlusses an die drei Stadtpfarrämter gegeben. — Eine Landgemeinde des Seekreises hat gleichfalls den Gemeindebeschluß gefaßt, diese Collecte zu unterlassen. Bei der Verhandlung wurde unter andern Gründen unter allseitiger Zustimmung geltend gemacht, daß wenn fragliches Institut eine zeitgemäße Nothwendigkeit sei, man solches aus den Mitteln aufgehobener Klöster dotiren möge.

Paris. 24. Mai. Die Kammer beschäftigt sich mit dem Gesetz über die Friedensrichter. — Das sog. Concordat zwischen Spanien und dem heil. Stuhl soll bloß eine interimistische Convention sein und dem Madrider Kabinet nur wenig genügen.

Eingegangen für die Verunglückten in Frick:

Ungenannt Fr. 1.50. — Von B. Fr. 3.50.

In Summa bis heute Fr. 12.

Pariser-Börse.

23. *Mai.* Français 5% 121.50. 5% Fr. 86.10. 5% Nouv. 86.40. Banque de France —. —. Esp. activ 40 1/4. Naples 102.— récipissés Rothschild 104.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris —. —. 4 Can. 1275.—.

24. *Mai.* Français 5% 121.80. 5% Fr. 85.90. 5% Nouv. 86.30 fin ct. Banque de France 3260. Esp. activ 40 1/4. Naples 102.— récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1460.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

25. *Mai.* St. Germain 1100 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 600.—, Ufer links 365.—. Strassburg nach Basel 271.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1235.—. Paris à Rouen 1125.—. Hâvre à Rouen 902.50. Avignon 1050.—. Centre 821.25 au 31 ct. Bordeaux 725. Amiens à Boulogne 627.50. Montereau à Troyes 562.50.

24. *Mai.* St. Germain 1095 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 600.—. Ufer links 367.50. Strassburg nach Basel 270.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1227.50. Paris à Rouen 1115.—. Hâvre à Rouen 900. Avignon 1048.75. Centre 820 au 31 ct. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 615.—. Montereau à Troyes 552.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

25. und 24. *Mai.* Comp. royale 155 %. Comp. gén. 350 %. Union 56 %. Phénix 3510. France 31 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

20 *Mai.* Metall. 5% 113 1/4; 4% 102 1/4; Bankactien 1652; Nordbahn 185 1/4.

Frankfurter-Börse.

23. *Mai.* Integrale 65 3/16. — 24. *Mai.* 65 3/16.

Londoner-Börse.

21. *Mai.* Consols: 99 3/8. — 22. *Mai.* 99 3/8.

Anzeigen.

Ein Spenglermeister in Schaffhausen wünscht einen fähigen jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Für gründliche Erlernung des Handwerkes, verbunden mit Anleitung zum geometrischen Zeichnen, darf man versichert sein. — Nähere Auskunft ertheilen

Gebrüder Böschenstein,
Geschäftsagenten in Schaffhausen.

Das **Bad Blumenstein** im Kanton Bern wird auf den 25. Mai wieder eröffnet. Es ist daselbst für einen hinlänglichen Vorrath verschiedener Mineralwasser, namentlich frisches Gurnigel- und Weißenburgerwasser, Ziegen- und Eselsmilch, so wie Douchebäder und Bäder von Meersalz gesorgt.

Bad Blumenstein den 22. Mai 1845.

Simon-Herter.

Steigerung.

Montag den 4. August 1845 lassen die Erben des Hrn. Josef Victor Robert Sury von Solothurn an eine öffentliche Steigerung bringen ihren in der Einung Namiswil gelegenen Sennberg, der mittlere Passawang, haltend für 28 s. v. Kühe Sömmerung und 10 dito Winterung sammt darauf stehenden Gebäulichkeiten: ein Wohnhaus und Scheuer No. 62 assecurirt Fr. 3000; eine Sommerhütte No. 75, versichert pr. Fr. 400 und ein Schweinstall No. 74, assecurirt pr. Fr. 80, nebst dazu gehörendem Waldboden von circa 18 Jucharten.

Die Kaufliebhaber sind hiemit eingeladen, gedachten Tages Vormittags 10 Uhr in der Wirthschaft zum Ochsen in Mimliswil, mit Bürgen versehen, zu erscheinen. — Die Steigerungsbedingnisse können inzwischen bei Hrn. Obergerichts-Präsidenten Schmid oder bei Hrn. Alt-Rathsschreiber L. Tugginer in Solothurn vernommen werden.

Balsthal den 24. Mai 1845.

Der Amtsschreiber von Balsthal:
Von Arb.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Rathgeber für Alle,
welche an
übelriechendem Athem
leiden. Eine auf vielfache Erfahrungen begründete Anleitung, die verschiedenen Ursachen des üblen Geruchs aus dem Munde zu erkennen und denselben durch Beseitigung dieser Ursachen gründlich und unfehlbar zu heilen. Nebst Angabe der beliebtesten und in jeder Hinsicht empfehlenswerthesten Mittel zur Parfümirung des Mundes und sofortigen Zerstörung jedes Geruches aus demselben, mag derselbe von genossenen Speisen und Getränken, von Tabak oder von krankhaften Zuständen herrühren. Von Dr. Richter. 8. Broch. 1844. 36 Kr.

Ein Beurtheiler sagt: die seltene Gründlichkeit und Vollständigkeit dieses Werkchens verdient gerechte Anerkennung und möchte dasselbe in der That allen an übelriechendem Athem Leidenden aus voller Ueberzeugung anzuempfehlen sein.

Kölnisches Wasser
von dem ältesten Destillirer
JOHANN MARIA FARINA,
gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,

Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc.

jederzeit ächt zu haben, bei
Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.

Zu nachstehenden nun so billigen Preisen kann Unterzeichneter, und alle Buchhandlungen Deutschlands, verschaffen:

Rabener's sämmtliche Werke.
Neueste elegenteste Auflage in vier Bänden.
Preis aller vier Bände: 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr.

C. F. D. Schubart's, des Patrioten, gesammelte Schriften u. Schicksale.
Acht Bände mit Bildniß.
Preis aller acht Bände: 3 fl. 36 kr. od. 2 Rthlr. 6 ggr.

J. G. Neukirch in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 123 27. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Es ist die Art wie der Vorort der Jesuitenfrage in dem Traktandencircular erwähnt, als ein Zeichen begrüßt worden, daß derselbe nicht beabsichtige, diese Sache besonders lebhaft zu betreiben. Auch die Sprache mehrerer Blätter, in denen man sonst gewöhnt ist, die Ansichten von einflußreichen Magistratspersonen ausgesprochen zu finden, deutet darauf hin, daß wenigstens ein Theil der radikalen Partei gesonnen sei, die Frage für einmal ruhen zu lassen, und sie nur in den Traktanden zu behalten, um später bei einem sich darbietenden günstigen Anlasse damit wieder hervortreten zu können. — Andererseits meinte die eidgenössische Zeitung, das Beibehalten dieses Artikels in den Traktanden könnte später etwa zur Herbeiführung einer Mediation benützt werden, wobei die aargauische Klosterfrage gegen die Jesuitensache in Compensation gebracht werden könnte. — Wir würden uns von Herzen freuen, wenn das Letztere geschehen könnte, und bei unbefangener Prüfung dürften wohl beide Kantone, Aargau wie Luzern erkennen, daß ein solcher Vergleich in ihrem eigenen Interesse läge. Aber kann man wohl jetzt schon eine solche Unbefangenheit voraussetzen? Selbst von radikalen Blättern wird jetzt eingesehen, wie sehr man von Seite der Kantone welche das Bisthum Basel bilden, gefehlt habe, indem man nichts gethan hat für Herstellung eines Priesterseminars, für Bildung katholischer Geistlicher. Der Riß ist nun da, ein Einverständniß ist bei der gegenwärtigen Stimmung schwerlich zu hoffen, sonst könnte vielleicht der Gedanke, die aargauischen Klöster zu Gründung solcher Institute zu benützen, den Weg dazu bahnen. Ist aber dazu der gegenwärtige Moment nicht geeignet, und schreitet Luzern in der Sache voran, übergiebt es wirklich seine Anstalt dem Orden, so wird offenbar die Schwierigkeit später eine weit größere sein, als dieses gegenwärtig der Fall wäre, und es wird ganz besonderer Verumständungen bedürfen, um Luzern zur Entfernung des bereits angesiedelten Ordens zu vermögen.

Andererseits war uns von Anfang an klar, daß sowie die Berufung der Jesuiten nach Luzern zum guten Theile das Resultat der Verstimmung war, welche die unklugen und widerrechtlichen Angriffe auf katholisches Kirchenwesen hervorgerufen hatten, so könne von Vermehrung dieser Verstimmung d. h. von neuen widerrechtlichen Beschlüssen oder Gewalthandlungen in keiner Weise Mäßigung der in Luzern eingeschlagenen Richtung erwartet werden. Es ist gewiß, daß im Volke von Luzern viele Elemente vorhanden waren, um dem Jesuitismus auf die Dauer einen festen Damm entgegenzusetzen, und es kam nur darauf an, diese Elemente wirken zu lassen, sie nicht von außen her um allen Kredit im Kanton zu bringen. — Letzteres ist leider geschehen, und der Erfolg liegt nun vor, in gesteigerter Schroffheit des Ausschließungssystems. Erwartet man nun von der Zukunft Milderung dieses Ausschließungssystems so ist ja doch wohl klar, daß man allererst die Ursachen wegschaffen muß, aus welchen es entstanden ist, die Reizungen aus denen es fortwährend Nahrung zieht. Es ist nun aber notorisch, daß die Opposition gegen die Jesuiten, welche im Oktober und November noch so fest und kräftig aufgetreten war, durch das Freischaarenwesen und durch die Einmischung der Tagsatzung gebrochen worden ist, weil eine große Anzahl von Jesuitengegnern sich verletzt und gekränkt fand durch die Gewaltthätigkeit, womit aufgetreten wurde, weil sie als Luzerner und als Katholiken die Souveränetät ihres Kantons, die Freiheit ihrer Konfessionsgenossenschaft gefährdet sahen durch Beschlüsse einer hauptsächlich protestantischen Mehrheit in katholischen Kirchenfragen. Angesichts der angedrohten Bundesbeschlüsse und Freischaarenzüge haben daher diese Jesuitengegner ihre Opposition gegen die Jesuiten aufgegeben, und so lange also diese Frage in den Traktanden fortgeschleppt wird, so lange wird dieses gleiche cantonale und confessionelle Ehrgefühl die Opposition gegen die Jesuiten lähmen, wenigstens so lange als die Erinnerung an die Erlebnisse des letzten Winters noch frisch bleibt.

Auch aus diesen Gründen wiederholen wir unsern Wunsch: „fort mit den Jesuiten aus Abschied und Traktanden!“

Es wird zwar gesagt, man könne den Artikel beibehalten, um die Sache später bei günstigem Anlasse wieder betreiben zu können. Man hofft dabei auf Conflicte, welche vielleicht in Frankreich eintreten könnten, man hofft auf die moralische, vielleicht sogar auf materielle Unterstützung von dieser Seite her. — Gerade das aber sollte ein Grund mehr sein für jeden Vaterlandsfreund auf Beseitigung dieser Frage zu dringen, damit nicht durch sie die Schweiz in fremde Händel hineingezogen werde, damit nicht Fremde durch sie ferner Anlaß erhalten, sich in schweizerische Sachen einzumischen. Kann

es wohl irgend einem Schweizer, der gesunden Menschenverstand und Vaterlandsliebe besitzt, auch nur einen Augenblick einfallen, das Schicksal seines Vaterlandes auf die Karte eines so unzuverläßigen politischen Tausendkünstlers wie Hrn. Thiers zu setzen?

Hofft man aber bloß etwa, daß auf die jetzige kirchliche und hyperkirchliche Fluth im Leben der katholischen Völker auch wieder eine Ebbe eintreten werde? Auch wir sind überzeugt, daß die Fluth nicht immer höher und höher steigen, daß die Ebbe wiederkehren werde. Aber die Traktanden werden zuverläßig nichts dazu beitragen.

Basel. Gestern Nachmittags wurde der Ausläufer eines hiesigen Handlungshauses, welcher 300 Fünffrankenstücke nach einem andern Comptoir tragen sollte, von zwei Fremden nach einem Wirthshause gelockt, unter dem Vorwande, das Geld ihm mit Agio gegen Gold auszuwechseln. Nachdem sie ihm Rollen von Napoleondors gezeigt, denselben aber Rollen voll Kupfermünzen untergeschoben hatten, machten sie sich davon und nun erst merkte der Betrogene wie er daran war. Man soll den Dieben in Altkirch auf die Spur gekommen sein.

Bern. Die Vergleichung des mit dem letzten Anzeiger vertheilten Staatsbüdgets mit dem letztjährigen fällt nicht zu Gunsten des laufenden Jahres aus. Statt eines überschießenden Einnehmens von 57,677 Fr. finden wir eine muthmaßliche Mehrausgabe (Deficit) von 32,906 Fr., welche, ungeachtet der um 44,202 Fr. erhöhten Einnahme, von der bedeutend größern Ausgabe von 134,735 Fr. herrührt. Im laufenden Jahre sind fast alle Verwaltungszweige stärker belastet. Weitaus die stärkste Vermehrung weist das Baudepartement mit 129,256 Frank. auf.

— Die Agitation, welche man so leichtsinnig hat über die Massen kommen lassen, wirft sich nun, wie der Volksfrd. andeutet, auf die Zehntenverhältnisse. Im Seelande existirt bereits ein Komite für diese Sache; die Regierung erhält von allen Seiten Vorstellungen über Nothwendigkeit einer Zehntreform; ja auf vorgestern war eine „Besprechung“ hierüber nach Fraubrunnen angesagt.

— Gläubiger des verstorbenen österreichischen Gesandten haben auf den 26. d. eine Versammlung ausgeschrieben, um sich über gemeinsame Maßregeln zu verständigen, auf welche Weise man gegenüber der österreichischen Regierung endlich zum Guthaben an den Hrn. Grafen von Bombelles gelangen könne.

— In Kurzem wird Hr. Professor Monnard Bern wieder verlassen, wo er seinen historischen Forschungen zur Fortsetzung der Schweizergeschichte oblag, und seine noch übrige Muße zu einem Curse über französische Literatur verwendete, welchem ein zahlreiches Publikum aus den gebildeten Ständen, besonders viele Damen beiwohnten.

Glarus. Letzten Sonntag war Landsgemeinde zum Behuf der Wahlen. Als siebentes Mitglied in die Standescommission ist Hr. Med. Dr. Jenni von Enneda gewählt worden, der größte Schreier im Antijesuitencomite. Der von einem schlichten Näfelser Bauer vorgeschlagene und als ein „rechtschaffener Herr“ empfohlene Hr. Rathsherr Peter Jenni von Schwanden, der Führer der conservativen Opposition im Landrathe, erhielt nur wenig „Hände“. Die übrigen Wahlen sind uninteressant. (Eidg. Z.)

Solothurn. In der letzten Woche sind dem Professor Brosi die Fenster eingeworfen, dem Oberförster der Stadt ein großer Ziegelstein durch das Fenster bis zu hinterst ins Zimmer geschleudert und im Gemeindehause Steine durch die Jalousieladen hindurch geworfen worden. An der Spitze der Solothurner Polizei steht inzwischen der bekannte Freischärler Gugger. (Eidg. Z.)

— Das Solothurnerblatt erklärt die Nachricht der G. de L., als ob die katholischen Kantone Solothurn und Tessin von den Conferenzständen zum Anschluß an den katholischen Schweizerbund gegen die Protestanten eingeladen worden, für durchaus unbegründet.

St. Gallen. Von sechs Ersatzwahlen sind fünf in verschiedenen Gegenden des Kantons bereits vollzogen, natürlich im Sinne der ersten, der Collision wegen verworfenen Wahlen: vier Liberale und ein Conservativer.

Graubünden. Mit der Auswanderung der Untervatzer beginnt es Ernst zu werden. 200 Personen, theils Bürger, meist jedoch Angehörige, haben sich erklärt, ihr Vaterland verlassen zu wollen. Als Hauptgrund wird angeführt Uebervölkerung der heimathlichen Gemeinde, bei steter Abnahme der Güter durch Versumpfung und Wasserverheerungen. Die Gemeinde soll bereit sein, den Auswandernden das Reisegeld vorzustrecken. Nachdem früher mit einem aargauischen Auswanderungsführer Unterhandlungen angebahnt worden, hat man sich dieser Tage auch mit einem Bevollmächtigten der deutschen sogen. Tenessee-Kolonisations-Kompagnie ins Vernehmen gesetzt.

Waadt. Broschuren aller Art tauchen, meist anonym, empor und beweisen die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes. Der Nouv. ereifert sich am meisten über das, wie es scheint halbhumoristische Schriftchen „propos en l'air“, und schimpft über die „Aristokraten“ welche solche Büchlein ausgeben lassen pour préparer cette réaction qu'on nous annonce pour bientôt.

Frankreich.

Paris. 20. Mai. Ein Courier des Grafen Pontois überbrachte gestern Hrn. Guizot die Nachricht, daß die Regierung von Luzern bereit wäre eine allgemeine Amnestie zu erlassen, wenn der Vorort sich anheischig machen wollte den Dr. Steiger und die übrigen Führer der letzten Unordnungen im Kanton Luzern nach Amerika zu transportiren. Der Vorort wandte sich daher an das hiesige Cabinet mit der Anfrage, ob letzteres den Transport jener politischen Verbannten übernehmen möchte. Die Antwort unserer Regierung lautet: Frankreich werde sich mit Freuden zu jeder Maßregel herbeilassen, welche sich mit seiner Würde und mit dem Wunsch, die innere Ruhe der Schweiz zu begründen, vertrage. Doch müßte im vorliegenden Fall die Zustimmung des Dr. Steiger und seiner Genossen eingeholt werden, damit es nicht den Anschein habe als gebe Frankreich den Zuchtmeister der Schweiz ab. Außerdem ist Graf Pontois angewiesen, im Namen seiner Regierung dem Dr. Steiger und den übrigen Gefangenen die Versicherung zu geben, daß sie auf der Ueberfahrt nach Amerika mit aller Schonung behandelt werden sollen. (A. A. Z.)

Das Journal des Débats soll nächstens auf ein Jahresabonnement von 40 Fr. herabgesetzt werden wie die übrigen Blätter. Lange hatten die Eigenthümer sich gesträubt und sogar vor einigen Monaten sich ganz vor-

nehm dahin vernehmen lassen, daß dergleichen Concurrenzmittel gut seien für Speculanten wie Hr. Emile de Girardin, der bekanntlich die ganze Journalistik rein als großartige Speculation auffaßt. Wenigen Menschen ist von der Publicistik so übel mitgespielt worden als ihm; sie hat ihn als Politiker, als Literaten, als Duellanten, als uneheliches Kind tausendmal mit Füßen getreten, zum Theil ohne Grund; nun rächt er sich furchtbar, indem er durch den Vorgang seiner „Presse“ alle Blätter zur Preisherabsetzung und vielleicht bald mehr als eines zum Bankerott zwingt.

Auf den von Don Carlos ausgedrückten Wunsch, zu Wiederherstellung der leidenden Gesundheit seiner Gemahlin seinen Aufenthalt von Bourges nach Montpellier zu verlegen, hat die Regierung bis jetzt noch keine Antwort ertheilt.

England.

Die Zahl der Petitionen gegen die Maynoothdotation ist auf 8,758 gestiegen; sie enthalten über eine Million Unterschriften. Bei der Debatte über die dritte Lesung der Bill im Unterhause fällt einstweilen ein Amendement nach dem andern durch, und der englische Eigensinn wird sich wohl in diese und ähnliche Maßregeln müssen fügen lernen.

Aus einem neulich in der sechsten Jahresversammlung der Grafschaft zur Abschaffung der Sclaverei verlesenen Berichte geht hervor, daß jährlich noch 400,000 Sclaven von der afrikanischen Küste verführt werden. Die Versammlung sprach sich entschieden gegen das System der Einführung indischer Arbeiter in Westindien, sowie gegen den Anschluß von Texas aus, welcher nur zur größeren Ausdehnung des Sclavenhandels führen würde.

Aus Dublin wird der „Times“ unterm 18. Mai geschrieben: Wie vorauszusetzen war, ist die langglimmende Eifersucht und das Mißtrauen zwischen dem „jungen Irland“, dessen Vertreter das Ultrarepealblatt „Nation“ ist, und O'Connell endlich zu einer erbitterten und unversöhnlichen Spaltung geworden. Gestern kam in einer Versammlung des Ausschusses des Clubbs von 1782, einer Körperschaft, die ohnehin nie das unbedingte Vertrauen des Agitators genoß, gelegentlich auch die Frage der akademischen Erziehung zur Sprache, und bei diesem Anlasse geschah es, daß O'Connell und die Vertreter der Partei des „jungen Irland“ sich zu ganz entgegengesetzten Ansichten bekannten. O'Connell tadelte einen über diesen Gegenstand in der „Nation“ enthaltenen Artikel auf's Entschiedenste; die Anhänger des „jungen Irland“ vertheidigten denselben mit Heftigkeit und der erbitterte Wortstreit endigte damit, daß O'Connell seinen Gegnern zurief, sie hätten das Schwert gezogen und die Folgen davon zu gewärtigen.

Spanien.

Die neue Convention mit dem römischen Stuhl soll das Kabinet so wenig befriedigt haben, daß der Justizminister Mayans seine Demission eingeben will. — Zwischen Narvaez, der Königin Mutter und der regierenden Königin sind höchst ärgerliche Zwistigkeiten vorgefallen.

Fräulein Munnoz, die Schwester des Herzogs von Rianzares, die man mit dem seit 29. Januar 1844 verwittweten Infanten Don Francisco de Paula zu vermählen gedachte, wird jetzt von dem Gerüchte dem General Prim, der kürzlich — vollständig begnadigt — nach Madrid zurückgekehrt ist, zur Gemahlin bestimmt.

Italien.

Aus Neapel wird der „Times“ unterm 5. Mai geschrieben, daß der König und die Königin der an sie ergangenen Einladung Ludwig Philipps, dieses Jahr Paris zu besuchen, nicht entsprechen würden. Ferner wird berichtet, daß die in den Unterhandlungen über die Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani eingetretene Stockung von diesem jungen Prinzen selbst herrühre. Die „Times“ behauptet, daß die Heirath auch ohne die Abneigung des Grafen wahrscheinlich an dem laut ausgesprochenen Widerwillen des spanischen Volkes gescheitert sein würde.

Deutschland.

Mit Vergnügen erfährt man, daß zwischen den Buchhändlern von Stuttgart, Frankfurt a. M. und Augsburg, welche Städte einander den Besitz der süddeutschen Buchhändlermesse streitig machten, folgende Convention getroffen wurde: Die drei genannten Städte sollen abwechselnd die Messe besitzen, wenn der österreichische Buchhandel den süddeutschen Abrechnungsplatz beschickt; wo nicht, so soll der Wechsel nur zwischen Stuttgart und Frankfurt geschehen.

Nach Mittheilungen aus Frankfurt ist es noch sehr zweifelhaft, ob es zu einem gemeinschaftlichen Beschluß in Betreff der Aufhebung der Spielbanken kommen werde, da von mehreren Seiten gegen einen solchen, als gegen einen Eingriff in die Souveränitätsrechte Protest eingelegt wurde. Man wird sich deßhalb wahrscheinlich mit den Zusicherungen begnügen, daß das Spiel gehörig beaufsichtigt und so viel als möglich eingeschränkt werde, jedenfalls aber keine weitere Ausdehnung gewinne. Für Aufhebung der Lotterieen ist dagegen wenig Aussicht vorhanden.

In den Tagen vom 16. bis 21. Mai ist im Elsaß, im badischen und würtembergischen Oberlande, täglich Schnee gefallen. Bei Wangen im Allgäu war das Feld mit Schnee bedeckt, während die Bäume in Blüthe standen. Bei Balingen lag der Schnee einen halben Fuß hoch.

Offenbach. a. M. 18. Mai. Auf das an unsere deutsch-katholische Gemeinde ergangene Verbot, ihren Gottesdienst in der reformirten Kirche zu halten, hatte das Handlungshaus Böhm und Marchand sein großes Lagerhaus der Gemeinde zur Verfügung gestellt, das deßhalb auch schleunigst geräumt worden ist. Ebenso boten mehrere Fabrikanten ihre Arbeiter auf, um die Umgestaltung dieses weiten Raumes zu seinem zeitweiligen gottesdienstlichen Zwecke zu bewirken; Bierbrauer, Mezger und Bäcker aber reichten denselben unentgeltlich Erfrischungen. So wurde es möglich, in dem kurzen Zeitraum vom Freitag bis Samstag Abend das Kaufhaus in einen christlichen Tempel zu verwandeln, der etwa 2500 Personen zu fassen vermochte. Den Gottesdienst verrichtete Kaplan Kerbler, indem Pfarrer Licht erst erwartet wird. Unter den Kommunikanten gewahrte man Militärs jeden Grades von dem zu Offenbach garnisonirenden großh. hessischen Infanterie-Regiment. Die Opferstöcke wurden reichlich bedacht. (Schw M.)

Fürstenthum Waldeck. Der am 14. Mai verstorbene regierende Fürst hat in seinem letzten Willen seine Gemahlin bis zur Volljährigkeit des fünfzehnjährigen Erbprinzen zur alleinigen Vormünderin und Regentin eingesetzt.

In der Nacht vom 16. auf den 17. wurde in der Domkirche zu Bamberg ein höchst frecher Diebstahl be-

gangen, indem der Tabernakel erbrochen und die silberne Monstranz aus demselben geraubt wurde; die Hostie fand man auf dem Altare liegen. — Der Thäter, ein verabschiedeter Soldat, ist bereits entdeckt.

Paris. 25. Mai. Gestern erledigte die Kammer das Gesetz über die Friedensrichter. Auch dießmal waren kaum genug Deputirte anwesend um einen gültigen Beschluß zu fassen. — Die dritte Lesung der Maynoothbill ist im Unterhause mit 317 gegen 184 Stimmen beschlossen worden, und die Bill kömmt nun vor das Oberhaus. 148 Tories hatten für, 149 gegen die dritte Lesung gestimmt. Nur 3 Mitglieder stimmten anders als bei der ersten Lesung, was im Vergleich mit dem oft großartigen Abfall in der französischen Kammer dem Parlament gewiß alle Ehre macht.

Eingegangen für **die Verunglückten in Frick:**
Von Br. Fr. 1. In Summa bis heute Fr. 13.

Wiener-Börse.
21 *Mai.* Metall. 5% 115½; 4% 102½; Bankactien 1652, Nordbahn 185¼.

Anzeigen.

Die auf den 9. Juni d. J. anberaumte Versteigerung **des Gasthofs zum goldenen Kreuz in Karlsruhe** wird nicht stattfinden.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Universum des Witzes und der ungeheuren Heiterkeit.

Ein unumgänglich nothwendiges Taschen-Receptbuch für alle Diejenigen, die den Maitre de plaisir, den fröhlichen Gesellschafter und lustigen Ceremonien-Meister spielen, mit einem Wort Leute sind oder werden wollen, ohne die keine Gesellschaft gegeben werden kann, von Norbert Hürte. 1^{s} — 3^{s} Heft. broch. fl 1. 30 kr.

Ich bin so frei den **Stadthof in Baden** in der Schweiz solchen Gönnern und Herrschaften welche die hiesigen Heilquellen besuchen, jetzt besonders zu empfehlen, da ich, als nunmehriger Eigenthümer mir doppelt angelegen sein lasse, denselben durch neue zweckmäßige Einrichtungen, gemäßigte Preise und gute freundliche Bedienung für jedermann wohnlich und angenehm zu machen.

Baden i. d. Schweiz im Mai 1845.

C. J. Suter.



Verkauf eines *Hôtel garni.*

Die Behausung N^{o}. 1452 am Schlüsselberg, welche durch Herrn J. J. Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, wird auf das kürzlich erfolgte Absterben des Eigenthümers aus freier Hand zum Verkauf angeboten. Diese in bestem Stand befindliche und größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält wie folgt:

Einen guten Keller. Zu ebener Erde, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter eiserner Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß alle Speisen bereitet werden können, und zwei in einander gehende Zimmer. Auf der ersten Etage vier Zimmer, auf der zweiten Etage 5 Zimmer, und auf der dritten Etage 5 Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube und ein s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden und auf dem Hause ist eine neue mit Zink solid bedeckte Altane oder Platteform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind ganz neu und elegant meublirt, außerdem ist noch vorräthiges Bettwerk, Mobilien und viele Geräthschaften vorhanden.

Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft erzeigt sich für dieselbe besonders vortheilhaft zu dem Etablissement eines Hôtel garni und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, übrigens eignet sich dieselbe auch günstig zu jedem andern Beruf.

Der Kaufpreis des Hauses, sowohl mit als ohne Mobiliar ist sehr billig gestellt.

Kaufliebhaber sind ersucht sich zu wenden an
Bulacher-Oser,
Geschäftsmann N^{o}. 133 fl. Basel.

Christoph von Christoph Burckhardt,
N^{o}. 1640 untere Freiestraße, in Basel,

empfiehlt hiemit sein stets reichhaltig assortirtes Schreibmaterialien-Lager, in den vorzüglichsten Qualitäten und sehr billigen Preisen, als:

Holländische Schreibfedern, von 4 bis 105 Batzen, das Hundert.
Hamburger oder Milchfedern, à 12 bis 105 Batzen, das Hundert.
Stahlfedern, von 1 bis 5 Batzen, das Dutzend.
Bleistifte, à 1 bis 45 Batzen, das Dutzend.
Siegellak, à 5 bis 60 Batzen, das Pfund.
Oblaten, von 10 bis 36 Batzen, das Pfund.

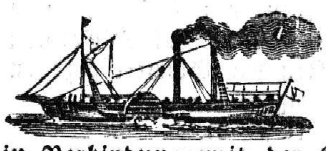
Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Die Askariden

(Mastdarmmaden) oder: die größte Plage der Menschheit und meist unerkannte Ursache der verwickeltsten Leiden. — Ein neuer Beweis, daß die Mastdarmmaden die häufigste Veranlassung der Hartleibigkeit, Unterleibskrankheiten, Aftersperre, Selbstbefleckung, Nymphomanie, Auszehrung, Unfruchtbarkeit, Pollutionen, Hämorrhoiden, des Bettpissens, Abortus ꝛc. sind. Ein höchst nöthiges Büchlein der Warnung und Belehrung für Jedermann. Von Dr. Eugen Mitschein. 8. 1844. broch. 45 Kr.

Wir machen Jedermann auf dieses höchst wichtige Werkchen aufmerksam, durch welches über die Heilung vieler Krankheiten ein völlig neues Licht verbreitet wird. Sein Verfasser hat gezeigt, daß er ein von allen veralteten Vorurtheilen völlig freier Arzt ist

---



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain N^{o}. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch — N°. 124 — 28. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Durch Kreisschreiben vom 24. Mai benachrichtigt der Vorort sämmtliche Stände, daß der kl. Rath von St. Gallen schon im verflossenen März das Begehren gestellt, es möchte der Inhalt der verschiedenen Mittheilungen auswärtiger Ministerien, welche im Laufe letzten Winters in Bezug auf die schweizerischen Wirrnisse an das Bundespräsidium gelangt sind, im Schooße der Tagsatzung besprochen, und dieselben, insofern ihre Beantwortung nothwendig oder angemessen sei, nur durch die Tagsatzung im Gesammtinteresse der Schweiz erwiedert werden. Der Vorort machte die Regierung von St. Gallen am 10. Mai darauf aufmerksam, daß die Zustände, auf welche sich diese Mittheilungen beziehen, einerseits nicht mehr bestehen, und daß andererseits die Sache im Schooße der Tagsatzung während des Aprils von keiner Seite angeregt worden, er fragte daher an, ob sie darauf bestehe, daß ihr Begehren auch bei veränderter Lage der Sache an die Kantone gebracht werde, und sprach die Ueberzeugung aus, daß solchartige Verhandlungen im Schooße der Tagsatzung keinerlei Nutzen, aber mancherlei Schwierigkeiten darbieten dürften.

Der kl. Rath von St. Gallen aber erneuerte sein früheres Begehren, auch der Vorort besteht indeß auf seiner Ansicht, und hält solche Erörterungen um so weniger für zweckmäßig, als die unabhängige Stellung der Schweiz, das Recht derselben ihre innern Verhältnisse freithätig zu pflegen, umzuändern und neu zu gestalten und die traktatgemäßen Verhältnisse der Schweiz zu andern Staaten keinem Zweifel unterliegen können. Der Vorort ladet also sämmtliche Stände zu Instructionsertheilung ein. —

— Was kann wohl durch eine Verhandlung über diese Dinge im Schooße der Tagsatzung gewonnen werden? Die Schweiz thut wohl daran, ihre Rechte zu wahren, aber sie soll auch die allgemeinen Verhältnisse verständig würdigen, und principielle Fragen nicht unnötbig anregen. Benimmt sich die Schweiz mit Verstand und Mäßigung, so wird sie zuverläßig mit solchen demüthigenden Erfahrungen, wie sie letzten Winter zu machen hatte, in Zukunft verschont werden. —

— Die Traktanden für die Tagsatzung vermehren sich nach und nach. Neben dem neuen Antrag von St. Gallen wegen der fremden Noten und dem des Vororts wegen Abfassung des Tagsatzungsprotokolls, erscheinen nun auch altbekannte Gegenstände wieder. Aargau bringt die Murischaffnei in Sursee gegen Luzern wieder zur Sprache, und verlangt, Luzern solle angehalten, seine Inhibition gegen Wechsel der Verwaltung aufheben, Basellandschaft wiederholt sein schon mehrmals abgewiesenes Begehren wegen Herausgabe des Inspektionsberichts von Oberst Gmür. Kommen noch mehrere Anträge deren Resultatlosigkeit wie bei letzterm vorauszusehen ist, so werden dann diejenigen die diese Anträge stellen, alle Ursache haben über lange Sitzungen ohne Resultate zu klagen. Wie mans treibt, so geht's.

Nach der N. Z. Z. trägt der Vorort bei den Ständen darauf an, daß das Tagsatzungsprotokoll mehr nach Art der Großrathsprotokolle geführt werden möchte. Im Fall der Annahme dieses Antrags scheint der Vorort von der Ansicht auszugehen, daß dannzumal wohl eine Privatunternehmung den Druck der Verhandlungen übernehmen würde. Die officiellen Stenographen würden dann der Aufsicht der eidgenössischen Kanzlei zu unterstellen sein.

Zürich. „Die Eisenbahnangelegenheit rückt dem erfreulichen Ziele näher. Die Abgeordneten nach Aarau konnten im Schooße dasiger Regierung ihre Wünsche vorbringen; sie fanden den beßten Anklang. Aarau ist über die Errichtung einer Zweigbahn bis in die Stadt ganz entzückt. Auch die Fortsetzung nach Solothurn und Bern unterliegt keinem Zweifel." (A. Schw. Z.)

— Winterthur. Die Gemeindsversammlung hat den 26. fast einstimmig beschlossen, dem Hrn. Bürgermeister Furrer jährlich 1000 fl. Zulage aus der Stadtkasse verabfolgen zu lassen. (Republ.)

Bern. „Volksversammlung" zu Langenthal, am 25. Mai. Unter ungefähr 250 Anwesenden fanden sich wohl 50 Neugierige ein. Es wurde beschlossen: a) In Betreff der Auslösungssumme von Fr. 70,000 für die Gefangenen des Kantons Bern, welche am Freischaarenzuge Antheil genommen, weder bei der Regierung noch bei dem gr. Rathe Schritte zu thun, sondern abzuwarten bis von den Betheiligten Bezahlung verlangt werden wird. b) Hinsichtlich des Schicksals des Hrn. Dr. Herzog eine Vorstellung an den bernischen gr. Rath für nachdrückliche Verwendung zur Erlangung seiner Freiheit aus den luzernischen Gefängnissen. c) In Betreff der Jesuitenfrage, das Gesuch an den gr. Rath des Kantons Bern zu richten, sich mit den Regierungen derjenigen eidgenössischen Mitstände in Verbindung zu setzen, welche dem freisinnigen Prinzipe für Ausweisung der Je-

suiten aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft huldigen, um durch gemeinsames Wirken auf der Bahn der Gesetzlichkeit in dieser hochwichtigen eidgenössischen Angelegenheit desto eher und sicherer zum Ziele zu gelangen. Im Ganzen war die Haltung der Versammlung würdig. Hr. Oberrichter Imobersteg führte den Vorsitz und Hr. Fürsprecher Bützberger das Protokoll. (B. Verf.)

— Fraubrunnen, 25. Mai. Heute waren hier etwa 400 Männer, größtentheils Ausgeschossene der zehntpflichtigen Gemeinden des Seelandes und Oberaargaues versammelt, um über die Zehnt- und Grundzinsliquidationsfrage zu verhandeln. Die Versammlung hatte nur einen vorbereitenden Zweck. Die Ansichten, zu denen sie sich vorläufig bekannte, sind: 1) Der Staat kauft alle Zehnten, Bodenzinse und Ehrschätze von Privaten an sich. 2) Er erstattet alle Loskaufssummen von bereits abgelösten Zehnten und Grundzinsen. 3) Er hebt die Zehnten und Grundzinse unentgeldlich auf. Um diese Ansichten zu verarbeiten, wurde eine Commission niedergesetzt in den HH. Fürsprech Sury, Fürsprech Stämpfli, Vorsteher Wyß von Leuzigen, Steiner von Kirchberg und Hauptmann Nikl. Stämpfli von Schwanden. Der Commission ist der Auftrag und die Vollmacht ertheilt, mit den Landestheilen des Emmenthals, Oberlandes und Juras sich in Verbindung zu setzen, um eine Verständigung rücksichtlich der zu beseitigenden Beschwerdepunkte einzuleiten. Die Commission kann sich nach Gutfinden ergänzen und erweitern. Der Commission ist ferner die Vollmacht und der Auftrag ertheilt, mit andern Vereinen des Kantons, welche sich zum Zwecke der Aufrechthaltung des freisinnigen Systems und zu Vornahme von Reformen in einzelnen Verwaltungszweigen, z. B. dem Civilproceßwesen, dem schleppenden Verwaltungsgange u. s. w. in Verbindung zu treten, und auch in dieser Beziehung Anträge auszuarbeiten. Die Commission soll ihre Arbeit eine hinreichende Zeit vor der nächsten Herbstsitzung des gr. Raths fertig machen und vor eine allgemeine Versammlung bringen. (So der Verf. — Offenbar sucht die Agitation der Regierung das Heft aus den Händen zu nehmen.)

Schwyz. Dem Winke des Bischofs von Chur gemäß war die Geistlichkeit des Kapitels March in einer Conferenz versammelt und hat in ihrer Mehrheit eine Bittschrift an die Regierung in Schwyz beschlossen, daß sie ein Verbot über die schlechten Zeitungen erlassen möge. (Republ.)

Baselandschaft. Das hiesige Wochenblatt, dessen Redaction von Hrn. Julius Zschokke an Hrn. Gottlieb Vegle übergegangen, schlägt den Verlust, den die hiesigen Freischaaren an Waffen, Pferden, Baarschaft u. dgl. ohne Loskaufssumme und Geschäftsversäumniß durch den letzten Jesuitenkrieg erlitten haben, zu 51,000 Frk. an.

St. Gallen. Es sind nun die Wahlen vollständig beendigt. Der Status der Parteien im gr. Rathe hat sich durch die Nachwahlen nicht verändert; er ist derjenige vom 4. Mai, der bereits wiederholt näher bezeichnet worden ist. (N. Z. Z.)

Aargau. In Folge des neulich erwähnten Gesuches von 25 Unterschriften hat der Präsident den gr. Rath auf den 29. zusammenberufen.

Waadt. In Lausanne sind die Herren Crud, Mitglied des Gemeinderaths, der sich durch eine Uebersetzung Thaers und andere landwirthschaftliche Werke einen ehrenvollen Namen gemacht hatte, und Dekan Bridel, durch eine Reihe historischer und literarischer Schriften seit einem halben Jahrhundert geschätzt und geachtet, gestorben.

Frankreich.

Guizot übernimmt mit Ende dieser Woche sein Portefeuille wieder. — Die französischen Blätter sind ungewöhnlich leer.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern erinnert die Präfecten daran, daß der zu Gunsten der politischen Auswanderer votirte Credit von 1,850,000 Frs. nöthiget, die bewilligten Unterstützungen zu beschränken und sich streng in den Schranken des Budgets zu halten; nichts darf dem Maximum der monatlichen Bewilligungen hinzugefügt werden.

Marschall Bugeaud ist in das Land der Uarrenseris eingerückt und hat nicht nur die Unterwerfungsanerbieten mehrerer Stämme abgewiesen, sondern ließ auch mehrere Scheiks, welche ihm als Urheber der Aufregung unter den Stämmen bezeichnet wurden, aufheben. — Oberst St. Arnaud operirt fortwährend auf dem rechten Scheliffufer gegen die Stämme zwischen Orleansville und Tenez. Die Beni Hidsched, östlich von Tenez, haben sich ihm unterworfen und bereits, außer der Kriegssteuer, über 300 Flinten ausgeliefert.

Straßburg. 21. Mai. Für die Paris-Straßburger Eisenbahn hat sich nun abermals eine Gesellschaft mit 125 Millionen (es ist dieses die vierte) gebildet. Für die Straßburg-Lauterburger Eisenbahn haben die Actienzeichnungen ebenfalls begonnen, und zwar mit solchem Erfolge daß allem Anschein nach Reductionen eintreten müssen.

England.

Die Debatte über die dritte Lesung der Maynoothbill, war trotz des längst durchgesprochenen Thema's eine der interessantesten und lebhaftesten. Graham, Sheil und Peel waren die Hauptredner auf der ministeriellen Seite. Colquhoun, Egerton und Ferrand sprachen heftig aufgeregt gegen die in's Herz des anglicanischen Protestantismus einschneidende Maßregel. Welche starke Ausdrücke gefallen sind, mag aus einer Aeußerung Ferrand's geschlossen werden; derselbe brachte nemlich die von der „Times“ erfundene Bezeichnung Peel's, als des Maroto's der conservativen Partei, in seiner Rede an, appellirte dann an die künftigen Wahlen, und sprach die feste Ueberzeugung aus, den Verräthern werde dann geschehen, was sie verdient hätten. Es war 2 Uhr in der Nacht, als die Abstimmung vor sich ging.

Die angekündigte Versammlung der Repealer in Tara, dem Krönungsplatze der alt-irischen Könige, ist ganz als Wiederaufnahme der Riesenversammlungen anzusehen, und ihre Wirkung soll noch durch ein neues Agitationsmittel verstärkt werden, indem die Verhandlungen des Tags mit einer Messe unter freiem Himmel beginnen sollen. — Der prachtvolle Maskenball, in der Tracht aus der Zeit der Königin Anna, hat den 19. d. Abends im Buckingham-Pallast stattgefunden. An 2000 Personen nahmen daran Theil.

Nach dem vom Secretär der Anti-Sclaverei-Gesellschaft verlesenen Schreiben eines Reisenden aus Tunis hatte der dortige Bey in einer Audienz diesem Reisenden erklärt, daß er den Sclavenverkauf bereits abgeschafft habe und nicht eher ruhen werde, bis in seinem Gebiete kein einziger Sclave sich befinde. Der Bey hat

auch bereits dem englischen Generalconsul seine Absicht ausgesprochen, die Freilassung aller auf tunesischem Gebiet befindlichen Sclaven zu bewirken.

Deutschland.

Preußen. Zu Essen in Westphalen verbreitete sich bei einer Procession am 22. d. das falsche Gerücht, die Protestanten (welche dort etwa so zahlreich sind als die Katholiken) hätten die Kirchenfahne gewaltsam aus dem Zuge weggenommen, worauf ein großer Tumult entstand und die Fenster des Rathhauses eingeworfen wurden. Staffeten holten Militär von Werden.

Berlin. 21. Mai. Der Aufenthalt des Königs in Preußen und Schlesien wird in diesem Jahre nur kurze Zeit währen. Man erwartet im Juli den Besuch der Königin von England in Potsdam, und glaubt, daß bei der Reihe von Festen, welche die Anwesenheit der Königin verherrlichen werden, auch der Schwanenorden endlich wirklich ins Leben treten wird.

Die badischen Deputirten Itzstein und Hecker kamen auf einer Lustreise den 21. d. nach Berlin, erhielten aber schon den 23. früh 5 Uhr durch einen Polizeirath den Befehl, Berlin und Preußen mit dem nächsten Bahnzuge zu verlassen. Ein Protest, der dem badischen Gesandten noch in aller Frühe vorgelegt wurde, blieb ohne Wirkung und die beiden Reisenden mußten Morgens halb acht Uhr nach Leipzig abreisen. Eine solche Strenge ist um so unbegreiflicher, da Itzstein auf der ganzen Reise alle Ehrenbezeugungen abgelehnt hatte. Man fürchtete wahrscheinlich eine Wiederholung der Welker'schen Serenade, welche vor 3 Jahren so viele Untersuchungen und Suspensionen veranlaßte.

— Der Verein gegen das „Hutabnehmen" hatte gestern eine Versammlung. Es waren etwa 300 Personen anwesend. Die Verhandlungen wurden sehr ruhig geführt, und man beschloß, gegen die Vorschrift der Besitzer, welche in ihren Locales das Hutabnehmen erzwingen wollen, Verwahrung einzulegen.

— Briefe aus Warschau melden daß daselbst bereits ein großer Theil des Gefolgs des Kaisers Nikolaus angekommen war und daß man mit nächstem der Ankunft Sr. Maj. entgegensah. Der Kaiser soll dem preuß. Hofe, wie es sonst immer zu geschehen pflegte, dießmal keine Anzeige haben machen lassen daß er das Königreich Polen besuchen werde, und dabei den Wunsch hege mit dem Könige von Preußen zusammenzutreffen Ob unter solchen Umständen dennoch jetzt eine Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem Czar stattfinden werde? (W. Z.)

Heidelberg. 21. Mai. Die hiesige Universität hat den Verlust zweier Notabilitäten zu beklagen, des Professors Dierbach, ausgezeichnet als Botaniker, und des Veteranen unter den deutschen Philologen, Creutzer, welcher, nach mehr als 40jährigem Wirken mit glänzendem Erfolge, die Enthebung von seinen Vorlesungen und den Ruhestand nachgesucht und erlangt hat.

Leipzig. Das Zusammenwirken mehrerer Vereine der Gustav-Adolf-Stiftung hat es möglich gemacht in diesem Jahre der protestantischen Gemeinde zu Linz einen Beitrag von nahe an 7000 Thlr. zufließen zu lassen, durch den jene Gemeinde in den Stand gesetzt ist ihr neu erbautes Bethaus ganz schuldenfrei zu machen und am 20. Okt. darin den ersten Gottesdienst zu halten.

Rußland.

Ueber das neuliche vorgebliche Communistenkomplott des Priesters Scegenny in Polen giebt die Köln. Z. Aufschlüsse, welche einen so merkwürdigen Blick in die russisch-polnischen Zustände gestatten, daß wir dieselben glauben mittheilen zu müssen.

Man erinnert sich verschiedener Bestimmungen über die Stellung der katholischen Kirche gegenüber der griechischen, namentlich aber der Bestimmung, nach welcher in jedem katholischen Gotteshause ein Altar zur Uebung des Gottesdienstes zum Gebrauch der russischen Popen eingerichtet werden sollte; ferner des Widerstandes der katholischen Geistlichkeit gegen diese Verfügung, Und endlich der Strenge, welche gegen die widerspenstigen Geistlichen ausgeübt wurde. Von dieser Strenge wissen namentlich viele frühere Geistliche der Gouvernements Bialystock und Lublin, welche sich gegenwärtig in Sibirien und dem Ural befinden, zu zeugen, denn hier fand sich der größte Widerstand und folglich auch die größte Strenge. Zu diesen Widerspenstigen gehörte auch Scegenny. Wie man wissen wollte, hatte aber die Aufregung unter dem Landvolk, das sich unerwartet seine Seelsorger entzogen und russische Popen aufgedrängt sah, Bedenken erregt, und dieser Umstand sicherte Scegenny einstweilen die Freiheit. Jedes neue Verschwinden von Geistlichen, die in der Regel um Mitternacht festgenommen und in bereit gehaltenen Kibitken nach Sibirien geführt wurden, erregte größere Besorgniß wegen Unterdrückung der katholischen Kirche, und die Vertreibung der griechischen Popen durch allgemeinen Aufstand der Gemeinden gehörte nicht zu den Seltenheiten. Allerdings waren auch Fälle nicht zu selten, wo ganze Gemeinden zu der griechischen Kirche übertraten, gegen das Versprechen der Freiheit und der Vertheilung der früher confiscirten Güter der in die Revolution verwickelten Adeligen. Scegenny war treuer Vertheidiger seiner Kirche, aber auch ein enthusiastischer Pole, er stand daher mit dem Adel in enger Verbindung. Wahrscheinlich war er es auch, der mehrere große Gutsbesitzer bewog, um gegen die erwähnten Versprechungen ein Gegengewicht zu bilden, ihre Gutsgehörigen freiwillig der Frohnen zu entlassen und einen Verein zu bilden, um sämmtliche Gutsbesitzer, d. i. Adelige, zu gleichem Schritt zu vermögen, wie er, als die Bildung eines öffentlichen Vereins an dem Verbote der Regierung scheiterte, im Stillen für die allmälige Erreichung des Zweckes fortwirkte. Ob sich derselbe, aufgeregt durch Beeinträchtigung seines Glaubens und das Bestreben, Polen mit aller Consequenz mit Rußland zu verschmelzen, bis zu revolutionären Umtrieben verstieg, und ob er den Bauern außer der Freiheit auch die Vertheilung der Güter des russischen Adels versprach, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Die öffentliche Meinung bezeichnet diesen unterdrückten Verein als die entdeckte Communistenverschwörung, welche nicht nur als Mittel dienen sollte, den Adel von dieser Bewegung fern zu halten, sondern auch als der religiösen Bewegung fern liegender Grund für die Wegführung Scegenny's. Diese Gerüchte, die durch manche Umstände einige Wahrscheinlichkeit für sich hatten, deuten an, daß es hierbei ebensosehr darum zu thun sein mußte, den Adel durch die Besorgniß seines gefährdeten Besitzes abzuhalten, sich der Bewegung anzuschließen und die lockeren Bande zwischen sich und dem Volke wieder fester zu ziehen, als auch den Maßregeln gegen Scegenny den religiösen Schein zu nehmen.

Paris. 26. Mai. Der Const. behauptet, das Ministerconseil habe beschlossen, den General de la Rue und seine Unterhandlungen mit den Marokkanern (welche Abderrhaman bekanntlich verwarf) zu desavouiren und neue anzuknüpfen. — Der Präsident der Republik Hayti, General Guerrier, ist gestorben; an seine Stelle tritt ein gewisser General Pierrot. — Aus Taiti sind schlechte Nachrichten da; Admiral Hamelin hat Pomare nicht dazu vermocht, mit ihm in Unterhandlung zu treten außer in Gegenwart eines englischen Admirals, was Hamelin natürlich nicht wollte; er promulgirte einstweilen die Absetzung der Königin, setzte eine provisorische Regierung von taitischen Häuptlingen ein, und fuhr nach Valparaiso, wo er den 25. Febr. anlangte.

Eingegangen für **die Verunglückten in Frick:**

Von A. B. Fr. 7. — Durch den kathol. Hrn. Pfarrer von Büren, von einigen Töchtern Fr. 20.

In Summa bis heute Fr. 40. —

Pariser-Börse.

26. *Mai.* Français 5% 121 60. 5% Fr. 85.85. 5% Nouv. 86.15. Banque de France 3260.—. Esp. activ 39 7/8. Naples —. — récipissés Rothschild 104.—. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

26. *Mai.* St. Germain 1077.50 au 31 ct Versailles Ufer rechts 575.—, Ufer links 560.—. Strassburg nach Basel 270.—. Obligations 1220.—. Paris à Orléans 1226 25. Paris à Rouen 1102.25. Hâvre à Rouen 882.50. Avignon 1040.—. Centre 815.—. Bordeaux 717.50. Amiens à Boulogne 605.—. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

26. *Mai.* Comp. royale 155%. Comp. générale 350%. Union 56%. Phénix 3510. France 51%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

22 *Mai.* Metall. 5% 115 1/4; 4% 102 1/4; Bankactien 1652; Nordbahn 185 1/4.

Frankfurter-Börse.

26 *Mai.* Integrale 65 1/16. —

Londoner-Börse.

23. *Mai.* Consols: 99 1/4. — 24. *Mai.* 99 1/4.

Anzeigen.

Ein Mädchen von 16 Jahren, von sanfter Gemüthsart, katholischer Confession, das deutsch und französisch spricht und schreibt, wünscht man als Kammerjungfer zu placieren, vorzugsweise bei einer Familie, die sich die nöthige Aufsicht über die sittliche Aufführung desselben angelegen sein ließe.

Das **Bad Blumenstein** im Kanton Bern wird auf den 25. Mai wieder eröffnet. Es ist daselbst für einen hinlänglichen Vorrath verschiedener Mineralwasser, namentlich frisches Gurnigel- und Weißenburgerwasser, Ziegen- und Eselsmilch, so wie Douchebäder und Bäder von Meersalz gesorgt.

Bad Blumenstein den 22. Mai 1845.

Simon-Herter.

Das Kurbad Gurnigel im Kanton Bern wird dieses Jahr den 10. Juni eröffnet.

Während der Saison gehet alle Tage um halb ein Uhr Nachmittags ein sechsplätziges Gefährt von Lohnkutscher König, Zeughausgasse N°. 16 in Bern, dahin ab; die Ablage für Koffer und Pakete ist in N°. 18 derselben Straße, die Briefe für die Anstalt gehen täglich und sind bei den Postablagen aufzugeben. Für Bestellungen, sowohl Zimmer als Mineralwasser, beliebe man sich an den Eigenthümer zu adressiren.

Für ein auswärtiges Handlungshaus werden zur Besorgung des Verkaufs für ein kurantes und lukratives Waarengeschäft unter Zusicherung vortheilhafter Bedingungen hier und in der Umgegend einige thätige Leute gesucht, und belieben die hierauf Reflektirenden ihre Offerte franco an Herrn Hermann Lorch in Frankfurt a/m gefälligst einzusenden.

A vendre une belle machine à vapeur à haute pression, avec détente variable, de la force de 10 chevaux, construite à Paris d'après le système Mandsley, avec la chaudière timbrée à 5 1/2° d'atmosphère et avec la pompe d'alimentation.

S'adresser au bureau.

Bei Unterzeichnetem ist vor kurzer Zeit erschienen.

Baden in der Schweiz

und seine warmen Heilquellen.

in medicinischer naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht

von

Joh. Alois Minnich,

der Medicin und Chirurgie Doktor, praktischem Arzte in den Bädern in Baden. Mit mehrern Kupfern und einer Karte. 24 Bogen in schönem Umschlag 35 Batzen.

Zürich im Mai 1845. **S. Höhr.**

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Neuester

Schönheits-Katechismus

für das weibliche Geschlecht. Enthaltend die gründlichsten Belehrungen über Erlangung, Erhaltung und Beförderung der Schönheit, nebst Zusammenstellung der einfachsten und bewährtesten Mittel zur Abhilfe aller Mängel der Schönheit an den verschiedensten Theilen des Körpers. Von Jules Michaud, prakt. Arzt in Paris. Aus dem Französischen. 12. 1844. broch. 45 Kr.

Daß nirgends die Kunst, weibliche Schönheit in ihrem ganzen Glanze zu entfalten und in demselben zu erhalten, auf eine höhere Stufe gediehen ist, als in Paris, bedarf keiner Erwähnung. Wenn uns nun hier einer der berühmtesten Aerzte von Paris einen Schönheits-Katechismus für das weibliche Geschlecht schenkt, so bedarf es nicht erst der Versicherung, daß dieses Werkchen nur das Vollendetste in seiner Art sein kann.

☞ Zu herabgesetzten äusserst billigen Preisen können alle Buchhandlungen Deutschlands nachstehende Werke liefern:

Dr. **Luther's sinnreiche Tischreden.**

Zwei starke Bände. 1 fl. 20 kr. oder 20 ggr.

Dr. **Bengel's 60 erbauliche Reden über die Offenbarung Johannis.**

Neueste vollständigste Auflage. 48 kr. oder 12 ggr.

Dr. **Bengel's literarischer Briefwechsel.**

Von M. Ch. Fr. Burk. 36 kr. oder 9 ggr.

Dr. **Bengel's erklärte Offenbarung Johannis.**

Neue vollständige Auflage mit Kupf. 48 kr. od. 12 ggr.

Zu gefälligen Bestellungen, welche beförderlichst besorgt werden, empfiehlt sich

J. G. Neukirch in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag **N°. 125** **29. Mai 1845.**

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Luzern. 27. Mai. Gestern Abends endlich ist Hr. Stadtammann Isak des Verhafts entlassen worden. Seit hundert und fünfzig Tagen bestund er kein Verhör mehr, und wurde auch bei seiner Entlassung nicht mehr verhört. Ganz gleich verhält es sich mit Hrn. Gerichtspräsident Jost Anton Kopp von Münster, der gleich lange Zeit gefangen war, und gleich lange nicht verhört wurde. Man entließ ihn gestern ebenfalls ohne weitere Besprechung. (N. Z. Z.)

— Den 20. dieß hat das Sextariat (geistliches Kapitel) Luzern Hrn. Prof. Leu, den Verfasser einer Schrift gegen die Jesuiten, in den Erziehungsrath ernannt.

Graubünden. Chur. Gestern Abends wurde im Gasthof zum Steinbock von denjenigen, welche auf der Schützenreise nach Basel Gelegenheit hatten, den aargauischen Hrn. Reg. Rath Franz Waller kennen zu lernen, dessen Anwesenheit mit einem Nachtessen gefeiert. Hr. Waller ist hier als Abgeordneter seiner Regierung in Geschäften von nicht politischer Natur. (N. Z. Z.)

Aargau. Die N. Z. Z. äußert sich über die außerordentliche Berufung des gr. Rathes auf heute, wie folgt: Mit ziemlicher Sicherheit weiß man, daß unter den Pacificationsmitteln der Bewegungsmänner nichts Geringeres verstanden ist als der Austritt der HH. Waller, Wieland und Frei-Herose aus dem kl. Rathe und die Entfernung des Hrn. Keller vom Lehrerseminar; ferner Wiederherstellung der aufgehobenen Klöster und confessionelle Trennung. Für den Fall, daß diesen Begehren, oder auch nur einem derselben nicht entsprochen würde, glaubt man, es werden sämmtliche Mitglieder, welche mit diesen Begehren einverstanden seien, verabredungsgemäß den Saal verlassen und sodann im Interesse ihrer Landestheile das Weitere verfügen (?).

— Der Großrathspräsident Jäger, statt, in Folge des Anbegehrens von 25 katholischen Großrathsmitgliedern um die außerordentliche Besammlung des gr. Raths auf den 26. Mai, seiner verfassungsmäßigen Pflicht nachzukommen und dem Anbegehren zu entsprechen, wendete sich an einzelne Unterschreiber, um die Sache zu vereiteln, und meinte daß jedenfalls die Einberufung auf den 26. dieß unmöglich sei, während doch das Ansuchen schon am 19. in seine Hände gelangte. (Eidg. Z.)

— Der kl. Rath hat zur Vorberathung der Eisenbahnangelegenheit eine Commission in den Personen der HH. Landammann Frei-Herose, RR. Siegfried und RR. Dr. Schaufelbuel niedergesetzt.

Thurgau. Das bekannte Volkscomite hat unter Mitwirkung der Herren Kern, Gräflein, Labhart und Kantonsrath Bischof einen Entwurf von Statuten für eine Gesellschaft Freisinniger im Kanton Thurgau ausgearbeitet und behufs der Constituirung dieses freisinnigen Vereins, welcher „die liberalen Kräfte einigen und zu einer zweckmäßigen kräftigern Wirksamkeit in kantonaler und eidgenössischer Beziehung vorzugsweise durch das Mittel der Presse“ anleiten soll, eine Versammlung in Weinfelden auf den 6. Juni festgesetzt. Nach §. 3 der Statuten verpflichten sich die Mitglieder zunächst, sei es durch schriftliche Arbeiten, sei es durch Verbreitung des von der Gesellschaft empfohlenen Zeitungsblattes (des Wächters, der drei Mal erscheinen und mit telegraphischer Schnelligkeit die Tagesneuigkeiten mittheilen soll) den Vereinszweck möglichst zu fördern. Nach §. 4 können zur Besprechung besonders wichtiger kantonaler und eidgenössischer Fragen von der Gesellschaft dadurch, daß auch Einladungen an solche erlassen werden, welche nicht Mitglieder sind, größere, d. h. wohl Volksversammlungen veranstaltet werden. Außerdem wird die Bildung von kleinern Gesellschaften in einzelnen Gegenden des Kantons empfohlen. Es handelt sich also eigentlich nur um eine Auferweckung des frühern polit. Vereines. (Eidg. Z.)

Waadt. Es ist auffallend, wie der Hr. Staatsrathspräsident Druey und der Hr. Staatsrath Delarageaz sich unter Begleitung des Advocaten Eytel zu Patronen socialistischer Grundsätze hingeben mochten, für Schweizermagen unverdaulich. Dieß Gesellenstück hätten sie einem Lehrjungen überlassen sollen. Diese Herren Democraten in der Waadt sind abermals Doktrinäre, Schulmänner, die ein Princip in den äußersten Folgerungen auf die unklugste Weise auf die Spitze treiben. Was wird die aristocratische Partei zu Ihren Theorien sagen, Bürger Druey? Ihr richtet von allen Seiten Wasser auf die Mühle der Contrerevolution. (Erzähler.)

Wallis. Der gr. Rath hat in seiner Sitzung vom 22. d. das Zentralgericht bestellt. Präsident desselben bleibt Hr. Ferd. Stockalper; Hr. Rouaz wurde zum Vizepräsidenten ernannt. Hr. Staatsrath Cocatrix trug auf den Druck der Verhandlungen des gr. Rathes an, da sonst die verfassungsmäßige Oeffentlichkeit seiner Berathungen nur den Einwohnern der Hauptstadt zu gute käme.

Genf. Die Landhäuser um Genf sind dieses Jahr in großer Zahl von Fremden gemiethet, unter denen mehrere sind, welche das Waadtland verlassen haben. Im Allgemeinen haben die Geschäfte zu Genf in dem Grade wieder zugenommen, als die öffentliche Sicherheit und Ordnung sich befestigt haben. Die Regierung ist durch das beinahe allgemeine Zutrauen stark.

Frankreich.

In der Sitzung der Pairskammer vom 23. d. verlas Graf Roy den Commissionsbericht über den von der Abgeordnetenkammer ausgegangenen Gesetzesentwurf in Betreff der alsbaldigen Umwandlung der Fünfprozents. Die Commission trägt einstimmig auf Verwerfung an. Sie erkennt an, daß in der Regel der Schuldner jederzeit berechtigt sei, seine Schuld heimzubezahlen; nicht so verhalte es sich mit diesen feierlich vom Staate in ihrem vollen Betrag verbürgten Renten, in Bezug auf welche die Ablösung ungerecht und unklug, weil Unzufriedenheit hervorbringend, wäre.

Die Budgetscommission hat starke Reductionen im Kriegsdepartement vorgeschlagen; Marschall Soult soll darüber sehr ungehalten sein und erklärt haben, er werde sich zurückziehen, falls die Kammer ihm sein Budget beschneiden wolle.

Es ist laut der Times noch nicht sicher ob der neue Vertrag wegen des Durchsuchungsrechtes schon definitiv abgeschlossen oder nur den Hauptpunkten nach entworfen ist. — Auch die Gazette de France wird nächstens das Format der Times annehmen. — In Frankreich und den Nachbarlanden reist seit 60 Jahren eine Art von ewigem Juden, Namens Joseph Loguedant, als Hausirer und Trödler herum; seit seinem 15. Jahre ist derselbe nirgends mehr ansäßig gewesen, und in vielen Dörfern (wo er übrigens sehr gern gesehen ist) gilt er als der wahre ewige Jude. — Laut Aussagen der Experten am Pariser Ackerbaucongreß sind von den 900,000 Hectoliter Wein, die in Paris jährlich consumirt werden, 400,000 Hectol. pures Wasser.

Eine Masse falscher Zwei- und Fünffrankenstücke sind gegenwärtig von einer Gegend aus in Umlauf gekommen, welcher man eine solche Industrie gar nicht zugetraut hätte, aus den Gebirgen von Kabylien. Die Muselmänner bestrafen nämlich bloß diejenigen Falschmünzer, welche inländisches, nicht aber diejenigen, welche fremdes Geld nachahmen. Die falschen Stücke sind außerordentlich täuschend gearbeitet und machen der Fertigkeit der (wie es heißt, sehr zahlreichen) Münzstätten des Kabylenlandes alle Ehre.

Ida Sainte Edme, die als „Contemporaine" bekannte Memoirenfabrikantin, ist am 23. Mai, 78 Jahre alt, zu Brüssel gestorben, nachdem sie in der letzten Zeit einzig von Unterstützungen der Familie Orleans gelebt hatte.

England.

Folgendes sind die Worte, welche die Königin zum Lordmayor und der Deputation von Dublin sprach, als der erstere ihr in feierlicher Audienz die bekannte Adresse knieend überreichte: „Ich empfange mit herzlicher Befriedigung die loyale Adresse der Corporation von Dublin. Ich war stets eifrig bemüht, die Gefühle meiner irischen Unterthanen zu berücksichtigen und ihr Glück zu befördern. Der Wunsch, den Sie in so gefälligen Worten aussprachen, daß ich Irland besuchen möge, ist ein anerkennungswerther Beweis der warmen Ergebenheit der Bürger von Dublin für meine Person und Regierung. Wann auch immer ich in den Stand gesetzt werden mag, die verheißene Bewillkommnung in Irland zu empfangen, so werde ich jedenfalls mit Zuversicht auf die Loyalität und Zuneigung meiner irischen Unterthanen bauen." Man ersieht aus dieser Antwort, daß die Königin jede Andeutung darüber, ob ihre Reise nach Irland noch in diesem Jahre erfolgen werde, sorgfältig vermieden hat, so daß man mit Grund das Gegentheil annehmen kann.

Englische Blätter vom 21. Mai schreiben: In der letzten Montagsversammlung des Dubliner Repealvereins zeigte O'Connell an, daß bei der Riesenversammlung in Tara keine Reden gehalten werden sollen. Nach abgehaltenem Hochamt werde sich aber der Zug nach Navan bewegen, wo das Festmahl zu Ehren O'Connells und seiner „Mitmärtyrer" stattfindet. Hier wird es dann mit Tischreden regnen, während Reden vor der Riesenversammlung eine neue „Märtyrerschaft" herbeiführen könnten. Hierauf wiederholte der Redner seine Empfehlung, sich alles Urtheils über die Akademiebill zu enthalten, bis die katholischen Bischöfe über deren Werth sich ausgesprochen haben. Bei Gelegenheit einer Anspielung auf den nun aufgeschobenen Besuch der Königin in Irland bemerkte er, daß J. M. mit allen Zeichen der Ehrfurcht und Anhänglichkeit empfangen werden, und daß man sie gänzlich mit irgend einer Demonstration verschonen würde, welche ihr lästig fiele. Seine veränderte Sprache über die Maynoothbill, die er Anfangs freudig begrüßt hatte, erklärte er durch die Ausfälle Macaulays im Unterhause.

Die zweite Lesung der Maynoothbill im Oberhause ist auf den 2. Juni angesagt, an welchem Tage erst die große Debatte darüber beginnen wird. Die sämmtlichen geistlichen Mitglieder des Hauses der Lords werden natürlich eine geschlossene Phalanx dagegen bilden.

Wenn die Eisenbahnen Uebelthätern ein Mittel gewähren, rasch aus dem Bereich der Gerechtigkeit zu entkommen, so dienen die elektrischen Telegraphen als Gegenmittel. Ein junger Mann entführte seine Geliebte, die bei Southampton wohnte. Sie entflohen auf der südwestlichen Eisenbahn nach London. Als sie aber auf dem Londoner Bahnhof ausstiegen, stand schon der Haftfest bereit, sie zu fassen. Der elektrische Telegraph hatte die Bitte um Aufhaltung des flüchtigen Paars an die Bahnhofspolizei signalisirt.

Spanien.

Madrid. 17. Mai. Die ministeriellen Blätter führen aus, wie wichtig die Anerkennung der Königin Isabelle durch Preußen wäre, weil alsdann Unterhandlungen mit dem Zollverein angeknüpft werden könnten, von dem allein Spanien einen auf gegenseitigem Vortheil beruhenden Handelsvertrag erwarten dürfte, während England und Frankreich nur ihren eigenen Vortheil wollen. — Aus Catalonien, Valencia und Niederaragon — den Gegenden, welche die Königin auf ihrer Reise nach Barcelona berührt — wird berichtet, daß unter den Carlisten eine lebhafte Bewegung vor sich gehe.

Deutschland.

Preußen. Es ist eine sehr strenge Ordre über Bewahrung des Amtsgeheimnisses, eines Palladiums der preußischen Regierung, publicirt worden.

Berlin. 21. Mai. Die Angelegenheiten der Deutsch-Katholiken nahmen in den letzten Tagen ein ziemlich trübes Aussehen. Es scheinen die Begünstigungen, welche sie von der Regierung hofften, nicht eintreten zu sollen, wie die Nachrichten aus Königsberg beweisen. Die dortigen Presbyterien und der Magistrat haben eine Zuschrift des Ministeriums erhalten, daß die Einräumung evangelischer Kirchen für die Separatisten zu Abhaltung ihres Gottesdienstes nach dem allgemeinen Landrecht ferner nicht zulässig sei. Die Presbyterien und der Magistrat haben hiegegen zwar Vorstellungen gemacht; vorläufig wird indessen in Folge des Ministerialrescripts kein öffentlicher Gottesdienst gehalten.

In Berlin haben mit Genehmigung der preußischen Regierung am 24. April 70 Schweizer einen Wohlthätigkeitsverein für ihre Landsleute errichtet und sich zu diesem Zweck regelmäßige Beiträge auferlegt. Die Gesellschaft hat Hrn. Andrié, ehemaligen Pfarrer von Locle, zu ihrem Vorstand ernannt. Sie zählt bereits über 80 Mitglieder, aus der deutschen, französischen und italienischen Schweiz. Die Anregung ging von Neuenburgern aus, die sogleich von Waadtländern und Genfern unterstützt wurden. Bisher haben sich im Ausland nur an solchen Orten schweizerische Hülfsvereine gebildet, wo ein schweizerisches Handelsconsulat ist. Berlin macht hierin die erste Ausnahme, was den dortigen Schweizern zu besonderm Verdienste gereicht.

Man schreibt aus Königsberg: Bei dem merkwürdigen Uebergange Napoleons über die Beresina, nach der Flucht von Moskau, am 26. und 27. November 1812, fanden außer den Tausenden von Menschen auch unzählige Kanonenkugeln, Bomben und Granaten ihren Untergang in der Beresina. Neuerdings erst hat man daran gedacht, diese reichhaltige Munition aus dem Grunde des Flusses hervor zu holen, und so sind denn 3 Schiffsladungen davon aus Rußland nach Danzig gekommen und als „altes Eisen“ auch hierher gelangt und ein großer Theil derselben von der hiesigen Union-Gießerei angekauft worden. Bei dem Zusammenschmelzen mehrerer dieser Kugeln platzte eine noch gefüllte Granate. Die Explosion war indeß nicht mehr bedeutend und verursachte keinen Schaden. Die Füllung dieser Granate bestand außer der Anfeuerung aus eichelförmigen Eisenstücken.

Freiburg. 26. Mai. „Dem zur Sekte der Deutsch-Katholiken übergetretenen Professor Schreiber, welcher in Folge dessen die ihm von dem Prorector bekanntlich untersagte Vorlesung an der Universität in seiner eigenen Wohnung seither gehalten hatte, wurde nun Letzteres durch gestern eingetroffenes Staats-Ministerial-Rescript ebenfalls eingestellt.“ So berichtet die Freib. Z. Man konnte einen ähnlichen Ausgang erwarten; nachdem Preußen den jetzigen bekannten Ton gegen die deutschkatholische Kirche angegeben, wird eine deutsche Regierung nach der andern sich zu derartigen Maßregeln bequemen. Das Mittel ist nicht übel ausgesonnen; in einer Zeit, da die meisten geistigen Notabilitäten durch Anstellungen vom Staate abhängen, kann durch Suspensionen erstaunlich viel bewirkt und der jungen Kirchengemeinschaft der Lebensfaden abgeschnitten werden. Wie weit die badische Regierung in diesen Dingen selbstständig handelt oder nicht, wollen wir nicht entscheiden; das aber sieht man einstweilen, daß auch Preußen hierin nicht ganz auf eigenen Füßen steht, indem sonst das schwankende Benehmen des Cultusministeriums ganz unerklärlich wäre. Ein wohlbekannter Einfluß von Südosten her dürfte die Hauptsache erklären; nächst demselben mag sich auch die Besorgniß geltend gemacht haben, daß wer eine neukatholische Kirche gutgeheißen habe, folgerichtig auch eine neuprotestantische anerkennen müßte.

Der Herzog von Bordeaux hat im Bade Homburg bei Frankfurt eine große Wohnung miethen lassen und wird im Juni daselbst eintreffen. Ob die vornehmen Franzosen aus den Taunusbädern und Baden-Baden dorthin pilgern werden, wie früher nach London, wird sich weisen.

Griechenland.

Es hält schwer, sich von dem, was in Athen vorgeht, ein treues Bild zu entwerfen und was im Werke sei, auch nur mit einiger Bestimmtheit zu bezeichnen, doch deutet so Vieles auf eine allgemeine Katastrophe hin, die herbeigeführt werden dürfte, daß wohl Veranlassung zu gerechten Besorgnissen vorhanden ist. Es sind die unteren Volksklassen, auf die man zu wirken bemüht ist, und täuscht nicht Alles, so hält man sich dabei der kirchlichen Mitwirkung für ebenso versichert, als des Abfalles der Truppen von Seite derjenigen, die im Augenblicke von der Gewalt verdrängt werden sollen, wo sie diese sich gesichert zu haben schienen. Der einzige Hoffnungsanker ruht auf der erprobten Weisheit des Königs, von welcher allein inmitten der tobenden Leidenschaften noch Heil und Rettung zu erwarten ist. (A. P. Z.)

Zur Erläuterung diene eine Corr. der Augsb. Postzeitung aus Athen vom 10. d. „Der Kampf auf unserer Grenze ist entbrannt und die Pforte führt gegen uns eine hohe, drohende Sprache. Sie ist viermal stärker als wir und zählt auf Rußland und Oestreich. Indessen wird außer den barbarischen Gewalthabern in Konstantinopel Niemand unserer Regierung die Schuld dieser Collision und außer unseren Philorthodoxen Niemand ihr die Verantwortung für den Ausgang aufbürden. Die Mächte, die so scharf mit unserer Regierung gerechnet haben, wissen am besten, wo es fehlt, daß unsere Grenze nicht bewacht ist. Wenn die Revolution wieder ihr Haupt erhebt und neuerdings von diesem kleinen Winkel der Erde aus Europa in Brand zu stecken droht, so mögen Die zusehen, die unserer Regierung weder über noch in dem Volke ihre Stellung zu nehmen gestatten wollen. Die ganze, sehr bedrohliche Bewegung, welche die türkischen Streitkräfte auf unsere Grenzen herbeigezogen hat, geht von den geheimen Gesellschaften aus, von der philorthodoxen Hetärie, die auf ein förmliches griechisches Nationalbündniß losstürmt.“ (Bekanntlich suchte die griechische Opposition von Anfang der Regierung König Otto's an ihre Hauptstärke in dem Gegensatze der griechischen Orthodoxie gegen alle und jegliche abendländische Cultur, welche von den schismatischen „Bavaresen“ ausging; auch hängt sie von dieser Seite am engsten mit dem orthodoxen Imperator im Norden zusammen.)

Paris 27. Mai. Von Pomare ist ein höchst beweglicher Brief an Ludwig Philipp eingelaufen, worin sie gegen das Protektorat, gegen Bruat, ja gegen jegliche französische Maaßregel protestirt. — Den 23. d. hat Isabel die Cortes in Person geschlossen und die neue Constitution, das Werk des verflossenen Jahres, promulgiren lassen. (Die Nachricht kam durch den Telegraphen.)

Pariser-Börse.

27. *Mai.* Français 5% 121.85. 3% Fr. 85.75. 3% Nouv. 86.15. Banque de France 3260 —. Esp. activ 39½. Naples —. — récipissés Rothschild 103.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

27. *Mai.* St. Germain 1075.—. Versailles, Ufer rechts 572.50, Ufer links 548.75. Strassburg nach Basel 268.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1230.—. Paris à Rouen 1107.50. Hâvre a Rouen 890.—. Avignon 1050.—. Centre 825.—. Bordeaux 705.—. Amiens à Boulogne 600.—. Montereau à Troyes 540.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

27. *Mai.* Comp. royale 153%. Comp. générale 350%. Union 56%. Phénix 3450. France 31%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

23 *Mai.* Metall. 5% 113¼ 4% 102¼; Bankactien 1652; Nordbahn 185⅛.

Frankfurter-Börse.

27. *Mai.* Integrale 63. —

Anzeigen.

Öffentliche Erklärung.

„Dem Unterzeichneten Gemeinderath von Littau, Kanton „Luzern, ist das verläumderische Gerücht, welches selbst in „mehrere öffentliche Blätter aufgenommen wurde, zur „Kunde gekommen:

„Daß unser Hochwürdige Seelsorger Curat Caplan „Felix Forster, beim Anlasse des Freischaarenzuges „die eingebrachten gefangenen Freischaaren, sieben an „der Zahl, auf seinen Befehl sogleich habe todtschießen „und in eine Grube habe verschaaren lassen ꝛc."

Zur Steuer der Wahrheit geben die Unterzeichneten in amtlicher Stellung die Erklärung, daß dieses Gerücht nicht blos eine boshafte Lüge sei, sondern daß Herr Caplan Forster die neun (9) todt vor den Gottes-Acker gebrachten Freischaaren-Individuen, nach amtlich aufgenommenem Verbal, auf demselben unter kirchlicher Einsegnung habe begraben lassen.

Littau, den 21. Mai 1845.

Der Gemeinderaths-Präsident,
Klaus Nölli.
Der Gemeinderathsschreiber,
Karl Ottiger.

Ein Mädchen von 16 Jahren, von sanfter Gemüthsart, katholischer Confession, das deutsch und französisch spricht und schreibt, wünscht man als Kammerjungfer zu placieren, vorzugsweise bei einer Familie, die sich die nöthige Aufsicht über die sittliche Aufführung desselben angelegen sein ließe.

Ein Spenglermeister in Schaffhausen wünscht einen fähigen jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Für gründliche Erlernung des Handwerkes, verbunden mit Anleitung zum geometrischen Zeichnen, darf man versichert sein. — Nähere Auskunft ertheilen

Gebrüder Böschenstein,
Geschäftsagenten in Schaffhausen.

Ächt spanischer süßer Eicheln-Caffee,

äußerst magenstärkend und Verdauung befördernd, das Pfund à 8 Batzen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Universum des Witzes und der ungeheuren Heiterkeit.

Ein unumgänglich nothwendiges Taschen-Receptbuch für alle Diejenigen, die den Maitre de plaisir, den fröhlichen Gesellschafter und lustigen Ceremonien-Meister spielen, mit einem Wort Leute sind oder werden wollen, ohne die keine Gesellschaft gegeben werden kann, von Norbert Hürte.

1s — 3s Heft. broch. fl. 1. 30 kr.

Post-Anzeige.

Mit dem 1. Juni nächstkünftig, tritt neben den bereits bestehenden Tag- und Nacht-Coursen ein neuer 12plätziger Tag-Eilwagen-Dienst ebenfalls nach und von **Bern** ins Leben, welcher täglich Morgens um 9 Uhr sowohl hier, als in **Bern** abgehen wird, um den gleichen Abend am andern Endpunkte einzutreffen.

Abweichend von der bisherigen Einrichtung des Nacht- oder sogenannten Mallepost-Dienstes über den obern Hauenstein nach **Bern**, wird derselbe von obigem Zeitpunkt an, anstatt wie bis dahin um 5½ Uhr, nunmehr um 6 Uhr Abends hier abgehen und zwar über **Wangen, Herzogenbuchsee** und **Kirchberg**, während überdieß die Verbindung mit der Stadt **Solothurn** sowohl für Reisende als Correspondenzen durch einen Influenz-Dienst von **Dürrmühle** aus Vorsorge getroffen ist.

Die Aufgabe der Briefe kann bis 5½ Uhr Abends stattfinden, frankirte bis 5¼ Uhr, und Postwagenstücke bis 4 Uhr.

Basel, den 29. Mai 1845.

Das Postamt.

Bad Oberdorf.

Einem verehrlichen Publikum wird die ergebene Anzeige gemacht, daß das Bad Oberdorf, bei Waldenburg Kant. Baselland, für die dießjährige Sommer-Saison nun eröffnet ist. Die schöne Lage desselben, und die gute Wirkung des Wassers sind bekannt und bedürfen hier keine Lobpreisung. Der unerwartete zahlreiche Besuch im vorigen Jahre hat den Eigenthümer ermuntert, durch neue zweckmäßige Einrichtungen und Verschönerungen das Angenehme des Aufenthalts zu erhöhen. Hierbei wird es sich der Unterzeichnete zur angelegenen Pflicht machen, durch prompte und billige Bedienung die vollste Zufriedenheit seiner verehrlichen Gäste zu erwerben. Auch macht er die Anzeige, daß auf Verlangen Molken- und Kräuterbäder zu erhalten sind.

J. Biedmer.



Haus-Versteigerung
in Freiburg im Breisgau.

Das dreistöckigte Haus No. 787 in der Pfaffengasse wird der Erbtheilung wegen

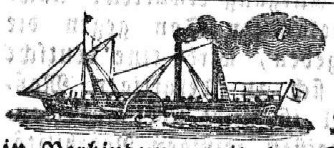
Donnerstag den 12. Juni

am gewöhnlichen Ausrufsorte ohne Ratifikationsvorbehalt öffentlich versteigert.

Der untere Stock enthält 1 großes und 1 kleineres Zimmer, 1 große Küche und 1 Magdkammer. Der zweite Stock besteht aus 4 ganz großen und 3 kleinen Zimmern. Der dritte Stock hat 1 großes und 2 kleinere Zimmer und 1 Nothküche. Das Haus besitzt gewölbte Stallung für 6 Pferde, 1 Remise zu 2 Wagen 1 große Heubühne, 2 Hofräume und eine eigene Einfahrt. Unmittelbar an den zweiten Stock stößt ein Blumengarten, welcher ganz trocken und sonnig ist und die Aussicht auf den Schloßberg und in die Anlagen auf dem Karlsplatz gewährt.

Der Ausrufspreis beträgt . . . . . 10,000 fl.

Die nähern Bedingungen sind im Hause selbst oder vor der Steigerung auf der Gemeindskanzlei zu erfahren.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 126 30. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ **Schweizerische Eisenbahnen.** Seit Erledigung des unglücklichen Jesuitenhandels, der nun im schlimmsten Falle in dem eidgenössischen Abschied begraben bleiben möge, ist von Zürich aus die Aufmerksamkeit auf eine andere die materiellen Interessen der Schweiz lebhaft berührende Frage hingelenkt worden. Wir begrüßen diese Anregung mit Freude, und wünschen von Herzen, daß die durch erbitternde confessionelle Fragen getrennte und zerrissene Schweiz ihre Aufmerksamkeit dahin lenken möge, wie sie durch gemeinsames Zusammenwirken ihre Stellung als Vermittlerin des Völkerverkehrs inmitten des regen Treibens und Jagens der Zeit sich erhalten und sichern möge.

Ist auch Basel der erste Stand, welcher dieses große Mittel des Verkehrs auf seinem Gebiete aufgenommen hat, so gebührt dagegen Zürich die Anerkennung, daß es zuerst die Verlängerung der Eisenbahnen in das Innere der Schweiz in Anregung gebracht hat; wenn auch die ersten Versuche oder Anregungen keinen unmittelbaren Erfolg hatten, so bleibt doch Zürich das Verdienst unbestritten, daß es zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Frage hingelenkt und vielleicht eine spätere glückliche Lösung derselben vorbereitet hat. Und um offen über diese Sache zu sprechen, wir verargen es den Zürchern nicht, wenn sie mißstimmt wurden durch den geringen Anklang, den ihre Vorschläge bisher gefunden haben, durch das Zerfließen von Hoffnungen, zu denen sie sich durch ihre Anstrengungen berechtigt glaubten. Wir verargen es ihnen nicht, wenn sie vielleicht in dieser Stimmung ungerecht wurden gegen andere, wenn sie die kalte Aufnahme ihrer Vorschläge niedern und unwürdigen Motiven zuschrieben, und wenn dadurch Einzelne sogar bis zu bittern Anschuldigungen sich hinreißen ließen. —

Zürich war bei seinen Vorschlägen durch den Wunsch oder vielmehr durch das Bedürfniß geleitet worden, sich als Handelsplatz nicht überflügeln zu lassen, und seinen Antheil zu behalten an dem großen Völkerverkehr. So natürlich und ehrenwerth dieses Streben auch ist, so darf man doch fragen, ob nicht ein höherer Standpunkt in einem allgemeinen schweizerischen Interesse angenommen werden sollte, ja ob nicht Zürich selbst bei Befolgung eines durch diesen höhern Standpunkt gebotenen Systems wesentlich gewinnen würde. Wie man vernimmt, so geht nun der zürcherische Plan dahin, längs der Limmat und Aare den Rhein zu gewinnen, um sich da an die projectirte badische Bahn von Basel nach Konstanz anzuschließen. Zürich gewänne damit allerdings eine Eisenbahn, aber ob es dadurch ein Mittelpunkt des Verkehrs würde, oder etwa bloß ein durch eine Zweigbahn verbundenes Anhängsel der badischen Linie, ob es dadurch den Verkehr der westlichen Schweiz, aus Genf, Waadt, Bern und Aargau nach dem südöstlichen Deutschland nicht selbst von sich ab- und dem Rheine zuleiten würde, ja ob es nicht später durch Anlegung einer Rorschach-Churerlinie doch noch umgangen werden könnte, das Alles steht noch dahin, aber doch scheint es uns, Zürich dürfte wohl noch überlegen, ob es denn auch sein Interesse sei, auf kürzestem Wege das Ausland zu erreichen, oder ob es nicht etwa eher seine Stellung als ein Mittelpunkt des schweizerischen Verkehrs auffassen, und seine Eisenarme nach andern Schweizergegenden ausstrecken sollte.

Mit lebhaftem Interesse lasen wir daher ein Schriftchen, welches „die Anlegung von Eisenbahnen in der Schweiz“ (so lautet der Titel) von einem allgemeinen Gesichtspunkte aus bespricht, und welches sich bemüht, die abweichenden schweizerischen Kantonalinteressen durch Zurückführung derselben auf allgemeine Grundsätze mit einander zu vereinigen. Der Gedankengang ist folgender:

Das Streben nach großen Bahnlinien steht über dem gesonderten Interesse einzelner Staaten und Landestheile, denn nur solche große Linien sind es, denen eine höhere Wichtigkeit zukömmt, indem sie nicht nur den Verkehr von Städten; sondern den Verkehr von Nationen vermitteln und heben. Auch die schweizerischen Bahnlinien sollen daher nicht nur als Verbindungsmittel zweier Städte, sondern mehr noch als Glieder des allgemeinen Kontinentalverbandes gewürdigt werden.

Von allen Weltgegenden sind große Bahnlinien gegen die Schweiz gerichtet: vom Kanal und Paris, von Belgien, Holland und Hamburg nach Basel, von Berlin und Leipzig an den Bodensee, von Venedig, Florenz und Genua nach dem Comersee und Lago Maggiore, wahrscheinlich bald auch von Lyon und Turin nach Genf. Diese Bahnen suchen eine Fortsetzung die auf dem kürzesten Wege nur durch die Schweiz möglich ist, sie würde sich aber unstreitig auch durch Umgehung derselben herstellen, wenn die natürliche Richtung verschlossen bliebe. Die schweizerischen Bahnen die als Glieder der Continentalbahnen nothwendig würden, wären aber folgende:

1. Basel-Genf. 2. Basel-Lago Maggiore. 3. Bodensee-Comersee. 4. Bodensee-Genf. 5. Basel-Bodensee.

Untersucht man nun, wie mit Berücksichtigung der vorhandenen Kräfte, der Natur des Bodens, der Lage und des Verkehrs der Städte jenen fünf Richtungen am einfachsten und zweckmäßigsten entsprochen werden könne, so ergiebt sich, daß die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Ausführung meistens vereinigt sind, und daß die allgemeinen Interessen mit den besondern einzelner Orte und Landestheile ziemlich parallel laufen. In der That können die Eisenbahnen der Schweiz nur am Fuße der Gebirge, in den flächern Gegenden angelegt werden, und diese sind nun auch die fruchtbareren, die volk- und gewerbreichern, die durch ihren Verkehr den Ertrag eines bessern Kommunikationsmittels wesentlich vergrößern können.

Mit Ausnahme des Zuges vom Bodensee nach Como, welcher nur zwischen Rorschach und Chur eine Eisenbahn zuläßt, findet nun der Verfasser in Olten den Knotenpunkt des schweizerischen Eisenbahnsystems. Von Olten würde eine Bahn nach Biel, von da Dampfboote nach Iverdon, dann wieder eine Bahn nach Genf führen, eine andere Bahn würde über Aarau und Baden nach Zürich, von da über Winterthur und Frauenfeld nach dem Bodensee leiten, eine Bahn nach Luzern und eine andere von Faido nach Magadino führte, zwar durch Dampfboote und Gotthard unterbrochen, nach dem Lago Maggiore. Für die Bahn von Olten nach Basel endlich wäre ein Durchstich durch den untern Hauenstein nothwendig.

Nur dieser letztere, ein Tunnel von circa 1,800 Meter oder 6,000 Fuß, bietet nun eine außergewöhnliche Schwierigkeit, sonst sind die Verhältnisse des Terrains nicht ungünstig. Diese Arbeit ist jedoch nach dem Urtheile erfahrener Techniker wohl mit Sicherheit auszuführen, kostet aber viel Geld und Zeit. Dieser Durchstich wird indeß durch den wichtigsten Theil des schweizerischen Bahnnetzes gefordert, denn diese Linie führt von Basel nach Genf, nach Luzern und nach Zürich. — Will man nur Zürich und Basel verbinden, so kann es freilich bequemer geschehen längs der Aare und des Rheins, die Linie über Olten hat aber den gedoppelten Vortheil, daß Basel in derselben das erste Glied der Anschließung an Genf und Luzern findet, Zürich dagegen eine unmittelbare Verbindung mit dem Hauptorte und dem gewerbreichsten Theile des Aargaus erhält, und zugleich dem Westen der Schweiz näher gerückt wird. (Die Strecke Weges von Zürich über Olten nach Basel ist wohl auch nicht viel größer als die über Waldshut).

Diese schweizerischen Bahnlinien wären nun von eben so wesentlicher Bedeutung für den großen europäischen als für den innern Verkehr, da zwölf Kantonalhauptstädte unmittelbar an denselben liegen, oder wie Neuenburg durch Dampfboote damit verbunden sind, andere, wie Bern und Freiburg durch Zweigbahnen leicht in Verbindung gebracht werden können.

Eben darauf gründen sich auch die Hoffnungen auf ihre Rentabilität, obschon der Ertrag nicht allein ins Auge zu fassen ist. Eisenbahnen bringen dem Lande, (schon vom Beginne des Baues an) unzählige Vortheile, und darum ist die Geldeinnahme nicht der einzige Lohn der Unternehmung. — Die Ausführung soll allmählig geschehen, und zwar ist mit der Bahn von Zürich nach Basel anzufangen, weil diese von weit überragender Wichtigkeit ist.

Wir behalten uns in einer folgenden Nummer die weitere Besprechung dieser wichtigen Frage vor.

Bern. Die Bernerzeitung berechnet den Ausfall, welcher durch Erlaß der Zehnten- und Bodenzinse und Rückzahlung der bereits bezahlten Loskaufssummen in den Bernerischen Finanzen entstehen würde, auf ein Kapital von 7 Millionen. Zu dem Zinsertrag dieses Kapitals, der also wegfiele, muß dann noch der directe Verlust der jährlich eingehenden Zehnten- und Bodenzinse gerechnet werden, so daß der gesammte jährliche Ausfall laut Berechnung der Berner Ztg. sich auf circa 677,000 Fr. belaufen würde.

— Die am 26. zusammengetretenen Gläubiger des verstorbenen Hrn. Grafen von Bombelles beschlossen einstimmig, den hiesigen Regierungsrath um diplomatische Verwendung für ihre Rechte anzugehen. Der Erlös der hiesigen Hinterlassenschaft des Schuldners war fast doppelt so groß als die Ansprache, und dennoch konnten die Gläubiger nach mehr als zweijährigem Zuwarten nicht zu ihrem Guthaben gelangen.

Bern. Am 25. d. fanden sich in Kirchberg eine Anzahl Unteroffiziere zusammen, um einen bernischen Unteroffiziersverein zu gründen. Bei dieser Gelegenheit wurde einem Artilleriefourier Namens Aebi für einen beim Insurgentenzug gerichteten wirksamen Kanonenschuß eine goldene Denkmünze überreicht. Ein schönes Vorzeichen, wenn ein bernischer Unteroffizier für seine Theilnahme am bewaffneten Aufruhr gegen einen verbündeten Staat belohnt wird! (A. Schw. Z.)

Aargau. Der Schw. B. berichtet von der gestrigen Sitzung des gr. Rathes bloß Folgendes: Hr. Schleuniger entwickelt in langer Rede den letzthin nur als Ansicht ausgesprochenen Antrag, daß großer und kleiner Rath sofort abtreten, und durch Anordnung neuer Wahlen die Bestellung einer neuen Regierung möglich machen sollen. Es werden ihm ohne Zweifel mehrere Redner entgegentreten, so daß heute kein Resultat zu erwarten steht.

Waadt. Am 26. d. waren bei 150 Pfarrer und Diener der Landeskirche in Lausanne versammelt. Einstimmig wurde von denselben eine Eingabe an den gr. Rath genehmigt und unterzeichnet, dahin gehend, daß ihnen die zu gewissenhafter Ausübung ihrer kirchlichen Functionen so nothwendige Unabhängigkeit gesichert werden möchte, mit der Erklärung begleitet, daß sie sich zu jedem Opfer eher verstehen könnten, als zu dem ihres Gewissens und ihrer Pflicht.

— Ueber den Rücktritt des Hrn. Prof. Vinet bemerkt der Courrier Suisse: dieser Entschluß hat einen tiefen und schmerzlichen Eindruck gemacht. Jedes Jahr erhielt Hr. Vinet bald aus der Schweiz bald aus der Fremde einen Ruf; allein er zog denselben seine Heimath vor und begnügte sich mit dem Wirkungskreise, den sie ihm darbieten konnte. Aber können wir jetzt noch hoffen, ihn zu behalten? Wir bedürfen dieses Glaubens und es ist uns wenigstens bis jetzt nicht bekannt, daß er ein anderes Vorhaben gefaßt hätte.

Frankreich.

Der gestern erwähnte Brief Pomarens an Ludwig Philipp vom 25. Sept. 1844 ist ein ewiges Schand- und Brandmal für die Urheber der taitischen Expedition. Die unglückliche Inselkönigin beschreibt in ihrem bekannten naiven Styl den ganzen Hergang seit der Zeit, da sich Franzosen auf Taiti blicken ließen, bis auf den Tag

des Datums. Ganz besonders erbärmlich nimmt sich darin die von Bruat eingesetzte provisorische Regierung und Verwaltung aus: „Bruat hat mir Land, Haus und Flagge nicht wiedergegeben, baut aber immer weiter an seinen Festungen; er hat dem Toti, dem Hitote und dem Paraita jedem 1000 Dollars gegeben und sie zu Gouverneurs ernannt; Ofann aber hat nichts angenommen, der thut es nicht. Ferner hat Bruat einige Leute bezahlt, damit sie Richter heißen, und Beamte ernannt, und das sind auch die einzigen Leute welche mit den Franzosen einverstanden sind oder sein möchten. Glaube nur Bruat nicht, wenn er sagt, die Mehrzahl der Häuptlinge und des Volks sei für die Franzosen; wohl aber giebt es manche, die nach dem Geld der Franzosen großes Verlangen tragen." (Folgt die Beschreibung eines Festes bei dem „Gouverneur" Hitote, wobei Bruat anwesend war und den Wein lieferte und viele Eingeborene sich betranken u. s. w.) „Bruat hat ein Schiff geschickt um mich zu fangen, aber ich floh in die Berge und ließ seinen Boten nicht vor mich, weil ich weiß, daß er mir Haus, Land und Flagge doch nicht zurückgeben wird. Er sagt, ich sei strafbar, weil ich meine alten Freunde die Engländer nicht aufgeben will; aber ich will ihnen nicht untreu werden, und ich und mein Volk werden von unserm Glauben nicht abfallen, geschehe auch was da wolle.... Ich erwarte nun das letzte Wort von Frankreich und von meiner Freundin und großen und guten Schwester Victoria... Jetzt, o König, handle mit mir wie Du selbst behandelt sein möchtest! Bedenke daß ich ein Weib bin und der Niederkunft nahe. Ich höre daß die Königin von Frankreich eine gute Frau und Mutter ist; sie wird Mitleid mit mir haben und ich ersuche sie um ihre Fürbitte. Dieß ist Alles was ich zu sagen habe; es ist die Wahrheit; wäre es nicht die Wahrheit, so verdiente ich keine gute Behandlung. Der wahre Gott schütze Dich! — Pomare.

Von Bugeauds Operationen laufen fortwährend ziemlich uninteressante Berichte ein. — Die Kammerverhandlungen vom 26. d. sind ohne Wichtigkeit.

Von den 400 Runkelrübenzuckerfabriken, welche vor drei Jahren in Frankreich bestanden, sind in Folge der höheren Besteuerung des einheimischen Zuckers seitdem 100 eingegangen. Dennoch beträgt das Erzeugniß an einheimischem Zucker, das zu derselben Zeit in der vorigen Fabrikationssaison blos 27,666,000 Kilogr. betragen hatte, in der jetzigen, die noch nicht zu Ende ist, bereits 34,666,000 Kilogr. Diese Vermehrung ist eine Folge der Verbesserung in der Fabrikationsmethode.

Straßburg. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß die hiesige Kanonengießerei, in welcher gegenwärtig viele Thätigkeit für die Behufs der Bewaffnung der pariser Festungswerke nöthigen Feldstücke herrscht, aufgehoben und nach Paris verlegt werde. Das Vereinigungssystem macht in Frankreich so gewaltige Fortschritte, und die Laune der obersten Beamten, Alles in Paris zu besitzen, ist so vorherrschend, daß eine solche Maßregel nicht wundern darf. Auch unsere Münzstätte, die seit Jahren als eine der besten in Frankreich bekannt ist, wird dasselbe Loos treffen. Im Hinblicke auf die vielen Arbeiter, welche bei diesen Anstalten beschäftigt sind und von denen die wenigsten mit ihren Familien nach Paris wandern können, sind derartige Veränderungen höchst beklagenswerth.

England.

Ueber die Repeal-Demonstration zu Tara am 22. Mai meldet der dorthin gesandte Berichterstatter der „Times": Heute ging der Ankündigung gemäß die Repealer-Versammlung auf dem 8 Stunden von Dublin entfernten Tarahügel vor sich. O'Connell, Steele, Ray und andere Repealführer hatten zu Tara-Hall übernachtet und langten um Mittag, zum Theil in der Uniform des Clubbs von 1782, auf dem Hügel an, wo sie von der versammelten Volksmenge, die etwa 5000 Köpfe zählte und größtentheils aus Leuten der Nachbarorte bestand, mit lautem Beifallsrufe empfangen wurden. Ein Geistlicher las an einem auf dem Hügel errichteten Altare die Messe und hielt sodann eine Anrede an die Menge, worin er zu ordentlichem Verhalten ermahnte und anrieth, daß man Jeden, welcher aufrührerische Gesänge oder Zettel verbreite, sofort der Polizei übergeben solle. Hierauf bildete sich um 2 Uhr ein Zug, dem O'Connell und seine Begleiter sich anschlossen, und alle setzten sich zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde nach Navan in Bewegung, wo in der Stadthalle zuerst eine Repeal-Versammlung und dann ein Diner zu Ehren der Märtyrer stattfinden soll, dem angeblich 700 Personen beiwohnen werden. Auf dem Tarahügel sah man weder Militär noch Polizei, und Alles ging ganz ruhig vor sich.

Spanien.

Es bestätigt sich, daß der aus Rom eingetroffene Concordatsentwurf die Regierung nicht befriedigt hat. Der heilige Stuhl verlangt, daß das Concordat von 1753 (das indessen eine Einräumung gegen die Staatsgewalt war, sofern dadurch dem König die Verleihung der kleinen Pfründen und die Erhebung von Steuern von den geistlichen Pfründen zugestanden wurde) in Kraft gesetzt werde, und will das Breve über die Anerkennung der bisher erfolgten Kirchengüterverkäufe erst expediren, nachdem die unabhängige Existenz der spanischen Geistlichkeit gesichert ist. Der Entwurf wird nun, mit den Einwendungen der Regierung, nach Rom zurückgehen.

Diese Nachrichten aus Rom, welche das projectirte Concordat zu einer bloß interimistischen Convention herabsetzten, haben eine wahrhaft ungeheure Sensation gemacht. Man hatte die Anerkennung der Königin und der verkauften Kirchengüter durch den päpstlichen Stuhl bereits als etwas Sicheres angenommen, und ist nun, da dieß wieder in weite Ferne gerückt scheint, ganz außer Fassung. Der Geschäftsträger Castillo y Ayensa soll abberufen werden; wer den Minister Mayans ersetzen soll, ist noch ungewiß. Die Fonds sind an einem Tage von 35½ auf 32 gewichen. — In dem Städtchen Torres unweit Zamora sieht man seit einiger Zeit an der Mauer eines Hauses Eindrücke von Händen, welche trotz alles Abkratzens, ja trotz des priesterlichen Exorcismus nicht weichen wollen. Seit Anwendung des Exorcismus kommen sogar auch noch schwarze Kreuze zum Vorschein. Die abergläubische Bevölkerung ist außer sich.

Paris. 28. Mai. Es bestätigt sich, daß die marokkanischen Unterhandlungen des Generals de la Rue desavouirt sind. — Der National behauptet, Don Carlos habe der franz. Regierung seine Abdication eingesandt und zugleich um freie Reiseerlaubniß gebeten; zugleich habe sein Sohn seine Päße verlangt, um als Unterthan Isabellens nach Spanien zu gehen. (Diese Nachricht ist

besonders zweifelhaft weil Don Carlos bei einiger Klugheit den Abschluß der Unterhandlungen zwischen Isabel und dem Papst abwarten wird, ehe er einen Schritt thut.) — Man spricht von einer Verlobung der Schwester des Duc de Bordeaux mit dem Sohne des Herzogs von Lucca.

Pariser-Börse.

28. *Mai.* Français 5% 121.70. 3% Fr. 85.75. 3% Nouv. 86.10. Banque de France 3285.—. Esp. activ 59 1/4. Naples —. — récipissés Rothschild 103.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

28. *Mai.* St. Germain 1075 au 31 ct. Versailles, Ufer rechts 581.25, Ufer links 357.50. Strassburg nach Basel 268.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1232.50. Paris à Rouen 1110.—. Hâvre à Rouen 882.50. Avignon 1052.50. Centre 825.—. Bordeaux 712.50. Amiens à Boulogne 597.50. Montereau à Troyes 542.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

28. *Mai.* Comp. royale 158%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3450. France 31%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

24 *Mai.* Metall. 5% 113 1/4; 4% 102 1/4; Bankactien 1651; Nordbahn 184 3/4.

Frankfurter-Börse.

28. *Mai.* Integrale 65.—

Londoner-Börse.

26. *Mai.* Consols: 99. —

Anzeigen.

Missionsstunde. Am nächsten Montag (2. Juni) wird die monatliche Missionsstunde zu St. Elisabeth gehalten werden. Gegenstand: Die Karenen in Birmah.

Basel, 30. Mai 1845.

Die evangel. Missions-Committee.

Erklärung.

Wir vernehmen, daß Mannheimerspeditoren im Auslande und namentlich in der Schweiz das Gerücht zu verbreiten suchen, als genössen die bei der Eisenbahnstation angemeldeten Güter von Mannheimerhäusern in der Abfertigung einen Vorzug vor denjenigen von Ludwigshafen a/Rh. kommend, was uns veranlaßt, dieses Gerücht hiemit öffentlich als unwahr zu erklären.

Wahr ist dagegen allerdings, daß kürzlich eine Anzahl Mannheimerspeditoren bei Großh. Eisenbahn-Direction den Antrag stellte, ihren Gütern vor den diesseits herkommenden, den gewünschten Vorzug einzuräumen, daß aber, wie zu erwarten stand, dieses Begehren von der genannten Behörde als unstatthaft zurückgewiesen worden ist.

Ludwigshafen a/Rhein den 27. Mai 1845.

Kaufmann & Glöklen.
Carl Huß.

Ein Mädchen von 16 Jahren, von sanfter Gemüthsart, katholischer Confession, das deutsch und französisch spricht und schreibt, wünscht man als Kammerjungfer zu placieren, vorzugsweise bei einer Familie, die sich die nöthige Aufsicht über die sittliche Aufführung desselben angelegen sein ließe.

M. K. Koch-Scheidegg in Thun zeigt hiemit E. E. Publikum höflichst an, daß seine Pension und Molkenbäderanstalt von nun an wieder eröffnet ist. Für Kuren von Ziegen- und Eselmilch, Ziegenmolken, Mineralwasser und für faktische Mineralbäder ist bestens gesorgt.

A vendre une belle machine à vapeur à haute pression, avec détente variable, de la force de 10 chevaux, construite à Paris d'après le système Mandsley, avec la chaudière timbrée à 3 1/2° d'atmosphère et avec la pompe d'alimentation.
S'adresser au bureau.

Bad Oberdorf.

Einem verehrlichen Publikum wird die ergebene Anzeige gemacht, daß das Bad Oberdorf, bei Waldenburg Kant. Baselland, für die dießjährige Sommer-Saison nun eröffnet ist. Die schöne Lage desselben, und die gute Wirkung des Wassers sind bekannt und bedürfen hier keine Lobpreisung. Der unerwartete zahlreiche Besuch im vorigen Jahre hat den Eigenthümer ermuntert, durch neue zweckmäßige Einrichtungen und Verschönerungen das Angenehme des Aufenthalts zu erhöhen. Hierbei wird es sich der Unterzeichnete zur angelegenen Pflicht machen, durch prompte und billige Bedienung die vollste Zufriedenheit seiner verehrlichen Gäste zu erwerben. Auch macht er die Anzeige, daß auf Verlangen Molken- und Kräuterbäder zu erhalten sind.

J. Biedmer.



Haus-Versteigerung
in Freiburg im Breisgau.

Das dreistöckigte Haus N°. 787 in der Pfaffengasse wird der Erbtheilung wegen

Donnerstag den 12. Juni

am gewöhnlichen Ausrufsorte ohne Ratifikationsvorbehalt öffentlich versteigert.

Der untere Stock enthält 1 großes und 1 kleineres Zimmer, 1 große Küche und 1 Magdkammer. Der zweite Stock besteht aus 4 ganz großen und 3 kleinen Zimmern. Der dritte Stock hat 1 großes und 2 kleinere Zimmer und 1 Nothküche. Das Haus besitzt gewölbte Stallung für 6 Pferde, 1 Remise zu 2 Wagen 1 große Heubühne, 2 Hofräume und eine eigene Einfahrt. Unmittelbar an den zweiten Stock stößt ein Blumengarten, welcher ganz trocken und sonnig ist und die Aussicht auf den Schloßberg und in die Anlagen auf dem Karlsplatz gewährt.

Der Ausrufspreis beträgt . . . . . 10,000 fl.

Die nähern Bedingungen sind im Hause selbst oder vor der Steigerung auf der Gemeindskanzlei zu erfahren.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Das kalte Fieber

(Wechselfieber) in seinen verschiedenen Formen dargestellt und mit deutlicher und vollständiger Belehrung über seine Ursachen, Verhütung, Folgen und Heilung, sowie mit einer Einleitung über die fieberhaften Krankheiten, deren Wesen und Behandlung überhaupt versehen, von Dr. F. W. Abicht. 12. Broch. 40 Kr.

Eine häufige, aus vielen Ursachen entspringende und oft gefährlich verlaufende Krankheit ist das kalte Fieber, dessen Heilung hier auf eine besonders gründliche und faßliche Weise dargestellt ist.

RACAHOUT DES ARABES

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Batzen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

SIROP ET PÂTE de NAFÉ d'ARABIE

Die Flasche à 14 Bz. Die Schachtel à 9 Bz. und die kleine à 5 Batzen.

Sehr wirksam gegen Husten 2c.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag N°. 127 31. Mai 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Schweizerische Eisenbahnen. Das Schriftchen, das wir gestern angezeigt haben, hat uns durch die Klarheit womit es die Frage in ihrem allgemeinen Zusammenhange mit dem continentalen Gesammtverkehr auffaßt, in hohem Grade angesprochen, und wir würden uns freuen wenn auf diesen Grundlagen eine Verständigung zwischen den verschiedenen Interessen erfolgen könnte. Eine Hauptsache fehlt dabei freilich, nämlich jede Art von Berechnung, und wir müssen uns also für einmal damit begnügen, daß uns versichert wird, es lägen vorläufige Berechnungen vor, welche die Ausführbarkeit nachweisen. Für heute nur wenige Bemerkungen.

Betreffend den Bahnenzug überhaupt, so ist nicht zu verkennen, daß es eigene Uebelstände in Bezug z. B. auf Zoll und Polizeiverhältnisse mit sich führt, wenn eine Verbindung zwischen zwei Städten desselben Landes über fremdes Gebiet vermittelt wird, der Kollisionen in unruhigen Zeiten oder der absichtlichen Chicanen zur Hebung gewisser Sonderinteressen nicht zu gedenken. Von Anfang an ist daher, und wir glauben allseitig, die Verbindung zwischen Zürich und Basel auf dem rechten Rheinufer bloß als ein Nothbehelf betrachtet worden, welchem der Besitz einer eigenen Bahn auf dem linken weit vorzuziehen wäre. Wenn hingegen der Plan, eine Bahn auf dem linken Ufer zu bauen, den gehörigen Anklang nicht gefunden hat, so lag das zum Theil in starken Zweifeln an der Einträglichkeit einer bloßen Specialbahn, zum Theil aber auch in Besorgnissen und Einwendungen von Seiten der Stände Aargau und Baselland, deren Einwilligung erforderlich war. Ob ein erst später auftauchender Gedanke, den Zug so anzulegen, daß die Verbindung mit Aarau bedeutend erleichtert worden wäre, diese Hindernisse wenigstens zum Theil hätte beseitigen können, muß dahin gestellt bleiben. In der That scheint wohl der Gedanke natürlich, daß eine Bahn am besten dem Laufe der Flüsse selbst folge, und wenn durch diese Richtung allerdings der Weg von Basel nach Aarau und der westlichen Schweiz bedeutend verlängert würde, so ist dagegen nicht zu übersehen, daß die Communication Basels mit der östlichen Schweiz von überwiegender Bedeutung ist, und daher auch vorzugsweise Berücksichtigung verdient, und daß die Oltener Linie bedeutende Gefälle darbietet, welche die Schnelligkeit des Transports nicht wenig erschweren. Doch sei dem wie ihm wolle, durch das bloße Auftauchen des Oltener Projects ist der Bahnzug auf dem linken Rheinufer unendlich erschwert worden, und zwar schon aus dem einfachen Grunde, weil kaum zu erwarten ist, daß Baselland die Concession zu einer Bahn über Augst ertheile, so lange der Gedanke einer Linie über Liestal nach Olten nicht gänzlich zu Grunde gebohrt und der Vergessenheit übergeben ist. Wenn daher Sachverständige auch jetzt noch der Linie auf dem linken Rheinufer mit Annäherung gegen Bruck den Vorzug geben würden, so glauben dagegen Andere gerade aus diesem Grunde müsse auf diesen Gedanken gänzlich verzichtet werden.

Was die Einträglichkeit betrifft, so ist sehr begreiflich, daß man alle daherigen Berechnungen mit größtem Mißtrauen aufnimmt. — Um so richtiger dürfte wohl der Satz sein, daß solche Unternehmungen nicht der Privatspeculation ausschließlich überlassen werden sollten. — Aber auch die beschränkten Finanzkräfte unserer schweizerischen Regierungen reichen hier nicht weit. In andern Ländern hat der Handelsstand der Städte und Gegenden, welche aus Bahnzügen Vortheile ziehen, freiwillige Beiträge (nicht bloß verzinsliche Actien) zur Ausführung angeboten.

Die Millionen, welche der unglückliche Jesuitenhandel an Baarauslagen und Zeitaufwand der Eidgenossenschaft, den Ständen und den einzelnen Bürgern gekostet hat, wären schon ein bedeutender Anwurf an die Ausführung des Unternehmens. Wenn einmal in der Schweiz der Sinn und die Aufopferungsfähigkeit für großartige Nationalunternehmen so groß sein wird, als heut zu Tage für verderbliche Parteizwiste, dann wird Manches ausführbar sein, was jetzt unmöglich ist.

Basel. 31. Mai. Ein neuer Unfug von Seiten einiger Individuen aus dem gegenwärtig in Großhüningen stationirten Husarenregiment beschäftigt unsre Behörde.

Vorgestern Abend traf ein von Hüningen herkommender hiesiger Müller mit zwei von diesen Husaren in einem Bierhaus vor dem Thor zusammen; er kannte diese Bursche und zahlte ihnen zu trinken. Sie forderten mehr auf Kosten des alten Bekannten, was dieser aber nicht zugeben wollte. Darüber aufgebracht macht sich der eine mit dem Regenschirm des Müllers davon und geht der französischen Grenze zu. Der Eigenthümer folgt ihm und verlangt sein Gut zurück. Der Husar zerreißt den Schirm; inzwischen kömmt der Kamerad aus dem Bierhaus nach und

beide schlagen und ziehen nun den Müller im Koth herum. Zimmerleute in der Nähe sehen den Skandal, sie verfolgen die Thäter und werden ihrer noch auf Baslerboden habhaft. Die Husaren sitzen nun in Haft und erwarten vom correctionellen Gericht, dem sie heute auf Polizeibericht hin vom kl. Rath überwiesen worden, die verdiente Strafe. Die von einem hierher geeilten Hüninger Offizier versuchte außergerichtliche Vermittlung hat natürlich wieder nichts gefruchtet.

Bern. Der „Volksfreund“ veröffentlicht nun die wie bekannt für gewisse Fälle hin bereit liegende Liste eines rein revolutionären Regierungsrathes: „Von den jetzigen Regierungsräthen sollten wieder gewählt werden: Herren 1) Neuhaus; 2) Dr. Schneider; 3) Schneider von Langnau; 4) J. A. Jaggi; 5) Weber. Zur Auffrischung des „liberalen“ Geistes sollten diesen beigegeben werden die Herren: 6) Imobersteg, der nebenher in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten staatslexikalischen Kenntnisse zum Schultheißen designirt war; 7) Feldherr Ochsenbein; 8) Bärenwirth Karlen; 9) Niggler, allié Snell; 10) Stämpfli, Bernerzeitungsschreiber; 11) Pulver, Baumeister; 12) Kohler, Regierungsstatthalter von Burgdorf; 13) Hubler, ob der in Burgdorf oder der in Nidau wissen wir nicht; 14) Schöni, Gerichtspräsident von Biel; 15) Leibundgut, Gerichtspräsident von Thun; 16) Zbinden, Flaschner in Bern; 17) Mühlemann, Regierungsstatthalter von Wangen.“

— Im Laufe der vorigen Woche hat sich in Bern eine, wie es scheint, ultraradicale „Gesellschaft“ mit affiliirten Vereinen in allen Amtsbezirken gebildet.

— Den 28. d., Abends 9 Uhr, brachten bei hundert Hochschüler unter Fakelzug und Gesang mit Musikbegleitung dem scheidenden Hrn. Prof. Dr. Wilh. Snell ein Ständchen. Den großen Platz beim Bären füllte eine Menge von wenigstens 1500 Personen. Den 29. Abends war im Gasthaus zum Bären zu Ehren des morgen abreisenden Hrn. Prof. Dr. Wilhelm Snell eine festliche Zusammenkunft seiner Freunde und Schüler aus der Hauptstadt und vom Lande gehalten. Die Versammlung war sehr zahlreich und gewichtige Reden gaben dem Abend eine ernste Bedeutung. (B. Verff.)

— Der berühmte Eugen Sue, Verfasser der Geheimnisse von Paris, hat der Redaktion der Helvetie ihr Sendschreiben und den biedern St. Immerthalern ihr Geschenk höflichst verdankt, die unglücklichen Opfer des Freischaarenzuges sehr bedauert und zur fortwährenden Bekämpfung des Jesuitismus angefeuert; indem nach vielen, wenn auch fruchtlosen Kämpfen der Menschheit gegen diese Pest der Sieg unzweifelhaft auf der Seite der Tugend und des Rechts bleiben werde. (B. Verff.)

Luzern. Es ward dem gr. Rathe Kenntniß gegeben von einem Antrage des Hrn. Kriminalgerichtspräsidenten W. Furrer, in dem Sinne, daß das Kriminalgericht bevollmächtigt werde, die weniger Betheiligten am Aufruhre, welche vom Kriminalgericht beurtheilt werden, nach dem Urtheile auf freien Fuß setzen zu lassen, sofern dieselben innert 8 Tagen beim gr. Rathe um Begnadigung einzukommen erklären. Der gr. Rath fand diese Motion für erheblich und schritt zur Berathung derselben, deren Resultat folgender Beschluß war:

„Sofern in der Zwischenzeit, bis auf weitere von uns dießfalls nächstens zu erlassende Verfügungen, von den Strafgerichten des Kantons gegen Minderbetheiligte an dem stattgehabten Aufruhr und Hochverrathe — Urtheile erlassen werden, und die Betreffenden sich erklären, daß sie mit einem Begnadigungsgesuch eingelangen werden, so soll die Vollziehung der Urtheile unterbleiben, bis der gr. Rath über diese Begnadigungsgesuche definitive Beschlüsse gefaßt haben wird. Solche Begnadigungsgesuche sind jedoch innert acht Tagen dem Präsidenten des gr. Rathes einzureichen ꝛc.“ Eine Anzahl politischer Flüchtlinge, an deren Spitze die HH. Jos. Bühler und Hauptmann Cölestin Pfyffer, stellten im Namen aller an den gr. Rath das Gesuch „in erster Linie um Amnestie für die politischen Flüchtlinge vom 8. Dez. und 31. März, in zweiter Linie suchten sie um die Vergünstigung nach, gleich den Nichtkantonsbürgern durch Erlegung einer angemessenen Summe an den dem Staate erwachsenen Schaden sich von der Strafe befreien zu können.“ Hierüber, so wie über die dahin einschlagende Zuschrift der HH. Amrhyn, Knörr, Gloggner und Meyer wurde Niedersetzung einer Commission befohlen.

— Ueber Dr. Steigers vielbesprochene Verbannung nach Amerika sagt die Staatsz.: Diese wird Luzern nicht gestatten, weil gegen die Rückkehr kein Hinderniß gemacht werden kann. Ohne daß ganz sichere Gewähr gegeben ist, daß Steiger in sein Vaterland nicht mehr zurückkehren könne, wird er schwerlich begnadiget. Wollen also die Radikalen dem Dr. Steiger wirklich wohl, so sollen sie sich Mühe geben, ihm eine sichere Unterbringung an einem fremden Orte zu verschaffen.

— Böse Zeiten haben das Gute zur Folge, daß sie mehr Tugenden erwecken, als gute Zeiten. Als vor einigen Wochen hier das Gerücht noch allgemein war, daß alle gefangenen fremden Freischaaren erschossen werden — und dieß in Zofingen bekannt wurde, hörte dieß der sechszehnjährige Knabe M..... In der Nacht verschwand dieser Knabe aus dem elterlichen Hause; niemand wußte wohin. Am folgenden Tage erschien er, von der Reise ermattet in Luzern, wo Fr. S**** als Freischärler gefangen saß. Dieser hatte dem Knaben einst das Leben gerettet, als er in die Aare gefallen war. Der Knabe wußte hier durch sein Benehmen sich Zutritt zum Gefangenen zu verschaffen. Als er S**** seinen Retter erblickte, stürzte er auf ihn zu, umklammerte ihn fest und konnte vor Wehmuth keine Worte mehr finden. Nach langem Stillschweigen bat er seinen Retter um Gotteswillen nach Hause zu reisen, er wolle für ihn da bleiben und erschossen werden. Der erstaunte S., erkannte endlich den Knaben und konnte ihn kaum bewegen wieder aus dem Gefängniß zu geben. Nur auf ernstliche Betheurung, daß ihm nichts am Leben geschehe und er nächstens losgekauft nach Hause kommen werde; — und die Vorwürfe, seine Eltern ohne Vorwissen verlassen und dadurch in Kummer versetzt zu haben — vermochten endlich den braven Knaben wieder heimzukehren.

Aargau. Großer Rath. Es kam vorgestern doch noch zu einem Schluß. Herr Schleuniger stellte wie berichtet die Anträge. Die Diskussion darüber dauerte bis Abends 7 Uhr. Mit 147 gegen 49 Stimmen wurde zur Tagesordnung geschritten. Der Antrag Fahrländers, die Frage über confessionelle Trennung ꝛc. zur Berichterstattung an den kl. Rath zu weisen, erhielt nur 50 Stimmen. (Eidg. Z.)

△ Aargau. 28. Mai. Die Mißhandlungen luzernischer Angehörigen haben sich vermindert, besonders in denjenigen Bezirken, wo die Behörden ernsthaft einschreiten. — Man sucht jetzt die Aufmerksamkeit auf einen andern Punkt hinzuleiten, indem man den Aus-

bruch von Unruhen im katholischen Landestheil als nahe bevorstehend behauptet, zu welchem Zwecke sogar von Anwerbungen in den kleinen Kantonen und in dem Kanton Luzern geredet wird. Obschon in den katholischen Bezirken in Folge der Unterschriftensammlungen für Petitionen, welche confessionelle Trennung, Wiederherstellung der Klöster, Beseitigung einiger Mitglieder des kl. Rathes und des Seminardirektors verlangen sollen, einige Bewegung herrscht, so ist dennoch ein gewaltsamer Putsch nicht wahrscheinlich, auch würde ein solcher bei der reformirten Bevölkerung keinen Anklang finden, wenn schon Vielen bei Vergleichung der frühern Zustände mit den gegenwärtigen und der in mehreren Beziehungen stattgefundenen leichtsinnigen Vergeudung des Staatsgutes die Schuppen von den Augen fallen, und man des ewigen Unfriedens satt ist. Gewaltsame Auftritte im katholischen Landestheil würden sehr wahrscheinlich für die Führer und Stifter unglücklich enden, und müßten der Eidgenossenschaft neue große Verlegenheiten bereiten, sind also höchlich abzurathen.

— Der B. Verff. droht den katholischen Aargauern auf den Fall eines Putsches mit sofortiger Intervention von Bern.

Frankreich.

Die Kammer bewilligte den 27. d. achtehalb Millionen für den Bau eines neuen Ministeriums des Auswärtigen und zweier andern Gebäude. — Man spricht viel von einer am 22. d. in St. Roch gehaltenen Predigt, worin (selbst nach der Version wie sie der „Univers“ mittheilt) unverholen mit einem Aufstand der besitzlosen Masse gegen die Reichen gedroht wurde. — Chateaubriand ist für einige Zeit nach Venedig gereist.

Die Durchsuchungsfrage wird nun als beigelegt angesehen. Somit herrscht anscheinend auch nicht ein Nebelwölkchen an dem politischen Himmel zwischen Frankreich und England, wenn nicht in der Richtung von Marokko sich wieder etwas zusammenzieht. — Wie jeden Monat Mai (Marienmonat), so sind auch dieß Jahr, besonders in den schönen, reichen Stadtvierteln, die Kirchen sehr besucht.

Allgemein ist das Gerücht, Horace Vernet werde zum Pair und Baron ernannt werden.

Deutschland.

Preußen. Bekanntlich liebte der selige König den Wechsel in den höhern Staatsbeamtungen nicht, und ließ insbesondere seine Minister möglichst lange an ihren Stellen. In den letzten fünf Jahren der neuen Regierung dagegen haben schon zahlreiche Versetzungen, Pensionirungen und Amtstausche stattgefunden, und auch jetzt ist wieder von einem großen neuen Schub die Rede. Der Minister Hr. v. Thile, heißt es, habe den zum zweiten Male erbetenen Abschied erhalten, und Hr. v. Bodelschwingh werde sein Departement im Cabinet übernehmen. Ferner werde sich der Oberpräsident von Schlesien, mit dem schwarzen Adlerorden decorirt, ganz zur Ruhe begeben, und Hr. v. Wedell, dermalen in Magdeburg, sein Nachfolger werden. Als Oberpräsidenten nach Sachsen und Westphalen seien die Herren Präsidenten v. Schaper in Coblenz und Bonin in Köln bestimmt, noch ungewiß aber, wer von ihnen in Magdeburg oder Münster residiren solle, und als Oberpräsident der Rheinprovinz wird Hr. Eichmann, zeither Director im auswärtigen Ministerium genannt.

Die Magdeb. Ztg. schreibt aus Berlin: Das Project, Schleiermacher in Landsberg a. d. W. ein Denkmal zu errichten, ist jetzt gesichert, indem der König seine Erlaubniß zur Sammlung von Beiträgen innerhalb der Monarchie gegeben hat.

Deutschen Blättern zufolge habe A. W. v. Schlegel dem Könige von Preußen sein Dintenfaß vermacht; dasselbe habe er von Frau v. Stael zum Geschenke bekommen; es hält sechs Loth Silber. Seinem treuen Diener hat er seinen Wagen und Pferde hinterlassen und außerdem eine Summe Geldes, nämlich für jedes Jahr seines Dienstes, deren er 27 zählte, 25 Thlr. Einziger Erbe soll eine Tochter seines verstorbenen Bruders Friedrich sein.

Der oft besprochene Besuch Deutschlands durch die Königin von England wird sich, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, in diesem Jahr Anfangs Augusts verwirklichen, jedoch auf Coburg, Gotha, die Rheingegenden und Brüssel beschränkt bleiben und sich auf die Zeit vom 9. bis 23. Aug. erstrecken.

Paris. 29. Mai. Die gestern in der Kammer eröffnete Discussion über die Supplementarkredite für Algier scheint nicht das Interesse gewinnen zu wollen, welches man davon erwartete, obschon Gustave de Beaumont und Billault die neuesten Verhältnisse zu Marokko mit gewohnter Bitterkeit herbeizogen. — Die Kammer war nicht stark besucht.

In der Montagssitzung des Unterhauses entwickelte Lord John Russell seine Motion zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen, als wozu bei jetziger Friedenszeit der geeignetste Moment sei. Die Discussion hierüber wurde äußerst lebhaft geführt.

Eingegangen für die Verunglückten in Frick:

Von C. G. Fr. 21. — Ungenannt Fr. 2.

In Summa bis heute Fr. 63. —

Fruchtpreise in Basel. 30. May 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	21.	1.	=	bis	22.	5.	=
Mittelpreis	21.	9.	3.	"	"	"	"
Roggen	13.	"	"	"	"	"	"
Gersten	=	"	"	"	"	"	"

Am letzten Markt blieben stehen . . 128 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 546 "
674 "

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 517 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 157 "
674 "

Pariser-Börse.

29. *Mai.* Français 5% 121.65. 5% Fr. 85.95. 3% Nouv. 86.15. Banque de France 3285.—. Esp. activ 39 3/8. Naples —. — récipissés Rothschild 105.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

29. *Mai.* St. Germain 1080.—. Versailles, Ufer rechts 595.—. Ufer links 365.—. Strassburg nach Basel 270.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1232.50. Paris à Rouen 1110.—. Hâvre à Rouen 890.—. Avignon 1052.50. Centre 820.—. Bordeaux 710.—. Amiens à Boulogne 607.50. Montereau à Troyes 540.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

29. *Mai.* Comp. royale 158%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 5450. France 31%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

29. *Mai.* Integrale 65. —

Londoner-Börse.

27. *Mai.* Consols 99½. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Der 29., 30. und 31. März 1845,
oder
Die Schreckenstage im Meißner Hochland.

Eine getreue Beschreibung der Drangsale, welche die Elbbewohner durch die Wasserfluthen erlitten; auf Berichte von Augenzeugen gegründet und zum Besten der hart betroffenen Städte Schandau, Königstein und Wehlen in den Druck gegeben von Fachin. 8. broch. 20 kr.

Ein in kaufmännischen Geschäften jeder Art wohl bewanderter junger Mann im besten Alter wünscht in Basel, seiner Geburtsstadt, eine ähnliche Anstellung zu erhalten, der er sich mit Eifer, Treue und Fleiß zu wiedmen verspricht, und dabei sich mit bescheidenem Gehalte begnügen wird. — Auch ist Hr. Sauerländer Vater, Buchhändler in Aarau, sehr gerne bereit, die zuverläßige nähere Auskunft über sein sittliches Betragen und gute Eigenschaften und Brauchbarkeit nach Verlangen zu ertheilen, und kann denselben in jeder Hinsicht nach eigener Ueberzeugung bestens empfehlen. Nähere Anträge bittet man an die Expedition dieses Blattes, oder an besagten Hrn. Buchhändler H. R. Sauerländer Vater in Aarau unfrankirt einzusenden.

Unterzeichneter macht ergebenst die Anzeige, daß er seine **Molkenkur**, so wie auch seine damit verbundene, wohleingerichtete **Bade-Anstalt** wieder eröffnet hat, und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Gais, Kant. Appenzell, im Mai 1845.

Joh. Jak. Kern, zur Krone.

Zum verkaufen:

Eine beinahe ganz neue **Drehbank** zum Treten, dienlich für einen Schlosser oder Mechaniker. An Wen sich zu melden, ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

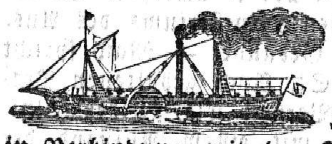
Gegossene Kaoutchouc-Ballen,
à 3, 4 und 5 Batzen,
bei Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Ueber die Verbesserung und Mischung
der Weine,

oder die Kunst, ohne allen Nachtheil für die Gesundheit aus schlechten Weinen gute zu machen, wie auch Madeira, Tokayer, Muskat, Muskateller, Alikante, Lacrimä Christi, Rheinwein, Burgunder, Champagner auf das Täuschendste nachzuahmen. Nebst Abhandlungen über die Erkenntniß verfälschter Weine und die Behandlung des Weins im Keller auf Fässern und Flaschen. Fünfte, um das Doppelte vermehrte Auflage. 8. 1844. broch. 54 Kr.

Außer den genannten Weinen, welche dieses Werkchen auf die täuschendste Art nachzumachen lehrt, enthält es auch die vortrefflichsten Recepte zur Verbesserung saurer, schlechter, herber, wässeriger und kahnigter Weine. Ueberall sind die Mittel als gut erkannt worden und das Buch hat sich eines erwünschten Beifalls stets zu erfreuen gehabt.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 3. Mai an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 2 Uhr Nachmittags nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 7 Uhr 20 M.

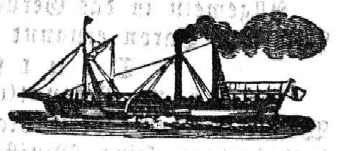
Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.



Auswanderer
nach Nord-Amerika



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Akkorde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packetschiffe und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel:
am 31. Mai Morgens.
„ 7. Juni „
„ 16. „ „
„ 23. „ „

Von Basel:
am 26. Mai Morgens.
„ 10. Juni „
„ 25. „ „

Von Mainz:
am 2. Juni Morgens.
„ 9. „ „
„ 18. „ „
„ 25. „ „

Von Rotterdam nach Havre:
am 4. Juni.
„ 12. „
„ 20. „
„ 27. „

Von Havre nach New-York:
am 8. Juni.
„ 16. „
„ 24. „
„ 1. Juli.

Von Mainz über Köln nach Antwerpen:
am 28. Mai Morgens.
„ 12. Juni „
„ 27. „ „

Von Antwerpen nach New-York:
am 1. Juni.
„ 15. „
„ 1. Juli.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischendeck eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Einschreibungen werden zu den herabgesetzten Preisen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. *G. Strecker*, in Mainz.
A. J. Klein, in Bingen.
Jos. Stöck, in Kreuznach.

in Basel bei Herrn F. Kaufmann, im Flachsländer Hof No. 234,
in Liestal bei Herren Gebrüder S. D. & K. Brodtbeck.